



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Motive im Badminton sport“ Eine quantitative Erhebung unter österreichischen Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen

verfasst von / submitted by

Elisabeth Stabel

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree
of

Magistra der Naturwissenschaften (Mag.rer.nat.)

Wien, 2016 / Vienna, 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 482 445

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Bewegung und Sport
Und UF Biologie und Umweltkunde

Betreut von / Supervisor:

Univ.Ass. MMag. Dr. Clemens Ley

Erklärung, zur Verfassung der Arbeit

Ich, Elisabeth Stabel, erkläre hiermit, dass ich die hier vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde weder an einer anderen Stelle eingereicht noch von anderen Personen vorgelegt.

Wien, 2016

Elisabeth Stabel

Kurzfassung

Der Badminton sport entwickelte sich aus dem Federballspiel, das früher vorwiegend als Unterhaltungsspiel praktiziert wurde. Namensgeber war die englische Kleinstadt „Badminton“, wo 1872 erstmals nach festen Regeln gespielt wurde anlässlich einer Gartenparty, die Duke of Beaufort gab, um seinen Gästen das indische Federballspiel „Poona“ vorzustellen. Seit 1992 ist Badminton als Einzel- und Doppelspiel für Frauen und Männer olympisch, 1996 kam das Mixed dazu. Das schnelle Rückschlagspiel erfreut sich vor allem in asiatischen Ländern großer Popularität. Dem Badmintonweltverband (BWF) gehören hundertachtzig Länder an, die Zahl der Aktiven wird auf circa 180 Millionen geschätzt. In Österreich ist Badminton eine Randsportart. Aktuell sind 3000 Badmintonspieler/innen im österreichischen Badmintonverband gemeldet.

Es ist die Intention dieser Diplomarbeit, die Motive zur Ausübung dieses Sportes in Österreich zu erfassen. Diese Daten sollen als Ausgangspunkt dienen, um in einem nächsten Schritt Richtlinien für eine zukünftige Förderungsinitiative geben zu können. Die quantitative Datenerhebung erfolgte mittels eines mit zusätzlichen Items passend zum Badminton sport adaptierten bereits validierten Fragebogens. Er wurde an 205 Badmintonspieler und -spielerinnen in Österreich online verschickt. Analysiert und quantitativ ausgewertet unter Verwendung des Berner Motiv- und Zielinventars (BMZI) wurden die Antworten von 192 Personen im Alter von 14-70 Jahren

Von dreißig vorgegebenen Motivfaktoren wurden „Ästhetik/Freude“, „Erholung“, „Federball“, „Flow“, als häufigste Beweggründe für die Ausübung der Sportart genannt, während „Durchführbarkeit“, „Anerkennung/Selbstkonzept“ und „Verletzung“ anscheinend wenig Motivationskraft ausstrahlen.

Abstract

Badminton developed from a variety of games played with a shuttlecock mainly for pure pleasure. The eponym of 'badminton' is a British small town, where in 1872 the duke of Beaufort presented his guests the indian "Poona" on a garden party under basic rules. In 1992 badminton became olympic for both sexes in singles and doubles, additional in mixed in 1996. The fast setback play is extremely popular in Asia. 180 countries are members of the Badminton World Federation with 180 millions of active athletes. In Austria badminton is marginal. Only 3000 sportsmen are registered.

The goal of this thesis is to apprehend and measure the motives of sportsmen practising badminton in Austria. The collected data may serve as a basis for creating guidelines to enhance badminton in Austria. Data were collected by using a validated questionnaire complemented and adapted for badminton which was sent online to 205 players. The data of 192 responders aged between 14 and 70 were evaluated with regard to quality and quantity by means of BMZI (Berner Motiv- und Zielinventar).

Most common reasons for practising badminton at club level are the factors "Aesthetics/joy", "recreation", "shuttlecock" and "flow". Of minor importance are "feasibility", "appreciation" and "risc of injury". Eleven factors were quoted.

Danksagung

Als erstes möchte ich mich bei Herrn Ass. Mag. Dr. Clemens Ley bedanken, der mich außerordentlich gut unterstützt hat.

Ebenso Danke ich allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen, die ihre Freizeit geopfert und an dieser Umfrage teilgenommen haben.

An dieser Stelle möchte ich mich auch bei meiner Familie bedanken, insbesondere bei meinen Eltern, die mir das Studium erst ermöglicht und mich dabei unterstützt haben. Großer Dank gilt meiner Tante, die keine Mühe und Arbeit gescheut hat, diese Arbeit Korrektur zu lesen.

Mein Dank gilt auch jenen Personen, Vereinen und Verbänden, die den Fragebogen verbreitet haben, insbesondere Rena Eckhardt danke ich für die tatkräftige Unterstützung.

Zu guter Letzt möchte ich meinen Studienkollegen und Studienkolleginnen bzw. Freunden und Freundinnen danken, die mir meine Studienzzeit zu etwas unvergesslichem gemacht haben. Mit ihnen gemeinsam konnte ich mich ärgern, weinen und vor allem lachen, die Zeit zu etwas Besonderem machen.

Diese Arbeit ist meinen Oma's gewidmet, die immer für mich da waren.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Theoretischer Hintergrund	3
2.1	Badminton	3
2.1.1	Beschreibung der Sportart	3
2.1.2	Geschichtlicher Überblick	10
2.1.3	Badminton heute	15
2.2	Allgemeine Motivationspsychologie	19
2.2.1	Der Begriff „Motivation“	20
2.2.2	Intrinsische und Extrinsische Motivation	22
2.2.3	Der Begriff Motiv	24
2.2.4	Unterschied zwischen „Motiv“ und „Motivation“	26
2.3	Motive im Sport	26
2.3.1	Sportmotive: Klassifizierung nach Gabler	27
2.3.2	Klassifizierung nach Berner, Motiv- und Zielinventar (BMZI)	30
3	Aktueller Forschungsstand	35
3.1	Motive im Sport	35
3.2	Motive im Badmintonsport	37
4	Forschungsdesign	39
4.1	Forschungsfrage	39
4.2	Hypothesen	40
4.3	Auswahl und Erhebungsmethoden	43
4.5	Aufbau des Fragebogens	47
4.6	Grundgesamtheit und Stichproben	49
4.7	Durchführung und Erhebung	49
4.8	Qualitätssicherung	52
4.8.1	Gütekriterien	52
4.8.2	Faktorenanalyse	55
4.8.3	Feedback der Teilnehmer zum Fragebogen	66
4.7	Datenauswertung	73
5	Ergebnisse der Untersuchung	75
5.1	Soziographische Daten der Teilnehmer/innen	75
5.1.1	Geschlechterverteilung	75
5.1.2	Altersverteilung	75
5.1.3	Ausbildung	77
5.1.4	Bundesländerverteilung	78
5.1.5	Ausübung anderer Sportarten	78
5.2	Trainingsumfang	81
5.2.1	Ausübung in Jahren	81

5.2.2 Dauer Monate.....	81
5.2.3 Einheiten pro Woche.....	82
5.2.4 Minuten pro Einheit	83
5.3 Ausübung des Badmintonsports.....	84
5.3.1 Trainingsintensität.....	84
5.3.2 Leistungsklasse.....	85
5.3.3 Leistungsniveau.....	86
5.3.4 Disziplin	87
5.3.5 Wettkampfteilnahme	88
5.4 Einstieg in die Sportart.....	89
5.4.1 Erste Begegnung	89
5.4.2 Vorstellung.....	90
5.5 Motive im Badminton sport	93
5.5.1 Motive nach dem Mittelwert gereiht.....	93
5.5.2 Faktoren nach Mittelwert gereiht	98
5.5.3 Ergänzte Motive der Teilnehmer und Teilnehmerinnen	98
5.5.4 Negative Erlebnisse.....	101
5.5.5 Positive Erlebnisse	107
5.6 Zusammenhänge und Unterschiede aktueller Motive	113
5.6.1 Unterschiede im Hinblick auf das biologischem Geschlecht Ausgleichssportarten und Vorstellung vom Badminton	113
5.6.2 Unterschiede bezüglich unterschiedlicher Leistungsklassen, Leistungsniveaus, Disziplinen, Trainingsintensitäten und Wettkampfteilnahmen	117
5.6.3 Zusammenhang bezüglich Alter/Ausübung/Trainingshäufigkeit/ Trainingsdauer	132
6. Interpretation der Ergebnisse	137
6.1. Interpretation der Soziographischen Daten	137
6.2. Interpretation zum Trainingsumfang.....	138
6.3 Interpretationen zur Ausüben des Badminton sports.....	139
6.4 Interpretationen zum Einstieg in die Sportart.....	141
6.5 Interpretationen der Motive im Badminton.....	142
6.6 Interpretation der Unterschiede und Zusammenhänge.....	147
7. Schlussfolgerung.....	169
8. Ausblick	171
9. Literaturverzeichnis.....	173
10. Abbildungsverzeichnis.....	176
11. Tabellenverzeichnis.....	177
12. Anhang.....	179

1 Einleitung

Badminton ist eine höchst anspruchsvolle Sportart, die sich vor allem in asiatischen Ländern an großer Popularität erfreut. In Österreich jedoch, gilt Badminton noch als eine „Randsportart“. Vor allem Asiaten, die Ureinwohner Amerikas und einige Europäer sind für die Entwicklung und Verbreitung dieses Spieles verantwortlich. Die Popularität und der Aufwärtstrend des Badmintonsports in vielen Ländern der Welt, kann durch die Tatsache erklärt werden, dass Badminton wie kaum ein anderer Sport, ein Spiel für „Jedermann“ ist. Es spielen die sonst so entscheidenden Faktoren, wie Alter, Geschlecht, Körpergröße und Kraftniveau keine entscheidende Rolle.

Im Rahmen dieser Arbeit soll erforscht und evaluiert werden, was Menschen dazu bewegt, Badminton zu spielen bzw. welche Motive für die Ausübung dieser Sportart verantwortlich sind. Die Frage, welche Beweggründe haben Menschen, Badmintonsport auszuüben, steht dabei im Zentrum dieser quantitativen Forschungsarbeit. Der erste Teil dieser Studie stellt einen Theorieabschnitt dar, der sich anfänglich mit der Frage „Was ist Badminton?“ und der Geschichte des Badmintonsports beschäftigt. Anschließend werden Fragen der Allgemeinen Motivationspsychologie geklärt. Dabei wird auf die Begriffe „Motiv“ und „Motivation“, sowie „intrinsische“ und „extrinsische Motivation“ näher eingegangen. Um diese Motivationspsychologischen Begriffe zu erklären wurden Werke von Heckhausen (1998), Rheinberg (2012) und Kirchler & Walenta (2010) herangezogen. Der aktuelle Forschungsstand, der sowohl die Motive im Sport, als auch die Motive speziell im Badmintonsport analysiert, rundet den Theorieteil ab und stützt sich auf Werke von Gabler (2002).

Der zweite Teil dieser Diplomarbeit enthält mitunter den Praxisteil und das Kernstück dieser Arbeit und beschreibt die Erstellung und den Aufbau des Fragebogens. Die Items dieses Fragebogens basieren auf den BMZI-Items, ergo Berner Motiv- und Zielinventar. Im Zuge dieser Arbeit konnte das BMZI-Instrument, welches von Lehnert, Sudeck und Conzelmann (2011) entwickelt wurde und auf Arbeiten von Gablers (2002) basiert,

neuerdings bestätigt werden. Im Anschluss werden Informationen zum Ablauf dieser quantitativen Studie gegeben. Ebenso werden die soziodemographischen Daten, sowie die Ausübung des Badmintonsportes und die Trainingshäufigkeit der 192 Befragten dargestellt. Am Ende der Arbeit werden die Ergebnisse der Studie präsentiert, weitergehend interpretiert und verglichen. Die Schlussfolgerungen, sowie der Ausblick sollen die Studienergebnisse kurz zusammenfassen und Informationen zu weiteren möglichen Untersuchungen geben.

2 Theoretischer Hintergrund

2.1 Badminton

2.1.1 Beschreibung der Sportart

Nach dieser kurzen Einleitung ist es an der Zeit, den Badmintonsport vorzustellen. Meyners (1983) bezeichnet das Badmintonspiel als „ein Produkt des normierten Sports unserer Gesellschaft“, da es primäres Ziel des Spieles ist, den Gegner durch Einsetzen von spezifischen Fertigkeiten und Handlungsstrategien in Situationen zu versetzen, aus denen es ihm nicht mehr möglich ist, den Ball zu erreichen oder diesen nur noch regelwidrig zurückspielen zu können (Meyners, 1983, S. 33).

Dieser sehr einfache, grundlegende Spielgedanke des wettkampfgerechten Badminton, wird von Koch (1976) folgendermaßen formuliert:

„Der Federball soll mit dem Schläger innerhalb der Spielfeldgrenzen so über das Netz geschlagen werden, dass der Gegner nicht in der Lage ist, den Ballwechsel regelgerecht fortzusetzen.“ (Koch et al., 1976, S 106).

Badminton zählt zu den Rückschlagspielen und „ist im Gegensatz zum Tennis und Tischtennis ein reines Flugballspiel.“ Es ist - wettkampfgerecht betrieben - eine Hallensportart (Koch et al., 1976, S. 106). Badminton gehört sogar zu den schnellsten Rückschlagsportarten der Welt und ist außerdem ein Racket-Sport, der zu zweit oder zu viert ausgeübt werden kann. Es wird wettkampfmäßig in fünf Disziplinen ausgetragen (Phomsoupha & Laffaye, 2014):

- Männer - Einzel (2 Spieler)
- Frauen - Einzel (2 Spielerinnen)
- Männer - Doppel (2 Spielerpaare)
- Frauen - Doppel (2 Spielerinnenpaare)
- Gemischtes - Doppel (Mixed) (2 gemischte Paare)

Jede dieser Disziplinen erfordert spezielle Anpassungen in Technik, Kontrolle und körperlicher Fitness.

Dieser hoch anspruchsvolle Sport ist gekennzeichnet durch intermittierende Aktionen, welche das aerobe System (Energiebereitstellung unter Sauerstoffverbrauch) (60-70%) und anaerobe System (30%) beanspruchen. Spitzensportler sind im Stande, den Federball mit hohen Geschwindigkeiten, aufgrund der Leistungsfähigkeit ihrer aufeinanderfolgenden proximal-distal-Gelenkskette kombiniert mit der Schlägerbiegung, mit 300km/h zu schlagen. Phomsoupha & Laffaye (2014) fügen hinzu, dass ein typisches Badmintonspiel durch eine Rallyzeit (Ballwechsel) von 7 s und eine Ruhezeit von 15 s, mit einer effektiven Spielzeit von 31% charakterisiert ist.

Tatsächlich besteht ein durchschnittlicher Ballwechsel im Badminton aus 13,5 Schlägen. Im Vergleich dazu sind die Ballwechsel im Tennissport mit durchschnittlich 3,4 Schlägen pro Ballwechsel viel kürzer. Die höchste je gemessene Geschwindigkeit eines Schmetterballs betrug 332km/h (Kindersly, 2009).

Seitens der Spieler sind Schnelligkeit, Kraft und Ausdauer, aber auch taktische Disziplin erforderlich und tragen so zur Vielseitigkeit des Badmintonsports bei. Laut Österreichischem Badmintonverband sind „neben einer guten Kondition und Schnelligkeit vor allem auch ein perfektes Reaktionsvermögen, gute Koordination und hohe Beweglichkeit von großer Bedeutung“ (ÖBV, 2016).

Ziel des Spiels

Vereinfacht gesagt, wird der Federball zwischen den Spielern oder Spielerinnen mit einem Schläger abwechselnd hin- und her geschlagen. Das Ziel eines solchen Ballwechsels ist es, den Federball so über das Netz zu spielen, dass er in der gegnerischen Spielhälfte den Boden berührt, also der Gegenspieler ihn nicht zurückschlagen kann oder dies nur fehlerhaft passiert (Kindersly, 2009).

Abgrenzung zum Federballspiel

Der Badmintonsport ist aus dem Federball hervorgegangen, er ist sozusagen die „wettkampfmäßige Variante des Federballspiels“. Im nächsten Kapitel „Geschichte des Badminton“ wird auf die Entwicklung des Badmintonsports genauer eingegangen. Da es

in dieser Arbeit um den Badminton sport geht, ist es erforderlich, die beiden Begriffe Federball und Badminton voneinander abzugrenzen. Der Unterschied soll durch ein Zitat des Österreichischen Badmintonverbandes deutlich gemacht werden:

„Badminton und Federball haben, abgesehen vom Federball (engl.: Shuttlecock), nicht wirklich viel gemeinsam. Während Federball eher ein „miteinander spielen“ ist, bei dem es darum geht, den Ball so lang wie möglich in der Luft zu halten, ist Badminton ein Wettkampfsport mit festen Regeln.“ (ÖBV, 2016).

Badminton unterscheidet sich demnach vom Federballspiel in den „Zielsetzungen des Schlagens: beim Federball ist man darauf bedacht, den Ball maßgerecht auf den Schläger des Mitspielenden zu servieren, während man beim Badminton darauf abzielt, den Ball für den Gegner unerreichbar zu schlagen.“ (Koch et al, 1976, S. 106).

Knüppel (1976) betont, dass das Federballspiel in Deutschland in den späten Siebzigerjahren eindeutig beliebter gewesen sein soll, als „Badminton“, zumal letzteres zu jener Zeit noch relativ unbekannt gewesen ist. Damals wurden „Badminton“ und „Federball“ als „Tischtennis“ und „Ping Pong“ bezeichnet. Folgend beschreibt Knüppel „Badminton“ als „prinzipiell gleiches Federballspiel als nunmehr genormtes und reglementiertes Wettkampfspiel“, das „dem Bereich des leistungsorientierten Sports“ angehört (Knüppel, 1976, S. 18).

Spielfeld

Badminton ähnelt dem Tennissport in vielen Aspekten, jedoch besteht ein klarer Unterschied zum Tennis, insbesondere in taktischer, wie auch in spieltechnischer Hinsicht. Das Badminton-Spielfeld, wie in Abbildung 1. dargestellt, besitzt eine dem Tennis-Spielfeld ähnliche platztechnische Aufteilung. Auf dem Spielfeld ist ein Einzel- und ein Doppel – Spielfeld graphisch dargestellt. Ein Einzel - Spielfeld hat eine Fläche von 13,4 x 5,18 Metern. Das Doppel - Spielfeld hingegen ist 13,4 x 6,1 Meter groß. Die Spielfelder werden durch eine 4 cm breite Linie begrenzt. Die Linien sind Teil des Spielfeldbereichs, den sie begrenzen. Folglich sind Bälle, die auf der Linie landen, "in". Die Netzständer müssen sich ebenso punktgenau auf der Linie befinden.

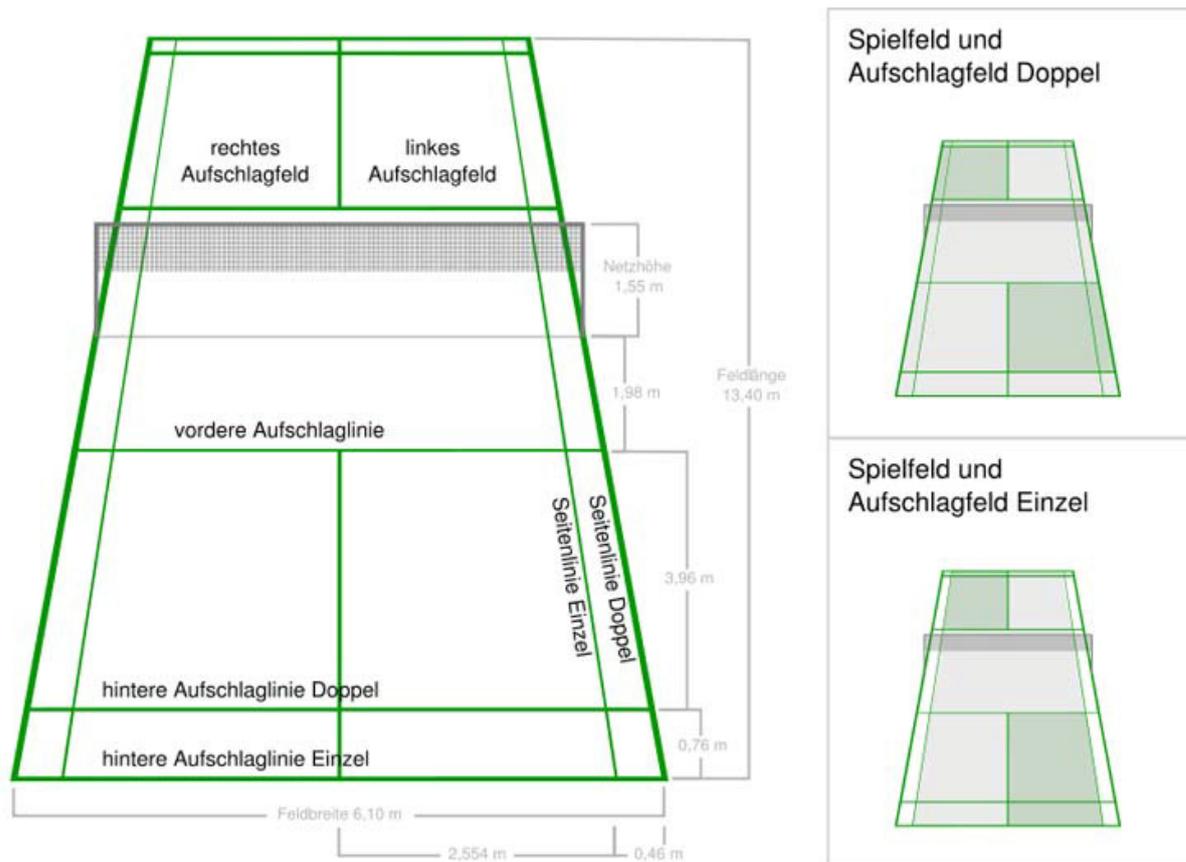


Abbildung 1: Badminton-Spielfeld (ÖBV, 2016)

Das *Netz* ist in der Mitte des Spielfeldes aufgebaut und muss -den Regeln zufolge- in einer Höhe von 1,55 m hängen (Netzmitte nur 1,524 m). Auch die *Schläger* für das Badminton-Spiel sind mit Tennis-Rackets in etwa vergleichbar. Wobei jedoch Badmintonschläger viel leichter (80g - 100 g) und kleiner gebaut sind. Eine Gesamtlänge des Schlägers von maximal 68 cm ist erlaubt, während eine Gesamtbreite von maximal 23 cm als regelkonform gilt.

Der *Federball* selbst unterliegt ebenfalls konkreten Vorschriften. Er darf aus natürlichen und/oder synthetischen Materialien hergestellt werden. Die Federbälle werden in speziellen Geschwindigkeitstest auf ihre Tauglichkeit für das Spiel geprüft. Die Geschwindigkeit von Natur-Federbällen kann während des Spieles verändert werden, indem man die Spitzen der Federn nach innen (= schneller) oder nach außen (=langsamer) umknickt (ÖVB, 2016). Der olympische Federball ist genormt und besteht aus 16 Gänsefedern (Kindersly, 2009).

Spielverlauf - Punktestand

Vor Spielbeginn wird unter den Spielern und Spielerinnen gelost. Die Gewinnerseite darf zwischen erstem Aufschlag, Rückschlag oder der Seite wählen, auf der sie beginnen will. Anschließend kann sich die Verliererseite für eine der verbleibenden Möglichkeiten entscheiden.

Es werden zwei Sätze bis zu möglichen 21 Punkten gespielt. Eine Partei hat den Satz gewonnen, wenn sie als erstes 21 Punkte erreicht hat, notwendiger Weise mit zwei Punkten Abstand zur anderen Partei. Sind keine zwei Punkte Unterschied erreicht, so wird der Satz verlängert, bis eine Punktedifferenz von zwei Zählern oder eine Punkteanzahl von 30 erreicht werden. Demnach ist ein Punktestand von 30:29 Punkten möglich.

Seit August 2006 wird nach der Rally-Point-Methode gezählt, so dass jede Partei unabhängig vom Aufschlagsrecht einen Punkt erzielen kann. Man erhält für jeden gewonnenen Ballwechsel einen Punkt und darf aufschlagen. Die Aufschläge werden, wie auch beim Tennis, diagonal gespielt. Ein Wechsel der Spielfeldseiten findet nach Ende des 1. Satzes, vor Beginn des 3. Satzes und im dritten Satz bei elf erreichten Punkten statt. Für die Einhaltung der Spielregeln hat ein auf einem Hochstuhl sitzender Schiedsrichter zu sorgen. In höheren Spielklassen gibt es zusätzlich fünf Linienrichter zur Unterstützung des Schiedsrichters (ÖBV, 2016). Für die exakte Aufschlüsselung der Spielregeln wird auf folgenden Link verwiesen: <http://www.badminton.at/files/Rally-Point-Zaehlweise.pdf>.

Begriffe und Techniken

An dieser Stelle scheint ein Zitat von Niesner & Ranzmayer (1980) passend.

„Nur ein Spieler, der über ein hohes Niveau an technischen Fertigkeiten verfügt, kann seine konditionellen Fähigkeiten und taktischen Kenntnisse voll einsetzen.“ (Niesner & Ranzmayer, 1980, S. 29f).

Dieser Aussage kann man zwei wichtige Aspekte entnehmen. Der erste Aspekt lautet, dass die Technik im Badminton ein ausschlaggebender und leistungsbestimmender Faktor für den Spielerfolg ist. Der zweite Aspekt lautet, dass gewisse technische Mängel während des Spielens durch höhere konditionelle Leistung und kluge taktische Handlungsweisen des Spielers oder der Spielerin kompensiert werden können. Wie bereits in der Einleitung erwähnt, ist Badminton ein Sport, den sowohl Männer als auch Frauen wettkampfmäßig

gegeneinander ausüben können. Frauen können demnach ihren möglicherweise konditionellen (Kraft-) Nachteil in diesem Sport durch – Fitness, Taktik und technische Präzision kompensieren.

Die Entstehung der heutigen Form des wettkampfmäßig betriebenen Badmintonsports in England, lässt die Erklärung zu, dass heute noch national und international die Begriffe „Smash“, „Drop“ oder „Clear“ aus der englischen Sprache verwendet werden. So ist schließlich auch die Bezeichnung des Namens dieser Sportart als „Badminton“ (Flörl, Marhold, 1961) zu verstehen.

Die Technik des Badminton umfasst sowohl die Schlagtechnik als auch die Technik der Beinarbeit; beide Techniken sind in der Praxis nicht voneinander zu trennen. Heute weiß man, dass „die Beschleunigung des Balles durch ganz bestimmte Bewegungen in Unterarm und Schultergelenk erreicht werden“ (Omosegard, 1994, S. 15). Badminton auf hohem Niveau gespielt, ist ein Sport, in welchem viele verschiedene Techniken zur Anwendung kommen.

Erläuterung der wichtigsten Schlagarten

Beim sogenannten *Vorhandschlag* wird der Ball mit der inneren Seite der Besaitung des Schlägers geschlagen. Hierbei entspricht die Seite der Besaitung der Schlagarm-Handfläche, wenn der Schläger im Universalgriff („V-Griff“) gehalten wird.

Beim *Rückhandschlag* wird der Ball, im Gegensatz dazu, mit der äußeren Seite der Besaitung getroffen. Wird der Schläger im Universalgriff gehalten, so ist es die Seite, die dem Handrücken des Schlagarmes entspricht.

Der Vorhandschlag wird angewendet, wenn der Ball auf der Seite des Schlagarmes angenommen wird, folglich wird der Rückhandschlag benutzt, wenn der Ball nicht auf der „Schlagarmseite“ gespielt wird.

Beim *Überhandschlag* wird der Federball über der Schulterhöhe, beim *Unterhandschlag* unter Schulterhöhe, getroffen. Jedes Spiel beginnt mit einem Aufschlag, welcher als Unterhandschlag ausgeführt werden muss und lang, kurz oder flach-weit erfolgen kann (Omosegard, 1994).

Wir unterscheiden beispielsweise frontale und geschnittene Schläge, die angewendet werden, um den Gegner zu täuschen. Eine genaue Analyse der Badmintonschläge jedoch würde den Rahmen dieser Diplomarbeit übersteigen. Daher werden abschließend nur die vier wichtigsten Schläge angeführt.

Der *Clear* ist die wichtigste Schlagart im Badminton. Die dazu angewandte Technik bildet die Grundlage sowohl für *Clear*, *Drop* und *Smash*. „Unter *Clear* versteht man den hohen weiten Schlag bis zur Grundlinie des gegnerischen Feldes.“ (Fuchs & Sologub, 1984, S. 24). Um einen effektiven *Clear* auszuführen, ist die Koordination von Arm- und Schulterbewegung erforderlich. Diese Schlagart findet primär im Einzel seine Anwendung, aber kommt durchaus auch im Doppel und gemischtem Doppel vor. Man unterscheidet zwischen „Gewöhnlichem *Clear*“, „Verteidigungsclear“ und „Angriffsclear“. Diese Techniken variieren vor allem im Balltreffpunkt und werden taktisch unterschiedlich angewandt (Omosegard, 1994). In Abbildung 2, werden die typischen Flugkurven graphisch dargestellt.

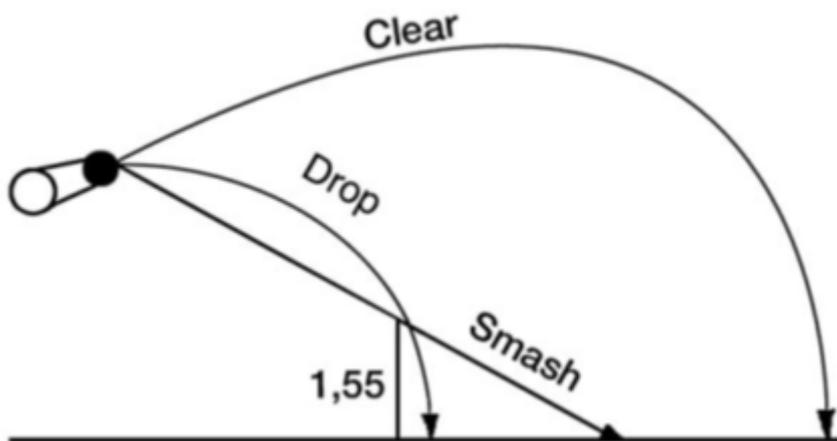


Abbildung 2: Flugkurven der typischen Badmintonschläge (Möllers, 2006, S. 237).

Unter „*Drop*“ versteht man „alle Bälle, die mehr oder weniger „weich“ geschlagen, dicht hinter das Netz auf die gegnerische Seite fallen“ (Fuchs & Sologub, 1984, S. 33). Der „*Drop*“ ist in allen drei Disziplinen sehr wichtig und kann taktisch ebenfalls auf verschiedene Weise angewendet werden. Dabei wird zwischen langsamem und schnellem *Drop* unterschieden (Omosegard, 1994).

„Unter „*Smash*“ versteht man einen hart und steil abwärts geschlagenen Ball (Schmetterball)“ (Fuchs & Sologub, 1984, S. 34). Der „*Smash*“ wird allerdings am

häufigsten in Doppeldisziplinen eingesetzt. Er ist ein maximal harter Schlag, der ausgeführt wird, um einen direkten Punkt zu erzielen. Die Schlagtechnik ist aus genau denselben Elementen zusammengesetzt, aus denen auch der Clear besteht. Die Schlagbewegung jedoch erfolgt beim Smash wesentlich kraftvoller und oft unerwartet (Fuchs & Sologub, 1984).

2.1.2 Geschichtlicher Überblick

Die Sportart Badminton ist nach einer englischen Kleinstadt namens „Badminton“ benannt und gilt somit als Geburtsort des heutigen Badmintonsports. Herzog Duke of Beaufort war es, der an diesem gleichnamigen Ort eine Gartenparty veranstaltet hatte, um das indische Federballspiel „Poona“ seinen Gästen vorzustellen. Dort erlebte also im Jahr 1872 das Spiel seinen Durchbruch und wurde zum ersten Mal nach festen Regeln und über ein Netz gespielt (Koch et al., 1976).

Badminton hat eine sehr lange Vorgeschichte als „Unterhaltungsspiel“. Das Federballspiel selbst war der Vorreiter des Badmintonspieles. Bis zur „Entwicklung eines Flugkörpers“ jedoch, „dem nun allgemein bekannten Federball, vergingen Jahrhunderte.“ Es entstanden ab dem sechsten Jahrhundert ähnliche Spiele, die unterschiedliche Variationen und Spielideen in sich trugen. Vielen dieser Spiele wurden spezielle Bedeutungen zugeschrieben. Vor allem Asiaten, die Ureinwohner Amerikas und einige Europäer sind für die Entwicklung und Verbreitung dieses Spieles verantwortlich (Maywald, 1979, S5).

Um den geschichtlichen Hintergrund des Sportspieles Badminton entsprechend zu beleuchten, wird ein kurzer Überblick über die Vorgeschichte des Badmintonsportes gegeben.

Federballähnliche Spiele

Das Spiel soll, laut Knüppel (1976), an zwei voneinander unabhängigen Entstehungsorten entstanden sein. Der spanische Edelmann Ovieta y Valdez berichtet von einem „alten, ursprünglich im kultischen Bereich der Azteken angesiedelten Federballspiel“. Über Spanien gelangte dieses dann nach Europa, wo es in der Renaissance seine Blütezeit an Fürstenhöfen erlebte. Das federballähnliche Spiel „Poona“ entstand in Indien und wurde von britischen Soldaten nach England gebracht (Knüppel, 1976). Federball ist aber, wie Höhlenzeichnungen eindrucksvoll dokumentieren, kein neuer Sport. Das Alter dieser

Zeichnungen wird auf rund 2000 Jahre geschätzt und diese bezeugen, dass „Poona“ zu jener Zeit in Indien gespielt wurde (vgl. Florl, Marhold, 1961).

Demnach hat das Federballspiel seinen Ursprung bereits 2000 Jahre v. Chr. in Asien. In China, Japan, Korea und Indien traten unterschiedlichste Spielformen dieser sportlichen Betätigung auf. Zunächst wurde der Federball selbst etwa mit den Gliedmaßen und erst später mit einer Art Schläger zum Fliegen gebracht. Federn an sich waren jedoch immer schon im Spiel enthalten, „unterschiedlich miteinander verbunden, verliehen sie dem Ball bessere Flugeigenschaften“ (Harder, B., 1986, S. 7).

Di-Dschian-Dsi wurde ein chinesisches Spiel genannt, das im Jahre 618 n. Chr. ausgeübt wurde. Dazu wurden 2-4 Hühnerfedern benötigt, welche an einem Geldstück befestigt wurden. Im Vergleich dazu wurden bei dem Spiel „T’ekin“ Federn in Schlangenhautstückchen gesteckt, wobei der Flugkörper mit allen Körperteilen gestoßen werden durfte. Im 14. Jahrhundert wurde in Japan mit Federbällen („Hago“) „Cibane“ gespielt. Dabei waren die Bälle aus Samenkörnern oder Früchten hergestellt und mit Federn bestückt. Der Schläger „Hago ita“ wurde bei reichen Familien sogar vergoldet und mit Stickereien verziert (Maywald, 1979). In Abbildung 4 wird ein koreanisches Spiel namens „Tjye-Kitcha-Ki“ gezeigt. Darauf sind Kaufleute dargestellt, die einen Federball mit den Füßen stoßen; dies taten sie der Legende nach, um warme Füße zu behalten.



Abbildung 4: Tjye-Kitcha-Ki (Maywald, 1979, S.7).



Abbildung 3: Federballspielerin um 1820
Quelle: Maywald (1979, S.9)

In Amerika behaupten die Zuni, Angehörige eines Indianerstammes, dass das Federballspiel in ihrem Kulturkreis entstanden sei. Hierbei wurde ein mit Federn besetzter Strohhall hauptsächlich mit Händen geschlagen; in British-Kolumbien hingegen wurden stattdessen Holzschläger benutzt. Dieses Spiel galt als eine Art Fruchtbarkeitszauber, daher wurde es bevorzugt von Mädchen ausgeübt. In Mittelamerika können wir die kultische Bedeutung des Federballspiels durch Abbildungen auf Gefäßen erkennen, demnach wird ein hohes Recht des Königs und des Adels an der Betätigung zu diesem Spiel vermutet. In der Mythologie der Indianer wurden Sonne und Mond durch eine Art Federball symbolisiert. In Ostbrasilien, im Amazonas und bei den Huitschol-Indianern, wurden federballähnliche Gebilde aus Maisblättern hergestellt.

Auch im Europa des 14. Jahrhunderts wurde ein Spiel mit einem federballähnlichen Objekt ausgeübt. Es handelte sich dabei allerdings „mehr um eine Volksbelustigung als um einen Sport“. Bei diesem Spiel traten nämlich meist am Faschingsdienstag verheiratete gegen unverheiratete Männer an und versuchten einen Federball durch einen Reifen zu werfen. (Maywald, 1979, S.8).

Der Wandel vom Federballspiel zum Badminton

Erst ab dem 16. Jahrhundert gewann ein Spiel an Popularität, dessen Spielidee vergleichbar mit der heutigen ist. Das „Pelotieren“ war gekennzeichnet dadurch, dass ein Federball, der den Boden aber nicht berühren durfte, hin und her geschlagen wurde. Dieses Spiel stellte eine Art Vorübung zum Tennis dar und kann somit als Vorläufer des Federballspieles in Europa bezeichnet werden. In der folgenden Zeit verbreitete sich das Spiel so, dass es auch an Fürstenhöfen anderer Länder betrieben wurde (Maywald, 1979). „In Europa zählte das Spiel mit dem „Volant“ zu den beliebtesten Freizeitvergnügungen des höfischen Adels der Barockzeit“ ((Niesner, Ranzmayer, 1980, S. 11).

Johann Christoph Friedrich GutsMuths, ein namhafter deutscher Pädagoge und Mitbegründer des Turnens, veröffentlichte ein Buch „Spiele zur Übung und Erholung des Körpers und Geistes“ im Jahre 1796, aus dem das folgende Zitat entnommen wurde, um einen Einblick in die damalige Zeit und Bedeutung des Federballspiels zum Ausdruck zu bringen:

Federball.

Das Spiel besteht bloß aus einem geschickten Zuschlagen zwischen zwei oder mehr Personen, so daß der Ball unaufhörlich hin- und hergetrieben wird, bis er durch Versehen zum Fallen kommt. Wer dies am besten zu verhindern weiß, spielt am besten. Die Sache scheint beim Zusehen sehr leicht, es gehört aber mehr dazu als man glaubt, Ball, Rakette und Hand immer in ein richtiges Verhältnis zu bringen, das in jedem Augenblicke völlig neu ist, weil der Ball immer in verschiedene Lagen kommt. Hierzu müssen die Bewegungen und Wendungen der Rakette, der Hand und des ganzen Körpers erst erfunden, und zwar sogleich auf der Stelle erfunden werden, weil die Lage des Balles nur auf einen Augenblick dieselbe bleibt. Aus diesem Gesichtspunkt betrachtet, ist dieses Spiel sehr vortrefflich als Übung des Beobachtungsgeistes; aber es setzt auch den Körper auf eine heilsame Art in Bewegung und macht ihn durch unzählbare Biegungen und Wendungen geschickter. Im Freien lässt es sich jedoch nur selten spielen, wegen des Luftzuges, aber desto besser in geräumigen und hohen Zimmern. Ich empfehle es vorzüglich auch dem weiblichen Geschlecht. (GutsMuths, 1796, S. 121f.).

Viele bekannte Persönlichkeiten der Geschichte, wie beispielsweise der Herzog von Orléans oder Heinrich IV. von Frankreich, sollen leidenschaftliche Federballspieler gewesen sein. Auch Frauen, wie in Abbildung 3. dargestellt, pflegten in Frankreich Federball zu spielen. Auch in Preußen, Skandinavien und England muss das Spiel mit dem Federball sehr beliebt gewesen sein, dies bezeugt eine Anekdote, die 1787 in der Zeitung von Bouillon erschien und von einem Federballspiel handelt. Christine von Schweden galt als Meisterin des Federballs zu ihrer Zeit. Sie pflegte, sich mit höchsten Männern ihres Hofes oder extra dafür eingeladenen Königen, im Federball zu messen. Auch in Spanien wurde dem Federballspiel am Adelshof hohe Bedeutung beigemessen, was beispielsweise Friedrich Schillers literarischem Werk Don Carlos entnehmbar ist; dort wird vom Federballspiel gesprochen (Maywald, 1979).

Im 19. Jahrhundert vollzog sich der Wandel vom Federballspiel zum Badminton sport. Das Federballspiel, sowie auch andere Sportarten, entwickelten sich allmählich von einem Unterhaltungsspiel zu kultischen Zwecken zu einem Wettkampfsport. Um das Jahr 1860 brachten britische Kolonialoffiziere das indische Federballspiel „Poona“ nach England. Das Federballspiel erlebte nun einen Wandel in Richtung Wettkampfsport.

Entwicklung zum Badminton sport

„Badminton in seiner heute üblichen Form blickt auf eine hundertjährige Geschichte zurück“ (Niesner, Ranzmayer, 1980, S. 11). Die wirtschaftlichen wie auch sozialen Veränderungen im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert führten dazu, dass das

Federballspiel in Vergessenheit geriet. Doch der bereits erwähnte Adelige, Herzog von Beaufort, war für die Geburt des Badminton im Jahr 1872, diesmal mit Schläger, Ball, Netz und Regeln, verantwortlich.

Die fast unverändert gebliebenen Spielregeln des Badminton wurden 1887 auf der Grundlage der indischen Originalregeln vom Ersten Englischen Badminton-Club herausgegeben. Badminton entwickelte sich vor allem im englischen Einflussbereich und blieb vorerst auf die englische Oberschicht begrenzt. 1893 wurde der englische Badminton-Verband gegründet, 1899 wurden zum ersten Mal die All England Championships ausgetragen (Niesner, Ranzmayer, 1980).

Im Jahre 1934 gründeten neun Mitgliedsstaaten den Weltverband „*International Badminton Federation*“ (IBF). Dazu zählten Kanada, Dänemark, England, Frankreich, Irland, Neuseeland, die Niederlande, Schottland und Wales (Florl, Marhold, 1961). Seit 2008 ist der Badminton-Weltverband unter dem Namen „*Badminton World Federation*“ (BWF) bekannt (BWF, 2016).

In Abbildung 6 wird die damalige Verbreitung des Federballspiels dargestellt. Mit den schwarzen Flächen dieser Karte sind jene Länder markiert, die Mitglied des IBF waren. Die gestreiften Felder stellen die vorläufigen Mitglieder des IBF, beziehungsweise diejenigen Länder dar, in denen die Verbreitung dieses Spiels erst ihren Anfang nahm.

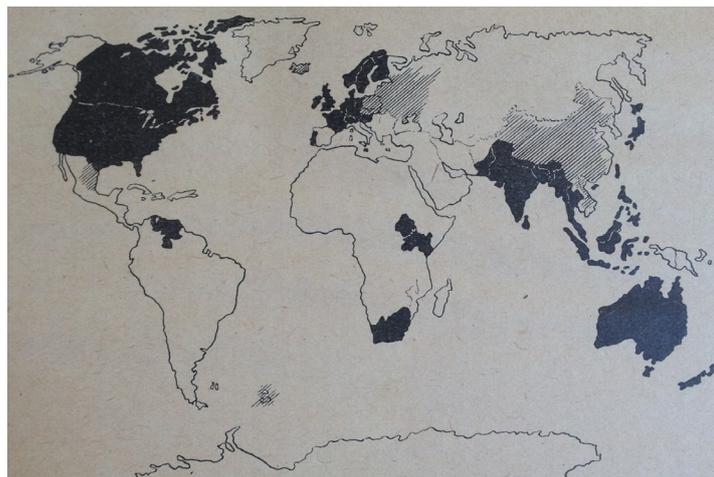


Abbildung 6: Verbreitung des Federballspiels (Florl & Marhold, 1961, S.9).

Aufgrund des Zweiten Weltkrieges stagnierte die Ausübung des Badmintonsports in England beträchtlich. „Den Durchbruch zur Weltsportart schaffte Badminton erst nach

1945“. In vielen Ländern jedoch waren englische Besatzungsgruppen für die Popularisierung des Badmintonsports verantwortlich (Niesner, Ranzmayer, 1980, S.12).

Verbreitung in Österreich

1957 wurde der *Österreichische Badmintonverband (ÖBV)* gegründet und Österreich in die BWF aufgenommen. Der Österreichische Badmintonverband ist die Vereinigung der Österreichischen Landesverbände, in welcher die Vereine organisiert sind. Sie stellt heute die oberste nationale Organisation in der Sportart Badminton in Österreich dar.

1967 wurde die „*European Badminton Union*“ (EBU) gegründet, die heute unter dem Namen „Badminton Europe Confederation“ (BEC) kurz “Badminton Europe” (BE) bekannt ist. Die BEC ist ein Kontinentalverband und eine Dachorganisation, die 2010 bereits 51 Mitgliedsverbände Europas verzeichnete (BEC, 2016).

1992 ist ein bahnbrechendes Jahr für den Badmintonsport, denn in diesem Jahr wurde Badminton *olympisch*, also Teil der Olympischen Spiele in Barcelona. Die Teilnahme an den olympischen Spielen hatte entscheidenden Einfluss auf die Popularität dieser Sportart. Dies wird deutlich an der Anzahl der Mitgliederverbände des IBF vor und nach der olympischen Premiere. Tatsächlich waren es im Jahr 1990 „nur“ 69 Mitglieder, deren Zahl im Jahr 2008 auf 164 anstieg. Im Jahr 1984 vermerkte Fuchs in seinem Buch 40 Verbände, die der International Badminton Federation um 1960 angehört haben sollen (Fuchs, 1984).

2.1.3 Badminton heute

Da der Kern dieser Arbeit eine Umfrage unter österreichischen Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen darstellt, ist es von Bedeutung, kurz auf die Organisation dieser Sportart in Österreich einzugehen.

Der *Österreichische Badminton Verband (ÖBV)* vereinigt die Österreichischen Landesverbände und ist selbst Mitglied sowohl bei der Badminton World Federation (BWF) als auch bei der Europäischen Badminton Union (EBU).

Die BWF verzeichnet aktuell 179 Mitglieder, die BE besteht derzeit aus 51 Mitgliedsverbänden (BSO, 2016). Ferner setzt sich der ÖBV aus neun Landesverbänden mit insgesamt 121 Vereinen und einer beachtlichen Anzahl von 4.350 Mitgliedern, davon

3.000 aktiven Spieler und Spielerinnen, zusammen. Der ÖVB ist für den nationalen Wettkampfsport, den Breitensport und insbesondere für den Leistungs- und Spitzensport zuständig, indem er für optimale Rahmenbedingungen zur Entwicklung individueller sportlicher Höchstleistungen sorgt. Neben dem lokalen und regionalen Vereinssport findet die Ausbildung von Mitgliedern in drei Bundesnachwuchsleistungszentren (BNLZ) statt. Diese befinden sich in Dornbirn, Graz und Linz. In Wien ist ebenfalls ein Bundeleistungszentrum für den Nationalkader angesiedelt. Jährlich ist der ÖBV gemeinsam mit dem Landesverband Wien und seinem Mitgliedsverein WBH Wien Ausrichter der *"Austrian International Challenge"*. Neben der Österreichischen Spitze spielen internationale Topspieler und Spielerinnen um Weltranglistenpunkte in der Wiener Stadthalle (ÖBV, 2016). Badminton ist demnach in nationalen und internationalen Verbänden organisiert, denen inzwischen mehr als 150 Nationen angehören. Ähnlich wie im Tennis werden Preisgeldturniere, Europameisterschaften und Weltmeisterschaften ausgerichtet (Möllers, 2006).

Die BWF organisiert seit 1956 internationale Turniere, wie beispielsweise die Junioren-Weltmeisterschaften, die Individual-Weltmeisterschaften, die Olympischen Spiele, den „Sudirman Cup“ (Weltmeisterschaften der gemischten Teams), den „Thomas Cup“ für das Herren-Nationalteam, den „Uber Cup“ für die Damen Nationalmannschaft, (Fuchs, Solugub, 1984).

Abschließend lässt sich feststellen, dass aus dem Zeitvertreib für Offiziere und Adel ein hochdynamischer Leistungssport geworden ist, der sich weltweit großer Beliebtheit erfreut. Laut Phomsoupha & Laffaye (2014) ist Badminton einer der populärsten Sportarten der Welt, mit rund 200 Millionen Anhängern. Kindersly (2009) beschreibt Badminton als „die zweitbeliebteste Sportart nach Fußball“, vor allem aber in Indonesien und Malaysia erfreut sich Badminton enormer Popularität (Kindersly, 2009, S.186).

Daten der aktuellen Weltrangliste (Stand: 07.04.2016)

Die aktuelle Badminton-Weltrangliste bestätigt die eben erwähnten Fakten und die Dominanz asiatischer Spieler im Badmintonspitzensport.

Die ersten vier Plätze der Weltrangliste im Männer - Einzel besetzen aktuell asiatische Spieler (aus China, Japan und Malaysia). An 5. und 6. Stelle folgen zwei europäische Spieler aus Dänemark. Beim Frauen - Einzel vertritt („untypischer Weise“) eine Spanierin

den 1. Platz, den 2. bis 10. Platz haben wiederum asiatische Spielerinnen inne. Aktuell ist ein koreanischer Spieler beim Männer - Doppel an 1. Stelle, zwei weitere asiatische Spieler besetzen Platz 2 und 3. An 4. Stelle folgt jedoch ein Sportler aus Dänemark. Beim Frauen - Doppel dominieren asiatische Badmintonspielerinnen bei der Besetzung der ersten drei Plätze (Japan, China, Indonesien). Im Gemischten - Doppel werden sogar die ersten fünf Plätze von asiatischen Wettkämpfern erfolgreich verteidigt (BWF, 2016).

Diese kurze Zusammenfassung der aktuellen Spitzensportler im Badminton soll die Dominanz der asiatischen Spieler und Spielerinnen in der Badminton-Weltrangliste aufzeigen und die Popularität des Badmintonsports, vor allem in China, Indonesien, Korea, Japan, Thailand, Indien und Malaysia widerspiegeln. Auch der Bericht von Möllers (2006) kann dadurch bestätigt werden: „Im internationalen Badminton übernimmt China seit einigen Jahren die dominierende Rolle. In Europa zählen Dänemark und England, als Mutterland des Badmintons, traditionell zu den führenden Nationen. Aber immer wieder gelingt es Spielern auch aus Spanien, Deutschland, Holland und Schweden, in die Besten - Liste einzubrechen“ (Möllers, 2006).

Kriterien für den Aufwärtstrend

Zu guter Letzt werden nun in diesem Kapitel einige Kriterien angeführt, die für den Aufwärtstrend von Badminton verantwortlich gemacht werden können.

- Im Vergleich zu vielen traditionellen Sportarten wie Fußball, Basketball, Boxen, usw. ist Badminton ein Sport, in dem weder das männliche noch das weibliche Geschlecht signifikant dominiert. Bei den meisten traditionellen Sportarten wird ein Missverhältnis zwischen Männern und Frauen zu Gunsten der Männer sichtbar. Badminton kann jedoch wettkampfmäßig von Männern und Frauen gemeinsam ausgetragen werden, dementsprechend sind auch die Bewerbe ausgerichtet (Horn, 1994). In Bezug auf die Sportgeräte könnte man vermuten, dass dies daran liegt, dass sowohl Schläger als auch Federball sehr wenig Gewicht haben. Frauen können ihren möglicherweise konditionellen Nachteil durch taktische Fitness und technische Präzision ausgleichen. Neben Kraft sind nämlich auch Geschicklichkeit und Kreativität in verschiedenen Spielsituationen entscheidend (Koch, 1976). In Großbritannien spielen rund 4,5 Millionen Menschen Badminton, dies entspricht der gesamten Anzahl der Tennis- und Squashspieler und Spielerinnen weltweit (Horn, 1994).

- Aufgrund der Tatsache, dass der Weltverband derzeit aus 183 Mitgliedern besteht und seit 1992 olympisch ist, ist Badminton -international betrachtet- eine sehr bedeutende Sportart. Außerdem finden regelmäßig große internationale- Turniere, wie beispielweise der „Thomas Cup“ oder der „Uber Cup“-stätt, die eine höhere Teilnehmerzahl aufweisen, als viele Weltmeisterschaften in anderen Sportarten. Somit kann Badminton, durchaus gerechtfertigt, insgesamt als „Weltsportart“ bezeichnet werden (Horn, 1994).
- Die Popularität des Badmintonsports weist große kontinentale sowie auch nationale Unterschiede auf. In Ländern wie Indonesien, Thailand, Malaysia und Korea ist Badminton die weitaus bedeutendste Sportart und hat Nationalsportcharakter. In China, Dänemark, England und Kanada ist Badminton unter den führenden Sportarten: Im Gegensatz dazu ist die USA zu sehen. Entscheidend für die Beliebtheit dieses Sports in Asien ist die Präsenz dieser Leistungskategorie in den Medien (Horn, 1994). Spitzenspieler und Spieler und Spielerinnen in Asien stehen im Rampenlicht der Öffentlichkeit. Seit Badminton 1992 eine olympische Sportart wurde, beträgt der Prozentsatz, der von China gewonnenen Goldmedaillen 45% (Kindersly, 2009). Badminton-Trainer in Malaysia werden weitaus besser bezahlt, als in Österreich. Somit haben Sportler, die nicht an die Spitze gelangen, eine gesicherte Zukunft als Trainer oder Trainerin. In den Ländern, in denen Badminton eine lange Tradition hat, bemüht man sich, die Spitzenpositionen dieser Sportart beizubehalten (Horn, 1994).
- Badminton kann auch als ausgesprochen gesunde Sportart bezeichnet werden, die im Vergleich zu vielen anderen nur geringe Verletzungsrisiken birgt. Vor allem im Einzel ist eine Verletzung durch Fremdverschulden fast unmöglich, da Gegenspieler/innen durch ein Netz getrennt sind. Badminton ist eine Sportart, in der fast kein Körperkontakt entsteht. (Jansen, 1987).
- Die Tatsache, dass es sich um eine Hallensportart handelt, hat die rasche Verbreitung von Badminton begünstigt, denn so kann dieser Sport wetterunabhängig das ganze Jahr hindurch ausgeübt werden. Badminton ist mit seinen wenigen Grundschlagarten und einer relativ unkomplizierten Spielidee schnell zu erlernen, ermöglicht daher sehr früh, anregende Ballwechsel vornehmen zu können. So werden relativ schnell Erfolgserlebnisse erzielt (Niesner, Ranzmayer, 1980).

- Badminton ist ein Ausdauersport, bei dem der Spieler oder die Spielerin neben hohen konditionellen, koordinativen, technischen und taktischen Anforderungen auch über eine starke psychische Leistung verfügen muss, um Spitzenleistungen zu erzielen. Badminton ist ein sehr anspruchsvoller Sport, der den gesamten Körper fordert. Statistische Vergleiche zeigen, dass im Badminton höhere sportliche Anforderungen gestellt werden als im Tennissport. Während eines Wettkampfes legt ein Badmintonspieler einen Weg von 2 km zurück, dabei wechselt er 350 Mal die Richtung und schlägt ungefähr 400 Mal auf den Ball (Horn, 1994).
- Letztlich ist zu erwähnen, dass Badminton ein relativ preisgünstiger Sport ist, da sowohl die Material-, als auch die Vereinskosten ein akzeptables Maß nicht überschreiten.

2.2 Allgemeine Motivationspsychologie

Die Motivationspsychologie befasst sich mit zielgerichtetem Verhalten sowie mit dessen Richtung, Dauer und Intensität. Zum einen wird hinterfragt, wie sich ein bestimmtes Verhalten durchsetzen kann und andere Verhaltensweisen abgeschirmt werden, zum anderen werden die Ziele des Verhaltens analysiert. Motiviertes Verhalten ist letztendlich auf das Erreichen positiver Emotionen bzw. das Verhindern bzw. die Beendigung negativer Emotionen ausgerichtet (Dorsch, 2014).

Das Ziel der Motivationsforschung ist es, Aktivitäten im Hinblick auf das „wozu“ zu erklären. Motivationsfragen wollen herausfinden, zu welchem Zweck jemand eine Handlung ausführt. Heckhausen (1989) schildert eine beispielhafte Frage, an Hand derer nun die Motivationsforschung erklärt werden soll:

„Warum wird unter bestimmten Situationsgegebenheiten eine bestimmte Ziel-Aktivität gewählt und mit bestimmter Intensität und Zeitdauer verfolgt?“ (Heckhausen, 1989, S.1).

In Abbildung 7 ist das Grundmodell der klassischen Motivationspsychologie graphisch dargestellt. Wenn bei einer Person ein Motiv durch eine geeignete *Situation* angeregt wird, so wird aus dem *Motiv* (Personenmerkmal) eine *aktuelle Motivation*, die das *Verhalten* und Erleben beeinflusst. Aktuelle Motivation entsteht demnach aus der Wechselwirkung zwischen Situation und Motiv. Eine weitere grundsätzliche Annahme dieses Modells ist, dass Menschen sich Ziele vorstellen und diese auch positiv oder negativ bewerten können.

Außerdem wird davon ausgegangen, dass Ziele je nach Bewertung, aufsuchende oder vermeidende Verhaltensweisen bewirken (Brand, 2010).

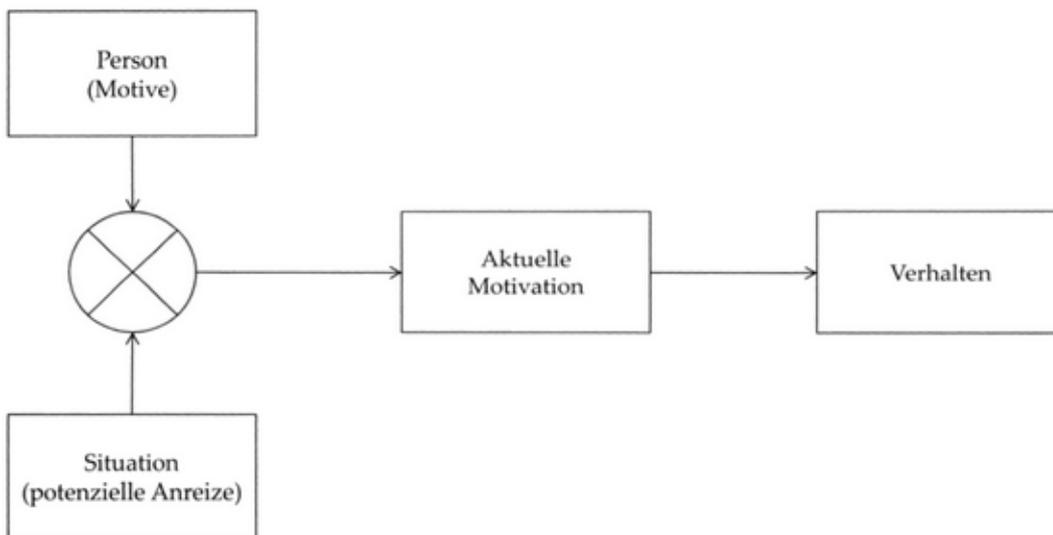


Abbildung 7: Das Grundmodell der "klassischen" Motivationspsychologie (Rheinberg, 2012, S. 70).

Die Motivationsforschung im Sport versucht im Wesentlichen, die Zugangsmotive, die zur Ausführung einer bestimmten sportlichen Aktivität führen, herauszufinden. Sie stellt sich die Frage, wie sich die Motive während des „Sporttreibens“ verändern und welche die aktuellen Motivationsprozesse sind, die für dieses Sporttreiben verantwortlich sind (Röthig, Prohl, 2003).

2.2.1 Der Begriff „Motivation“

Laut Gabler ist Motivation „eine Sammelbezeichnung für alle personenbezogenen Zustände und Prozesse, mit deren Hilfe versucht wird, das „Warum“ und „Wozu“ menschlichen Verhaltens zu klären (Gabler, 2002, S.13). Die Frage nach der Motivation unseres Verhaltens entspricht der Frage nach den Beweggründen unseres Handelns. „Was bewegt uns, uns so und nicht anders zu verhalten?“ (Röthig, Prohl, 2003, S. 377). Motivation beruht auf dem, was wir wollen oder wünschen, sowie auf der subjektiven Erwartung oder Wahrscheinlichkeit, mit der wir es bekommen können (Brandstätter, 2009).

Kirchner und Walenta (2010) definieren in ihrem Buch „Motivation“ den Begriff mit folgenden Worten:

Motivation ist keine überdauernde Persönlichkeitseigenschaft, sie entsteht vielmehr aus dem Zusammenspiel zwischen Eigenschaften der Person, Zielen und Erfordernissen sowie den Anreizen, die bei Erreichung des Zieles in Aussicht gestellt sind, und der Situation. Motivation ist somit der Gesamtprozess, durch den zielgerichtetes Verhalten initiiert und so lange in eine bestimmte Richtung gelenkt wird, bis das Ziel erreicht ist. (Kirchner, Walenta, 2010, S.9).

In der Psychologie gibt es zahlreiche Definitionen für „Motivation“, da unterschiedlichste Motivationsphänomene existieren. Der Begriff „Motivation“ spiegelt demnach keine homogene Einheit wider. Der Motivationsbegriff kann als ein gedankliches Konstrukt verstanden werden, eine Abstraktionsleistung, die die Richtung, Dauer und Energetisierung unseres Verhaltens erklärt (Rheinberg, 2012).

Im Lexikon der Psychologie wird der Begriff Motivation als ein zentrales Thema der Psychologie beschrieben, das in fast allen Lebensbereichen eine Rolle spielt. Der Terminus Motivation wird für Prozesse verwendet, die das Setzen und Bewerten von Zielen betreffen. Es geht um die Frage, welche Ziele eine Person anstreben will und welchen Kriterien sie hierbei folgt (Dorsch, 2014).

Laut Rheinberg (2012) ist uns Motivation nur in Form von bestimmten Motivationsphänomenen in bestimmten Kontexten gegeben. Dies ist auch der Grund dafür, dass sich keine einheitliche Definition für den Motivationsbegriff finden lässt. Bei aller Unterschiedlichkeit findet sich aber eine gemeinsame Komponente, die sich über die folgende Definition charakterisieren lässt: Der Begriff Motivation bezieht sich auf die „*aktivierende Ausrichtung des momentanen Lebensvollzuges auf einen positiv bewerteten Zielzustand*“ (Rheinberg, 2012, S.15).

Folglich kann man zusammenfassend sagen, dass Motivation ein Sammelbegriff für vielerlei psychische Prozesse ist. Kirchner und Walenta (2010) nennen drei Komponenten der Motivation, die die meisten Definitionen dieses Begriffs gemeinsam haben. Bei diesen drei Komponenten handelt es sich um die Aktivierung, die Richtung und die Ausdauer eines zielgerichteten Verhaltens. Näher betrachtet, löst die Aktivierung in Form von Energie und Antrieb die Handlung aus. Die Richtung wird durch die persönliche Entscheidung darüber festgelegt, welches Ziel ausgewählt wird.

Die Ausdauer beinhaltet jene Faktoren, die dazu beitragen, dass ein Verhalten bis zur Erreichung eines Zieles durchgeführt wird (Kirchler & Walenta, 2010, S. 11).

Zu guter Letzt wird die Definition eines international bekannten Motivationsforschers angeführt. Heinz Heckhausen beschreibt das Problemfeld „Motivation“ mit folgenden Worten:

„Motivation ist ein Sammelbegriff für vielerlei Prozesse und Effekte, deren gemeinsamer Kern darin besteht, dass ein Lebewesen sein Verhalten vor allem um der erwarteten Folgen willen auswählt und hinsichtlich Richtung und Energieaufwand steuert“ (Heckhausen, 1998, S.10). Zum Begriff Motivation zählt Heckhausen:

- „die Zielgerichtetheit des Verhaltens“
- „den Anfang und Abschluss einer übergreifenden Verhaltenseinheit,“
- „ihre Wiederaufnahme nach Unterbrechung,“
- „den Wechsel zu einem neuen Verhaltensabschnitt,“
- „den Konflikt zwischen verschiedenen Verhaltenszielen und deren Realisierung“ (Kirchler & Walenta, 2010, S. 10).

Ergänzend dazu betont Heckhausen (1998), dass Motivation ein Interaktionsprodukt aus einer bestimmter *Person* und einer bestimmten *Situation* ist. Demzufolge spricht Heckhausen von einer „Person-Umwelt-Interaktion“.

2.2.2 Intrinsische und Extrinsische Motivation

Warum eine Person eine bestimmte Handlung ausführt, kann unterschiedlicher Motivation unterliegen. Auf der einen Seite können Belohnungen, wie Lob, Anerkennung oder Geld, das Ziel sein und der Grund dafür, dass diese Handlung ausgeführt wird.

Auf der anderen Seite muss das Ziel nicht in der erfolgreichen Realisierung der Handlung und der damit verbundenen Konsequenzen liegen, sondern kann auch in der Ausführung der Handlung selbst liegen. Das Verhalten selbst ist Belohnung und treibt zu weiterer Aktivität an. Verhalten kann also „von außen her“ (extrinsisch) oder von „innen her“ (intrinsisch) motiviert sein (Kirchler, Walenta, 2010).

Laut Rheinberg (2012) wendete Woodworth, (1918, S. 70) zum ersten Mal den Begriff intrinsisch in der Motivationspsychologie an („activity running by its own drive“).

Intrinsisch motiviert bedeutet, dass ein Verhalten „um seiner selbst willen“ geschieht und nicht bloß Mittel zum Zweck ist, sondern die Person aus eigenem Antrieb handelt. Als extrinsisch motiviert wird hingegen ein Verhalten bezeichnet, dass auf den Anreiz von Zielen oder Ereignissen gerichtet ist und nicht „allein um des Tätigkeitsvollzuges wegen“ ausgeführt wird (Rheinberg, 2012, S. 149).

Gabler (2002) schreibt im Buch „Motive im Sport“, dass Sport neben körperlicher Ertüchtigung auch eng mit psychischen Herausforderungen und Emotionen zusammenhängt. Wirken Emotionen dabei motivierend, stellen sie also den Anreiz einer Handlung dar, so spricht man von „intrinsisch motiviertem Handlungen“.

Intrinsisch motiviertes Handeln kann sich durch zwei Aspekte äußern. Auf der einen Seite kann das Ausführen der Handlung selbst motivierend sein oder aber der Anreiz, ein Handlungsziel zu erreichen, ohne dass dabei den Folgen der Zielerreichung Bedeutung beigemessen wird. Das Ergebnis ist dabei wichtig, damit vor der Zielerreichung reizvolle Emotionen wie Aufregung oder Spannung erlebt werden können. Intrinsisch motivierte Handlungen können nun „sowohl am Handlungsvollzug als auch am Handlungsziel ausgerichtet sein“ (Gabler, 2002, S.161).

Von *Extrinsischem Verhalten* spricht man, wenn „mittels Sporttreiben Ziele angestrebt werden, die außerhalb der Handlungen liegen.“ Also die Folge einer sportlichen Handlung das eigentliche Ziel ist, wie beispielweise soziale Anerkennung. Extrinsische Handlungen verfolgen meist soziale oder gesundheitsorientierte Ziele (Gabler, 2002, S.161).

Gabler nennt drei Konzepte, die sich auf motivierte sportliche Handlungen beziehen, nämlich das „Flow Konzept“, „Grenzerfahrungen“ und das „Sensation-Seeking-Motiv“. Nun wird auf das Flow Konzept näher eingegangen, da es in dieser Arbeit von Bedeutung ist, weil mögliche Beweggründe für das Sporttreiben mit dem Flow-Zustand zusammenhängen.

Das „Flow Konzept“ von Csikszentmihaly (1975) bezieht sich auf intrinsisch motiviertes Verhalten, welches nicht nur im Sportbereich auftreten kann. Der sogenannte „Flow-Zustand“ kann auch in anderen Tätigkeiten, wie beispielsweise in der Tätigkeit eines Chirurgen oder auch der eines Schachspielers auftreten. Helmut Gabler definiert den „Flow“ als „Verschmelzung von Handlungen und Bewusstsein“ (Gabler, 2002,

S.163). Dieser Flow-Zustand wird als völliges Aufgehen in der augenblicklichen Tätigkeit beschrieben, in welcher alles um die eigene Person herum vergessen wird und eben nur der Moment von Bedeutung ist. Im Kernteil dieser Arbeit wurde ausgetestet, ob bei Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen dieser „Flow“ von Bedeutung ist. Folgende drei Flow-Motive wurden im Zuge der Faktorenanalyse als wichtig erachtet und bilden in dieser Arbeit eine eigene Subskala (siehe Kapitel 5.5.2).

Motive, die in dieser Arbeit formuliert wurden sind: „um in einen Zustand zu kommen, indem alles herum keine Rolle spielt“, „weil beim Badminton, nur der Moment zählt und meine Gedanken auf die Aktivität fokussiert sind“, „um (in einem Zustand des Flows) vollkommen aufzugehen“.

2.2.3 Der Begriff Motiv

Das Wort Motiv kommt aus dem Lateinischen „movere“ und heißt „bewegen“.

Im Lexikon der Psychologie wird das Wort Motiv „als latente Bewertungsdisposition für Ziele und für Situationsmerkmale, die eine Zielerreichung oder Zielverfehlung erwarten lassen“, definiert (Dorsch, 2014, S. 1113f).

Motive werden als Bestimmungstück der Motivation und somit als innere Ursachen des Verhaltens angesehen. Motive haben Ähnlichkeiten mit biologischen Instinkten und Trieben, da sie bestimmen, auf welche Zielklassen und Anreize emotional reagiert wird. Sie sind jedoch davon abzugrenzen, da Motive überdauernde Wertungsdispositionen sind, die nicht für das Überleben bestimmend sind (Dorsch, 2014).

Erdmann bezeichnet Motive als „hypothetische Konstrukte“ und fügt hinzu: „Sie sind nicht direkt beobachtbar und besitzen solange Gültigkeit, wie es nicht gelingt anhand einfacher Konzepte besser die vielfältigen Muster menschlichen Verhaltens zu interpretieren.“ (Erdmann, 1983, S.14).

Im „Handbuch der Psychologie“ wird Motiv „als Anreiz menschlichen Handelns und als ein positiv bewerteter Zielzustand, den eine Person bestrebt ist zu erreichen“, definiert (Holodoninsky in Brandstätter, 2009, S. 272).

McClelland (1985) hingegen versteht unter diesem Begriff „die latente Bereitschaft, über längere Zeiträume immer wieder thematisch ähnliche Zielzustände anzustreben“ (Brandstätter, 2009, S. 9).

Heckhausen (1998) fasst Motive „als überdauernde und relativ konstante Wertungsdispositionen“ zusammen. Motive unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Inhaltsklasse von Handlungszielen. Als Beispiele für Inhaltsklassen werden „Leistung“, „Macht“ oder „Aggression“ genannt. Heckhausen betont, dass der „Wert“ und die „Erwartung“ einer Person entscheidend für ihren Motivationsprozess sind. Die Erwartung einer Person ist die subjektive Wahrscheinlichkeit, das Ziel der Handlung zu erreichen; der Wert ist die subjektiv eingeschätzte Wertigkeit dessen, was die Person realisieren möchte. Zudem ist „Motiv“ ein Begriff, der eine Handlung erklären soll und keiner, der sie beschreibt. Außerdem besäße ein Individuum bestimmte charakteristische Motive mit unterschiedlichen persönlichen Ausprägungen (Heckhausen, 1998).

Motive entstehen aus Lernvorgängen, daher müssen sie auch veränderbar sein. Sie stellen Hilfsvariablen dar, um Verhalten leichter begreifen zu können. Dazu wird Verhalten zu gemeinsamen Anliegen vereint, um die vielfältigen Verhaltensweisen zu gliedern. Motive beeinflussen unser Verhalten. Damit ein bestimmtes Verhalten gezeigt werden kann, wird es zuerst eingeschätzt und bewertet. Ein und dieselbe Situation kann für ein Individuum bedrohlich wirken und für ein anderes anregend. Daraus ist der Schluss ziehbar, also die Conclusio, dass eine Situation für ein bestimmtes Individuum unterschiedliche Charakteristika aufweist. Je nach individueller Lernvorgeschichte des Einzelnen besitzt eine Situation unterschiedliche Schattierungen an Zuwendungs- oder Vermeidungs-Komponenten. So ordnet jeder Mensch seinen Motiven eine unterschiedliche Wertigkeit zu (Erdmann, 1983).

Zusammenfassend gesagt, sind Motive demnach nicht-beobachtbare, konstante Verhaltensbereitschaften, die unser Verhalten lenken. Sie ermöglichen uns, mit typischen Mustern zu reagieren, so dass wir bestimmte Zielzustände erreichen können. Schlussendlich energetisieren, orientieren und selektieren Motive unser Verhalten. Bis heute ist umstritten, wie viele Motive man als unterscheidbare Inhaltsklassen in der unendlich großen Menge menschlicher Handlungsziele unterscheiden kann.

2.2.4 Unterschied zwischen „Motiv“ und „Motivation“

Heckhausen schildert den Zusammenhang zwischen den beiden Begriffen Motivation und Motiv. Er schreibt, dass die *Motivierung* eine bestimmte Handlungsweise ist, die durch eine Situation angeregt und durch ein *Motiv*, eine Zielvorstellung, gesteuert wird (Heckhausen, 1989). Ein Motiv sei demnach nötig, um einen Motivierungsprozess auszulösen. Einfach gesagt: Wird in einer Person ein Motiv angeregt, so findet ein Prozess der Motivierung statt, der letztlich zum „motiviert sein“ führt (Röthig, Prohl, 2003, S. 377).

Während ein *Motiv* eine überdauernde Eigenschaft einer Person ist, wird *Motivation* als ein Zustand einer Person zu einem bestimmten Zeitpunkt in einer bestimmten Situation definiert.

2.3 Motive im Sport

Dieses Kapitel setzt sich mit den Motiven im Sportbereich auseinander. Um im Sport erfolgreich zu sein, ist es nötig, bestmögliche Leistung -- erbringen zu wollen, welche grundsätzlich nur mit hartem Training einhergehen. Damit dies geschieht, ist motiviertes Trainingsverhalten notwendig. Wie bereits beschrieben, bilden Motive die Voraussetzung für die Entstehung eines Motivationsprozesses.

Nachdem die Begriffe Motivation und Motive hier behandelt wurden, wird nun auf die Motive speziell im Sport eingegangen. Dazu wird das Wissen aus der Motivationspsychologie im Sportbereich angewendet. Der rote Faden, der sich durch diese Arbeit zieht, befasst sich mit der Frage, welche Gründe Menschen zu sportlichen Aktivitäten bzw. Höchstleistungen veranlassen. Welche Motive können dahinter vermutet werden?

Im „Sportwissenschaftlichen Lexikon“, herausgegeben von Prohl und Röthig (2003), wird Motivation im Sport mit folgenden Worten klar definiert: „Motivation im Sport ist der aktuelle kognitive (betr. Erwartungen, Bewertungen) und emotionale (betr. Hoffnungen, Befürchtungen) Prozess vor, während und nach dem Sporttreiben“.

Motive im Sport sind „Bereitschaften, in situationsüberdauernder, zeitlich überdauernder und persönlichkeitspezifischer Weise in sportlichen Situationen zielgerichtet zu handeln.“

Es werden Motive wie das Aggressionsmotiv, das Anschlussmotiv, das Spielmotiv, das Machtmotiv, das Leistungsmotiv („Furcht vor Misserfolg“ und „Hoffnung auf Erfolg“) in besonderer Weise angeregt (Prohl, Röthig, 2003, S. 377).

2.3.1 Sportmotive: Klassifizierung nach Gabler

Versucht man zu ergründen, aus welchen Ursachen sich Menschen im Sport so verhalten, wie sie es hinsichtlich der Erbringung ihrer sportlichen Leistungen tun, so eröffnet sich eine Welt vielfältiger Motive. Wir müssen uns also mit einer Vielzahl verschiedenster Motive des Sporttreibens auseinandersetzen. Da sich jeder Mensch individuell verhält, hat er auch unterschiedliche Zugänge zum Sport. Diese Unterschiede des Einzelnen werden in der Sportart, dem Gefühl während des Sporttreibens, in der Intensität, der Dauer der Sportausübung und in unzähligen anderen Faktoren sichtbar.

Diese Differenz in der Natur des Menschen zeigt sich auch in der unterschiedlichen Beantwortung der Fragen, wie in der Auswertung der Fragebögen ersichtlich ist.

Werden beliebige Personen nach ihrer Motivation zu sportlicher Betätigung befragt, erhält man zunächst „nicht wissenschaftliche“ Antworten, die sich an Ausdrücken wie beispielsweise Freude, Bewegungslust, Leistung, soziale Anerkennung, Spannung und Fitness orientieren (Gabler, 2002).

Gabler bezeichnet Motive im Sport „als persönlichkeitspezifische Wertungsdispositionen, die auf sportliche Situationen gerichtet sind“ (Gabler, 2002, S.13). Um nun diese Motive, also „nicht direkt beobachtbare“ „hypothetischen Konstrukte“ im Sport ausfindig zu machen, wurden zunächst häufig vorkommende Grundsituationen im Sport benannt, „zu denen relativ viele Personen überdauernde, generelle individuelle Wertungsdispositionen besitzen“ (Gabler, 2002, S.13f). Gabler nennt dabei „Leistung, Anschluss, Hilfe, Spiel und Aggression“ als derartige Motive.

Der Ausgangspunkt für Gablers Klassifikation waren wiederkehrende Grundsituationen im Sport. Gabler konnte 30 Grundsituationen bestimmen, die jeweils drei Ausprägungen haben können. Demnach bezieht sich die Situation entweder „auf das Sporttreiben selbst“, „auf das Ergebnis des Sporttreibens“ oder „auf das Sporttreiben als Mittel zum Zweck“.

Wobei diese drei Aspekte jeweils „ichbezogen“ oder „im sozialen Kontext“ stehen können (Lehnert, Sudeck, Conzelmann, 2011, S.147).

Es wird also unterschieden, ob die Aspekte in erster Linie auf die eigene Person bezogen sind oder ob auch andere Personen dabei berücksichtigt sind. Die Klassifizierung nach diesen fünf Aspekten sind in Tabelle 1 dargestellt. Sie wurde unverändert von Gabler 2002 übernommen. Um den Sinn dieser Einteilung zu verdeutlichen, schreibt Hartmut Gabler in seinem Buch „Motive im Sport“ folgendes Zitat:

„Ein Sporttreibender sucht Befriedigung darin, sich zu bewegen und körperlich aktiv zu sein. Einem anderen genügt nicht allein das Sich-Bewegen und körperliche Aktiv-Sein im Sport; er ist erst dann befriedigt, wenn er durch seine körperliche Aktivität auch ein bestimmtes Leistungsziel erreichen kann. Ein dritter schließlich betreibt Sport vor allem aus gesundheitlichen Gründen, weil ihm dies dafür als ein besonders geeignetes Mittel erscheint.“ (Gabler, 2002, S.16).

Tabelle 1: Klassifizierung und Vielfalt der Motive im Sport.

	ichbezogen	im sozialen Kontext
bezogen auf das Sporttreiben selbst	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bewegung, körperliche Aktivität, Funktionslust 2. Freude an bestimmten sportspezifischen Bewegungsformen 3. Ästhetische Erfahrungen 4. Bewegungsempfindungen, kinästhetische Erfahrungen 5. Selbsterfahrung, Selbsterkenntnis 6. Askese, körperliche Herausforderung, Selbstüberwindung 7. Spiel 8. Risiko, Abenteuer, Spannung 	<ol style="list-style-type: none"> 9. Soziale Interaktion
bezogen auf das Ergebnis des Sporttreibens	<ol style="list-style-type: none"> 10. Leistung als Selbstbestätigung und sachbezogener Erfolg 11. Leistung als Selbstbestätigung und subjektbezogener Erfolg 12. Leistung als Selbstbestätigung und sozialbezogener Erfolg 	<ol style="list-style-type: none"> 13. Leistung als Präsentation 14. Leistung als Fremdbestätigung und soziale Anerkennung 15. Leistung als Prestige 16. Leistung als Dominanz und Macht
bezogen auf das Sporttreiben als Mittel für weitere Zwecke	<ol style="list-style-type: none"> 17. Gesundheit 18. Fitness und körperliche Tüchtigkeit 19. Aussehen und Eitelkeit 20. Entspannung, Zerstreuung, Abwechslung 21. Kompensation (Ausgleich) 22. Naturerlebnis 23. Freizeitgestaltung 24. Materielle Gewinnung 	<ol style="list-style-type: none"> 25. Kontakt, Anschluss 26. Geselligkeit, Kameradschaft 27. Aggression 28. Sozialer Aufstieg 29. Ideologie

Eine Studie aus dem Jahre 2001 beschäftigte sich mit der kommunalen Sportentwicklung in Tübingen. Im Zuge dieser Studie wurden Motivdimensionen der Sporttreibenden in Gruppen zusammengefasst. Es zeigte sich, dass es für bestimmte Personengruppen typische für das Sporttreiben verantwortliche Motivationen gibt. Die Klassifizierung erfolgte mittels Faktorenanalyse. Die daraus resultierenden Ergebniskategorien waren im Speziellen: Leistung, Kontakt, Fitness, Erholung, Bewegungsfreunde und Natur (Gabler, 2001).

2.3.2 Klassifizierung nach Berner, Motiv- und Zielinventar (BMZI)

„Das Berner Motiv- und Zielinventar (BMZI) im Freizeit- und Gesundheitssport“ wurde von Lehnert, Sudeck und Conzelmann (2011) entwickelt und basiert auf den Arbeiten zu Motiven im Sport (2002) von Helmut Gabler (Sudeck, Conzelmann, 2012, S. 176f.).

Dieses Inventar bietet die Möglichkeit einer breiten und effizienten Erfassung von Motiven und Zielen im Sport und ist auf Menschen im mittleren und höheren Erwachsenenalter ausgerichtet. Es findet im Freizeitsport und im Gesundheitssport Anwendung. Ausgangspunkt dieser Testentwicklung ist der von Gabler erstellte Fragebogen, welcher modifiziert und weiter entwickelt wurde.

„Durch die Beachtung neuerer motivationspsychologischer Erkenntnisse, wie der Relevanz intrinsischer Aspekte und der weiteren Ausdifferenzierung relevanter Motive, wie Erholung oder Gesundheit, wurde der motivationstheoretisch fundierte Ansatz von Gabler weiterentwickelt (Lehnert, Sudeck, Conzelmann, 2011, S.157).

Das Ziel dieses verbesserten Klassifizierungssystems ist es, die Fülle der individuellen, relevanten Beweggründe für variable sportliche Aktivitäten im Freizeit- und Gesundheitssport möglichst exakt darzustellen (siehe Tab.:2).

In fünf Studien mit insgesamt 852 Erwachsenen wurde der von Lehnert et al. erstellte Fragebogen geprüft und ausgewertet. Es wurden 24 Items und 7 Motivbereiche für sportliche Aktivität erfasst, welche in Tabelle 4 dargestellt sind. Sie bilden auch die Basis für die quantitative Auswertung in dieser Diplomarbeit. Die sogenannten Subdimensionen, also „Untergruppen“, sind Fitness/Gesundheit, Figur/Aussehen, Kontakt im/durch Sport,

Ablenkung/Katharsis (griechisch: „Reinigung“), Aktivierung/Freude, Wettkampf/Leistung und Ästhetik (Lehnert et al., 2012).

Tabelle 2: Subdimensionen und Itemformulierung des BMZI

Subdimensionen		Itemformulierung
Fitness/Gesundheit		um mich in körperlich guter Verfassung zu halten.
		vor allem um fit zu sein.
		vor allem aus gesundheitlichen Gründen.
Figur/Aussehen		um abzunehmen.
		um mein Gewicht zu regulieren.
		wegen meiner Figur.
Kontakt	im Sport	um mit anderen gesellig zusammen zu sein.
		um etwas in einer Gruppe zu unternehmen.
		um dabei Freunde/Bekannte zu treffen.
	durch Sport	um dadurch neue Menschen kennen zu lernen.
		um durch den Sport neue Freunde zu gewinnen.
Ablenkung/ Katharsis		um Ärger und Gereiztheit abzubauen.
		weil ich mich so von anderen Problemen ablenke.
		um Stress abzubauen.
		um meine Gedanken im Kopf zu ordnen.
Aktivierung/Freude		um mich zu entspannen.
		vor allem aus Freude an der Bewegung.
		um neue Energie zu tanken.
Wettkampf/ Leistung		weil ich im Wettkampf aufblühe.
		um mich mit anderen zu messen.
		um sportliche Ziele zu erreichen.
		wegen des Nervenkitzels.
Ästhetik		weil es mir Freude bereitet, die Schönheit der menschlichen Bewegung im Sport zu erleben.
		weil mir Sport die Möglichkeit für schöne Bewegungen bietet.

Quelle 2: Lehnert et al. (2012, S. 6).

Motivbasierte Sporttypen

Das Ziel einer Clusteranalyse ist es, die Teilnehmer anhand der variablen Motivdimensionen zu Gruppen mit ähnlichen Motivprofilen zusammen zu fassen. In dieser Auswertung wurde jede untersuchte Person jenem Sporttyp zugeordnet, dem ihr individuelles Motivprofil am ähnlichste ist. Mit dem Begriff Cluster ist demnach eine Gruppe von Personen gemeint, die aufgrund ähnlicher Motivprofile zusammengefasst werden.

Die Unterschiede innerhalb eines Clusters sollen dabei möglichst gering sein, die Unterschiede zwischen den Clustern jedoch möglichst groß.

Bei einer Studie von Gabler, der „Tübinger Bürgerbefragung“, wurde eben diese Methode der Clusteranalyse angewendet und es ergab sich eine 9-Clusterlösung, die in Tabelle 3. abgebildet ist.

Tabelle 3: 9-Clusterlösung nach Gabler

9-Clusterlösung nach Gabler	
Sporttyp 1	Die kontaktsuchenden Fitnessorientierten
Sporttyp 2	Die Unmotivierten
Sporttyp 3	Die Fitnessorientierten
Sporttyp 4	Die natur- und fitnessorientierten Individualisten
Sporttyp 5	Die Spaßbetonten
Sporttyp 6	Die Leistungsorientierten
Sporttyp 7	Die Kontakt und Erholung Suchenden
Sporttyp 8	Die spaßbetont Leistungsorientierten
Sporttyp 9	Die Erholung suchenden Naturverbundenen

Quelle 3: Gabler (2002, S. 27).

Sudeck, Lehnert und Conzelmann (2011) haben in einer Berner-Studie mit Hilfe des BMZI ebenfalls neun Sporttypen entwickelt, welche in Tabelle 4. aufgelistet sind (Conzelmann, Lehnert, Sudeck, 2012, Bern S.10). Vergleicht man die zwei Tabellen von Gabler und Conzelmann, so werden Unterschiede in vielen Bereichen der neun entwickelten Sporttypen sichtbar.

Tabelle 4: 9 Motivbasierte Sporttypen

9 Motivbasierte Sporttypen	
Sporttyp 1	Kontaktfreudige Sportler(innen)
Sporttyp 2	Figurbewusste Ästhet(innen)
Sporttyp 3	Aktive Erholer(innen)
Sporttyp 4	Erholungssuchende Fitnessorientierte
Sporttyp 5	„zweckfreie“ Sportbegeisterte
Sporttyp 6	Gesundheits- und Figurorientierte
Sporttyp 7	Figurbewusste Gesellige
Sporttyp 8	Figurorientierte Stressregulierer(innen)
Sporttyp 9	Erholungssuchende Sportler(innen)

Quelle: (Conzelmann et al. , 2012, S.10).

3 Aktueller Forschungsstand

3.1 Motive im Sport

Die Frage nach den Beweggründen sportlicher Aktivität ist aktuell ein zentraler Inhalt der Motivationspsychologie. In der Motivationsforschung ist es das Ziel, Aktivitäten im Hinblick auf deren „Wozu“ zu klären. Es wird nach den Beweggründen sportlicher Aktivität gefragt. Was motiviert Menschen dazu, mit einer bestimmten Sportart zu beginnen bzw. sportlich aktiv zu sein?

Bislang lag im Freizeit- und Gesundheitssport der objektive Bedarf nach Erforschung der Ursache des Bedarfes nach Sport im Fokus. Die Forschungsschwerpunkte wurden auf Krankheitslast, Risikofaktoren, Bewegungsmangel und psychisch motorische Defizite ausgerichtet. Dabei wurden die individuellen Beweggründe kaum berücksichtigt. Im Sinne eines personenorientierten Ansatzes wird nun verstärkt auf die individuellen Handlungsvoraussetzungen und Bedürfnisse eingegangen, denn individuelle Beweggründe für sportliche Aktivität können weit über den objektiven Bedarf hinausgehen (Sudeck & Conzelmann, 2011).

Viele aktuelle Forschungsarbeiten beruhen auf dem BMZI-Instrument. Lehnert, Sudeck und Conzelmann (2011) entwickelten das Berner Motiv- und Zielinventar im Freizeit- und Gesundheitssport, welches auf Gablers Arbeiten zu Motiven im Sport (2002) aufbaut.

Die Forscher betonen die Notwendigkeit, auf weitere individuelle Beweggründe der Sporttreibenden einzugehen zu müssen. Neben dem Gesundheitsmotiv spielen nämlich insbesondere soziale Kontakte, Erholung, Körperwahrnehmung, ästhetisches Bewegungserleben und der Leistungsaspekt eine bedeutende Rolle (Sudeck & Conzelmann, 2011).

Aktuelle Studien legen demnach ihren Schwerpunkt verstärkt auf die individuellen Bedürfnisse der Sportaktiven. Demnach orientieren sich diese weg von einer rein objektiven und hin zu einer personenorientierten Perspektive. Unbedingt zu berücksichtigen ist - neben gesundheits- und fitnessorientierten Beweggründen - die

Anreizvielfalt sportlicher Aktivität, die eine nicht zu unterschätzende, bedeutende Rolle einnimmt. Ziel moderner Forschung ist es, im Zuge der Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse auch die Drop-out Rate („Sportaussteiger“) im Freizeit- und Gesundheits-Sport zu senken (Sudeck, 2011).

Um der Frage nach dem aktuellen Forschungsstand nachkommen zu können, war der sinnvollste Weg, die Datenbanken der Universität Wien zu durchsuchen, um Zugang zu allen veröffentlichten Schriften zu erhalten. Ebendort fand sich eine unüberschaubare Menge an Abschlussarbeiten, deren Inhalte sich mit Motivation oder Identität im Sport beschäftigen. Es wurden sehr vielfältige Sportarten untersucht. Dabei erstreckt sich die Bandbreite von Einzelsportarten, wie Karate bis zu Teamsportarten, wie Ultimate Frisbee oder Fußball, von wenig verbreiteten Sportarten, wie beispielweise Hip Hop, zu populären Sportarten, wie dem Laufsport. Diese sportpsychologischen Arbeiten variieren in ihren Schwerpunktsetzungen und ihrem Forschungsdesign. Einige der Arbeiten bauen auf Studien von Weiß & Curry auf und beschäftigen sich neben den Motiven mit der Identität im Sport. Andere Forschungsarbeiten basieren auf dem Berner Motiv- und Ziel Inventar und weisen meist einen zusätzlichen Analysepunkt auf.

Von 2008 bis heute sind fast 30 Hochschularbeiten der Universität Wien einsehbar, die sich mit Motiven in unterschiedlichen Sportarten auseinandersetzen. Allein im Jahr 2015 wurden sieben Beiträge veröffentlicht, deren Titel Begriffe, wie „Motiv“ oder „Motivation“ im Sport, enthalten. Einige dieser jüngst veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten lauten: „Motive zum Bouldern“, Holzmier Andrea (2015), „Motive im Triathlon“, Kreindl Christoph (2015), „Motive in der österreichischen Hip Hop Tanzkultur“, Eva Kreuzeder (2015), „Motive im Karate“, Eva Pakosta. (2015), „Motivstrukturen im Fußball“, Oliver Rockenschaub (2015), „Snowboarden, Motive und Stellenwert im Leben der Sportlerinnen“, Weghaupt Dominik (2015).

3.2 Motive im Badminton sport

Obwohl die Vorgeschichte des Badminton schon 2000 Jahre zurückliegt und diese Sportart in vielen Ländern eine lange Tradition aufweisen kann, lassen sich doch nur vereinzelt Arbeiten finden, die sich speziell mit den Motiven in diesem Sport auseinandersetzen.

Aktuell finden sich sehr wenige Arbeiten in Deutscher oder Englischer Sprache, die von Motiven im Badminton handeln. Jedoch finden sich zahlreiche wissenschaftliche Artikel, die in koreanischer Sprache verfasst sind. Werden im Suchfeld der Universitätsbibliothek die Begriffe „Motive“ und „Badminton“ eingegeben, scheinen 10 Suchergebnisse auf, die allesamt in koreanischer Sprache verfasst sind. So kann der Schluss gezogen werden, dass das Angebot an Badminton Literatur mit der Popularität dieser Sportart im jeweiligen Land bzw. Kontinent korreliert.

Es finden sich sportwissenschaftliche, biomechanische Arbeiten, die sich mit den physischen Vorgängen im Badminton sport auseinandersetzen. Möllers, (2006) beschäftigt sich mit Verletzungen und Überlastungsschäden im Badminton und betrachtet diese aus einem sportmedizinischen Blickwinkel. Zwei Jahre später veröffentlicht Susanne Kempter (2008) in München ihre Abschlussarbeit zum Thema „Körperliches Beanspruchungsprofil im modernen Badminton unter ausgewählten energetischen und biomechanischen Aspekten“. Die zwei Schweizer Autoren Phomsoupha & Laffaye (2014) widmen sich ebenso dem Badminton sport und deren physiologischen und anthropometrischen (Maße des menschlichen Körpers) Aspekten, wie visueller Fitness und biomechanischen Abläufen im Badminton. Eine Untersuchung von Sellinger (2008) liefert Ergebnisse zur Aktivität und Motivation der Badmintonvereine in Österreich. Anhand qualitativer Interviews und analytischer Fragebögen wurden österreichische Badmintonvereine und deren Aktivitäten erforscht. Einzig ein Werk setzt sich mit der Frage „Wieso spielst du Badminton?“ wissenschaftlich auseinander. Es wurde im Jahre 1998 von Sabin Salzer veröffentlicht. Ziel dieser Abschlussarbeit war es, die sportliche Identität und Motivation zwischen österreichischen und dänischen Badmintonspielern und Spieleinnen zu vergleichen und mittels Fragebögen, basierend auf der Arbeit von Curry/Weiss (1996), zu erforschen. Es wurden neben persönlichen Angaben, wie dem Stellenwert dieses Sports im Leben der Athleten, auch die Motive im Badminton erfragt. Die stärkste Zustimmung (mit 93, 2%) erhielt folgende Aussage „Ich spiele Badminton, weil ich mich gerne bewege“. Ähnlich stark (mit 90,5%) stimmten die Athleten der Aussage „Ich spiele Badminton, weil es mich fit hält“ zu. Die eher für ein Leistungsmotiv sprechenden Aussagen „Ich spiele Badminton,

weil ich am Wettkampf Freude habe“ (81,1%) und „Ich spiele Badminton, weil ich gerne gewinne“ (58,1%) unterscheiden sich leicht hinsichtlich der Zustimmung. Mehr als 60 % (Mittelwert von 2,1) stimmen den „sozialen“ oder „gesellschaftlichen“ Motiven zu, wie sie Salzer formuliert (Salzer, 1998, S.54): „Ich spiele Badminton, weil ich meine Zeit gerne mit Anderen verbringe“, „Ich spiele Badminton weil ich gerne in einer Mannschaft bin“, „Ich spiele Badminton, um Kameradschaft zu erleben“ und „Ich spiele Badminton, weil ich dabei neue Leute kennen lerne“.

Eine weitere Diplomarbeit, die jedoch wenig Grundlage für die Erforschung von Motiven im Badminton bildet, trägt den Titel „Der Badminton sport. Entwicklung zum Breitensport?“ Der Verfasser, Christian Horn (1994), erstellte einen Fragebogen und führte die Studie in Form eines Polaritätsprofils (= ein Verfahren, um herauszufinden welche Vorstellungen Personen von bestimmten Sachverhalte haben) durch. Zur Auswertung wurde eine 4-stufige Rating-Skala erstellt. Die Frage „Wie sehen Sie den Badminton sport“ sollte dabei im Mittelpunkt dieser Untersuchung stehen. Die Ergebnisse waren nicht aussagekräftig, denn der Autor selbst schrieb: „Es wurde das Image des Badminton sports als sehr gut bewertet“, was keine Rückschlüsse auf dahinter stehende Motive zulässt.

Ausblick

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass wenig wissenschaftliche Literatur vorliegt, die Badminton aus sportpsychologischem Blickwinkel heraus betrachtet. Vermehrt gibt es Zugang zu sportmedizinischen Untersuchungsergebnissen, die sich mit biomechanischen oder leistungsphysiologischen Aspekten im Badminton sport beschäftigen. Es ist ein großer Aufholbedarf, speziell in dieser Sportart zu verzeichnen, der durch einen Mangel an wissenschaftlichen Untersuchungen zur Motivation im Badminton sport und deren zugrundeliegenden Motiven ersichtlich wird. Der Titel meiner Diplomarbeit „Motive im Badminton sport- Eine quantitative Erhebung unter österreichischen Badminton Spielern und Badminton Spielerinnen“ kann sohin als Unterstützung in diesem Bereich betrachtet werden, die Lücke der Motivforschung im Badminton sport etwas zu schließen. Durch quantitative Umfragen soll eine Basis für weitere Sportförderprogramme geschaffen werden. In der Folge könnten die jeweiligen Ergebnisse mit Motiven für andere Sportarten verglichen werden und somit als Grundlage für zukünftige Initiativen der sportlichen Förderung genutzt werden.

4 Forschungsdesign

In diesem Kapitel werden die Forschungsfrage und die Hypothesen beschrieben, sowie die Forschungsmethode erläutert. Anschließend wird auf die Fragebogenerstellung und den Aufbau des Fragebogens eingegangen. Weiters werden die Grundgesamtheit und Stichprobenzahl angeführt, die Durchführung und Erhebung dieser Studie erläutert und zu guter Letzt die Qualität dieser Arbeit gesichert.

4.1 Forschungsfrage

Zu Beginn dieses Kapitels wird die Forschungsfrage dieser Arbeit erläutert, die anhand eines Fragebogens beantwortet werden soll. Im Rahmen dieser Arbeit soll herausgefunden werden, was Menschen dazu bewegt, Badminton zu spielen oder anders ausgedrückt, welche Motive für die Ausübung dieser Sportart verantwortlich sind. Ziel ist es, Erkenntnisse über die Situation in Österreich zu gewinnen und diese möglicherweise als Grundlage für zukünftige Initiativen der sportlichen Förderung nutzen zu können. Daraus abgeleitet, ergibt sich die Hauptfrage dieser Forschungsarbeit:

„Welche Beweggründe haben Menschen, den Badmintonsport auszuüben?“

Welche Motive sind für das Badminton spielen verantwortlich?

Aus dieser Forschungsfrage eröffnen sich detailliertere Fragestellungen. Der Fragebogen lässt sich in drei Fragenbereiche gliedern, die in Tabelle 5, angeführt werden.

Tabelle 5: Gliederung des Fragebogens

<ul style="list-style-type: none">• Welche Personengruppen bezogen auf Alter, Geschlecht, Ausbildung und Wohnort, Leistungsstufe sind im Badmintonsport häufig vertreten?• Wie lange sind die Badmintonspieler/innen schon aktiv und wie oft üben sie diese Sportart aus?• In welcher Leistungsstufe sind die Teilnehmer aktiv?• Üben Badmintonspieler/innen auch andere Sportarten zusätzlich aus?	Persönliche Daten
--	-------------------

<ul style="list-style-type: none"> • Wie sind die Badmintonspieler/innen auf diesen Sport aufmerksam geworden? • Welche Vorstellungen hatten die Badmintonspieler/innen, bevor sie mit der Ausübung dieses Sports begonnen haben? • Wurden diese Vorstellungen bestätigt? 	Einstieg in die Sportart
<ul style="list-style-type: none"> • Was für positive/negative Erlebnisse haben die Badmintonspieler/innen in diesem Sport bereits gemacht? • Welche Motive sind ausschlaggebend dafür, dass die Sportler/innen Badminton spielen? 	Motive (BMZI und zusätzliche Items)
Feedback zum Fragebogen	

Den Kern dieses Fragebogens bildet der Bereich „Motive“. An dieser Stelle werden demnach die Motive der Teilnehmer befragt, diese werden mittels Faktorenanalyse berechnet.

„Mithilfe der Faktorenanalyse kann aus den Beobachtungen vieler manifester Variablen (z. B. Items eines Fragebogens) auf wenige zugrunde liegende latente Variablen, die Faktoren genannt werden, geschlossen werden“ (Klopp, 2013, S. 1).

Es werden, einfach gesagt, mehrere Variablen zu Faktoren zusammengefasst. Diese daraus entstehenden Motivstrukturen werden im nächsten Schritt durch Hypothesen auf Zusammenhang und/oder Unterschied geprüft, welche im nächsten Kapitel (4.2) angeführt sind.

4.2 Hypothesen

„Quantitative Studien unterscheiden sich von qualitativen in erster Linie durch die wissenschaftstheoretische Grundposition, den Status von Hypothesen und Theorien sowie dem Methodenverständnis“ (Atteslander, 2010, S. 76).

Es wurden Hypothesen (Annahmen) formuliert, die auf Basis der gesammelten Daten, statistisch geprüft werden sollen. In dieser Arbeit wurden sowohl Unterschiedshypothesen als auch Zusammenhangshypothesen aufgestellt.

Unterschiedshypothese

Bei dieser Hypothese werden „zwei (oder mehrere) Stichproben“ verglichen,“ die sich in Bezug auf eine (oder mehrere) unabhängige Variable(n) unterscheiden“ (Bortz & Döring, 2006, S.524).

Gibt es einen Unterschied hinsichtlich der Motive zwischen Männern und Frauen?

Hypothese 1: Die Motive für die Ausübung von Badminton sport unterscheiden sich bei Männern und Frauen signifikant.

Gibt es bei den Motiven einen Unterschied zwischen Badmintonspieler/innen, die zusätzlich noch andere Sportarten regelmäßig ausüben, und Badmintonspielern/innen die keine weitere Sportart ausüben?

Hypothese 2: Die Motive für die Ausübung von Badminton sport unterscheidet sich bei Badmintonspielern/innen die regelmäßig zusätzlich andere Sportarten ausüben, im Gegensatz zu Badmintonspielern/innen die keine weitere Sportart ausüben.

Gibt es bei den Motiven einen Unterschied zwischen Vorstellung vom Badminton sport vor Ausübung der Sportart und denen, die keine Vorstellung zuvor hatten?

Hypothese 3: Die Motive für die Ausübung von Badminton unterscheiden sich bei den Spielern/innen die vor der Ausübung eine Vorstellung vom Badminton hatten von jenen die keine Vorstellung vom Badminton sport hatten.

Gibt es bei den Motiven einen Unterschied zwischen Badmintonspielern/innen, die in unterschiedlichen Leistungsklassen spielen?

Hypothese 4: Es gibt bei den Motiven einen Unterschied zwischen Badmintonspielern/innen, die in unterschiedlichen Leistungsklassen (1. Bundesliga, 2. Bundesliga, Landesliga, Unterliga, Hobbyliga) spielen.

Gibt es bei den Motiven einen Unterschied zwischen Badmintonspielern/innen auf unterschiedlichem Niveau, die sich als Anfänger, mäßig Fortgeschrittene, Fortgeschrittene oder Experten bezeichnen?

Hypothese 5: Die Motive der Badmintonspieler/innen unterscheiden sich bezogen auf das Niveau (Anfänger, mäßig Fortgeschrittenem Fortgeschrittene, Experten) der Badmintonspieler/innen.

Gibt es einen Unterschied hinsichtlich der Motive der Badmintonspieler/innen welche unterschiedlichen Disziplinen (Damen/Herren-Einzel, Damen/Herren-Doppel, Gemischtes Doppel) ausüben?

Hypothese 6: Die Motive der Badmintonspieler/innen unterscheiden sich bei Badmintonspielern welche unterschiedlichen Disziplinen (Damen/Herren-Einzel, Damen/Herren-Doppel, Gemischtes Doppel) ausüben.

Gibt es bei den Motiven einen Unterschied zwischen Badmintonspielern/innen, die an Wettkämpfen teilnehmen und jenen, die an keinen Wettkämpfen teilnehmen?

Hypothese 7: Die Motive von Badmintonspielern/innen welche an Wettkämpfen (regional, national, international, hobbymäßig) teilnehmen, unterscheiden sich von den Motiven der Snowboarder/innen, welche an keinen Wettkämpfen teilnehmen.

Gibt es einen Unterschied bei den Motiven der Badmintonspieler/innen, die mit unterschiedlicher Intensität trainieren?

Hypothese 8: Es besteht ein Unterschied bei den Motiven der Badmintonspieler/innen, die mit unterschiedlicher Intensität trainieren.

Zusammenhangshypothesen

„...beziehen sich primär nur auf die Art und Intensität des miteinander Variierens (Kovariierens) zweier oder mehrerer Merkmale.“ (Bortz & Döring, 2006, S.506).

Eine Zusammenhangshypothese untersucht also Zusammenhänge zwischen zwei oder mehr Merkmalen innerhalb einer Gruppe, die anhand von Signifikanztests wie Tabellen-, Korrelations-, oder Regressionsanalysen berechnet werden.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Motiven und Alter der Teilnehmer/innen?

Hypothese 9: Es gibt einen Zusammenhang zwischen Motiven und Alter der Teilnehmer/innen im Badminton sport.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen den aktuellen Motiven und der Ausübung des Badmintonsports in gezählten Jahren.

Hypothese 10: Es gibt einen Zusammenhang zwischen den aktuellen Motiven und der Ausübung des Badmintonsports in gezählten Jahren.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Motiven und Trainingshäufigkeit im Jahr gezählt in Monaten?

Hypothese 11: Es gibt einen Zusammenhang zwischen Motiven und Trainingshäufigkeit im Jahr, gezählt in Monaten.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Motiven und Trainingseinheiten pro Woche ?

Hypothese 12: Es gibt einen Zusammenhang zwischen Motiven und Trainingseinheiten pro Woche.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Motiven und der Länge einer Trainingseinheit in Minuten?

Hypothese 13: Es gibt einen Zusammenhang zwischen Motiven und der Länge einer Trainingseinheit in Minuten.

4.3 Auswahl und Erhebungsmethoden

Damit nun die Hypothesen geprüft und in weiterer Folge die Forschungsfrage zur Gänze beantwortet werden können, musste eine geeignete Erhebungsmethode gefunden werden. Aufgrund der Tatsache, dass Studierende der Uni Wien bereits Arbeiten zu Motiven im Sport verfasst hatten, wählte ich das gleiche Instrument, da es sich für die Berücksichtigung der Motivation als sehr effiziente Methode erwiesen hat.

Ich entschloss mich, die Daten mittels eines online Fragebogens zu erheben und diese dann mit SPSS auszuwerten. Dieser Online Fragebogen ermöglichte es mir, Daten möglichst vieler Badmintonspieler/innen zu erfassen. Er basiert auf dem Klassifizierungssystem „BMZI – Berner Motiv- und Zielinventar im Freizeit und Gesundheitssport“, wodurch eine Individualdiagnose von Motivprofilen ermöglicht wird. Das BMZI stellt ein Instrument dar, dass sich zur Beschreibung von Zielgruppen im Freizeit- und

Gesundheitssport eignet (vgl. Lehnert, Sudeck & Conzelmann, 2011, S. 146). Zu dieser Umfrage wurden Teilnehmer herangezogen, die Badmintonspielen und dies entweder in Österreich praktizieren oder in Österreich leben.

Ein Fragebogen ist eine mögliche Methode sozialer Datenerhebung, eine „Befragung“, genauer noch, eine schriftlichen Befragung. Bei einer Befragung wird „nicht soziales Verhalten insgesamt, sondern lediglich verbales Verhalten als Teilaspekt erfasst“. Befragung bedeutet „Kommunikation zwischen zwei oder mehreren Personen.“ (Atteslander, 2010, S. 109).

Welche Vorteile und auch Nachteile die gewählte Erhebungsmethode mit sich bringt, soll hier erörtert werden.

Vorteile und Nachteile

Die Vorteile einer solchen Befragung liegen unter anderem im finanziellen Bereich. Es handelt sich um eine kostengünstige Methode, bei der kaum Erhebungskosten anfallen. Es wird meist weniger Zeit der Teilnehmer in Anspruch genommen und vor allem kann in kürzerer Zeit eine größere Anzahl an Befragten erreicht. Durch das Internet ist es heutzutage möglich, viele Probanden und Probandinnen zu erreichen, ohne dabei lange Wege zurücklegen oder viel Zeit investieren zu müssen. In der heutigen Gesellschaft stellt Facebook ein sehr hilfreiches Medium zur schnellen und effizienten Verbreitung des Fragebogens dar. Subjektiv betrachtet, erscheint eine Beantwortung via Online Fragebogen weniger zeitintensiv, da statt Stift und Zettel, eben nur ein Mausklick nötig ist. Außerdem können die Befragten selbst den Zeitpunkt der Beantwortung selbst wählen. Daher sind sie nicht gezwungen, diesen sofort auszufüllen; aufgrund des Entfalls eines potentiellen äußeren Drucks wird in Folge auch ein hoher Grad an Richtigkeit der Aussagen vermutet. Die Daten müssen nicht transkribiert werden und können danach gleich in SPSS zur Auswertung übertragen werden. Damit einher geht die schnelle Verfügbarkeit der Daten und auch der große Vorteil, dass Zwischenergebnisse zurückgemeldet werden können. Durch die Nutzung eines online Fragebogens ist ein wichtiges Kriterium, nämlich die Wahrung der Anonymität der Befragten im Sinne des Datenschutzes, sehr gut umsetzbar. Eine schriftliche Befragung muss sorgfältig organisiert werden, so ist beispielsweise auch

die Zusendung eines Einführungsbriefes notwendig, der über die Untersuchungsinhalte Aufschluss gibt. Abgesehen davon wurde der online-Fragebogen so gestaltet, dass er einfach auszufüllen ist. In der Einführung ist darauf hinzuweisen, dass der Fragebogen anonym ausgewertet wird. Es gibt keinen Interviewer, der möglicherweise „Fehler“ hervorrufen könnte, aber auf der anderen Seite auch niemanden, der die Situation überwacht.

Die Einschränkungen dieser Befragungsmethode bringen auch Nachteile mit sich. Die Befragungssituation kann nicht vor Ort überwacht werden, dadurch könnten auch andere anwesende Personen den Teilnehmenden beeinflussen. Komplexe Fragen müssen einfach gestellt werden, da der Interviewer dem Befragten im Falle von Rückfragen nicht zur Seite stehen kann. Die Chance, dass der Befragte den Fragebogen abbricht und unvollständig beantwortet, ist größer als bei einer mündlichen Befragung. Die Zahl jener Befragten, die einen Fragebogen nicht beantworten, ist meist sehr groß, daher kann in Folge zu Recht die Repräsentativität einer online-Methode in Frage gestellt werden (Atteslander, 2010).

Um die Motivation an der Teilnahme der Umfrage zu erhöhen, wurde den Probanden und Probandinnen die Übermittlung der Ergebnisse versprochen. Für die Erstellung eines elektronischen Fragebogens wurde das Programm „Limesurvey“ herangezogen. Neben der relativ einfachen Handhabung ist es auch sehr praktisch, da hier in die Statistiken und Antworten jederzeit eingesehen werden kann. Sowohl per E-Mail als auch über soziale Netzwerke konnte der Fragebogen ohne jeglichen Aufwand versendet werden und die Befragten konnten diesen innerhalb kurzer Zeit ausfüllen und mit einem Mausklick zurücksenden. Die einzige Schwierigkeit mit diesem Programm resultierte aus computertechnischen Problemen. Die Rückmeldung einiger Teilnehmer, dass sie immer wieder auf Seite 1 landeten und so die Umfrage nicht vollständig durchführen konnten, deutete darauf hin, dass der Neustart dieser Umfrage, nach einmaligen Abbruch dieses online Fragebogens, erst nach geraumer Zeit wieder ermöglicht wurde.

So erwies sich die Auswahl der Erhebungsmethode als sehr passend und effizient, da innerhalb weniger Wochen rund 200 Teilnehmer und Teilnehmerinnen den Fragebogen vollständig ausgefüllt hatten. Leider bestätigte sich der Nachteil, dass viele Befragungen abgebrochen wurden, so mussten 150 Antworten als unvollständig gewertet werden.

4.4 Fragebogenerstellung

Der in dieser Arbeit verwendete Fragebogen basiert auf der Grundlage von Fragebögen, deren Ziel es war, die Motive anderer Sportarten zu erforschen. Die Arbeiten wurden von Studierenden am Institut für Sportwissenschaften der Universität Wien verfasst.

Die Gliederung des Fragebogens basiert auf einer Master Vorlage, die von Herrn Univ.-Prof. Dr. Clemens Ley bereitgestellt wurde. Die Einleitung sowie die Bereiche „Persönliche Daten“, „Einstieg in die Sportart“ und der Schluss des Fragebogens wurden fast zur Gänze übernommen, die Fragenformulierung wurde jedoch badmintonspezifisch angepasst. Der Hauptteil des Fragebogens, der die Motive im Badmintonsport beinhaltet und darstellt, bildet das Kernstück dieser Arbeit und wurde mehrmals überarbeitet. Die hierbei verwendeten Items bestehen aus 24 „Pflicht“-Items des BMZI, die vor allem dem standardisierten Vergleich verschiedener Sportarten dienen. Weitere 32 Motive wurden aus Fragebögen anderer Sportarten entnommen und durch eigene Formulierungen ergänzt. Hierbei stellte die Abschlussarbeit „Motive im Tennissport“ von Lisa Macher (2016) eine Hilfe dar, da Tennis ebenfalls zu den Rückschlagspielen gehört und daher eine gute Grundlage für die Motive im Badminton bilden kann. Da die Umfrage kompakt und nicht zu lang sein sollte, wurde die ursprüngliche Liste passender Items bis auf die Anzahl von 56 Items reduziert. Schlussendlich besteht der Kernbereich des Fragebogens nunmehr aus 24 „BMZI-Items“, die sieben Dimensionen zugeordnet werden können und weiteren 32 anderen Items.

Die Motive konnten anhand einer Rating Skala, die dazu dient, rangbasierte Aussagen (1-5) zu erhalten, bewertet werden. Die Ratingskala zählt zu den am häufigsten eingesetzten, aber auch umstrittensten Erhebungsinstrumenten. „Die Urteilenden kreuzen diejenige Stufe der Ratingskala an, die ihrem subjektiven Empfinden von der Merkmalsausprägung bei dem in Frage stehenden Objekt entsprechen“ (Bortz, Döring, 2006, S.177). Neben dieser Möglichkeit zur Fragenbeantwortung wurden sowohl Fragen mit Antwortvorgaben, als auch offene Fragen gestellt. Es wurden verschiedene Varianten für Antwortvorgaben eingesetzt, um den Fragebogen so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Bortz & Döring (2006) kommentieren, dass „Fragen mit Antwortvorgaben bei schriftlichen Befragungen der offenen Frageform vorzuziehen“ sind. Folglich erleichtert die „Verwendung geschlossener Fragen die Auswertung der Fragebögen erheblich“ (Bortz & Döring, 2006, S. 254).

Bevor der Fragebogen aktiviert und in Umlauf gebracht wurde, wurde der Fragebogen vorerst an zwei Probanden ausgeschickt, um diesen auf Dauer und Richtigkeit überprüfen zu lassen.

4.5 Aufbau des Fragebogens

Wie Bortz & Döring (2008) empfehlen, wurde überprüft, ob bereits Fragebögen anderer Autorinnen und Autoren bestehen, die für die eigene Untersuchung geeignet sind. Die Fragebögen, die als Vorlage für den Fragebogen dieser Forschungsarbeiten dienten, wurden kritisch untersucht und an den Badminton sport adaptiert. Die Sprachgewohnheiten wurden auf die Zielgruppe ausgerichtet und die Fragen angepasst beziehungsweise auf den Badminton sport ausgerichtet (Bortz & Döring, 2006, S. 253).

Das Deckblatt, das zur Einführung und Orientierung der Probanden und Probandinnen dient, enthält die wichtigsten Informationen dieser Umfrage in Form eines Willkommenstextes. Darin werden die Ziele und Inhalte dieser Befragung erläutert und auf die zugesicherte Anonymität der Teilnehmer hingewiesen. Weiters wird im Text ersucht, ehrlich auf Fragen zu antworten und sich ausreichend Zeit für eine vollständige Beantwortung des Fragebogens zu nehmen. Darüber hinaus wird auf die Möglichkeit verwiesen, die Bekanntgabe der Studienergebnisse beantragen zu können und allfällige Fragen an eine bestimmte E-Mail Adresse stellen zu können. Die Dauer der Beantwortung des Fragebogens wird auf rund 15 Minuten geschätzt.

Der Fragebogen lässt sich in folgende sieben Bereiche mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten gliedern:

- 1) Persönliche Daten
- 2) Ausübung der Sportart
- 3) Einstieg in die Sportart
- 4) Motive im Badminton
- 5) Motive 2
- 6) Ausübung anderer Sportarten
- 7) Feedback zum Fragebogen

Im ersten Teil geht es um die Erhebung demographischer Daten wie Alter, Geschlecht und höchste Ausbildung. Zusätzlich wird nach der Trainingsintensität und dem Bundesland gefragt. Anschließend sollen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen über die Dauer und Häufigkeit der Ausübung im Badminton sport Auskunft geben. Anschließend soll die Leistungsstufe, Einschätzung des Eigenkönnens, mögliche Wettkampfteilnahme sowie die Variante des Badminton sports individuell bestimmt werden. Der dritte Abschnitt umfasst Fragen zum Einstieg in die Sportart; hier wird insbesondere gefragt, was die Ursache war, sich ausgerechnet für diesen Sport zu interessieren.

Im Hauptteil werden die Motive angeführt und sollen anhand einer Rating-Skala (von 1-5) bewertet werden. Zusätzlich besteht für die Befragungsteilnehmer die Möglichkeit, einige nicht erwähnte Motive zu formulieren. Anschließend wird gefragt, ob Vorstellungen vom Badminton sport vor dem Einstieg in diese Sportart vorhanden waren und ob positive und negative Erfahrungen in Verbindung mit Badminton gemacht wurden. Bei all diesen Fragen wird ein zusätzliches Textfeld für Erläuterungen der Erlebnisse zu Verfügung gestellt.

Zu guter Letzt werden verschiedene andere Sportarten aufgelistet, die von diejenigen angekreuzt werden sollen, die diese nebenbei ausüben. Den Abschluss dieser Umfrage bilden Statements zum Fragebogen selbst. Letztendlich wird seitens der Befragenden um ein Feedback zur vorliegenden Erhebungsmethode ersucht. Dabei können Faktoren wie Länge des Fragebogens oder Spaß bei dessen Auswertung angegeben und bewertet werden; außerdem wird auch die Ernsthaftigkeit des Ausfüllens dieses Fragebogens, anhand einer Frage, analysiert. Somit können jene Fragebögen, die mit unzureichender Seriosität ausgefüllt wurden, rechtzeitig verworfen werden. Dadurch wird die Verfälschung der Studienergebnisse auf ein Minimum reduziert.

4.6 Grundgesamtheit und Stichproben

Die Grundgesamtheit (Probanden und Probandinnen) für diese Studie wurde von allen Personen gebildet, die zum Zeitpunkt der Umfrage in Österreich Badminton spielen. Um an der Befragung teilnehmen zu können, mussten die Studienteilnehmer und Studienteilnehmerinnen lediglich Badminton in Österreich spielen oder aber in Österreich leben und in einem anderen Land spielen. Dabei wurden keine besonderen Anforderungen hinsichtlich Alter, Geschlecht oder Leistungsstufe gestellt. Um eine möglichst große Stichprobenanzahl zu erreichen, wurde der Link zum Fragebogen mit Hilfe von E-Mails, Mitteilungen, Postings in Facebook und durch das Posting auf einer privaten Homepage verbreitet. Vereine und Freunde, die selbst Badminton spielen, unterstützten mich im Bestreben, möglichst viele Spieler und Spielerinnen zu erreichen, um sie zur Teilnahme an dieser Umfrage zu motivieren. Wiederholte Erinnerungsschreiben sorgten dafür, dass der Fragebogen nicht in Vergessenheit geriet und stellen sicher, dass sich die Zahl derer, die letztlich an der online Umfrage teilnahmen, doch noch signifikant erhöhte. Wer nun aber tatsächlich den Fragebogen ausfüllte, war jedem selbst überlassen. Im Endeffekt entstand daher eine Stichprobe von 205 Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen, die den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben. 300 Fragebögen konnten aufgrund unvollständiger Angaben nicht in die Bewertung einfließen.

4.7 Durchführung und Erhebung

Nach Fertigstellung des Fragebogens wurde dieser zur kritischen Begutachtung an Experten zur Sichtung übermittelt. Schließlich wurde er am *09.04.2016* um 15:25 Uhr aktiviert und in Umlauf gebracht. Der Fragebogen wurde von mir zunächst an drei aktive Badmintonspieler gesandt, welche den Link an eine Vielzahl von Spielern und Spielerinnen, mit dem Ersuchen um Teilnahme an der Befragung, zuleiteten. Als nächsten Schritt veröffentlichte ich den Link auf dem sozialen Netzwerk Facebook. Facebook ermöglichte es mir, diesen Link in verschiedensten „Gruppen“ wie „Schmelzbook“ „Biologie Lehramt“ und vielen anderen zu teilen, so dass eine Bandbreite von unterschiedlichen Leuten diesen Link einsehen konnten. Weiters suchte ich in Facebook nach Badmintonvereinen, damit diese meinen Link auf deren Pinnwand posten. Auch hier bekam ich rasch positive Rückmeldungen und Unterstützung. Folgender Text verbreitete sich in Facebook rasant:

„Liebe Freunde/Freundinnen & BADMINTONSPIELER/INNEN unter euch!

Ich schreibe meine Diplomarbeit zum Thema „Motive im Badminton“
Dafür brauche ich eure Hilfe! Bitte füllt mir diesen Onlinefragebogen aus,

es dauert ca. 12 Minuten – und ihr helft mir damit sehr!

Es wäre wunderbar, wenn ihr ihn zusätzlich teilt oder an BadmintonspielerInnen weiterschickt!

Dieser Link führt euch zum Online-Fragebogen:

<http://homepage.univie.ac.at/clemens.ley/limesurvey/index.php/122365/1ang-de>

Vielen lieben Dank! Lise (Elisabeth Stabel)“

Als nächsten Schritt verbreitete ich diesen Link per E-Mail, insbesondere natürlich auch an den Österreichischen Badminton Verband. Ich fand im Internet die E-Mail Adressen verschiedenster österreichischer Badmintonvereine, an die ich die folgenden Zeilen richtete:

„Sehr geehrte Damen und Herren,

ich schreibe meine Diplomarbeit zum Thema "Motive im Badminton".
Nun hätte ich eine große Bitte an SIE. Könnten Sie mir diesen Link an möglichst viele BadmintonspielerInnen weiterleiten?

Oder falls nicht, mir die E-Mail-Adressen der SpielerInnen nennen und ich schicke diesen Link selbst weiter?

<http://homepage.univie.ac.at/clemens.ley/limesurvey/index.php/122365/1ang-de>

Sie würden mir damit wahnsinnig helfen, denn die Umfrage geht nur Österreich weit.

Danke im Voraus mfg, Elisabeth Stabel „

Mir fiel sehr positiv auf, dass nicht nur die Bereitschaft, diesen Link zu teilen oder weiter zu schicken groß war, sondern auch das Interesse, an dieser Fragestellung und den Zielen dieser Studie teilzunehmen. Dieses Interesse bestand natürlich auch an den Forschungsergebnissen selbst.

Vor allem der Schriftführerin des Österreichischen Badmintonverbandes gilt mein Dank. Sie unterstützte mich sehr bei der Verbreitung der Umfrage, indem sie veranlasste, dass mein Beitrag nicht nur auf der Facebook-Seite des ÖVB erschien, sondern auch auf der Homepage des Österreichischen Badminton Verbandes veröffentlicht wurde.

Am 13.4.2016 wurde mein Beitrag „Weshalb spielst du Badminton?“ mit dem Link, der zur Umfrage verwies, auf die Homepage des ÖVB gestellt und erschien auf der Startseite unter den „News“, wie in den folgenden zwei Abbildung (Abb.: 8 & Abb.: 9) dargestellt.



Abbildung 8: Badminton-Beitrag auf der Homepage

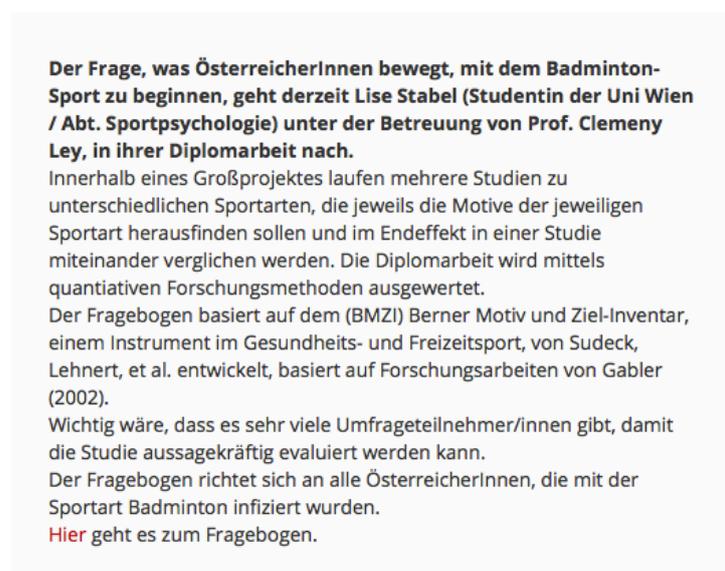


Abbildung 9: Text der Homepage

Am 15.04. 2016 schickte ich wiederholt E-Mails an ALLE Verbände und Vereine aller Bundesländer aus.

Am 26.04.2016 wurde diese Umfrage geschlossen. Mein Ziel war, rund 200 Probanden und Probandinnen zu erreichen. Dieses Ziel wurde am 26.04.2016 mit dem Erhalt von 205 vollständigen Antworten erreicht. Ich vermute, dass alle 3 Varianten der Verbreitung des Links (E-Mail, Facebook, Homepage) dazu beitrugen, dass in weniger als 3 Wochen mehr als 200 Teilnehmer und Teilnehmerinnen erreicht werden konnten.

4.8 Qualitätssicherung

4.8.1 Gütekriterien

„Empirische Forschung soll theoriegeleitet Daten über die soziale Realität sammeln, wobei diese Daten den Kriterien der *Reliabilität*, *der Validität* sowie *der Repräsentativität* und der intersubjektiven Überprüfbarkeit zu genügen haben und in erster Linie der Prüfung der vorangestellten Theorien und Hypothesen dienen“ (Atteslander, 2010, S. 76).

Bortz & Döring (2006) schreiben im Buch „Forschungsmethoden und Evaluation“ von „drei zentralen Kriterien der Testgüte“ anhand derer die „Qualität eines Tests“ bestimmt werden kann. Diese drei Hauptgütekriterien lauten „Objektivität, Reliabilität und Validität“. Es existiert eine Vielfalt an Möglichkeiten, diese Gütekriterien zu überprüfen (Bortz & Döring, 2006, S. 195).

Objektivität

„Die Objektivität eines Tests gibt an, in welchem Ausmaß die Testergebnisse vom Testanwender unabhängig sind“.

Sie kann, kürzer formuliert, als „Anwenderunabhängigkeit“ bezeichnet werden, die dann erreicht wird, „wenn verschiedene Testanwender bei denselben Personen zu den gleichen Resultaten gelangen“. Nach Bortz & Döring wird der Tatbestand der Objektivität in die

drei Bereiche „Durchführungsobjektivität, Auswertungsobjektivität und Interpretationsobjektivität“ unterteilt (Bortz & Döring, 2006, S. 195).

- Die Durchführungsobjektivität ist gegeben, wenn das Testergebnis vom Untersuchungsleiter unabhängig ist. Durch standardisierte Instruktionen wird eine hohe Durchführungsobjektivität erzielt. Daher bietet die Erhebungsmethode dieser Arbeit (online Fragebogen) eine sehr hohe Durchführungsobjektivität.
- Die Auswertungsobjektivität sagt aus, dass die Auswertung des Tests unbeeinflusst von der auswertenden Person erfolgt ist. Somit sollten verschiedene Auswerter auf dasselbe Ergebnis kommen. Je höher die Vorgabe der Art der Item-Beantwortung sowie der Antwortbewertung selbst, desto höher die Auswertungsobjektivität.
- Interpretationsobjektivität ist gegeben, wenn bei der Bestimmung eines Testwertes keine individuelle Interpretation erfolgt. Es sollen Vergleichswerte, wie Normwerte aus Handbüchern, zur Bestimmung einer möglichen (von der Norm abweichenden) auffälligen Merkmalausprägung herangezogen werden.

Die Objektivität gilt als unproblematisches Gütekriterium, weil dieses leicht durch vorgegebene Standards realisiert werden kann. Der Online-Fragebogen ist eine Methode, die die Objektivität erhöht, da alle Probanden und Probandinnen dieselbe Information für die Teilnahme an der Umfrage erhalten haben. Durch die Art der Durchführung konnte keine Beeinflussung durch die Untersuchungsleitung erfolgen. Ebenso ist die Interpretationsobjektivität durch ein geschlossenes Antwortformat gewährleistet.

Reliabilität

„Die Reliabilität eines Tests kennzeichnet den Grad der Genauigkeit, mit dem das geprüfte Merkmal gemessen wird“ (Bortz & Döring, 2006, S. 196).

Die Reliabilität gibt also die Präzision eines Tests an und ist umso höher, desto kleiner der Fehleranteil ist. In der Praxis ist es unmöglich, einen fehlerfreien Test zu kreieren, ein solcher müsste nämlich nach wiederholter Befragung derselben Person die exakt gleichen Ergebnisse liefern. Je größer die Fehlervarianz aus unsystematischen Abweichungen im

Test, desto höher die Anzahl der im Test enthaltenen Messfehler. Die Reliabilität ist sozusagen der „Anteil der wahren Varianz an der beobachtbaren Varianz“. Ist der Wertebereich des Reliabilitätskoeffizienten „0“, so besteht der Wert nur aus Messfehlern. Ist er „1“, so entspricht der Messwert dem wahren Wert. Ein „guter Test“ sollte einen Reliabilitätskoeffizienten von über 0,80 besitzen. Ein Wert von 0,8-0,9 gilt als mittelmäßig, Reliabilität über 0,9 gilt als hoch. Da die Reliabilität durch die Objektivität determiniert ist, kann erstere maximal den Wert der Objektivität erreichen.

In dieser Arbeit wurde der vorhandene BMZI-Fragebogen mehrmals geprüft und dadurch die Reliabilität gewahrt. Zusätzlich wurde durch den Cronbach-Alpha-Wert die Reliabilität der BMZI-Skalen bestimmt.

Validität

„Die Validität eines Tests gibt an, wie gut der Test in der Lage ist, genau das zu messen, was er zu messen vorgibt“ (Bortz & Döring, 2006, S. 200).

Die Validität gilt als wichtigstes Testgütekriterium, das im Vergleich zu den anderen zwei Hauptgütekriterien viel aufwendiger zu überprüfen ist. Wie auch die Objektivität, wird die Validität in drei Arten unterteilt:

- Inhaltsvalidität ist erreicht, wenn der Inhalt der Testitems die wichtigsten Aspekte der zu messenden Struktur zur Gänze erfasst. Je genauer die Items der Grundgesamtheit definiert werden, desto besser repräsentieren die Items die Grundgesamtheit und desto höher ist schließlich auch die Inhaltsvalidität. Die Höhe der Inhaltsvalidität kann nicht numerisch bestimmt, sondern nur subjektiv eingeschätzt werden. Daher ist sie also kein objektivierbarer Kennwert.
- Kriteriumsvalidität bezieht sich, wie der Name sagt, auf ein Kriterium. Kriteriumsvalidität ist als „Korrelation zwischen den Testwerten und den Kriteriumswerten einer Stichprobe“ definiert (ebd.). Sie ist gegeben, wenn das Ergebnis mit der Messung eines Merkmals sowie mit der Messung eines korrespondierenden Kriteriums übereinstimmt. Diese Art der Validität ist durch das Finden eines geeigneten Außenkriteriums sehr eingeschränkt.

- Konstruktvalidität gilt als bedeutendste Validität, da die Erlangung derselben keine „hinderlichen“ Vorgaben besitzt. Konstruktvalidität ist gegeben, wenn aus dem Zielkonstrukt Hypothesen abgeleitet und durch Testwerte bestätigt werden. Der Fragebogen muss geprüft, die Instrumente gesichert und die getesteten Hypothesen bestätigt werden (ebd.).

In dieser Arbeit wurde auf bereits validierte Fragebögen zurückgegriffen und somit die Validität gewährleistet. Bei Ergänzung der BMZI-Items oder Erweiterungen von eigenen Dimensionen wurde die Validität durch Expertengespräche sichergestellt.

4.8.2 Faktorenanalyse

Der Kernteil der vorliegenden online-Umfrage besteht aus der Befragung nach den Motiven im Badminton, die aus den BMZI und den zusätzlich ergänzten eigens formulierten Items bestehen. Nachdem die Daten der insgesamt 205 Fragebögen in das Programm SPSS konvertiert wurden, erfolgte eine Aufbereitung der Daten für die bevorstehende Faktorenanalyse. Die vorliegenden Daten wurden transformiert, das Value-Label geändert und anschließend wurden diese in numerische Daten umgewandelt, um eine Berechnung durch das Programm zu ermöglichen. Für die Übersichtlichkeit und schnelleren späteren Auswertung der Daten wurden die „Motive“ Kürzel benannt und die Fragen abgekürzt. Weiters wurden Extremwerte überprüft, wenn nötig, einzelne Fragebögen aus der weiteren Auswertung ausgeschlossen, beziehungsweise einzelne „auffällige“ Fragebögen auf ihre Sinnhaftigkeit überprüft. Diese Schritte waren zwar zeitaufwendig nahmen Zeit in Anspruch, vereinfachten jedoch die weitere Arbeit. Der nächste und grundlegendste Schritt war die sogenannte Faktorenanalyse, ein multivariantes Verfahren. Anhand dieser Analyse wurden passende Subskalen gebildet und geprüft.

Die Faktorenanalyse ist ein „Verfahren der multivariaten Statistik zur Datenverdichtung. Bei der Faktorenanalyse werden Variablen (z.B. Einzeleigenschaften von Produkten) zu wenigen, wesentlichen und nicht beobachteten Variablen (sog. Faktoren) verdichtet.“ Kurz und prägnant formuliert, werden zusammenhängende Items zu übergeordneten Faktoren zusammengefasst. Die Faktorenanalyse findet vor allem in Bereichen der Psychologie und Soziologie Anwendung (Wübberhorst, Maier & Kamps, 2015).

Zusammenfassung der Itemkataloge

Die ursprünglichen Motive des Fragebogens setzten sich aus 24 Items des Berner Motiv- und Zielinventars im Freizeit und Gesundheitssport zusammen, welche sieben Subdimensionen zugeordnet wurden und 31 erweiterten Items, die ursprünglich elf Dimensionen zugeordnet wurden. Insgesamt bestand der Itempool demnach aus 55 Items, zu je 18 Kategorien (siehe Tab.: 6).

Tabelle 6: BMZI-Items + erweiterte Items

Itemformulierung	Subdimensionen	Kat.
um mich in körperlich guter Verfassung zu halten	Fitness/Gesundheit	BMZI
vor allem, um fit zu sein	Fitness/Gesundheit	BMZI
vor allem aus gesundheitlichen Gründen	Fitness/Gesundheit	BMZI
um abzunehmen	Figur/Aussehen	BMZI
um mein Gewicht zu regulieren	Figur/Aussehen	BMZI
wegen meiner Figur	Figur/Aussehen	BMZI
um mit anderen gesellig zusammen zu sein	Kontakt	BMZI
um etwas in einer Gruppe zu unternehmen	Kontakt	BMZI
um dabei Freunde/Bekannte zu treffen	Kontakt	BMZI
um dadurch neue Menschen kennen zu lernen	Kontakt	BMZI
um durch den Sport neue Freunde zu gewinnen	Kontakt	BMZI
um Ärger und Gereiztheit abzubauen	Ablenkung/Katharsis	BMZI
weil ich mich so von anderen Problemen ablenke	Ablenkung/Katharsis	BMZI
um Stress abzubauen	Ablenkung/ Katharsis	BMZI
um meine Gedanken im Kopf zu ordnen	Ablenkung/ Katharsis	BMZI
um mich zu entspannen	Aktivierung/Freude	BMZI
vor allem aus Freude an Bewegung	Aktivierung/Freude	BMZI
um neue Energie zu tanken	Aktivierung/Freude	BMZI
weil ich im Wettkampf aufblühe	Wettkampf/Leistung	BMZI
um mich mit anderen zu messen	Wettkampf/Leistung	BMZI
um sportliche Ziele zu erreichen	Wettkampf/Leistung	BMZI
wegen des Nervenkitzels	Wettkampf/Leistung	BMZI
weil es mir Freude bereitet, die Schönheit der menschlichen Bewegung im Sport zu erleben	Ästhetik	BMZI
weil mir Sport die Möglichkeit für schöne Bewegung bietet	Ästhetik	BMZI
weil es mich fasziniert, anderen bei der Ausübung dieser Sportart zuzusehen	Ästhetik	NEU
um mein Selbstvertrauen zu stärken	Identität/Selbstwert	NEU
um Selbstbestätigung zu erfahren	Identität/Selbstwert	NEU
weil es ein Sport mit relativ wenig Materialaufwand ist	Durchführbarkeit	NEU
weil es ein relativ günstiger Sport ist	Durchführbarkeit	NEU
weil es ein Sport ist, den man spontan ausüben kann	Durchführbarkeit	NEU

weil es ein Sport ist, der zu allen Jahreszeiten ausgeübt werden kann	Durchführbarkeit	NEU
weil ich das Sportgerät (Federball) und dessen Flugeigenschaften toll finde	Sportmaterial	NEU
um den Federball auf verschiedene Arten spielen und schlagen zu können	Sportmaterial	NEU
um meine Konzentrationsfähigkeit zu schulen	Fähigkeiten/Fertigk.	NEU
um meine kognitiven Fähigkeiten zu stärken	Fähigkeiten/Fertigk.	NEU
um meine sportspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis zu stellen	Fähigkeiten/Fertigk.	NEU
weil der Badminton sport sowohl koordinative als auch konditionelle Fähigkeiten schult	Fähigkeiten/Fertigk.	NEU
weil alle Altersklassen diesen Sport ausüben können	Generation	NEU
weil Frauen und Männer diesen Sport gemeinsam ausüben	Generation	NEU
weil das Verletzungsrisiko bei dieser Sportart gering ist	Verletzungsrisiko	NEU
wegen dem Glücksgefühl beim Badminton	Flow	NEU
um (in einem Zustand des Flows) vollkommen aufzugehen.	Flow	NEU
weil beim Badminton nur der Moment zählt und meine Gedanken auf die Aktivität fokussiert sind	Flow	NEU
um einer Gruppe anzugehören	Kontakt	NEU
um meine Stimmung zu verbessern	Ablenkung/ Katharsis	NEU
um mein Leben abwechslungsreicher zu gestalten	Ablenkung/ Katharsis	NEU
um meine Leistung, mit der der anderen Spieler zu messen	Wettkampf/Leistung	NEU
um meine eigenen körperlichen Grenzen auszutesten	Wettkampf/Leistung	NEU
um vom Trainer gelobt zu werden	Wettkampf/Leistung	NEU
weil mich die direkte Auseinandersetzung mit dem Gegner/der Gegnerin reizt	Wettkampf/Leistung	NEU
weil ich (vor allem im „Single“) unabhängig von der Leistung anderer bin	Wettkampf/Leistung	NEU
um durch meine Leistung Anerkennung zu bekommen	Wettkampf/Leistung	NEU
um meine Familie/ Freunde durch meine Leistung stolz zu machen	Wettkampf/Leistung	NEU

Im ersten Schritt wurden ausschließlich die BMZI Motive analysiert, nach und nach wurden alle 55 Items für weitere Vergleiche hinzugezogen.

Überprüfung der Berner Motiv- und Zielinventar-Items

Im ersten Schritt wurden nur die BMZI-Items einer Faktorenanalyse unterzogen und in Kategorien zusammengefasst. Die Überprüfung der 24 Berner Motiv- und Zielinventar-Items erfolgte durch eine explorative Faktorenanalyse mit dem Programm SPSS (Varimax Rotation).

Anschließend wurde eine Faktorenberechnung durchgeführt. Das Ziel war, passende Dimensionen aus Items zu bilden, die sowohl rechnerisch, als auch inhaltlich zusammenpassen. Die Schwierigkeit bestand darin, dass der Wert der Items einer Kategorie über 0,5 liegen sollte. War dies nicht der Fall, so musste der Wert überprüft werden. Es bestand die Möglichkeit, ein Item aufgrund einer hohen Fremdladung einer anderen Kategorie zuzuordnen oder beizubehalten oder -im schlimmsten Fall- zu verwerfen und anschließend neu zu berechnen. Diese vorgeschlagenen Kategorien wurden durch die interne Konsistenz überprüft und der α -Cronbach-Wert berechnet.

In dieser Arbeit wurden aus den 24 BMZI-Items sechs verschiedene Unterkategorien berechnet. Die ursprünglichen sieben Dimensionen des BMZI wurden demnach zu sechs Dimensionen kategorisiert. Die Reliabilitätsstatistik der 24 BMZI-Items zeigt einen Alpha Cronbach von 0,877, der weit über 0,5 liegt und demnach als sehr gut zu bewerten ist.

Für die erste Kategorie wurde durch die Faktorenanalyse eine Zusammensetzung der Items „Ablenkung/Katharsis“ und „Aktivierung/Freude“ vorgeschlagen. Alle vier Items aus Ablenkung/Katharsis waren dabei, zusätzlich wurden zwei Items der Kategorie Aktivierung/Freude hinzugefügt, nämlich „um neue Energie zu tanken“ (0,627) und „um mich zu entspannen“ (0,613). Da die Werte stimmten und diese Kategorie inhaltlich Gemeinsamkeiten aufwies, wurde dieser Vorschlag angenommen und eine neue Kategorie unter dem Namen „Ablenkung & Aktivierung“ erstellt.

Grundsätzlich wurde die Annahme neuerdings bestätigt, wie auch in einer anderen Motive Arbeit von Weghaupt Dominik (Motive im Snowboard) (2016), in welcher derselbe Schritt durchgeführt wurde. Die Zusammensetzung der Kategorie 5 „Ästhetik“ in dieser Arbeit ist ebenfalls ident mit der BMZI-Dimensionen der Snowboard-Arbeit. Hier wurde das Item „Aktivierung/Freude 2“ (... vor allem aus Freude an der Bewegung) mit (0,693) der Dimension „Ästhetik“ zugeordnet, da es sowohl inhaltlich als auch rechnerisch besser in diese Kategorie passte. Da das Programm das Item „kon5“ (mit 0,618) zu Dimension 6 „Fitness/Gesundheit“ zuordnete und es aber inhaltlich nicht in diese Kategorie passte, musste überprüft werden, ob es besser der Kategorie „Kontakt“ zugeordnet werden sollte. Die interne Konsistenz der „Kontakt-Items“ wurde einmal mit und einmal ohne kon5 berechnet. Die Kategorie Kontakt betrug ohne „KON5“ „um durch den Sport neue Freunde zu gewinnen“ 0,804. Jedoch erhöhte sich die Reliabilität, der alpha cronbach-Wert, wenn man zu Kategorie Kontakt das Item einordnete, auf 0,839. Somit bestand die Dimension drei „Kontakt“ aus 5 Items mit einem α -Cronbach-Wert von 0,839. Die Dimension vier,

„Wettkampf/Leistung“ blieb, wie damals von Lehnert et al. analysiert, gleich und setzte sich aus den ursprünglichen Items zusammen, da diese vier Items eine sehr gute interne Konsistenz besaßen und inhaltlich passten, deren Cronbach betrug bei dieser Dimension 0,783. Auch die letzte Dimension „Fitness und Gesundheit“ blieb unverändert und setzte sich aus drei Items mit einer internen Konsistenz von 0,760 zusammen. Obwohl das Item „wegen des Nervenkitzels“ in anderen Arbeiten oft diskutiert wurde, stellte es bei der Berechnung der BZMI-Subskalen in dieser Arbeit kein Problem dar, da es dem Faktor „Wettkampf und Leistung“ passend mit einer Faktorladung von 0,618 zugeordnet wurde. Aufgrund dieser Berechnungen ergaben sich statt sieben Faktoren sechs inhaltlich kohärente Subdimensionen, die den Subdimensionen der Arbeit „Snowboard- Motive und Stellenwert im Leben der Snowboarder/innen“ (2015) verfasst von Dominik Weghaupt, entsprachen (vgl. Tab.: 7).

Zur erweiterten Berechnung sollte der Cronbach Alpha-Wert eine Aussage über die interne Konsistenz liefern. Diese Schritte wurden durch Reliabilitätsanalyse durchgeführt und die interne Konsistenz berechnet, wie in Tabelle 7, dargestellt. Die Gliederung der 24 BMZI-Items in die sieben Subskalen kann zusätzlich durch eine andere Motive-Arbeit von Dominik Weghaupt „Motive im Snowboard“ gerechtfertigt werden, da hier exakt die gleichen sechs Unterkategorien als Ergebnis vorliegen.

Tabelle 7: Interne Konsistenz der 6 ermittelten Subskalen der BMZI-Items

Subskalen des BMZI	Cronbach- α -Wert	Anzahl der Items
Ablenkung & Aktivierung	0,851	6
Figur/Aussehen	0,911	3
Kontakt	0,839	5
Wettkampf/Leistung	0,783	4
Ästhetik	0,679	3
Fitness/Gesundheit	0,760	3

Die hier vorkommenden Diskrepanzen in Bezug auf die Zusammenfassung einiger Faktoren wurden bereits vom Ersteller des BMZI diskutiert. So wurde auf die inhaltliche Nähe der Faktoren „Ablenkung/Katharsis“ zu „Aktivierung/Freude“ aufmerksam gemacht. Die Möglichkeit einer Zusammenfassung dieser beiden Faktoren wurde vielfach diskutiert und getestet und schlussendlich auch von Lehnert et al. in einigen Studien bestätigt. Eine weitere Diskussion lösten die Faktoren „Aktivierung/Freude“ und „Ästhetik“ aus, die ebenfalls in ihrer Abgrenzung voneinander Unschärfen aufweisen. Ursprünglich wurden diese Faktoren aus theoretischen Überlegungen getrennt, aber der Hinweis gegeben, die Kategorisierung und Einteilung dieser Bereiche kritisch zu hinterfragen. Der letzt diskutierte Punkt beschäftigt sich mit der Aufteilung der Items in die Faktoren „Gesundheit“ und „Aussehen“. Ursprünglich wurden diese in Gablers Studie zu einem Faktor zusammengefasst, jedoch von Lehnert et al. aufgegriffen und in der ersten BMZI Studie in zwei Faktoren „Fitness/Gesundheit“ und „Figur/Aussehen“ geteilt. Weitere Studien folgten und bestätigen diese Trennung des ursprünglich einzelnen Faktors in zwei Bereiche (Lehnert, Sudeck, Conzelmann, 2011).

In dieser Arbeit wurden die Überlegungen von Lehnert et al. im Bezug auf die Einteilung der Faktoren in „Fitness/Gesundheit“ und „Figur/Aussehen“ bestätigt. Die Überprüfung der internen Konsistenz bestätigt diese Einteilung, die bei „Fitness/Gesundheit“ 0,760 beträgt und bei „Figur/Aussehen“ einen sehr hohen Wert von 0,911 aufweist.

Ebenso wurden die Überlegungen von Lehnert et al. bei der Zusammenfassung der zwei Faktoren „Ablenkung/Katharsis“ und „Aktivierung/Freude“ in dieser Arbeit neuerdings bestätigt. Die interne Konsistenz beträgt in dieser Kategorie 0,851. Die Nähe der Kategorie „Ästhetik“ zu „Aktivierung/Freude“, die von Lehnert et al. beschrieben wurde, wurde in dieser Arbeit bestätigt. Die Zuordnung des Items „aus Freude an der Bewegung“ zeigt auch eine starke inhaltliche Übereinstimmung und weist eine interne Konsistenz von 0,679 auf.

Überprüfung aller 55 Items

Der nächste Schritt bestand darin, die BMZI-Items gemeinsam mit den 31 erweiterten Items zu überprüfen und Kategorien zu berechnen. Dies erfolgte durch eine Explorative Faktorenanalyse (rotierende Varimax) mit allen 55 Items. Die erste Faktorenanalyse teilte die Items in zwölf Dimensionen ein.

Wie auch bei der Faktorenanalyse der BMZI-Items wurde bei dieser Faktorenanalyse die Zusammenfassung von Items aus der Kategorie „Ablenkung/Katharsis“ und „Aktivierung/Freude“ vorgeschlagen. Dieser Vorschlag wurde angenommen und eine interne Konsistenz von 0,871 berechnet. Die zweite Dimension wurde aus sieben Items der Kategorie „Wettkampf/Leistung“ und „Fähigkeiten“ berechnet. Hier wurde das Item (0,406) „weil der Badminton sport sowohl koordinative als auch konditionelle Fähigkeiten schult“ aufgrund geringer Faktorladung und inhaltlicher Inkompatibilität ausgeschlossen; ebenso wurde das Item „weil ich (vor allem im "Single") unabhängig von der Leistung Anderer bin“ mit einer geringen Faktorladung von 0,396 ausgeschlossen. Wie schon Lehnert et al. erwähnten und in dieser Arbeit (bei der Faktorenanalyse der BMZI-Items) bestätigen, wurde bei dieser Faktorenanalyse auch die Nähe der Faktoren „Ästhetik“ und „Aktivierung und Freude“ ersichtlich, demzufolge wurden sie mit einer internen Konsistenz von 0,697 einer gemeinsamen Dimension zugeordnet. In der dritten Dimension wurde das Item „Fäh4“ „um meine Konzentrationsfähigkeit zu schulen“ verworfen, da die Faktorladung von 0,416 niedrig war. Die Items der letzten zwei Dimensionen „NEU-dur4“ „weil es ein Sport ist, der zu allen Jahreszeiten ausgeübt werden kann“ und „NEU-dur3“ „weil es ein Sport ist, den man spontan ausüben kann“ mussten ebenfalls verworfen werden, da der Faktor, der sich aus diesen zwei Items zusammensetzte, nur eine interne Konsistenz von 0,449 aufweisen würde und ein Item allein in einer Kategorie nicht bestehen kann.

Folgende Items wurden nach der ersten Faktorenanalyse ausgeschlossen:

- „weil der Badminton sport sowohl koordinative als auch konditionelle Fähigkeiten schult“
- „weil ich (vor allem im "Single") unabhängig von der Leistung anderer bin“
- „um meine Konzentrationsfähigkeit zu schulen“
- „weil es ein Sport ist, der zu allen Jahreszeiten ausgeübt werden kann“
- „weil es ein Sport ist, den man spontan ausüben kann“

Schließlich erfolgte eine zweite und dritte Faktorenanalyse bei der die Anzahl der Dimensionen gleich blieb. Im Zuge der weiteren Faktorenanalysen wurde immer nur ein Item verworfen und dann neu berechnet bis, laut Faktorenanalyse, zehn Dimensionen berechnet wurden und insgesamt 44 Items verblieben. Im Endeffekt wurden insgesamt

sechs Items aufgrund inhaltlicher und rechnerischer Inkompatibilität verworfen, die -wie folgt- lauten:

„um meine eigenen körperlichen Grenzen auszutesten“ (0,494)

„weil es mich fasziniert, anderen bei der Ausübung dieser Sportart zu zusehen“

„um meine kognitiven Fähigkeiten zu stärken“

„weil alle Altersklassen diesen Sport ausüben können“

„weil Frauen und Männer diesen Sport gemeinsam ausüben“

„wegen des Glücksgefühls beim Badminton“

Die Faktorenanalyse berechnete zehn Faktoren, aus inhaltlichen Gründen, sowie der Berechneten internen Konsistenz wurden diese zu 9 Dimensionen zusammengefasst.

Für die weitere Arbeit dient die grafische Darstellung der endgültigen Item-Zuteilung und Faktoren (siehe Tab.: 8) zur Orientierung.

In der Dimension 1 wurden bei der letzten Faktorenanalyse sieben Items aus dem Bereich „Flow“ und „Ablenkung/Katharsis“ zusammengefasst. Trotz guter interner Konsistenz (0,859) dieses Faktors schien für die weiteren Arbeitsschritte eine Einteilung in zwei Faktoren sinnvoller. Das Problem, eine Benennung für diese zwei Bereiche zu finden, zeigte die inhaltliche Abgrenzung dieser zwei Bereiche. Der α -Cronbach-Wert berechnet für den Faktor „Flow“ 0,785, den Wert von Kategorie elf „Katharsis“ mit 0,832. Faktor „Flow“ beinhaltete demnach die drei Items: „um in einen Zustand zu kommen, indem alles herum keine Rolle spielt“ „weil beim Badminton, nur der Moment zählt und meine Gedanken auf die Aktivität fokussiert sind“ und „um (in einem Zustand des Flows) vollkommen aufzugehen“. Faktor elf „Katharsis“ beinhaltete folgende vier Items: „weil ich mich so von anderen Problemen ablenke“, „um meine Gedanken im Kopf zu ordnen“, „um Stress abzubauen“, „um Ärger und Gereiztheit abzubauen“. Die zweite Kategorie „Wettkampf“ beinhaltete sechs Items. Obwohl das Item Nervenkitzel geringe Faktorladung (0,481) hatte, ergab sich ein relativ hoher α -Cronbach-Wert von 0,857 dieser Kategorie. Da es auch inhaltlich sehr gut passte und im ersten Schritt bei der Prüfung der BMZI-Items eine unauffällige Faktorladung aufwies, wurde das BMZI-Item nicht aus weiteren Auswertungen ausgeschlossen. Die dritte Kategorie „Anerkennung/Selbstkonzept“ setzte sich aus folgenden sechs Items zusammen: „um Selbstbestätigung zu erfahren“, „um meine sportspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis zu stellen“, „um mein Selbstvertrauen zu stärken“, „um durch meine Leistung Anerkennung zu bekommen“, „um

vom Trainer gelobt zu werden“ und „um meine Familie/ Freunde durch meine Leistung stolz zu machen“. Die interne Konsistenz dieses Faktors beträgt 0,848. Die durch die Faktorenanalyse berechnete fünfte Kategorie beinhaltete vier Items aus der Kategorie „Kontakt“. Dieser Kategorie wurden zwei weitere Items aus dem Bereich „Kontakt“ hinzugefügt. Das erste Item lautete „um durch den Sport neue Freunde zu gewinnen“ und dann das zweite „um dadurch neue Menschen kennen zu lernen. Aufgrund der hohen Faktorladung dieser Items in der Kategorie „Kontakt“ (0,483 und 0,501) wurden diese dem Faktor „Kontakt“ zugeordnet. Die interne Konsistenz bestätigte dieses Vorgehen, die Kategorie „Kontakt“ hatte einen geringeren α -Cronbach Wert ohne diese zwei Items (0,817). Mit diesen hingegen stieg der α -Cronbach-Wert auf 0,859. Dem Faktor vier „Fitness/Figur“ wurde ein Item aus dem Bereich „Fitness/Gesundheit“ aus Dimension neun zugeordnet. Das BMZI-Item „um mich in körperlich guter Verfassung zu halten“ wurde aus Kategorie neun aufgrund einer geringen Faktorladung von 0,444 und einer hohen Fremdladung von 0,414 und besserer inhaltlicher Passung der Kategorie vier zugeteilt. Auch die interne Konsistenz erhöhte sich aufgrund dieses Items. Ohne dieses Item hatte die Kategorie, bestehend aus fünf Items, einen α -Cronbach-Wert von 0,847; mit dem Item stieg die interne Konsistenz auf 0,854. Die sechste berechnete Dimension wurde kritisch betrachtet, da der Reliabilitätswert von diesen vier Items nicht sonderlich hoch war und diese Kategorie inhaltliche Probleme aufwies. Letztendlich wurde dieser Faktor in zwei eigene Faktoren geteilt. Kategorie sechs wurde „Durchführbarkeit“ genannt und beinhaltete die Faktoren „weil es ein relativ günstiger Sport ist“ und „weil es ein Sport mit relativ wenig Materialaufwand ist“. Diese Kategorie ergab danach einen α -Cronbach-Wert von 0,785 und war somit höher als der Wert der ursprünglichen Kategorie, so konnte die Sinnhaftigkeit der Einteilung bestätigt werden. Die zweite Kategorie wurde „Verletzung“ genannt und setzte sich aus dem Item „weil die Gefahr, durch Fremdverschulden verletzt zu werden, nicht gegeben ist“ und dem Item „weil das Verletzungsrisiko bei dieser Sportart gering ist“ zusammen. Die interne Konsistenz dieses Faktors betrug 0,649. Die achte Kategorie wurde unter dem Namen „Erholung“ zusammengefasst und beinhaltete insgesamt vier Items aus den Bereichen „Aktivierung/Freude“ und „Ablenkung/Katharsis“. Diese sind: „um mich zu entspannen“, „um meine Stimmung zu verbessern“, „um neue Energie zu tanken“, „um mein Leben abwechslungsreicher zu gestalten“. Die siebte Faktor wurde „Ästhetik/Freude“ genannt und beinhaltete insgesamt drei Items aus den Bereichen „Ästhetik“ und „Aktivierung/Freude“. Sowohl die Zusammensetzung des siebten Faktors als auch die des achten Faktors sind gerechtfertigt, da bereits in früheren Studien die Nähe

zwischen dem Bereich „Ablenkung/Katharsis“ und „Aktivierung/Freude“ sowie „Ästhetik“ und „Aktivierung/Freude“ von Lehnert et al bewiesen wurde. Auch die Subdimensionen der BMZI-Items, die in dieser Arbeit berechnet wurden, bestätigen die Zusammenlegung dieser Items. Die Reliabilitätsstatistik der 44 Items zeigt einen α -Cronbach-Wert von 0,926 auf.

Tabelle 8: Endergebnis: 44 Items/ 11 Subskalen

Neue Dimension	Itemformulierung	Abkürzung	Cron.	Anzahl
1. Flow	[... um in einen Zustand zu kommen, indem alles herum keine Rolle spielt.]	NEU-fl3	0,785	3
	[... weil beim Badminton nur der Moment zählt und meine Gedanken auf die Aktivität fokussiert sind.]	NEU-fl4		
	[... um (in einem Zustand des Flows) vollkommen aufzugehen.]	NEU-fl2		
2. Wettkampf	[... um mich mit anderen zu messen.]	BMZI-wetlei2	0,857	6
	[... um meine Leistung, mit der der anderen Spieler zu messen.]	NEU-wetlei5		
	[... weil mich die direkte Auseinandersetzung mit dem Gegner/ der Gegnerin reizt.]	NEU-wetlei8		
	[... weil ich im Wettkampf aufblühe.]	BMZI-wetlei1		
	[... um sportliche Ziele zu erreichen.]	BMZI-wetlei3		
	[... wegen des Nervenkitzels.]	BMZI-wetlei4		
3. Anerkennung/ Selbstkonzept	[... um durch meine Leistung Anerkennung zu bekommen.]	NEU-wetlei10	0,848	6
	[... um vom Trainer gelobt zu werden.]	NEU-wetlei7		
	[... um meine Familie/Freunde durch meine Leistung stolz zu machen.]	NEU-wetlei11		
	[... um Selbstbestätigung zu erfahren.]	NEU-idse2		
	[... um meine sportspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis zu stellen.]	NEU-fähi3		
	[... um mein Selbstvertrauen zu stärken.]	NEU-idse1		
4. Figur/ Fitness	[... um mein Gewicht zu regulieren.]	BMZI-figaus2	0,854	6
	[... um abzunehmen.]	BMZI-figaus1		
	[... wegen meiner Figur.]	BMZI-figaus3		
	[... vor allem um fit zu sein.]	BMZI-fitges2		
	[... vor allem aus gesundheitlichen	BMZI-fitges3		

	Gründen.]			
	[...um mich in körperlich guter Verfassung zu halten.]	BMZI-fitges1		
5. Kontakt	[... um dabei Freunde / Bekannte zu treffen.]	BMZI-kon3	0,868	6
	[... um etwas in einer Gruppe zu unternehmen.]	BMZI-kon2		
	[... um mit anderen gesellig zusammen zu sein.]	BMZI-kon1		
	[... um einer Gruppe anzugehören.]	NEU-kon6		
	[... um durch den Sport neue Freunde zu gewinnen.]	BMZI-kon5		
	[... um dadurch neue Menschen kennen zu lernen.]	BMZI-kon4		
6.Durchführbarkeit	[... weil es ein relativ günstiger Sport ist.]	NEU-dur2	0,785	2
	[... weil es ein Sport mit relativ wenig Materialaufwand ist.]	NEU-dur1		
7. Ästhetik /Freude	[... weil mir Sport die Möglichkeit für schöne Bewegungen bietet.]	BMZI-aes2	0,679	3
	[... weil es mir Freude bereitet, die Schönheit der menschlichen Bewegung im Sport zu erleben.]	BMZI-aes1		
	[... vor allem aus Freude an der Bewegung.]	BMZI-aktfre2		
8. Erholung	[... um mich zu entspannen.]	BMZI-aktfre1	0,795	4
	[... um meine Stimmung zu verbessern.]	NEU-ablkat5		
	[... um neue Energie zu tanken.]	BMZI-aktfre3		
	[... um mein Leben abwechslungsreicher zu gestalten.]	NEU-ablkat6		
9. Federball	[... um den Federball auf verschiedene Arten spielen und schlagen zu können.]	NEU-sportmat2	0,62	2
	[... weil ich das Sportgerät (Federball) und dessen Flugeigenschaften toll finde.]	NEU-sportmat1		
10. Verletzung	[... weil die Gefahr, durch Fremdverschulden verletzt zu werden, nicht gegeben ist.]	NEU-verl2	0,649	2
	[... weil das Verletzungsrisiko bei dieser Sportart gering ist.]	NEU-verl1		
11. Katharsis	[... weil ich mich so von anderen Problemen ablenke.]	BMZI-ablkat2	0,832	4
	[... um meine Gedanken im Kopf zu ordnen.]	BMZI-ablkat4		
	[... um Stress abzubauen.]	BMZI-ablkat3		
	[... um Ärger und Gereiztheit abzubauen.]	BMZI-ablkat1		

4.8.3 Feedback der Teilnehmer zum Fragebogen

Abschließend hatten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Möglichkeit, eine Rückmeldung zum Fragebogen zu geben. Dabei konnten Antwortmöglichkeiten zur Länge und Verständlichkeit des gesamten Fragebogens angekreuzt werden. Weiters hatten die Studienteilnehmer und Teilnehmerinnen die Möglichkeit, in einem offenen Feld ihre Meinung zum Fragebogen auszuführen. Die Ausfülldauer der einzelnen Fragebögen wurde mittels des online Fragebogens dokumentiert und somit konnte problemlos der durchschnittliche Zeitaufwand berechnet werden.

Ernsthaftigkeit beim Ausfüllen des Fragebogens

Am Ende des Fragebogens wurde folgende Frage gestellt, um die Ernsthaftigkeit bei der Beantwortung der Fragebögen festzustellen: „Wie sehr hast du dich bemüht, den Fragebogen ehrlich zu beantworten?“ Zwei Antwortmöglichkeiten, von denen eine gewählt werden konnte, waren vorgegeben:

- 1) „Ich habe mich bemüht, die Fragen ehrlich zu beantworten“
- 2) „Ich war neugierig, worum es in dem Fragebogen geht und habe mich nur durch die Fragen durchgeklickt“

Die Frage ermöglichte es, die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die den Fragebogen nur aus Interesse geöffnet und sich „durchgeklickt“ hatten, sofort zu identifizieren. Die acht Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die Antwort zwei gewählt hatten, wurden aus der weiteren Auswertung ausgeschlossen. Im Endeffekt bildeten 192 Studienteilnehmer und Studienteilnehmerinnen die Grundlage für die weitere Auswertung dieser Studie.

Dauer des Fragebogens

Die Fragestellung zur Dauer des Fragebogens konnte anhand einer Likert-Skala beantwortet werden. Die Skala von 1-5 war so angelegt, dass „1“=„zu lange“ und „5“= „zu kurz“ bedeutete. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen konnten so die individuell empfundene Dauer auf dieser Skala wählen.

Der Mittelwert betrug 2,88, der Median 3,00 und die Standardabweichung 0,541. Somit wurde der Fragebogen von mehr als der Hälfte noch als „mittelmäßig lang“ eingestuft, wobei jedoch eine Tendenz in Richtung „zu lange“ erkennbar war. Die genaue Statistik

bestätigt diese Aussage, wobei sich sechs Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen bei dieser Frage nicht äußerten und keine der Antworten wählten. 4 Teilnehmer/innen gaben an, dass der Fragebogen „zu lang“ war, 14,6% wählten die Antwort „weniger lang“. Weit mehr als die Hälfte der Teilnehmer und Teilnehmerinnen (73,4%) empfanden die Dauer des Fragebogens als „mittelmäßig“. Jedoch waren 13 Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Meinung, dass der Fragebogen insgesamt „weniger kurz“ („4“) war.

Die Mittlere Interview- Zeit betrug 14 Minuten und 34 Sekunden. Der Medianwert betrug 10 Minuten 50 Sekunden.

Verständlichkeit des Fragebogens

Die Frage „Wie verständlich war für dich der Fragebogen?“ war ebenfalls anhand einer fünfstufigen Likert-Skala zu beantworten. Von „1 =gar nicht verständlich“ bis „5= sehr verständlich“. Die Ergebnisse sind in Tabelle 9 angeführt. Von insgesamt 192 Probanden und Probandinnen ließen sieben Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Frage aus, 185 Teilnehmer und Teilnehmerinnen beantworteten diese Frage. Der Mittelwert betrug 4,51 (SD: 0,879), der Median 5,00. Weit mehr als die Hälfte der Teilnehmer und Teilnehmerinnen (65,6%) gab an, dass der Fragebogen „sehr verständlich“ war. Weitere 20,3% empfanden den Fragebogen als „verständlich“. 6,3% wählten „mittel verständlich“. Vier der Teilnehmer und Teilnehmerinnen fanden den Fragebogen „wenig verständlich“, weitere vier von insgesamt 185 Teilnehmer und Teilnehmerinnen wählten die Antwort „gar nicht verständlich“.

Tabelle 9: Verständlichkeit des Fragebogens

Verständlichkeit	Häufigkeit	Prozent
1= gar nicht verständlich	4	2,1%
2	4	2,1%
3	12	6,3%
4	39	20,3%
5 = sehr verständlich	126	65,6%
Fehlend	7	3,6%
Gesamt	185	96,4%

Sonstige Anmerkungen zum Fragebogen und/oder dem Badminton sport

Die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen hatten die Möglichkeit, offen Anmerkungen zum Fragebogen zu geben, beziehungsweise sonst etwas mitzuteilen, was im Fragebogen nicht erwähnt wurde. Es wurden teilweise sehr hilfreiche und gut durchdachte Bemerkungen aus verschiedenen Perspektiven gegeben. Viele Teilnehmer nutzen diese Möglichkeit, um ihre Gedanken bezüglich des Badminton sports in Österreich anzubringen. Im Großen und Ganzen waren sehr interessante und brauchbare Beiträge der Teilnehmer und Teilnehmerinnen dabei.

Ein Teilnehmer merkte an, dass bei der Formulierung einiger Motive „vor allem“ verwendet wurde und er dies weglassen würde, er fügte hinzu *„ich spiele zb durchaus auch aus fitnessgründen. aber halt sicher nicht "vor allem". ich habe bei der Beantwortung angenommen dass das eher reingerutscht ist, und eher so beantwortet als stünde das nicht dabei.“*

Neben der Formulierung wurden auch inhaltliche Rückmeldungen zum Fragebogen formuliert. Zwei Teilnehmer (entspricht 1% der Testpersonen) kritisierten das Motiv, „weil es ein relativ günstiger Sport ist“. Einer der Teilnehmer schrieb: *„Badminton ist für mich persönlich kein günstiger Sport“*. Der zweite Teilnehmer schrieb, dass Badminton allein aufgrund des hohen Verbrauchs an teuren Federbällen kein günstiger Sport sei. Da diese Studie nicht nur Badmintonspieler und Spielerinnen im Leistungssport-Bereich analysiert, sondern als Grundlage dieser Studie eine möglichst große Bandbreite an österreichischen Badmintonspieler/innen unterschiedlichen Niveaus gebildet werden sollte, ist das vorhin erwähnte Motiv als gerechtfertigt anzusehen. Zusätzlich sprechen sowohl das Ergebnis der Faktorenanalyse als auch die damit einhergehende und ausreichende Reliabilität dafür, das Motiv beizubehalten. Würden in dieser Arbeit nur Profisportler befragt werden, so würde das Argument, dass Badminton ein teurer Sport ist, vermutlich zutreffen und das Motiv daher ausgeschlossen werden. Ein Teilnehmer formulierte eine inhaltlich passende Rückmeldung: *„Badminton gehört mehr gefördert, weil...es vor allem im Leistungssport teuer wird. Badminton steht an erster Stelle meiner körperlichen Aktivitäten weil...Leidenschaft“*

Die Frage nach der Dauer und Häufigkeit der Ausübung des Badmintonsports sowie weiteren sportlichen Aktivitäten stellte für die Befragten teilweise Schwierigkeiten dar. Ein Teilnehmer empfand die Frage nach der Angabe der Einheiten bei den sonstigen Sportarten „unklar formuliert“ und „schwer zu beantworten“. Dies wurde auch in den teilweise unrealistischen Zeitangaben einiger Teilnehmer und Teilnehmerinnen deutlich. Vor allem in diesem Bereich waren Extremwerte häufig und mussten geprüft bzw. korrigiert oder aufgrund unklarer Angaben einzelner Teilnehmerinnen aus der Auswertung ausgeschlossen werden. Die Angaben zur Dauer anderer sportlicher Aktivitäten wurden in dieser Arbeit nicht berücksichtigt, da hier großteils die Werte als unsicher eingeschätzt wurden. Ein Proband schrieb: *„Sporteinheiten variieren zwischen Sommer und Winter (Winter - 5 / Sommer - 10 und mehr)“*. Ein weiterer Teilnehmer erklärte die Frage „Wie viele Monate im Jahr bist du aktiv?“ für unverständlich, er fügte hinzu *“manchmal gehe ich mehrmals im Monat, manchmal gar nicht im Monat Badminton spielen. Dabei gibt es aber kein saisonales Muster, eben wie es sich ergibt.“*

Ein hier treffendes und produktives Argument betraf die Frage zu den Disziplinen im Badmintonsport. Nach genauerer Betrachtung der Antworten der Probanden und Probandinnen stellt sich hier die Frage, ob diesbezüglich nicht Mehrfachantworten vorteilhafter wären, da vor allem die "Doppelspezialisten" meist Doppel und Mixed gleichermaßen spielen.

Eine Testperson führte eine mögliche zusätzliche Frage an: *„Möchtest du Badminton bis zum Lebensende ausüben?“*

Im Rahmen des offenen Feedbacks äußerten sich 10% der Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen dazu, dass sich einige Motive wiederholten, die zwar unterschiedlich formuliert waren, aber die gleiche Bedeutung hatten. Die Repitivität der Fragen wurde speziell bei den Bereichen Gesundheit, Fitness und Kontakt betont. Dies lässt sich durch die vorgegebene BMZI-Items erklären, da unterschiedliche Faktoren mit mehreren Items überprüft wurden.

Rückmeldungen zum Badmintonsport

Neben diesen teils negativen Bemerkungen, schrieben sehr viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen äußerst positiv über den Fragebogen und die Studie selbst. Die Rückmeldungen der Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen drückten oft die geringe

Popularität dieses Sports in Österreich aus. Viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen betonten den sehr hohen Förderbedarf des Badmintonsports in Österreich. Eine Testperson fügte ergänzend dazu, dass vor allem der Leistungssport sehr teuer sei und daher Förderungen in diesem Bereich unbedingt nötig seien.

Ein anderer Teilnehmer stellte folgende vier Worte in den Raum: *„Öffentlichkeitsarbeit, Bekanntheit, Europaweit, Weltweit“*.

In den ausgewerteten Antworten wird auch betont, dass neben dem Ausüben dieses Sports auch die Trainingsnachwuchsarbeit und die Organisation von Turnieren wichtig seien.

Ein Proband schreibt: *„Badminton als Sport hat sich wesentlich mehr Werbung, beziehungsweise Übertragezeiten verdient.“* Ein weiterer Teilnehmer bemerkt: *„Man sollte Badminton mehr fördern, da immer noch viele diese Sportart nicht kennen in Österreich.“*

Eine Testperson macht auf die finanziellen Diskrepanzen in diesem Sport aufmerksam:

Ich finde den Fragebogen toll, weil ich es echt schade finde, dass Badminton in Österreich so wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es ist ein cooler Sport und es gibt schon einige gute Spieler, die allerdings nicht wertgeschätzt werden. Außerdem finde ich es einen Witz, dass Badmintonspieler mit dem Sport kaum Geld verdienen können, während jeder Fußballspieler in einer kleinen Liga eine Menge Geld verdient.

Dieses positive Feedback zum gewählten Thema Badminton steigerte meine Freude und die Motivation der Auswertung der Ergebnisse. Die meisten Badmintonspieler und Badmintonspielerinnen äußern sich dieser Studie gegenüber sehr positiv, da es von Bedeutung ist, diesem Sport in Österreich Aufmerksamkeit zu schenken. Die fehlende Anerkennung, die eingeschränkten finanziellen Mittel sind Beweis dafür, dass der Badmintonsport in Österreich zu wenig gefördert wird und somit als Randsportart angesehen werden kann.

Ein Teilnehmer schrieb: *„Um diesen Sport künftig populärer zu machen, muss man vor dem schulischen Umbruch (vor Oberstufe) diese Zielgruppe verstärkt ansprechen, bevor diese den Schulort wechseln. (Änderung des eigenen Umfelds (neue Freunde, neue Arbeitskollegen, Arbeitszeiten..))“*

Die Zitate einiger Teilnehmer und Teilnehmerinnen spiegeln die Situation des Badmintonsports in Österreich und die Notwendigkeit weiterführender Badmintonstudien (wider):

- „Es ist höchst erfreulich, dass es so einen Fragebogen gibt! Denn wer kann schon mehr Feedback geben als aktive Spieler, im Gegensatz zu möchte gern Ex Badminton Profis (wenn überhaupt) die jetzt unsere Funktionäre sind. Bitte macht was daraus!“
- „Eine höchst sinnvolle und längst überfällige Studie an alle aktiven Badminton Spieler! Weg von alten verstaubten EX Möchtegern Badminton Stars die unsere Funktionäre darstellen, hin zu allen, die diesen Sport leben und ihn weiterentwickeln wollen!“
- "Ich finde es sehr toll, dass du deine Arbeit dem Badminton widmest!! :)“
- „Es ist immer gut, wenn diese Sportart etwas Aufmerksamkeit bekommt“ Ich find's gut, dass dem Sport Aufmerksamkeit geschenkt wird! :) Danke!!“
- „Da ich selbst sehr aktiv in der Szene bin, hoffe ich, dass die Ergebnisse der Umfrage wirklich dazu beitragen, dem Sport Badminton in Österreich weiterzuhelfen - ich unterstütze alles in diese Richtung immer gerne.“
- „Ich finde es super, dass man sich mal über so etwas Gedanken macht in unserer Randsportart!“

Ein Teilnehmer kritisierte die Struktur des Österreichischen Badminton Verbands mit folgenden Worten: „Die verstaubte ÖBV Struktur schadet dem Sport in Österreich immer mehr. Wenn man keine Experten in Österreich findet, sollte man zumindest einmal darüber nachdenken, was Dänemark, Deutschland und im weiteren Sinn China, Malaysien, Indien usw. richtig machen!“

Abschließend wird ein Zitat einer Testperson angeführt, die sich generell zum Sport und da insbesondere zu Randsportarten äußert, für die es keine oder nur wenige privaten Sponsoren gibt:

Anmerkung: generell zum Sport und insbesondere Randsportarten welche keine privaten Sponsoren oder nicht in dem Umfang haben. Finde gut wenn sich jemand mit einer sogenannten "Randsportart" in Österreich wissenschaftlich auseinandersetzt - insbesondere das Badminton eine wesentlich höhere Breitenwirkung als Sport verdient hätte - siehe asiatischen Raum, Dänemark, Skandinavien etc.! Voraussetzung wären z.B. geeignete Sportstätten wo der

Auftrag und auch die Verantwortung eindeutig in der öffentlichen Hand liegen. In diesem Bereich wird zu wenig auf die sogenannten "Randsportarten" - gilt für viele Sportarten - geachtet und die Rahmenbedingungen nicht im ausreichendem Ausmaß zur Verfügung gestellt (sprich finanziellen, infrastrukturellen und personellen Rahmenbedingungen) um eine solide Basis sowohl für den Hobbysportler, Breiten- und Spitzensportler zu schaffen. In unserem Sport "Badminton" wird zwar der Spitzensport durch die öffentliche Hand (auf Österreichebene - Bund) ganz gut unterstützt - nur ist für den Spitzensport eine breite Basis - in den Regionen - eben die Rahmenbedingungen der öffentlichen Hand - unbedingte Voraussetzung. Ohne diese regionale Voraussetzung ist das Geld auch im Spitzensport "alleine" nicht gut angelegt. Dies sollte allen sportverantwortlichen in allen öffentlichen Beriech von den regionalen Gemeinden bis über Land und Bund bewusst sein und vor allem auch gelebt werden.

Ein weiteres Argument bestätigte die Tatsache, dass Badminton ein Sport „für jedermann“ ist. Laut einer Testperson ist Badminton auch speziell für psychisch belastete Jugendliche geeignet: *„Ich habe die Erfahrung gemacht, dass besonders psychisch problematische Teenager für Badminton eher zu begeistern sind, als für ander sportliche Aktivitäten und es sich sehr positiv auf ihre Verfassung auswirkt. Außerdem bietet Badminton ein wunderbares Gefühl von Leichtigkeit, dass mir in dieser Form von keiner anderen Sportart bekannt ist.“*

4.7 Datenauswertung

Die Daten der Umfrage wurden aus „Limesurvey“, einer Online-Umfrage-Applikation, exportiert und mittels des Programms IBM SPSS 22 statistisch ausgewertet. Dieses Programm bildete die Grundlage zur Prüfung der Items mittels einer Faktorenanalyse, sowie auch die Grundlage für die Auswertung der Ergebnisse.

Es wurden zahlreiche deskriptiv statistische Datenanalysen durchgeführt, um die absolute sowie die relative Häufigkeit in Prozent zu berechnen und tabellarisch darzustellen.

Die Unterschiedshypothesen wurden mittels explorativer Datenanalyse anhand des T-Tests für unabhängige Stichproben analysiert. Dieser Test stellt ein Werkzeug zur Berechnung der Unterschiede hinsichtlich der Motive und einer Variable (Männern/Frauen, Vorstellungen, andere Sportarten, etc.) dar.

Um die Zusammenhangshypothesen zu beantworten wurde der Pearson-Test angewendet. Es wurde die Korrelation der aktuellen Badminton-Motive zwischen Variablen (wie Alter, Ausübungsdauer, Häufigkeit, etc.) berechnet.

5 Ergebnisse der Untersuchung

5.1 Soziographische Daten der Teilnehmer/innen

In diesem Kapitel werden die soziographischen Daten der Probanden und Probandinnen dargestellt. Es werden Informationen über die Geschlechterverteilung, die Altersverteilung, die Ausbildung und die Bundesländerverteilung der Badmintonspieler und Spielerinnen gegeben. Die Stichprobenanzahl setzte sich ursprünglich aus 205 Teilnehmerinnen zusammen. Aufgrund unglaubwürdiger Angaben oder mangelnder Voraussetzungen (Wohnort oder Alter) seitens einzelner Studienbeteiligten musste die Anzahl auf 192 Teilnehmer und Teilnehmerinnen reduziert werden.

5.1.1 Geschlechterverteilung

Die Stichprobenanzahl der Badmintonspieler und Spielerinnen dieser Studie betrug 192. Weit mehr als die Hälfte der Testpersonen waren männlich (66,7%). Insgesamt 128 männliche Spieler standen 64 des weiblichen Geschlechts gegenüber (vgl. Tab.:10).

Tabelle 10: Geschlechterverteilung (N=192)

Geschlecht	Häufigkeit	Prozent
Weiblich	64	33,3%
Männlich	128	66.7%
Gesamt	192	100%

5.1.2 Altersverteilung

Die jüngste Testperson war zum Zeitpunkt der Umfrage 14 Jahre alt, die älteste hingegen 70 Jahre. Der Mittelwert und somit das Durchschnittsalter der Testpersonen betrug 33,81 (SD: 13,081). Der Median lag bei 31,50. Es wurden neun Altersklassen gebildet, jeweils mit einem Abstand von fünf Jahren (vgl. Tabelle 11). Um die Verteilung des Alters übersichtlicher zu gestalten, wurden die Alterskategorien zusätzlich in einem Histogramm dargestellt. (vgl. Abb.: 10).

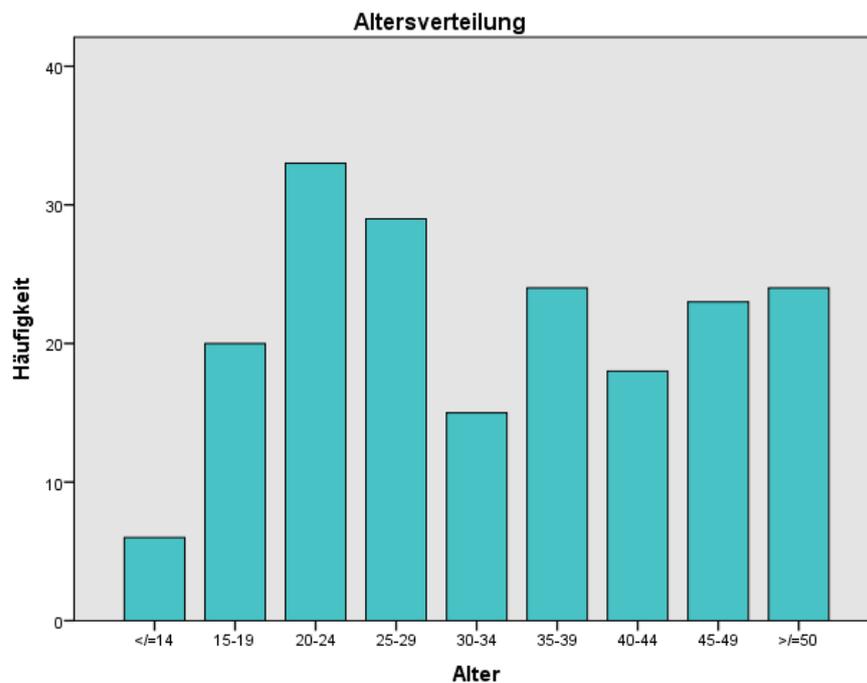


Abbildung 10: Altersverteilung

Tabelle 11: Altersverteilung (N=192)

Alter in Jahren	Absolute Häufigkeit	Prozent
≤ 14 Jahre	6	3,1%
15-19 Jahre	20	10,4%
20-24 Jahre	33	17,2%
25-29 Jahre	29	15,1%
30-34 Jahre	15	7,8%
35-39 Jahre	24	12,5%
40-44 Jahre	18	9,4%
45-49 Jahre	23	12,0%
≥ 50 Jahre	24	12,5%
Gesamt	192	100%

Betrachtet man das Histogramm, wird ist auf einen Blick die Kategorie „ ≤ 14 Jahre “ als geringste (3,1%) erkennbar. Den Gegensatz dazu stellt die am meisten vertretene Kategorie der „20 bis 24“-Jährigen Sportler (17,2 %) dar. Gleich danach, mit 15,1%, folgen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zwischen 25 und 29 Jahren. Sowohl die 35 bis 39-

Jährigen, als auch die über 50-Jährigen Badmintonbegeisterten machen einen Prozentsatz von 12,5 aus. Auch die Gruppe der „45 bis 49-Jährigen“ ist mit einer Person weniger (12%) gut vertreten. 10,4 % der Testpersonen sind zwischen 15 und 19 Jahren, nur zwei Teilnehmer weniger bilden die Kategorie „40-44 Jahre“ mit 9,4%; dies entspricht einer Anzahl von 18 Probanden und Probandinnen. Die verbleibende Altersklasse „30-34 Jahre“ macht 7,8% der Teilnehmer/innen aus.

5.1.3 Ausbildung

In Tabelle 12 ist der Bildungsgrad der Umfrageteilnehmer/innen dargestellt.

Mehr als 27 % hatten ein abgeschlossenes Hochschulstudium, 23,4% hatten als höchste Ausbildung die Matura in einer berufsbildenden Schule absolviert, 25% erwarben die Matura in einer Allgemeinbildenden Höheren Schule. 11,5% der Sportler/innen gaben an, eine Fachhochschule absolviert zu haben. Die restlichen 20% Prozent wiesen als höchste Ausbildung eine Pflichtschule, eine Lehre oder den Meister ohne Maturabschluss auf.

Tabelle 12: Höchste Ausbildung (N=192)

Höchste Ausbildung	Absolute Häufigkeit	Prozent
Pflichtschule	15	7,8%
Lehre	21	10,9%
Meister	2	1,0%
Berufsbildende Schule ohne Matura	9	4,7%
Berufsbildende Schule mit Matura (HAK, HTL, etc.)	45	23,4%
AHS	25	13%
Fachhochschule	22	11,5%
Universität	53	27,6%
Gesamt	192	100%

5.1.4 Bundesländerverteilung

Bei der Frage zum Wohnort nach Bundesländern gab es neun Möglichkeiten. Es wurde die Option „Ich spiele Badminton nicht in Österreich“ angegeben, da aber als Voraussetzung zur Teilnahme an dieser Umfrage ein Wohnort in Österreich war, mussten drei Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Bewertung ausgeschlossen werden, die angegeben hatten, in Deutschland zu leben.

Die Tabelle 13 zeigt die Verteilung der Spieler und Spielerinnen nach Bundesländern.

Am meisten vertreten, nämlich mit 30,2 Prozent, waren Probanden und Probandinnen aus dem Bundesland Oberösterreich. Aus Wien kamen 23,4 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Über 35 Prozent stammten aus Niederösterreich, Kärnten und Vorarlberg. (NÖ: 17,2%; KÄ: 10,4%; VO: 8,9%). Lediglich 17,7 Prozent stammten aus der Steiermark, Salzburg und aus Tirol. Das Burgenland verzeichnete mit 1,6 Prozent 3 Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

Tabelle 13: Bundesländerverteilung (N=192)

Bundesland	Absolute Häufigkeit	Prozent
Burgenland	3	1,6%
Kärnten	20	10,4%
Oberösterreich	58	30,2%
Niederösterreich	33	17,2%
Salzburg	9	4,7%
Steiermark	15	7,8%
Tirol	10	5,2%
Vorarlberg	17	8,9%
Wien	45	23,4%
Gesamt	192	100%

5.1.5 Ausübung anderer Sportarten

Die Frage „übst du neben dem Badminton sport noch andere Sportarten aus?“ konnte mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden. Es sollte festgestellt werden, ob österreichische Badmintonspieler und Badmintonspielerinnen zusätzlichen sportlichen Aktivitäten nachgehen. Rund 90 Prozent (80,7%) der Teilnehmer und Teilnehmerinnen antworteten dabei mit „Ja“. 19,3 Prozent gaben an, keine sportlichen Aktivitäten neben Badminton auszuüben (vgl. Tab.: 14).

Tabelle 14: Andere Sportarten. Ja/Nein (N=192)

	Absolute Häufigkeit	Prozent
Ja	155	80,7%
Nein	37	19,3%
Gesamt	192	100%

Tabelle 15: Andere Sportarten (N=192)

Sportart	Relative Häufigk.	Prozent
Wintersport (Skifahren, Langlaufen, Snowboarden, etc.)	103	53,6%
Mannschafts-/Ball sport (Basketball, Handball, Volleyball, etc.)	31	16,1%
Bergsport (Klettern, Bergsteigen, Wandern)	60	31,3%
Geräteturnen, Akrobatik, Slackline, Freerunning, Le Parcour, etc.	4	2,1%
Skateboarden	3	1,6%
Kampfsport (Judo, Karate, etc.)	3	1,6%
Leichtathletik	9	4,7%
Rückschlagspiele (Tennis, Tischtennis, Squash)	60	31,3%
Radsport (Mountainbike, Rennrad, etc.)	63	32,8%
Surfen (Kitesurfen, Windsurfen, Wellenreiten), Segeln	10	5,2%
Tanzsport	6	3,1%
Golf	7	3,6%
Wassersport (Schwimmen, Turmspringen, etc.)	26	13,5%
Yoga, Pilates	10	5,2%
Fitnessstraining (Krafttraining, Group Fitness)	58	30,2%
Reitsport	2	1%
Andere Sportarten	21	10,9%

Die 155 Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die angaben, neben Badminton andere Sportarten auszuüben, konnten 16 vorgegebene verschiedene Sportartenüberbegriffe anklicken und zusätzlich ein Feld mit „Andere Sportart“ wählen. Mehrfachantworten waren bei dieser Frage möglich (vgl. Tab.: 15) Wintersport war mit 53,6% der mit Abstand am häufigsten ausgeübte Sport. 103 Teilnehmer und Teilnehmerinnen gaben an, skifahren, langlaufen oder snowboarden zu gehen. Rund 30% der Testpersonen gaben an, Radsport, Bergsport, Rückschlagspiele und/oder Fitnessstraining auszuüben (Radsport: 32,8%, Bergsport: 31,3%, Rückschlagspiele: 31,3%, Fitnessstraining: 30,2%). 16,1 Prozent der Befragten übte neben Badminton einen Mannschafts- oder Ballsport aus. Weitere 13,5 Prozent der Testpersonen betrieben Wassersport. Surfen, wie auch Yoga, Pilates übten 5,2% der Badmintonspieler und Spielerinnen zusätzlich aus. Insgesamt rund 12 Prozent der Teilnehmer wählten die am wenigsten ausgeübten Sportarten wie Geräteturnen, Skateboarden, Kampfsport, Leichtathletik, Tanzsport, Golf, oder Reitsport aus. Der am wenigsten oft ausgeübte Sport war der Reitsport mit 1%, 2 Badmintonspieler bzw. Spielerinnen gaben an zu reiten. 10,9 Prozent der Teilnehmer und Teilnehmerinnen wählten die Antwort „Andere Sportarten“. Diese konnte gewählt werden, wenn man oben nicht genannte Sportarten ausübt. Hier wurden Sportarten wie Joggen, Ballett, Sportschütz, Motorsport, Bogenschießen, Kegeln, Darts, Wandern, Rudern, „mit Hund spazieren gehen“, Fliegenfischen, Nordic Walking, Zumba, Piloxing (?), Eishockey, Paragleiten, und Laufen genannt. Laufen wurde von rund 15 Sportlern und Sportlerinnen angeführt.

5.2 Trainingsumfang

5.2.1 Ausübung in Jahren

Es wurde ebenso wichtig erachtet, zu fragen, wie viele Jahre die Befragten schon Badminton spielen. Die ausgewerteten Daten sind in der Tabelle 16 übersichtlich dargestellt. Sieben Kategorien mit jeweils fünf Jahren Abstand wurden erstellt. Die kürzeste Ausübungsdauer mit weniger als 5 Jahren entsprach der ersten Kategorie. Betrachtet man die Tabelle 16, so ist erkennbar, dass 21,9 Prozent der Testpersonen dieser Kategorie angehörten. 47 von insgesamt 192 Badmintonspielern und Spielerinnen übten diesen Sport schon sechs bis zehn Jahre aus (24,5%). Danach folgte die Kategorie „11-15 Jahre“ die mehr als 17 Prozent (17,2%) der Probanden gewählt hatten. 14,1 Prozent gaben an, diesen Sport bereits 16-20 Jahre lang zu betreiben, immerhin trainierten 8,9% schon 21-25 Jahre lang. Schließlich waren es 6,3 Prozent der Testpersonen, die schon 26-30 Jahre lang in diesem Sport aktiv waren und 7,3 Prozent, 14 Badmintonbegeisterte, können eine mehr als 30 jährige Erfahrung im Badmintonspielen aufweisen.

Tabelle 16: Ausübungsjahre (N=192)

Ausübungsjahre	Relative Häufigkeit	Prozent
</=5	42	21,9%
6-10	47	24,5%
11-15	33	17,2%
16-20	27	14,1%
21-25	17	8,9%
26-30	12	6,3%
>/=30	14	7,3%
Gesamt	192	100%

5.2.2 Dauer Monate

Ähnlich der Ausübungsdauer in Jahren, wurde die Anzahl der Monate pro Jahr analysiert, an denen die Badmintonspieler und Spielerinnen aktiv diesen Sport betreiben. Fünf Kategorien wurden gebildet, welche in Tabelle 17 dargestellt sind. In diesem Falle sind die an Anzahl der Spieldauer geringsten zwei Kategorie („</=1 Monat“ und „3-5 Monate

pro Jahr“) auch mit der geringsten Menge der Testpersonen vertretenen. Jeweils 1,6 Prozent der Personen gaben an, diesen Sport maximal einen Monat oder drei bis fünf Monate pro Jahr auszuüben. Der Mittelwert beträgt 4,13 (SD: 0,809). Folglich spielen die Befragten durchschnittlich „9-11 Monate“ im Jahr Badminton, Tendenz steigend. Mehr als die Hälfte der Badmintonspieler und Spielerinnen (97 Testpersonen/ 50,5 %) haben angegeben, jährlich „9-11 Monate“ in diesem Sport aktiv zu sein. 13 Prozent der Testpersonen trainieren „6-8 Monate“, 33,3 Prozent betreiben alle 12 Monate im Jahr den Badminton sport.

Tabelle 17: Ausübung Monate/Jahr (N=192)

Monate pro Jahr	Relative Häufigkeit	Prozent
</=1 Monat	3	1,6%
3-5	3	1,6%
6-8	25	13,0%
9-11	97	50,5%
>/=12	64	33,3%
Gesamt	192	100%

5.2.3 Einheiten pro Woche

Die Häufigkeit der Ausübung pro Woche ist in Abbildung 11, graphisch dargestellt. Betrachtet man dieses Histogramm, werden fünf Häufigkeitsstufen sichtbar (von „</=1“ bis „>/= 8“). Auf die Frage, „wie viele Einheiten pro Woche trainierst/spielst du Badminton durchschnittlich?“ gaben zwei Badmintonspieler an, mehr als 8 Mal pro Woche zu trainieren (1%). 2,6 Prozent hingegen trainieren „6-7 mal“ in der Woche (vgl. Tab.: 18). Der Mittelwert beträgt 1,87 mit einer Standardabweichung von 0,75. Daraus lässt sich schließen, dass der Durchschnitt der Befragten rund „2-3“ Mal pro Woche trainiert. Genauer betrachtet, sind es 112 Personen (58,3 %), die diesen Sport mit „2-3“ Einheiten in der Woche praktizieren. Davon abgesehen, üben 8,3 Prozent der Teilnehmer und Teilnehmerinnen sogar 4-5 Mal pro Woche den Badminton sport aus und die restlichen 2,6 Prozent „6-7“ Mal wöchentlich.

Tabelle 18: Einheiten pro Woche (N=192)

Einheiten pro Woche	Relative Häufigkeit	Prozent
</=1 mal	56	29,2%
2-3 mal	112	58,3%
4-5 mal	16	8,3%
6-7 mal	5	2,6%
>/=8	2	1,0%
Gesamt	191	100%

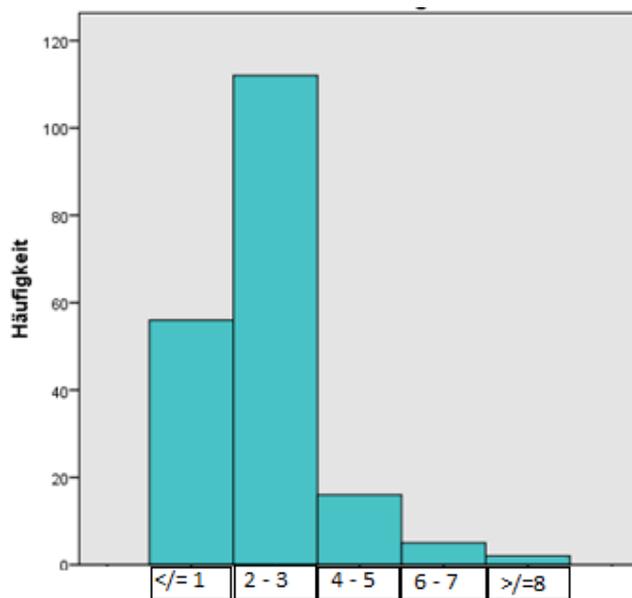


Abbildung 11: Einheiten/Woche

5.2.4 Minuten pro Einheit

Die letzte Frage zur Ausübungsdauer analysierte die Dauer einer Einheit (in Minuten). Die Antworten der Badmintonspieler und Spielerinnen ließen sich in fünf Kategorien einordnen (vgl. Tab.: 19). Der Mittelwert betrug 3,56 (SD: 0,93). Mehr als die Hälfte der Befragten (52,1%) trainierte „91-120 Minuten“ pro Einheit. Nur drei Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen (1,6%) gaben an, durchschnittlich 30 Minuten lang zu trainieren. 15,1 Prozent der Spieler übten pro Trainingseinheit rund „31-60 Minuten“. Immerhin 20,3 Prozent trainierten mehr als eine Stunde, genauer gesagt, zwischen „61 -90 Minuten“. 10,9 Prozent, das entspricht 21 Testpersonen, trainieren pro Einheit mindestens 120 Minuten.

Tabelle 19: Minuten/Einheit (N=192)

Minutenanzahl pro Einheit	Relative Häufigkeit	Prozent
<= 30 Minuten	3	1,6%
31-60 Minuten	29	15,1%
61-90 Minuten	39	20,3%
91-120 Minuten	100	52,1%
>=120 Minuten	21	10,9%
Gesamt	192	100%

5.3 Ausübung des Badmintonsports

5.3.1 Trainingsintensität

Bei der Erhebung der Trainingsintensität zeigte sich, dass mehr als die Hälfte der Studienteilnehmer/innen (54,2%) mit „mittlerer Intensität“ trainieren (siehe Tab.: 20). Von insgesamt 192 Befragten wählten 8,9 Prozent die Antwortmöglichkeit „mit niedriger Intensität“. Weit mehr Badmintonspieler/innen (37,0%) trainierten jedoch mit „hoher Intensität“.

Tabelle 20: Intensität (N=192)

Intensität	Häufigkeit	Prozent
Mit niedriger Intensität	17	8,9%
Mit mittlerer Intensität	104	54,2%
Mit hoher Intensität	71	37,0%
Gesamt	192	100%

5.3.2 Leistungsklasse

Im Rahmen des Fragebogens konnten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Leistungsstufe, in der sie zum Zeitpunkt der Befragung aktiv waren, angeben. Das Kreisdiagramm (vgl. Abb.: 12) stellt die Anteile der Probanden der unterschiedlichen Leistungsstufen dar, welche die Grundlage für diese Studie bilden. Die meisten der Befragten spielen aktuell in der „Landesliga“ (33,9%) (vgl. Tab.: 21) 31,8 Prozent der Studienteilnehmer und Teilnehmerinnen ordnen sich den Hobbysportlern zu. Als nächstes folgen die Badmintonspieler und Spielerinnen der „Unterliga“ (21,9%). Elf Befragte sind aus der zweiten Bundesliga (5,7%). Die höchste Liga im Badminton wird durch 12 Badmintonspieler bzw. Spielerinnen repräsentiert, die 6,3% der insgesamt 191 Befragten ausmachen. Im Großen und Ganzen wurde also das Ziel, eine möglichst große Bandbreite an Badmintonspielern und Spielerinnen auf unterschiedlichen Niveaus zu befragen, erreicht.

Tabelle 21: Aktuelle Leistungsklasse (N=192)

Leistungsklasse	Häufigkeit	Prozent
1. Bundesliga	12	6,3%
2. Bundesliga	11	5,7%
Landesliga	65	33,9%
Unterliga	42	21,9%
Hobbyspieler/in	61	31,8%
Gesamt	191	99,5%

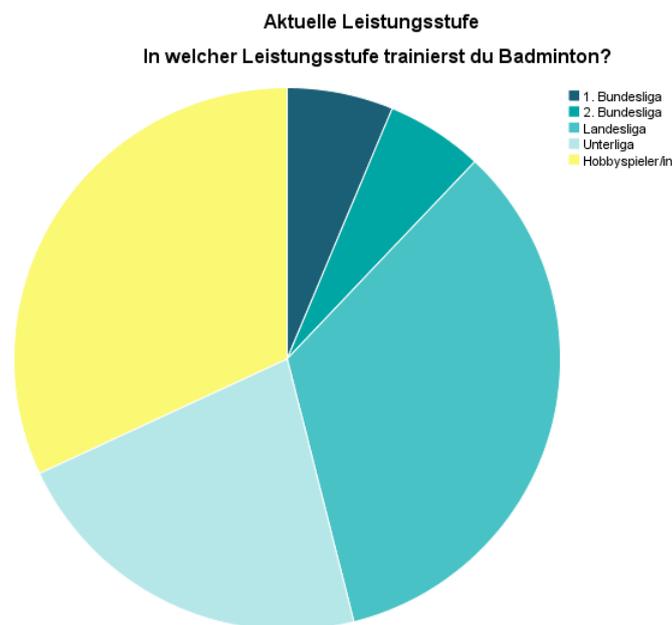


Abbildung 12: Aktuelle Leistungsklassen

5.3.3 Leistungsniveau

Unabhängig von der Leistungsstufe sollten die Badmintonspieler und Spielerinnen ihr persönliches Können einschätzen. Dabei konnten die Probanden/innen zwischen vier Antwortmöglichkeiten wählen. In Abbildung 13, sind die folgenden vier Stufen graphisch dargestellt: „Anfänger/in“, „mäßig Fortgeschrittene/r“, „Fortgeschrittene/r“, „Experte/Expertin“. Aus dem Histogramm ist eine Minderheit der „Anfänger/innen“ erkennbar (6,8%), (vgl. Tab.: 22). Danach folgen die „Experten/Expertinnen“ mit 17,7 Prozent. Knapp 30 Prozent der Badmintonspieler und Spielerinnen (29,2%) ordnen sich den „mäßig Fortgeschrittenen“ mit „mittleren Fähigkeiten“ zu. Etwas weniger als die Hälfte (46,4%) schätzen sich als „Fortgeschritten“ mit höheren Fähigkeiten ein.

Tabelle 22: Leistungsniveau (N=192)

Leistungsniveau	Häufigkeit	Prozent
Anfänger/in	13	6,8%
mäßig Fortgeschrittene/r (mittlere Fähigkeit)	56	29,2%
Fortgeschrittene/r (höhere Fähigkeit)	89	46,4%
Experte/Expertin	34	17,7%
Gesamt	192	100%

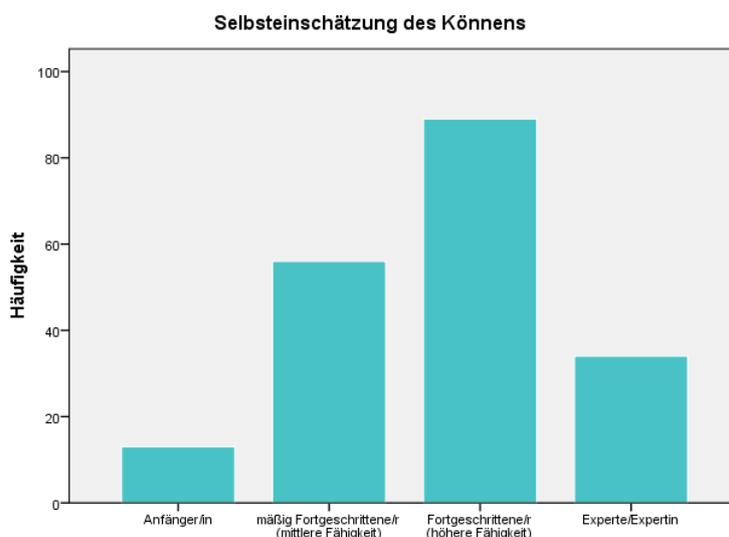


Abbildung 13: Leistungsniveau

5.3.4 Disziplin

Im Rahmen der Umfrage wurden die Badmintonspieler und Spielerinnen nach ihrer hauptsächlich ausgeübten Disziplin befragt. Dabei standen die fünf Badminton-Disziplinen zu Verfügung, ergänzt durch die Antwortmöglichkeiten „Sonstiges“. Da, wie bereits analysiert, der Männeranteil in dieser Studie höher war, ist es nahe liegend, dass sowohl die Disziplinen „Herren-Einzel“ (31,3%) und „Herren-Doppel“ (24,0%) besser vertreten sind, als „Damen-Einzel“ (7,3%) und „Damen-Doppel“ (8,3%). Das „Gemischte Doppel“ wird von 39 der insgesamt 192 Befragten als Antwortmöglichkeit gewählt (20,3%). 17 Personen wählten die Kategorie „Sonstiges“, in der sie sich frei äußern konnten (vgl. Tab.: 23).

Folgende Aussagen wurden in das Feld „Sonstiges“ geschrieben: „Alle gleichermaßen“, „Alle Damenspiele“, „mit meinem Partner“, „gemischtes Doppel und Damen-Doppel“, „Herren-Doppel und Mixed“, „Einzel und Doppel gleichwertig“, „Gemischtes Doppel + Damen-Doppel“, „alle Bewerbe (außer natürlich DE und DD“, „HE+HD+MIX“, „Einzel und Doppel“, „Herreneinzel und Herrendoppel“, „DE, DD und Mixed“).

Im Badmintonsport spielen die meisten Teilnehmer und Teilnehmerinnen höherer Leistungsstufen alle Disziplinen, daher wäre es hier von Vorteil gewesen, Mehrfachantworten geben zu können.

Tabelle 23: Disziplinen (N=192)

Disziplin	Häufigkeit	Prozent
Damen - Einzel	14	7,3%
Herren - Einzel	60	31,3%
Damen - Doppel	16	8,3%
Herren - Doppel	46	24,0%
Gemischtes - Doppel	39	20,3%
Sonstiges	17	8,9%
Gesamt	192	100%

5.3.5 Wettkampfteilnahme

In diesem Teil der Umfrage wurden die Sportler und Sportlerinnen gefragt, ob sie bereits an einem Badmintonwettkampf teilgenommen haben. Des Weiteren wurde analysiert, an welcher Art von Wettbewerb (hobby-/vereinsintern, regional, national oder international) sie bereits teilgenommen haben, wobei sie dabei den höchsten Wettkampf ankreuzen sollten.

Der Mittelwert betrug 2,67 (SD: 1,295). Wie in Tabelle 24 verzeichnet, haben 61 Befragte an „Regionalen Wettkämpfen“ (31,8%) teilgenommen. 28,6 Prozent der Spieler und Spielerinnen hatten bisher noch an keinem Wettkampf teilgenommen. 20,3 Prozent der Testpersonen konnten sich schon in „internationalen Wettkämpfen“ beweisen. 11,5 Prozent der Badmintonspieler und Spielerinnen gaben an, bisher nur in „Hobby-/Vereinsinternen“ Veranstaltungen mitgespielt zu haben. 15 Sportler und Sportlerinnen qualifizierten sich für „internationalen Wettkämpfe (7,8%):

Tabelle 24: Wettkampfteilnahme (N=192)

Wettkämpfe	Häufigkeit	Prozent
keine	55	28,6%
Hobby-/Vereinsinterne	22	11,5%
Regionale Wettkämpfe	61	31,8%
Nationale Wettkämpfe	39	20,3%
Internationale Wettkämpfe	15	7,8%
Gesamt	192	100%

5.4 Einstieg in die Sportart

5.4.1 Erste Begegnung

Die Tabelle 25 verdeutlicht die Häufigkeitsauflistungen der Badmintonspieler und Spielerinnen, wie sie –also durch wen oder was- sie auf Badminton aufmerksam geworden sind. Dabei konnten die Befragten zwischen insgesamt neun Antworten wählen, wobei eine davon „Sonstiges“ war und freie Aussagen ermöglichte. An klarer erster Stelle mit 51,6% stehen „Freunde/Bekannte“. 61 Probanden und Probandinnen (31,8%) wählen die Antwort „Familie“. Mit 34 Stimmen schaffte es die „Schule“ auf Platz drei. 24 Teilnehmer und Teilnehmerinnen geben an, durch ein „Angebot im Sportverein“ zu diesem Sport gekommen zu sein. Insgesamt 28 Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen gaben an, durch „(Sport)-Veranstaltung“, „Universität“, „Medien“ und „zufälliges Beobachten auf öffentlichen Plätzen“ zum Badminton sport gekommen zu sein („(Sport)-Veranstaltungen“: 3,2%, „Universität“: 4,7%, „Medien“: 4,7%). Sieben Teilnehmer und Teilnehmerinnen ergänzten in dem Feld „Sonstiges“ weitere Faktoren, die sie auf den Badminton sport aufmerksam gemacht hatten. Einige Bemerkungen davon waren „Federball im Garten“, „Kollegen“, „Magistratskurse der Stadt Graz“, „Angebot in der Firma“ und „Racketlon“.

Tabelle 25: Erste Kontakte (N=192)

Erste Kontakte	Häufigkeit	Prozent
Freunde/Bekannte	99	51,6%
Familie	61	31,8%
Schule	34	17,7%
(Sport)-Veranstaltung	6	3,1%
Universität (Lehrveranstaltung, USI-Kurs)	9	4,7%
Medien (Fernsehen, Internet, Zeitschrift)	9	4,7%
Angebot im Sportverein	24	12,5%
zufälliges Beobachten auf öffentlichen Plätzen (Park, Sportplatz, etc...)]	4	2,1%
Sonstiges	7	3,6%
Gesamt	192	100%

5.4.2 Vorstellung

Auf die Frage „Als du mit dem Badmintonspielen begonnen hast - hattest du eine bestimmte Vorstellung davon, was dich erwartet, bzw. ein bestimmtes Bild von dieser Sportart?“ antworteten 41 Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen von insgesamt 192 Testpersonen mit „ja“ und „151“ wählten „nein“ (vgl. Tab.: 26).

Tabelle 26: Vorstellung. Ja/Nein (N=192)

Vorstellung/Bild	Häufigkeit	Prozent
„Ja“	41	21,35%
„Nein“	151	78,65%
Gesamt:	192	100%

Die Teilnehmer, die „ja“ angekreuzt hatten, konnten nun auf einer Likert-Skala („1“= „gar nicht bestätigt“, bis „5“= „völlig bestätigt“) den Grad der Bestätigung des Bildes vom Badminton sport angeben (vgl. Tab.: 27). Weiters wurde die Möglichkeit für freie Antworten in einem zusätzlichen Feld gegeben, in dem diese Vorstellung näher ausgeführt werden konnte. In Tabelle 27 sind Ergebnisse anhand der Likert-Skala dargestellt. Hier wird deutlich, dass die Vorstellung vom Badminton sport bei 56,10 Prozent der Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen bestätigt wurde. Weitere 26,83 Prozent wählten „etwas bestätigt“ als Antwort und 12,20 Prozent gaben an, dass ihr Bild von diesem Sport „mittelmäßig bestätigt“ wurde. Jeweils ein/e Teilnehmer/in gab „gar nicht bestätigt“ und „wenig bestätigt“ an.

Tabelle 27: Bestätigung der Vorstellung

Bestätigung der Vorstellung	Relative Häufigkeit	Prozent
1 = gar nicht bestätigt	1	2,44%
2	1	2,44%
3	5	12,20%
4	11	26,83%
5= völlig bestätigt	23	56,10%
Gesamt	41	100%

Drei Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen verglichen das Bild, das sie hatten, vor und nach der Sport-Ausübung:

TN 32: „Ich habe es mir viel leichter vorgestellt. In Wirklichkeit ist der Sport sehr komplex und benötigt verschiedene Fähigkeiten.“

TN 32: „Man stellt sich (in Österreich) Badminton als ‘hin und her geschupfte’ vor. Die schnellste Rückschlag-Sportart der Welt ist jedoch anstrengender und abwechslungsreicher als man denkt.“

TN 46: „das es die wohl komplexeste und vielfältigste Sportart der Welt ist“

TN 46: „es ist die anspruchsvollste Sportart der Welt“

TN 172: „Spritzigkeit, Wendigkeit, Schnelligkeit - temporeiches Spiel ; Taktik ; Angriff ; Verteidigung, Koordination mit Partner; Kollektives Denken – Mannschaft“

TN 172: „zuerst lernen + trainieren - dann Erkennen + Umsetzen ; Ergebnisse einholen + analysieren ; Mannschaftsgefüge erkennen + dafür leben ;jetzt Befriedigung im Hobbysport“

Weitere Kommentare der Badmintonspieler und Spielerinnen bezüglich des Bildes vom Badmintonsport werden hier angeführt:

TN 191: „Ähnlichkeiten mit dem Fechten, viel Beinarbeit, hohe Geschwindigkeit, hoher Grad an Abwechslung“

T181: „Federball nur in schneller“

TN 185: „dass man leicht einsteigen und sich doch enorm steigern kann“

TN 6: „Nachdem es sich um ein Rückschlagspiel handelt, habe ich mit hohen Geschwindigkeiten des Federballs gerechnet und damit mit nötiger Konzentration und Schnelligkeit in der Reaktion meinerseits.“

TN 55: „Alle Inhalte einer Rückschlagsportart“

TN 97: „Schneller als Tennis, dynamisch, schweißtreibend“

TN 65: „Ich wollte diesen Sport einfach erlernen“

TN 100: „Nicht zu anstrengende Sportart, die in geselliger Runde durchführbar ist und bei der man flexible Trainingszeiten hat“

TN 100: „Extrem anstrengende Sportart, trotzdem gesellig und flexibel“

TN 101: „Spaß, Schweiß, Laufarbeit und Teamwork. Ein Feld, ein Netz, ein Schläger und verschiedenste Gegner.“

TN 102: „Leistungssport National Kader“

TN 106: „Bewegung und der Reiz der Geschwindigkeit“

TN 110: „Ballsportart, laufen, auf sich selber gestellt sein“

TN 124: „In der Schule früher schon im Alternativprogramm vor den Ferien gespielt, daher wusste ich, um was es bei Badminton geht. Faszinierend ist die Schnelligkeit und Intensivität der Sportart“

TN 135: „Schnelle Ballwechsel, den Gegner über den Platz zu bewerfen“

TN 136: „Schnelles Spiel, Kampfeinsatz, Kondition erforderlich“

TN 148: „Mich faszinierte, dass Badminton eine Randsportart war.“

TN 153: „Ich komme vom Tennis und kannte daher die Anforderungen die Badminton stellt“

TN 155: „Freude, Sport und Können“

TN 163: „sehr anstrengende. schnelle Sportart, die großen Spaß macht“

TN 166: „Einzelsport, Schnelligkeit“

TN 173: „Sportliche Betätigung mit Freunden, eigene Konzentration, Reaktion und Beweglichkeit fördern, Taktiken durchschauen und daraus das eigene Spiel beeinflussen.“

TN 187: „Ein Sport der Achtsamkeit und Aufmerksamkeit fördert. Der die Kondition fördert und trotzdem Leichtigkeit verlangt. Ein Sport der gelenkschonend ist und nahezu in jedem Alter ausgeübt werden kann.“

TN 180: „Lernen schneller zu reagieren, weil es doch ein sehr schneller Sport ist.

TN 183: „durch den / die Bekannten hatte ich schon ein Bild - habe erst mit 21 Jahren begonnen Badminton zu spielen und vorher durch Beobachtungen in der Kindheit, wenn andere den Sport ausübten! - Selber erst mit 21 Jahren den Schläger in die Hand genommen;“

TN 38: „Spaß am Spiel mit Freunden. Leistungssteigerung durch gute Trainer“

TN 69: „Anstrengend, intensive Ballwechsel“

Einige Teilnehmer und Teilnehmerinnen äußerten sich zur Vorstellung von Badminton nach der Ausübung:

TN 184: „Stimmt mit dem tatsächlichen Bild überein“

TN 85: „Ich habe mir diese Sportart nicht so anstrengend und nicht mit so hohem Tempo vorgestellt“

TN 5: „Da ich Rückschlagsportarten kenne, habe ich Badminton auch ausgewählt“

TN 178: „Es macht Spaß zu spielen, die Zeit vergeht wie im Flug. Um man hat viel für die Kondition, die Beweglichkeit und vor allem in meinem Fall für die Gelenke getan. Hatte große Schmerzen in meinem rechten Schultergelenk, sogar in Ruhestellung. Diese wurden immer weniger und sind jetzt nahezu weg“

TN 183: „Du bist auf Dich alleingestellt und kannst nur durch eigene Fähigkeiten zum Erfolg kommen.“

TN 181: „Beim Federball geht es ums schön Zuspieren, um möglichst oft hin und her zu schießen. Beim Badminton spielt man schneller und "gemeiner", um Punkte zu bekommen“

TN 143: „Ja, da ich organisatorisch vorher schon im Verein tätig war und die Leute dadurch gekannt habe.“

TN 134: „ein schneller sportknallendes Geräusch beim Treffen des Balles, besonders bei Naturfederbällen. Man kann bald nach Beginn der Laufbahn mit geringen Fähigkeiten schon ein Match spielen“

5.5 Motive im Badmintonsport

In diesem Kapitel werden die weiter berechneten Ergebnisse der Motive nach der Faktorenanalyse dargestellt. Die Motive werden, nach dem Mittelwert gereiht präsentiert und anschließend diskutiert.

5.5.1 Motive nach dem Mittelwert gereiht

Die Skala der Motive beinhaltet insgesamt 44 Items, bestehend aus 24 BMZI- und 20 ergänzten Items. Diese wurden unter Verwendung einer fünfstufigen Likert-Skala 1 (= trifft gar nicht zu) bis 5 (= trifft völlig zu) berechnet, um später die Ergebnisse mit anderen Studientumfragen des BMZI zu vergleichen. In der nachfolgenden Tabelle sind die Items abgebildet, die mit Hilfe der Faktorenanalyse geprüft und Faktoren zugeordnet wurden. Die Mittelwerte, die Standardabweichungen und der Median der einzelnen Items werden ebenso dargestellt. Die Reihenfolge der Items in Tabelle 28 beruht auf der Berechnung der Mittelwerte.

Tabelle 28: Motive nach Mittelwert gereiht

R	Item	Subdimension	MD	SD
1	... vor allem, aus Freude an der Bewegung.	7. Ästhetik	4,21	966
2	... um mich in körperlich guter Verfassung zu halten.	4. Figur/ Fitness	4,01	1,023
3	... vor allem, um fit zu sein.	4. Figur/ Fitness	3,88	1,019
4	... um dabei Freunde / Bekannte zu treffen.	5. Kontakt	3,67	1,070
5	... um mit anderen gesellig zusammen zu sein.	5. Kontakt	3,61	1,106
6	... um Stress abzubauen.	11. Katharsis	3,60	1,185
7	... um neue Energie zu tanken.	8. Erholung	3,56	1,161
8	... weil beim Badminton nur der Moment zählt und meine Gedanken auf die Aktivität fokussiert sind.	1. Flow	3,54	1,265
9	... um meine Stimmung zu verbessern	8. Erholung	3,53	1,171
10	... weil mich die direkte Auseinandersetzung mit dem Gegner/der Gegnerin reizt.	2. Wettkampf	3,44	1,264
11	... um den Federball auf verschiedene Arten spielen und schlagen zu können.	9. Federball	3,42	1,351
12	... um mein Leben abwechslungsreicher zu gestalten.	8. Erholung	3,42	1,229
13	... um mich zu entspannen.	8. Erholung	3,36	1,211
14	... um meine Leistung mit der der anderen Spieler zu messen.	2. Wettkampf	3,29	1,261
15	... um etwas in einer Gruppe zu unternehmen.	5. Kontakt	3,29	1,193
16	... weil mir Sport die Möglichkeit für schöne Bewegungen bietet.	7. Ästhetik	3,24	1,364
17	... um mich mit anderen zu messen.	2. Wettkampf	3,24	1,289
18	... weil ich das Sportgerät (Federball) und dessen Flugeigenschaften toll finde.	9. Federball	3,24	1,449
19	... um sportliche Ziele zu erreichen.	2. Wettkampf	3,16	1,350
20	... um meine sportspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis zu stellen.	3. Anerkennung/ Selbstkonzept	3,13	1,215
21	... um in einen Zustand zu kommen, indem alles herum keine Rolle spielt.	1. Flow	3,09	1,421
22	... um (in einem Zustand des Flows) vollkommen aufzugehen.	1. Flow	2,92	1,365
23	... um durch den Sport neue Freunde zu gewinnen.	5. Kontakt	2,90	1,239

24	... weil ich mich so von anderen Problemen ablenke.	11. Katharsis	2,88	1,420
25	... um dadurch neue Menschen kennen zu lernen.	5. Kontakt	2,85	1,225
26	... um Ärger und Gereiztheit abzubauen.	11. Katharsis	2,80	1,336
27	... weil ich im Wettkampf aufblühe.	2. Wettkampf	2,80	1,356
28	... weil es mir Freude bereitet, die Schönheit der menschlichen Bewegung im Sport zu erleben.	7. Ästhetik	2,78	1,449
29	... um meine Gedanken im Kopf zu ordnen.	11. Katharsis	2,78	1,352
30	... wegen des Nervenkitzels.	2. Wettkampf	2,74	1,272
31	... um einer Gruppe anzugehören.	5. Kontakt	2,69	1,230
32	... vor allem aus gesundheitlichen Gründen.	4. Figur/Fitness	2,67	1,246
33	... um mein Selbstvertrauen zu stärken.	3. Anerkennung/ Selbstkonzept	2,64	1,220
34	... weil es ein Sport mit relativ wenig Materialaufwand ist.	6. Durchführ- barkeit	2,55	1,277
35	... um Selbstbestätigung zu erfahren.	3. Anerkennung/ Selbstkonzept	2,48	1,189
36	... um mein Gewicht zu regulieren.	4. Figur/Fitness	2,36	1,274
37	... wegen meiner Figur.	4. Figur/Fitness	2,26	1,177
38	... weil es ein relativ günstiger Sport ist.	6. Durchführ- barkeit	2,24	1,147
39	... um durch meine Leistung Anerkennung zu bekommen.	3. Anerkennung/ Selbstkonzept	2,20	1,150
40	... weil die Gefahr, durch Fremdverschulden verletzt zu werden, nicht gegeben ist.	10. Verletzung	2,19	1,277
41	... um abzunehmen.	4. Figur/Fitness	2,05	1,208
43	... weil das Verletzungsrisiko bei dieser Sportart gering ist.	10. Verletzung	2,01	1,083
43	... um meine Familie/Freunde durch meine Leistung stolz zu machen.	3. Anerkennung/ Selbstkonzept	1,83	1,104
44	... um vom Trainer gelobt zu werden.	3. Anerkennung/ Selbstkonzept	1,59	,894

An erster Stelle dieser Tabelle befindet sich das Item mit dem höchsten Mittelwert, aus der Subskala „Ästhetik“: „Vor allem aus Freude an der Bewegung“ (MW: 4,21). Zum

Faktor „Ästhetik“ zählen zwei weitere Items, die sich jedoch auf Rang 16 befinden: „weil mir Sport die Möglichkeit für schöne Bewegungen bietet.“ (MW: 3,24) und Rang 28.: „weil es mir Freude bereitet, die Schönheit der menschlichen Bewegung im Sport zu erleben“ (MW: 2,78).

Sehr weit vorne auf Rang 2 und 3 sind Items aus der Subskala „Figur/Fitness“ zu verzeichnen. „Um mich in körperlich guter Verfassung zu halten“ (MW: 4,01) befindet sich auf Rang 2, das Item „vor allem um fit zu sein“ (MW: 3,88) auf Rang 3. Weitere 4 Items aus der Dimension „Figur/Fitness“ befinden sich im letzten Viertel der Rangliste auf Rang 32, 36, 37 und 41. Diese lauten: „vor allem aus gesundheitlichen Gründen.“ (MW: 2,67), „um mein Gewicht zu regulieren“ (MW: 2,36), „wegen meiner Figur“ (MW: 2,26) und „um abzunehmen“ (MW: 2,05).

Ebenfalls hohe Mittelwerte können bei Items der Kategorie „Kontakt“ verzeichnet werden. Rang 4 und 5 besetzen zwei „Kontakt“- Items. An vierter Stelle steht das Item „um dabei Freunde / Bekannte zu treffen“ (MW: 3,67), an fünfter Stelle das Item „um mit anderen gesellig zusammen zu sein“ (MW: 3,61). Auf Rang 16 ist das Item „um etwas in einer Gruppe zu unternehmen.“ (MW: 3,29). Knapp nach der Hälfte, auf Rang 23, ist das Item „um durch den Sport neue Freunde zu gewinnen“ (MW: 2,90), gefolgt von dem Item auf Rang 29 „um dadurch neue Menschen kennen zu lernen.“ (MW: 2,85). Sechs Ränge weiter befindet sich das letzte Item dieser Kategorie somit auf Rang 31 „um einer Gruppe anzugehören“ (MW: 2,69).

Auf Platz 6 der Rangliste befindet sich das Item „um Stress abzubauen.“ (MW:3,60), dass dem Faktor „Katharsis“ zuzuordnen ist. Drei weitere Items vertreten diese Kategorie auf Rang 24, 26 und 29. Das vorderste dieser drei Items lautet „um Ärger und Gereiztheit abzubauen“ (MW: 2,80), danach folgt das Item „weil ich mich so von anderen Problemen ablenke“ (MW: 2,88) und auf Rang 29 „um meine Gedanken im Kopf zu ordnen“ (MW: 2,78).

Betrachtet man die Tabelle 28 genauer, wird ersichtlich, dass die vier Items, die dem Faktor „Erholung“ angehören, weit vorne mit geringem Abstand zueinander zwischen Rang 7 und Rang 13 positioniert sind. Rang 7 besetzt das Item „um neue Energie zu tanken“ (MW: 3,56). Zwei Plätze weiter, auf Rang 9, ist das Item „um meine Stimmung zu verbessern“ (MW: 3,53). Rang 12 und 13 besetzen die Items „um mein Leben abwechslungsreicher zu gestalten“ (MW: 3,42) und „um mich zu entspannen“ (MW: 3,36). Auch der Faktor „Flow“ ist im ersten Viertel der Rangliste mit dem Item „weil beim Badminton, nur der Moment zählt und meine Gedanken auf die Aktivität fokussiert sind“

(MW: 3,54) vertreten. Knapp in der ersten Hälfte positionieren sich die zwei weiteren Items dieses Faktors auf Rang 21 und 22 „um in einen Zustand zu kommen, indem alles herum keine Rolle spielt“ (MW: 3,09) und „um (in einem Zustand des Flows) vollkommen aufzugehen“ (MW: 2,92).

Folgendes Item „weil mich die direkte Auseinandersetzung mit dem Gegner/der Gegnerin reizt“ (MW: 3,44), das dem Faktor „Wettkampf“ angehört, vollendet die Top Ten der Rangliste. Weitere drei Items „um meine Leistung mit der der anderen Spieler zu messen“ (MW: 3,29) auf Platz 14, „um mich mit anderen zu messen“ (MW: 3,24) auf Platz 17 und „um sportliche Ziele zu erreichen“ (MW: 3,16) auf Platz 19 befinden sich in der ersten Hälfte der Rangreihe. Die Items „weil ich im Wettkampf aufblühe“ (MW: 2,80) und „wegen des Nervenkitzels“ (MW: 2,74) besetzen Rang 27 und 30 und gehören somit nicht mehr zum ersten Drittel der Rangliste.

Auf Platz 11. ist ein Item, das dem Faktor „Federball“ zugeordnet werden kann „um den Federball auf verschiedene Arten spielen und schlagen zu können“ (MW: 3,42). Ein weiteres Item auf Rang 18 „weil ich das Sportgerät (Federball) und dessen Flugeigenschaften toll finde“ (MW: 3,24) gehört ebenfalls diesem Faktor und gleichzeitig auch der ersten Hälfte an.

Die Items des Faktors „Anerkennung/Selbstkonzept“ verteilen sich allesamt über die zweite Hälfte, allerdings mit Ausnahme des Items „um meine sportspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis zu stellen“ (MW: 3,13), das sich auf Rang 20 befindet. Alle weiteren sind im letzten Drittel der Rangliste angesiedelt „um mein Selbstvertrauen zu stärken“ (MW: 2,64) Rang 33., „um Selbstbestätigung zu erfahren.“ (MW: 2,48) Rang 35, „um durch meine Leistung Anerkennung zu bekommen“ (MW: 2,20) Rang 39. Die letzten zwei der Kategorie „Anerkennung/Selbstkonzept“ „um meine Familie/Freunde durch meine Leistung stolz zu machen“ (MW: 1,83) und „um vom Trainer gelobt zu werden“ (MW: 1,59) besetzen sogar den letzten und vorletzten Platz.

Im letzten Viertel dieser Rangliste befinden sich jeweils zwei Items der Faktoren „Durchführbarkeit“ und „Verletzung“ mit insgesamt sehr niedrigen Mittelwerten. Auf Rang 34 und 38 platzieren sich die Items „weil es ein Sport mit relativ wenig Materialaufwand“ (MW: 2,55) und „weil es ein relativ günstiger Sport ist“ (MW: 2,24). Diese Items gehören zur Kategorie „Durchführbarkeit“. Der Faktor „Verletzung“ enthält die Items „weil die Gefahr, durch Fremdverschulden verletzt zu werden, nicht gegeben ist“ (2,19) auf Rang 40 und „weil das Verletzungsrisiko bei dieser Sportart gering ist“ (2,01) auf Rang 43 und ist somit der Faktor mit den niedrigsten Mittelwerten.

5.5.2 Faktoren nach Mittelwert gereiht

Durch die Faktorenanalysen und Berechnung der internen Konsistenz wurden die verbleibenden 44 Items zu elf Subskalen zusammengefasst (siehe Kapitel 4.8.2). Anschließend wurden die Mittelwerte der Faktoren berechnet und der Reihe nach aufgelistet (siehe Tab.: 29).

Tabelle 29: Subskalen nach Mittelwert gereiht (N=192)

Rang	Subskala	MW	SD
1	Erholung	3,4661	0,93410
2	Ästhetik/Freude	3,4132	0,99182
3	Federball	3,3281	1,18858
4	Flow	3,1823	1,13067
5	Kontakt	3,1693	0,90318
6	Wettkampf	3,1128	0,99138
7	Katharsis	3,0117	1,08092
8	Figur/Fitness	2,8707	0,88401
9	Durchführbarkeit	2,3984	1,10157
10	Anerkennung/Selbstkonzept	2,3116	0,84999
11	Verletzung	2,0990	1,01847

An erster Stelle dieser Rangliste steht der Faktor „Erholung“ mit einem Mittelwert von rund 3,4661 (SD: 0,934). Auf Rang 2 folgt die Subskala „Ästhetik/Freude“, ebenfalls mit einem Mittelwert von rund 3,5. Darauf folgen die Faktoren „Federball“ (MW: 3,32) „Flow“ (MW: 3,18), „Kontakt“ (3,17), „Wettkampf“ (MW: 3,11) und „Katharsis“ (MW: 3,01). Im Anschluss platzieren sich die Subskalen „Figur/Fitness“ (MW: 2,87), „Durchführbarkeit“ (MW: 2,4) und „Anerkennung/Selbstkonzept“ (2,31) absteigend auf Rang 8, 9 und 10. Den geringsten Mittelwert weist der Faktor „Verletzung“ auf (MW: 2,1).

5.5.3 Ergänzte Motive der Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Die Befragten hatten die Möglichkeit, ihre persönlichen Motive in einem zusätzlichen Feld frei zu formulieren. Einige der persönlichen Beweggründe der Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden nun angeführt. Folgende Motive wurden von den

Badmintonbegeisterten beschrieben und nach inhaltlichen Kriterien übersichtlich dargestellt.

Kombination vielfältiger Fähigkeiten/Fertigkeiten

TN 4: „Schnelligkeit trainieren. Präzision üben. Ausdauer, Schnelligkeit in den Beinen und Kraft gleichzeitig beherrschen zu können“

TN 104: „Vereint Ausdauer mit Schnelligkeit, Koordination,....“

TN 63: „Die Kombination aus Kraft, Ausdauer, Koordination und mentaler Herausforderung“

TN 76: „Schnelligkeit im Allgemeinen, gute, kontrollierte Reflexe“

TN 188: „Weil es eine gute Mischung von Schnellkraft, Ausdauer, Reaktionsvermögen und Spiel - Spaß bietet“

TN 134: „Weil man mit voller Kraft und mit ganz viel Gefühl die Bälle spielen kann“

TN 157: „Weil es mich glücklich macht und man viele verschiedene Schläge trainieren kann“

TN 132: „Weil Badminton so komplex & vielseitig ist“

Bewegung

TN 92: „Freude an der Bewegung. Koordination und Ausdauer zu stärken“

TN 178: „Gute Bewegung im Schultergelenk ohne Kraftanstrengung“

Sport:

TN 102: „Spielsportart ohne Körperkontakt“

TN 132: „Weil Badminton keinen Körperkontakt verlangt. Weil Badminton eine Spielsportart ist“

TN 19: „Weil es einfach ein toller Sport ist!!!“

TN 26: „Weil Badminton einfach ein toller Sport ist“

Spaß

TN 20: *„ es Spaß macht“*

TN 36: *„Spaß“*

TN 124: *„Es macht mir ganz einfach Spaß“*

TN 162: *„Geiler Sport!“*

Team Erlebnisse

TN 89: *„Wettkämpfe als eine Mannschaft bestreiten (Liga)“*

TN 183: *„Gemeinsame Erlebnisse in einer Gruppe - zum Beispiel bei großen Internationalen Turnieren - Bsp.: World Sport Games in Sydney - unvergessliche Eindrücke nicht nur beim Sport sondern durch den Sport!“*

TN 20: *„Die Teamfähigkeit stärkt (Mixed, Doppel)“*

Ablenkung/Ausgleich

TN 55: *„Ablenkung vom Alltag“*

TN 54: *„Sich vom alltäglichem Leben Abstand zu nehmen und einfach mal alles vergessen und abschalten“*

TN 101: *„Es ist der perfekte Ausgleich zur Schule und anderen psychisch stressigen Aktivitäten. Zusätzlich lernt man mit Niederlagen und Siegen umzugehen“*

TN 181: *„Ich fühle mich frei, wenn ich Badminton spiele und kann mich so richtig aufpowern nach einem langen Schultag“*

TN 20: *„Es einen Ausgleich zum Alltag schafft. Es begeistert!“*

Technik/Taktik

TN 23: *„Neue Strategien und Techniken selbst austesten“*

TN 9: *„weil es auch viele taktische Möglichkeiten in der Sportart gibt, um zum Erfolg zu kommen“*

Inklusion

TN 35: „Inklusion im Sport - Spitzensport im Gehörlosensport zu fördern“

Reisen

TN 79: „Weil ich durch den Sport sehr viel reisen kann“

Familie/Schule

TN 90: „Weil es ein Sport ist, den die ganze Familie ausüben kann“

TN 166: „Gemeinsamer Sport mit meinem Sohn“

TN 133: „Ich leite die unverbindliche Übung Badminton in der Schule und finde es toll, dass Schüler aller Könnensstufen diesen Sport ausüben können.“

Erfolg:

TN 162: „Immer Potential nach oben“

TN 21: „ab einem gewissen Alter durchschreitet man gewisse Phasen wo man mehr im Verein macht als nur spielen. Motive dieser (zweiten) Phase sind z.B. anderen zum Erfolg verhelfen, erleben wie eigene Mitglieder Erfolge erzielen. Dein Erfolg ist auch unser Erfolg, Vorstandsmitglieder. (fast die Spitze des Eisberges) dritte Phase: Lebensaufgabe, Motive erster Phase: siehe deine Liste (sozial, leistungsorientiert, Gesundheit..)“

Viele der angeführten inneren Beweggründe der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, diesen Sport auszuüben, sind den vorformulierten Motiven im Fragebogen sehr ähnlich. Die Motive „weil ich durch den Sport sehr viel reisen kann“ oder „Inklusion im Sport“ und die Betonung eines Teamerlebnisses im Sport sowie „Spielsportart ohne Körperkontakt“ sind in dem Fragebogen in dieser Form nicht explizit vorgekommen und eröffnen eine neue Perspektive. Möglicherweise könnten diese in zukünftige Umfragen eingebracht werden.

5.5.4 Negative Erlebnisse

Die Umfrageteilnehmer und Teilnehmerinnen hatten die Gelegenheit, ihre negativen Erlebnisse oder demotivierenden Faktoren im Badminton textlich zu beschreiben.

Folglich werden die Kommentare der Badmintonspieler und Spielerinnen dazu hier angegeben. Aufgrund der zahlreichen Argumente wurden diese inhaltlich gegliedert und mit Überschriften versehen.

Rund 50 Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen führten bei den negativen Erlebnissen an, dass sie eine oder mehrere Verletzungen hatten. Die Verletzungen, die hier häufig erwähnt wurden, betrafen:

- das Knie: Kreuzband, Meniskus
- das Sprunggelenk
- Bänder (Riss)
- Sehnen (Risse und Entzündungen), Achillessehne, Patellarsehne, Arm-Sehne
- Gelenksbeschwerden (Fuß)

Verletzungen (rund 50 Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen)

TN 102: „Hohes Verletzungsrisiko, wenn man es leistungssportmäßig betreibt“

TN 3: „Kreuzbandeinriss am Knie, Knie seitdem kaputt und darf keinen Sport mehr machen“

TN 15: „Verletzungen, Tod eines Badmintonkollegen“

TN 30: „Bänderverletzung im Sprunggelenk“

TN 31: „Verletzung durch falsches Auftreten, die eine Operation nach sich zog.“

TN 35: „Knieverletzung“

TN 56: „doch einige Verletzungen bei KollegInnen (Bänderrisse, etc.). Auch Verletzungen durch den Doppelpartner kommen vor“

TN 65: „Diverse schwere Verletzungen. Riss der Achillessehne, Kreuzband, Meniskus“

TN 69: „hartnäckige falsche Bewegungsmuster“

TN 67: „Achillessehnenriss“

TN 76: „linkes Knie Kreuzbandriss“

TN 80: „Trainingspause durch Verletzungen“

TN 87: „Diverse Bänderrisse und Sehnenrissen von Spielkollegen“

TN 90: „Verletzungen (Kreuzbandrisse) von Kollegen“

TN 151: „Verletzung im Knie und dadurch die Absage vom damaligen Trainer, mich weiter zu trainieren“

T:135: Verletzung des Seitenbandes

TN 124: „Probleme Achillessehne“

TN 179: „Riss der Achillessehne“

TN 134: „Rückschlag durch Knieverletzung (durch Schisport)“

TN 106: „Muskelkater nach der Sommerpause ;-“

TN 187: „3 x Seitenbandriss und daraus folgend die Angst, wieder umzuknicken. Neue Badmintonchuhe haben mir jedoch wieder Sicherheit gegeben“

TN 137: „Armsehnen-Entzündung. Patellarsehnen- Entzündungen“

TN 165: „Gelenksbeschwerden im Fuß“

Anmerkung: Rund weitere 20 Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen schrieben „Verletzungen“ und zwei bis drei? Teilnehmer schrieben „mehrere Verletzungen“ in das Feld.

„Niederlagen“ (rund 25 Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen)

TN 100: „Letzte in einem Hobbyturnier gewesen zu sein und gegen eine aus der U16 zu verlieren“

TN 101: „Niederlagen können demotivierend sein oder auch aufbauend und vor allem herausfordernd“

TN 4: „Auf Turnieren war ich nie gut und immer zu verlieren, macht auch keinen Spaß.“

TN 41: „Ich wurde von einem 11-Jährigen im Einzel 21:5 besiegt als ich 17 war und bereits Schulmeisterschaften spielte“

TN 78: „schlechte Turnierergebnisse“

T34: „bittere Niederlagen, in denen es an Kleinigkeiten scheiterte“

TN 45: „Wenn man gegen schwächere Gegner verliert“

TN 46: „bittere / unnötige Niederlagen, Ein-Spiel Turniere“

TN 54: „Das es Momente gibt, wo man wie der erste Mensch spielt“

TN 113: „Immer wieder Niederlagen und Rückschläge, Freunde die aufhören“

TN 132: „Alles geben und trotzdem verlieren“

TN 126: „Misserfolge bei Turnieren oder Meisterschaft“

TN: 137: „enttäuschende Turnier Ergebnisse“

TN 157: „Wenn man nicht weiß, warum man jetzt verloren hat oder einfach eine Zeit lang nichts mehr auf die Reihe kriegt“

TN 153: „langsame stetige Verbesserung“

TN 181: „Verlieren“

TN 177: „wenn man verliert“

TN 183: „ohne Fleiß kein Preis" Turniere bei denen ich teilgenommen habe und nicht entsprechend vorbereitet war und daher sportlich weit unter den Erwartungen geblieben bin!“

TN 172: „aus Niederlagen kann man nur lernen“

Fehlende Anerkennung des Sportes/Randsportart

TN 66: „Wenn man mit manchen Personen redet, die nicht den Bezug zu Badminton haben, wird man meisten nur belächelt und mit Vorurteilen konfrontiert. Oft bedingt dadurch, dass Badminton in Österreich eine Randsportart ist und nicht so bekannt wie z.B. Fußball.“

T23: „Randsportart“

TN 105: „Sportart wird nicht akzeptiert!!! "Schwulentennis", usw.“

TN 111: „Heruntermachen von Nichtausübenden ("Das ist ja nur Federball")“

Mangel an Trainingspartnern

TN 91: „keine Trainingspartner zu haben“

TN 20: „Zu wenig Frauen/Mädchen bei den Turnieren -> zusammen ausgetragener Wettkampf von Damen und Herren“

TN 94: „um auf höherem Niveau zu spielen/trainieren, gibt es in Salzburg gar keine Möglichkeiten, immer mehr Leute hören auf, d.h. im Mai/ Juni ist es oftmals schwer, einen Trainingspartner zu finden, wenn man Lust hat ins Training zu kommen, da wir selbst nur mehr wenige sind“

T 23: „speziell in Kärnten wird's schwer, in der Zukunft gute Hobbyspieler zu finden“

TN 34: „Unmotivierte Trainingspartner während des Trainings“

TN 178: „Als Single und als Anfänger ist es manchmal schwer, einen Spielpartner zu bekommen“

Mangelnde Trainingsmöglichkeiten/hohe Kosten

TN 117: „mangelnde Trainingsmöglichkeiten durch verschlossene Turnhallen etc. Wie lange unser Verein mit der Politik streiten musste, um uns auch in den Ferien und an Wochenenden Zutritt zur Halle zu ermöglichen, eigentlich unfassbar“

TN 40: „Die demotivierenden Faktoren, die ich bislang kenne, sind: die Plätze in Wien sind sehr teuer. Spontan kann man nicht spielen, da man den Platz reservieren muss“

TN 161: „nicht so gute Trainingsmöglichkeiten“

TN 32: „keine Verdienstmöglichkeiten“

TN 154: „Ich finde den Sport im Vergleich zu Fußball z.B. eher teuer“

TN 73: „Platzmieten und Ballpreise“

KEIN „Fair Play“:

TN 183: „Absolut negativ - da in dem Sport sehr häufig! wenn Gegner bewusst "schwindeln" bzw. kein Fair Play betreiben!“

TN 56: „Unfares Spiel – aber im Nachhinein positiv zu sehen, weil man lernt, mit solchen Leuten fertig zu werden“.

TN 82: „Menschen, die - quer durch die Leistungsklassen - scheinbar vergessen haben, dass es in erster Linie um den Sport und Fairness geht und nicht um eine überzogene Selbstdarstellung und Gewinnen um jeden Preis.“

TN 84: „Unfaire Gegner (je höher das Niveau, umso schlimmer)“

TN 103: „Unfaire Gegenspieler“

TN 42: „Unfares Verhalten, sobald es um "etwas" geht (= Schummeln, Beschimpfen)“

TN 149: „manche können nicht verlieren und sind dadurch unausstehlich, doch im Laufe der Jahre kann man damit umgehen“

TN 20: Sehr hohe Niederlagen bei Turnieren, durch zu starke Gegner. Unfares Spiel!“

TN 51: „Unglückliche Schiedsrichterentscheidungen“

TN 174: „Wurde einmal nicht für den Nationalkader berücksichtigt, obwohl ich es von der Leistungsstärke bzw. aktuellen Rangliste verdient gehabt hätte“

TN 90: „Mangelnde Kondition und Übergewicht als Spielverderber bezeichnet“

Schlechte Stimmung/ Streit

TN 167: „Neid anderer“

TN 26: „Neider“

TN 7: „Meinungsverschiedenheit. Niveau Unterschiede-> kl. Streitereien. Großer Konkurrenzkampf“

TN 32: „Krankhafter Ehrgeiz von manchen

TN 90: „Mangelnde Kondition und Übergewicht als Spielverderber“

TN 90: „Streitereien innerhalb der Mannschaft“

TN 63: „schlechte Stimmung wird beim Badmintonspielen nicht besser“

TN 78: „manche richtig unfreundliche Menschen“

Kritik an Trainer/Verbände

TN 72: *„Funktionäre, die keinen wirklichen Einblick in die Sportart haben...Trainer und Funktionäre, die Nachwuchssportler "verwenden", um ihre Positionen zu legitimieren...“*

TN 111: *„schlechte Trainer, demotivierende Aussagen“*

TN 147: *„Überpingeliges Verhalten seitens Verband in der untersten Liga und seitens anderer Mannschaften. Eine Hobbyliga sollte auch als solche gesehen werden, weil ansonsten der Spaß am Sport verloren geht“*

TN 18: *„Enttäuschende Turnierergebnisse - keine Anerkennung vom Österreichischen Verband selbst, trotz guter Ergebnisse-“*

TN 62: *„Erzwungene Trainerwechsel, schlechte Unterstützung durch Verantwortliche“*

TN 84: *„Unfähigkeit von Funktionären, Stillstand bzw. Rückschritte im Verband, in Österreich herrscht mehr Neid im Badminton als Freude am Sport (damit ist natürlich nur der Spitzensport gemeint), keine Zusammenarbeit zwischen Vereinen, keine gemeinsamen Zielsetzungen... Man könnte in Österreich so viel mehr zusammenarbeiten, es würden viele davon profitieren, aber leider kocht jeder seine eigene Suppe“*

TN 104: *„Verhalten von gewissen Personen im österr. Verband“*

TN 72: *„falsche Selbsteinschätzung von Spielerinnen und Spielern und deren Umfeld (Funktionäre, Trainer, Eltern,...)“*

TN 47: *„Mangelnde Anerkennung der Leistung von Funktionären“*

TN 72: *„Erwartungen und Zielsetzungen von Institutionen, die in Ö nicht erfüllbar sind...“*

TN 114: *„Die Leihspielerregulative in NÖ. (Vermutlich auch in anderen Verbänden). Es ist traurig, dass Bundesliga Spieler (sogar Legionäre!) auch als Leihspieler in einem zweiten Verein (egal in welcher Liga anscheinend) spielen dürfen. Das gibt es in keiner anderen anerkannten Sportart der Welt, verfälscht alle Kräfteverhältnisse unter allen Vereinen und unterbindet definitiv eine Weiterentwicklung von jungen Vereinen/Spielern voller Potential in Österreich!“*

TN 115: *„Die Leihspielerregelung in NÖ. (Womöglich auch in anderen Bundesverbänden)Bundesligaspieler (auch Legionäre), die in zwei verschiedenen Vereinen gleichzeitig spielen können. Eine Unterbindung von aufstrebenden Vereinen, die viel Potential haben....“*

TN 120: *„Das Ranglistensystem in Österreich hat höchsten Überarbeitungsbedarf, sowohl in den Einzelranglisten, als auch in den Mannschaftsmeisterschaften. Nur als Beispiel:*

Legionäre im Wert von vielen 100 € nur um die erste Landesliga zu gewinnen. Dieses Geld sollte in Jugendarbeit investiert werden.“

Zeitaufwand

TN 89: „Gelegentlich sehr zeitaufwändig

TN 132: „Nie zu Hause sein, keine Zeit für andere Dinge“

Leistungsdruck

TN 4: „. Ich spiele lieber Matches nur im Verein, die machen Spaß und es herrscht kein Druck, weil kein Siegeszwang besteht“

TN 150: „Leistungsdruck“

Neun Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen schrieben in das freie Feld „keine“.

5.5.5 Positive Erlebnisse

Die Umfrageteilnehmer bzw. Teilnehmerinnen hatten die Möglichkeit, ihre positiven Erlebnisse oder motivierenden Faktoren im Badminton zu beschreiben.

Viele Kommentare der Badmintonspieler und Spielerinnen zeigen die große Bandbreite der positiven Erlebnisse der Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf:

Technik-/Taktik-/Spielverbesserung durch professionelle Trainerstunden. Viele Niederlagen gegen bessere Gegner, die die eigene Leistungsdichte ins rechte Licht rücken, Defizite aufzeigen und den Ehrgeiz anfeuern. Die Erkenntnis, dass ein kompletter Spieler Technik (koordinative Stärke), Taktik (mentale Stärke) und Kondition (physische Stärke) für einen Sieg benötigt. Und so z.B. ein guter Taktiker auch einen technisch/physisch stärkeren Spieler schlagen kann (TN 89).

- *„Erfahrungen, nette Spieler bei internationalen Turnieren. Das Gefühl, zu etwas Großem zu gehören. Für "sein Land" zu spielen (TN 67)*
- *„Freunde/Freundschaften, ein besonderer Stil, seine Jugend zu gestalten, zu reisen, in etwas gut zu sein“ (TN 141)*
- *„Den "Flow" Zustand bei ausgeglichenen Matches“ (TN 98)*

- „Das Erlebnis an sich: elegant bewegende Personen zu sehen und dazu zu gehören“ (TN 45)
- „Bei internationalen Turnieren die besten Spieler der Welt zu sehen“ (TN 94)
- „Nach dem Training bin ich ausgepowert und zufrieden“ (TN 132)

Aufgrund der zahlreichen Argumente wurden diese inhaltlich gegliedert und mit Überschriften versehen wie „Sieg“, „Kontakt“, „Team“ oder „Steigerung“.

Rund 50 Befragte machten ihre positiven Erlebnisse durch einen „Sieg“ oder sportliche Erfolge in Turnieren, Wettkämpfen sowie Landesmeisterschaften geltend. Einige Kommentare der Badmintonspieler und Spielerinnen werden nun angeführt:

Sieg

TN 122: „Die besten Momente im Badminton waren, gegen Spieler zu gewinnen, die doppeltes oder teilweise dreifaches Trainingspensum absolvierten. Spieler zu besiegen, die in großen Vereinen spielen, mit großen Trainern arbeiten, aber im Endeffekt talentlos sind“

TN 123: „Die positivsten Momente waren, als ich gegen Spieler gewonnen habe, die doppeltes oder sogar dreifaches Trainingspensum bzw. Trainingsmöglichkeiten hatten als ich“

TN 7: „Vizemeisterin der Wiener Schulen, Lob und Anerkennung von anderen“

TN 33: „Trotz vier Operationen am Knie kann ich immer noch einzelne Spiele gewinnen“

TN 34: „Das Gewinnen von Turnieren, das Besiegen von Gegnern, gegen die man immer verloren hat, der erste Staatsmeistertitel (Jugend)“

TN 45: „Auf höchstem Level dann bei sehr beeindruckenden Turnieren (EM/WM/Bundesliga) dabei sein zu dürfen und ab und zu auch Matches zu gewinnen und Siegerehrungen zu erleben“

TN 51: „Gegen viel besser eingeschätzte Spieler zu gewinnen“

TN 61: „Eltern = Trainer > positives Feedback, Stolz, Training führt zu Können, führt zu Siegen“

TN 194: „erste Erfolge - wenn die ersten gesteckten Ziele erreicht wurden. Erster österr. Titel in der Seniorenklasse U35 im Doppel. Teilnahmen an großen internationalen Turnieren - Gesamteindruck überwältigend oder das Final im Bewerb U50 in meiner Klasse bei den World Sport Games in Turin!“

TN 196: „Hab meine Mama besiegt!“

TN 93: „Bundesliga“

TN 97: „internationale Erfolge, Österreichische Meisterschaften“

TN 102: „Vielseitigkeit des Sport Erfolge z.B. Vizelandesmeister, C-Turniersiege,

Turnierwochenenden, Trainingslager, diverse Übungen und Matches“

TN 71: „Teilnahme an den World Master Games 2013 und diverse Öst. Staatsmeisterschaften“

TN 145: „Turniersiege, Erfolge in der Meisterschaft, ein schönes anstrengendes Training“

TN 152: „als ich zum allerersten Mal meinen Lieblings-Partner bzw. Gegner schlagen konnte“

TN 146: „Turniersiege, Besiegen von "Erzgegnern"“

TN 168: „Wenn ich gegen ältere Jungs gewinnen ;) und auch wenn ich trotz großen Rückstand noch gewinnen kann“

Weiters verbinden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen positive Erlebnisse im Badminton mit dem Motiv „Kontakt“. Allein rund 15 Teilnehmer/innen führten als positives Erlebnis „Neue Freunde kennen lernen“ an. Einige andere Äußerungen der Befragten werden nun dargeboten:

Kontakt

TN 126: „Freunde, das Bier danach“

TN 3: „Meinen Freund kennen gelernt, fit geworden“

TN 73: „Lebenspartner gefunden, bzw. von meiner Frau gefunden worden,...“

TN 6: „Glücksmomente mit dem Freund und mit Freundinnen“

TN 16: „Neue Leute kennengelernt, Erfahrungen gesammelt, an sich selbst gereift“

TN 19: „neue beste Freunde/Menschen“

TN 24: „Sehr viel Spaß mit fremden Spielern“

TN 200: „Freunde kennen zu lernen und gemeinsam um jeden Punkt zu kämpfen. Entsprechend begeistert mich am Meisten das Mixed/Doppel. Einzel fordert mich hingegen heraus, gefinkelt zu spielen. Da ich jedoch nicht so treffsicher bin und auch nicht flink, bin ich im Einzel eher unterlegen“

TN 197: „Gemeinschaft, Kameradschaft“

TN 27: „ich habe viele tolle Menschen/Sportler kennengelernt“

TN 34: „das Finden von vielen Freunden fürs Leben“

TN 35: „viele lustige Erlebnisse bei Turnieren, lang anhaltende Freundschaften“

TN 46: „Kennenlernen von vielen verschiedenen Leuten verschiedener Herkunft, aus denen sich in vielen Fällen lebenslange Freundschaften entwickeln“

TN 57: „Länderübergreifende Freundschaften“

TN 78: „Internationale Kontakte“

TN 176: „Sport mit meinem besten Freund“

TN 125: „Viele schöne Momente mit meinen Vereinskollegen bei österreichischen Nachwuchsturnieren von Dornbirn bis Wien. Viele Freundschaften in ganz Österreich, die daraus entstanden sind“

TN 160: „es entstand ein neuer Freundeskreis, in dem alle ähnliche Ziele hatten, so dass wir auch in der Freizeit teilweise gemeinsam miteinander Zeit verbringen“

Viele der Befragten erinnern sich an positive Erlebnisse mit dem „Team“. Obwohl Badminton auch als Einzelsport betrieben werden kann, äußern sich rund 20 Testpersonen zu positiven Team- Erlebnissen.

Team

TN 110: „Erfolge vor allem gemeinsam mit meiner Mannschaft. Und internationale Turniere“

TN 5: „Teamgefühl“

TN 7: „Konnte meine Freunde/Freund dafür begeistern, schweiß einen zusammen“

TN 8: „Spaß, Teamgeist und Trainingsdisziplin, die mir auch im Alltag behilflich ist!“

TN 35: gemeinsam (in einer Mannschaft) etwas erreicht zu haben“

TN 37: „Bundesliga-Teamgeist“

TN 46: „Sich gegenseitig dazu zu motivieren, im Training und im Wettkampf seine Top-Leistung zu bringen um dann gemeinsam (Mannschaft/Doppel) zu gewinnen bzw. das zu feiern, was man erreicht hat“

TN 144: „Wenn man ein Spiel für die Mannschaft gewinnt, gibt das ein unbeschreibliches Gefühl“

TN 50: „Spaß auf Turnieren mit Freunden“

TN 52: „Teamgeist, Gemeinschaftssinn völlig ohne Vorurteile“

TN 55: „Auch bei Niederlagen Positives mitzunehmen, bei Teambewerben Zusammenhalt im eigenen Team“

TN 97: „Erfolge mit der Mannschaft (Österreichische Liga)“

TN 98: „Erfolge und gegenseitige Motivation in der Mannschaft“

TN 178: „gemeinsam gewinnen“

TN 183: „Siege + Erfolge im Einzelsport aber sehr wichtig auch das Teamdenken im Mannschaftssport - Lernen für das Leben !“

TN 154: „Sich gut zu ergänzen, gemeinsam als Team im Doppel“

TN 157: „Team und Harmonie im Doppel bzw. Mixed der jeweiligen Spieler deutlich wichtiger als die Fähigkeiten des Einzelnen für sich betrachtet“

TN 172: „Gute Stimmung innerhalb einer Mannschaft“

TN 119: „gemeinsam auf Turniere fahren, Spiele gewinnen“

Weitere positive Assoziationen der Badmintonspieler und Spielerinnen wurden inhaltlich in „Steigerung“, „Herausforderung überwinden“, „Wettkampf“, „Verbesserung“, „Freude“, „Reisen“, „Fitness“, „Ausgleich“ und „Anerkennung“ gegliedert.

Steigerung

TN 1: „Es war von Beginn an nicht sehr schwierig (im Vergleich z.B.: zu Tennis), man kann auch als Anfänger schon richtig spielen; fast jeder Ball ist erreichbar“

TN 31: „Schnelle Lernfortschritte“

TN 65: „schnell Siege erreicht“

TN 192: „die Fortschritte beim Training“

TN 164: „stetige Verbesserung“

TN 150: „Der Anstieg meiner (Schlag-)Fähigkeiten“

TN 146: „Jugendarbeit (Nachwuchs Training) bemerken von Leistungssprüngen und Entwicklung der eigenen Fähigkeit im Sport“

TN 72: „motorischen Fähigkeiten und konditionellen Eigenschaften, die ich erlangt habe und versuche immer wieder auszubauen, um besser zu werden“

TN 80: „kontinuierliche Steigerung der Fitness, Spielfähigkeit und Koordination“

TN 173: „Immer Potential nach oben“

TN 86: „persönliche Leistungssteigerung“

TN 38: „weil es ständig etwas zu verbessern gibt und keinen perfekten Zustand gibt, wenn man vieles kann“

TN 198: „interessant, sich zu verbessern.“

TN 91: „immer besseres eigenes Spielniveau“

TN 109: „das Gefühl, sich zu verbessern und nach jedem Training erschöpft ins Bett zu gehen“

TN 118: „Verbesserung der Spielfertigkeit bei regelmäßigem Training“

TN 107: „Körperlicher und geistiger Ausgleich und Forderung“

Herausforderung überwinden

TN 4: „ Ich bin stolz auf mich, wenn ich eine anstrengende Technikübung durchgehalten habe. Am Ende des Trainings fühle ich mich immer gut, weil ich körperlich etwas geleistet habe“

TN 21: „Erlernen einer neuen Technik. Wenn ein Schlag/Trick nach langem Üben endlich funktioniert“

TN 49: „Wenn das erste Mal der Rückhand-Clear so richtig funktioniert“

TN 61: „Eltern = Trainer > positives Feedback, Stolz; Training führt zu Können, führt zu Siegen“

TN 75: „Den Moment, wo eine spezielle Technik oder Schlag gelingt“

Wettkampf

TN 37: „den richtigen Wettkampf im Badminton (war mir vorher nicht bekannt, kannte nur "Federball"-Spielen im Garten)“

TN 143: „spannende Matches, ein Kampf, bis der Schweiß vom Leiberl tropfte“

TN 85: „bis zum letzten Punkt zu kämpfen“

Freude an der Bewegung

T 25: „Glücksgefühle“

TN 27: „Ich möchte die vielen schönen Augenblicke nicht missen“

TN 30: „Freude an der Bewegung“

TN 166: „viel Freude“

TN 184: „Freude an Bewegung, Glücksgefühl“

TN 189: „ Der Spaß und die Freude am Spiel zählt. Ob du alt, jung, männlich oder weiblich bist, ist vollkommen egal“

TN 109: „Spaß im Training, am Trainingslager“

TN 119: „ausgepowert sein, alles andere rundherum vergessen“

TN 133: „Spaß“

TN 66: „Geselligkeit, anspruchsvoller Sport und das Wichtigste: SPASS!!!!!!“

Reisen

TN: 6 „Reisen“

TN 185: „Teilnahme an nationalen und internationalen Turnieren. Neue Länder, neuer städtesportlicher Erfolg“

TN 190: „Turniere übers Wochenende in anderen (Bundes-)Ländern“

Fitness

TN 24: „Trotz jahrelange Büroarbeit - Keinerlei muskuläre Probleme“

TN 28: „in Verletzungspausen Grund zu haben, schnell wieder fit zu werden“

TN 197: „Fitness“

TN 98: „Bewegungsdrang durch Gewichtsreduktion“

TN 167: „früher noch, um sportliche Ziele zu erreichen, Turniere und Meisterschaft zu spielen, heute, um fit zu bleiben!“

TN 64: „Stressabbau. Ausgleich zum Alltag“

Anerkennung

TN 57: „Anerkennung, Bekanntheit“

TN 108: „Lob von Kollegen, gleich zu Beginn“

5.6 Zusammenhänge und Unterschiede aktueller Motive

5.6.1 Unterschiede im Hinblick auf das biologische Geschlecht Ausgleichssportarten und Vorstellung vom Badminton

Die in Kapitel (4.2) aufgestellten Unterschiedshypothesen wurden überprüft und die Ergebnisse in Tabelle 30, Tabelle 31 und Tabelle 32 dargestellt. Es wurde der T-Test für unabhängige Stichproben angewendet, um zu überprüfen, ob Unterschiede zwischen aktuellen Motiven und dem biologischen Geschlecht/Ausübung von Ausgleichssportarten/Vorstellungen vom Badminton bestehen.

Zusätzlich wurde der Leven Test der Varianzgleichheit durchgeführt, um die Varianzhomogenität oder die Varianzheterogenität festzustellen. Ist der Signifikanzwert größer als 0,05, so sind die Varianzen heterogen, ist der Wert größer als 0,05, so wird von Varianzhomogenität gesprochen. Sollten die Varianzen homogen sein, kann der Wert für den T-Test der ersten Zeile der Tabelle entnommen werden. Sind die Varianzen heterogen, so ist der Wert für den T-Test der zweiten Zeile zu entnehmen (Schwetz, Benischek, et. al. 2010). Anschließend wurden aus dem T-Test die Mittelwerte, Standardabweichungen und Unterschiede mit Hilfe des Faktors p dargestellt. Ein signifikanter Unterschied ist _ gegeben, wenn der p Wert kleiner als 0,05 ist ($p < 0,01$ = sehr signifikant; $p < 0,001$ = hochsignifikant). In den anschließenden Tabellen wurde daher ausschließlich auf die Motive mit einem signifikanten Wert unter 0,05 eingegangen.

Unterschiede der Motive zwischen Männern und Frauen

Tabelle 30: Ergebnisse der Unterschiedsberechnung: aktuelle Motive und Geschlecht (N=192)

Subskala	Geschlecht	N	MW	SD	T	df	p
Flow	weiblich	64	3,2500	1,01140	,618	145,562	0,538
	männlich	128	3,1484	1,18817			
Wettkampf	weiblich	64	2,7005	,99122	-4,254	190	0,000
	männlich	128	3,3190	,92856			
Anerkennung/ Selbstkonzept	weiblich	64	2,2891	,88950	-,260	190	0,796
	männlich	128	2,3229	,83287			
Figur/Fitness	weiblich	64	2,9271	,93146	0,624	190	0,533
	männlich	128	2,8424	,86167			
Kontakt	weiblich	64	3,2344	,83186	0,705	190	0,481
	männlich	128	3,1367	,93826			
Durchführbarkeit	weiblich	64	2,5234	1,15274	1,113	190	0,267
	männlich	128	2,3359	1,07423			
Ästhetik/ Freude	weiblich	64	3,3229	1,07393	-,891	190	0,374
	männlich	128	3,4583	,94928			
Erholung	weiblich	64	3,7383	,84683	2,910	190	0,004
	männlich	128	3,3301	,94896			
Federball	weiblich	64	3,3281	1,16911	0,000	190	1,000
	männlich	128	3,3281	1,20275			
Verletzung	weiblich	64	1,9063	1,06858	-1,866	190	0,064
	männlich	128	2,1953	,98259			
Katharsis	weiblich	64	3,3398	1,11124	3,038	190	0,003
	männlich	128	2,8477	1,03113			

Die Tabelle 30 zeigt, dass der Faktor „Wettkampf“ mit einem Signifikanzwert p von 0,000 hoch signifikant ist. Die p-Werte der Faktoren „Erholung“ (p= 0,004) und „Katharsis“ (p= 0,003) zeigen ein sehr signifikantes Ergebnis bezogen auf das biologische Geschlecht.

Unterschiede der Motive bezüglich anderer Sportarten

Tabelle 31: Ergebnisse der Unterschiedsberechnung: aktuelle Motive und Ausübung anderer Sportarten (N=192)

Subskala	andere Sportarten	N	MW	SD	T	df	p
Flow	Ja	155	3,1247	1,11603	-1,448	190	0,149
	Nein	37	3,4234	1,17497			
Wettkampf	Ja	155	3,1355	,98835	0,647	190	0,519
	Nein	37	3,0180	1,01211			
Anerkennung/ Selbstkonzept	Ja	155	2,3011	,81364	-,351	190	0,726
	Nein	37	2,3559	,99935			
Figur/Fitness	Ja	155	2,8763	,87531	0,182	190	0,856
	Nein	37	2,8468	,93159			
Ästhetik/Freude	Ja	155	3,4731	,96913	1,722	190	0,087
	Nein	37	3,1622	1,05883			
Erholung	Ja	155	3,4484	,94693	-,538	190	0,591
	Nein	37	3,5405	,88685			
Federball	Ja	155	3,3452	1,16715	0,406	190	0,685
	Nein	37	3,2568	1,28896			
Verletzung	Ja	155	2,1323	1,02101	0,927	190	0,355
	Nein	37	1,9595	1,00953			
Katharsis	Ja	155	2,9371	1,08995	-2,085	58,395	0,041
	Nein	37	3,3243	,99629			
Kontakt	Ja	155	3,1935	,91000	0,761	190	0,447
	Nein	37	3,0676	,87881			
Durchführbarkeit	Ja	155	2,4613	1,11153	1,625	190	0,106
	Nein	37	2,1351	1,03178			

Die Tabelle 31 zeigt in nur einem Bereich „Katharsis“ mit einem p-Wert von 0,041 an und damit einen signifikanten Unterschied zwischen denjenigen Befragten, die eine

Vorstellung von Badminton hatten und jenen, die sich davor noch kein Bild vom Sport gemacht hatten.

Unterschiede der Motive bezüglich der Vorstellungen

Tabelle 32: Ergebnisse der Unterschiedsberechnung: aktuelle Motive und Vorstellungen (N=192)

Subskalen	Vorstellung	N	MW	SD	T	df	p
Flow	Ja	41	3,1870	1,15241	0,030	190	0,976
	Nein	151	3,1810	1,12858			
Wettkampf	Ja	41	3,1220	1,03617	0,066	190	0,947
	Nein	151	3,1104	,98242			
Anerkennung/ Selbstkonzept	Ja	41	2,4472	,77320	1,152	190	0,251
	Nein	151	2,2748	,86842			
Figur/ Fitness	Ja	41	3,3008	,92137	3,623	190	0,000
	Nein	151	2,7539	,83928			
Ästhetik/ Freude	Ja	41	3,5610	,98725	1,076	190	0,283
	Nein	151	3,3731	,99251			
Erholung	Ja	41	3,6646	,94474	1,540	190	0,125
	Nein	151	3,4123	,92700			
Federball	Ja	41	3,2073	1,30851	-,733	190	0,464
	Nein	151	3,3609	1,15637			
Verletzung	Ja	41	2,4390	1,10224	2,442	190	0,016
	Nein	151	2,0066	,97807			
Katharsis	Ja	41	3,2744	1,14265	1,764	190	0,079
	Nein	151	2,9404	1,05622			
Kontakt	Ja	41	3,3577	,82206	1,512	190	0,132
	Nein	151	3,1181	,91986			
Durchführbarkeit	Ja	41	2,5366	1,14231	0,905	190	0,367
	Nein	151	2,3609	1,09111			

Betrachtet man die Tabelle 32, so erkennt man, dass der Motivfaktor „Figur/Fitness“ (p=0,000) einen hoch signifikanten Wert und die Motive der Kategorie „Verletzung“ einen signifikanten Wert von 0,016 aufweisen. Somit besteht ein signifikanter Unterschied in diesen zwei Bereichen zwischen Befragten, die eine Vorstellung vom Badminton sport hatten und jenen die kein Bild zu diesem Sport hatten.

5.6.2 Unterschiede bezüglich unterschiedlicher Leistungsklassen, Leistungsniveaus, Disziplinen, Trainingsintensitäten und Wettkampfteilnahmen

Um die (in Kapitel: 4.2) aufgestellten Unterschiedshypothesen zu überprüfen, wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse „ANOVA“ durchgeführt. Wird die Varianzanalyse (ANOVA) signifikant, so interessieren im Anschluss noch die Paarvergleiche zwischen den einzelnen Gruppen. (Eine Signifikanz der Ergebnisse der ANOVA besteht, wenn der p-Wert kleiner als 0,05 ist). Um herauszufinden, wo genau die Unterschiede in den Untergruppen liegen, wurde der Scheffer-Test (ein posthoc-Test) angewendet. Die Ergebnisse der ANOVA werden tabellarisch dargestellt und anschließend die Ergebnisse des Scheffe-Tests angeführt (siehe Tab.:33, Tab.:34, Tab.: 35, Tab.: 36, Tab.: 37).

Tabelle 33: Ergebnisse der ANOVA: aktuelle Motive und Leistungsklasse (N=192)

Subskalen	Leistungsstufe	N	MW	SD	F	p
Flow	1. Bundesliga	12	3,7778	1,13113	5,449	0,000
	2. Bundesliga	11	4,0606	0,80025		
	Landesliga	65	3,1641	1,03267		
	Unterliga	42	3,4127	1,17057		
	Hobbyliga	61	2,7650	1,10779		
Wettkampf	1. Bundesliga	12	4,1111	0,64875	12,016	0,000
	2. Bundesliga	11	3,5606	0,90760		
	Landesliga	65	3,3590	0,94659		
	Unterliga	42	3,1627	0,95174		
	Hobbyliga	61	2,5355	0,83451		
Anerkennung/ Selbstkonzept	1. Bundesliga	12	2,8194	1,04316	6,904	0,000
	2. Bundesliga	11	2,9242	0,71633		
	Landesliga	65	2,3769	0,89621		
	Unterliga	42	2,4762	0,83339		
	Hobbyliga	61	1,9235	0,62031		
Figur/Fitness	1. Bundesliga	12	2,4167	0,94682	1,667	0,160
	2. Bundesliga	11	2,6667	0,73030		
	Landesliga	65	2,8487	0,81635		
	Unterliga	42	3,0992	0,73810		
	Hobbyliga	61	2,8716	1,02983		

Kontakt	1. Bundesliga	12	3,3056	0,87280	2,363	0,055
	2. Bundesliga	11	3,4848	0,70889		
	Landesliga	65	3,3154	0,90960		
	Unterliga	42	3,2341	0,96135		
	Hobbyliga	61	2,8934	0,85420		
Durchführbarkeit	1. Bundesliga	12	1,875000	1,18944	3,679	0,007
	2. Bundesliga	11	1,772727	0,78625		
	Landesliga	65	2,223077	1,08984		
	Unterliga	42	2,523810	1,02382		
	Hobbyliga	61	2,729508	1,10519		
Ästhetik/Freude	1. Bundesliga	12	3,833333	0,989847	1,612	0,173
	2. Bundesliga	11	3,833333	1,003026		
	Landesliga	65	3,415385	0,979000		
	Unterliga	42	3,547619	0,984491		
	Hobbyliga	61	3,185792	0,976624		
Erholung	1. Bundesliga	12	3,354167	1,115278	0,990	0,414
	2. Bundesliga	11	3,636364	1,062801		
	Landesliga	65	3,338462	0,914756		
	Unterliga	42	3,678571	0,796880		
	Hobbyliga	61	3,438525	0,986002		
Federball	1. Bundesliga	12	3,583333	1,018763	1,607	0,174
	2. Bundesliga	11	3,409091	1,068133		
	Landesliga	65	3,523077	1,232473		
	Unterliga	42	3,369048	0,981907		
	Hobbyliga	61	3,024590	1,298801		
Verletzung	1. Bundesliga	12	2,583333	1,164500	1,550	0,189
	2. Bundesliga	11	1,545455	0,522233		
	Landesliga	65	2,069231	1,078472		
	Unterliga	42	2,142857	0,945372		
	Hobbyliga	61	2,122951	1,015118		
Katharsis	1. Bundesliga	12	3,125000	1,125631	1,581	0,181
	2. Bundesliga	11	3,431818	0,994302		
	Landesliga	65	2,973077	0,985365		
	Unterliga	42	3,250000	1,185533		
	Hobbyliga	61	2,799180	1,095274		

Die Tabelle 33 zeigt hoch signifikante Ergebnisse im Bereich „Flow“ ($p=0,000$) „Wettkampf“ ($p=0,000$) und „Anerkennung/Selbstkonzept“ ($p= 0,000$). Die Kategorie „Durchführbarkeit“ weist einen signifikanten p-Wert von 0,007 auf.

Um heraus zu finden, zwischen welchen Untergruppen Unterschiede bestehen, wurde der Scheffe-Test angewendet.

Flow

Die Spieler und Spielerinnen einer Hobbymannschaft unterscheiden sich hinsichtlich des Motivs „Flow“ von Spielern und Spielerinnen der Landesliga, der Unterliga, der 1. Bundesliga- und der 2. Bundesliga.

Hobbyspieler und Spielerinnen haben durchschnittlich einen Mittelwert von 2,7650 angegeben, dabei besteht ein signifikanter Unterschied der Mittelwerte zu den Spieler und Spielerinnen anderer Ligen! (Landesliga: MW: 3,1641, Unterliga: 3,4127, 1. Bundesliga, MW: 3,7778, 2.BL MW: 4,0606).

Wettkampfmotive

Der durchschnittliche Mittelwert der Hobbyspieler bzw. Hobbyspielerinnen (MW: 2,5355) unterscheidet sich bezüglich des „Wettkampf“ Motivs von Spielern und Spielerinnen der Unterliga (MW: 3,1627), der Landesliga (MW: 3,3590) sowie der 2. Bundesliga (MW: 3,5606) und der 1. Bundesliga (MW: 4,1111). Der größte Unterschied besteht demnach zwischen Hobbyspielern und Hobbyspielerinnen und 1. Bundesliga-Spielern und Spielerinnen.

Anerkennung/Selbstkonzept

Durch den deutlich geringeren Mittelwert der Hobbyspieler und Spielerinnen wird ein Unterschied zu den anderen Ligen ersichtlich. Hobbyspieler und Spielerinnen mit einem MW: 1,923 weisen den mit Abstand niedrigsten Mittelwert auf. Zwischen Landesliga (MW: 2,3769) und den oberen Ligen, wie der 2. Bundesliga (MW: 2,9242) und der 1. Bundesliga (MW: 2,8194) macht sich ein ebenso großer Unterschied bemerkbar. (Die Unterliga hat einen durchschnittlichen Mittelwert von 2,4762).

Durchführbarkeit

In der Kategorie Durchführbarkeit besteht der größte Unterschiede zwischen Bundesliga-Spielern und Spielerinnen (2. BL: MW: 1,7727; 1.BL: MW: 1,8750) und Hobbyspielern

und Spielerinnen (MW: 2,7295). Ebenso besteht ein kleinerer Unterschied zwischen der Landesliga (MW: 2,2231) und der Unterliga (MW: 2,5238)

Tabelle 34: Ergebnisse der ANOVA: aktuelle Motive und Disziplin (N=192)

Subskalen	Disziplinen	N	MW	SD	F	p
Flow	Damen Einzel	14	3,1905	1,1962	1,125	0,349
	Herren Einzel	60	3,3444	1,2025		
	Damen Doppel	16	3,5417	0,7876		
	Herren Doppel	46	2,9130	1,0667		
	Gemischtes - Doppel	39	3,1197	1,0962		
	Sonstiges	17	3,1373	1,2966		
Wettkampf	Damen Einzel	14	3,1429	1,1013	4,631	0,001
	Herren Einzel	60	3,5083	,93349		
	Damen Doppel	16	2,6563	0,7390		
	Herren Doppel	46	3,0688	0,8962		
	Gemischtes - Doppel	39	2,6709	1,0404		
	Sonstiges	17	3,2549	0,9448		
Anerkennung/ Selbstkonzept	Damen Einzel	14	2,6786	1,2480	2,017	0,078
	Herren Einzel	60	2,4722	0,8526		
	Damen Doppel	16	2,4896	0,7264		
	Herren Doppel	46	2,1558	0,8038		
	Gemischtes - Doppel	39	2,0983	0,7499		
	Sonstiges	17	2,1863	0,7657		
Figur/Fitness	Damen Einzel	14	2,5476	1,2649	0,796	0,554
	Herren Einzel	60	2,8417	0,8632		
	Damen Doppel	16	3,0208	0,7500		
	Herren Doppel	46	2,7935	0,821		
	Gemischtes - Doppel	39	3,0043	0,8605		
	Sonstiges	17	3,0000	0,9501		
Kontakt	Damen Einzel	14	3,0119	1,1293	0,905	0,479
	Herren Einzel	60	3,0306	0,9836		
	Damen Doppel	16	3,2708	0,7450		
	Herren Doppel	46	3,3188	0,8963		
	Gemischtes - Doppel	39	3,2906	0,7870		
	Sonstiges	17	3,0098	0,8068		

Durchführbar.	Damen Einzel	14	2,2500	1,2208	1,814	0,112
	Herren Einzel	60	2,1667	1,1148		
	Damen Doppel	16	2,4375	1,0781		
	Herren Doppel	46	2,5652	1,0306		
	Gemischtes - Doppel	39	2,7308	1,1171		
	Sonstiges	17	2,0882	0,9879		
Ästhetik/Freude	Damen Einzel	14	3,2619	1,3086	0,341	0,888
	Herren Einzel	60	3,4944	0,9030		
	Damen Doppel	16	3,6042	0,8962		
	Herren Doppel	46	3,3841	1,0231		
	Gemischtes - Doppel	39	3,3248	0,9192		
	Sonstiges	17	3,3529	1,2386		
Erholung	Damen Einzel	14	3,7321	1,0851	1,311	0,261
	Herren Einzel	60	3,2875	0,9729		
	Damen Doppel	16	3,7031	0,6965		
	Herren Doppel	46	3,3533	0,8653		
	Gemischtes - Doppel	39	3,6026	0,9189		
	Sonstiges	17	3,6471	1,0233		
Federball	Damen Einzel	14	3,1429	1,0082	0,381	0,861
	Herren Einzel	60	3,4667	1,1456		
	Damen Doppel	16	3,1875	1,0626		
	Herren Doppel	46	3,3478	1,1731		
	Gemischtes - Doppel	39	3,3077	1,3259		
	Sonstiges	17	3,1176	1,3866		
Verletzung	Damen Einzel	14	1,7143	0,9346	1,278	0,275
	Herren Einzel	60	2,1750	0,9691		
	Damen Doppel	16	1,7813	0,6574		
	Herren Doppel	46	2,2935	1,0571		
	Gemischtes - Doppel	39	2,1154	1,0970		
	Sonstiges	17	1,8824	1,1796		
Katharsis	Damen Einzel	14	3,3036	1,1651	2,670	0,023
	Herren Einzel	60	2,9333	0,9913		
	Damen Doppel	16	3,7344	0,8778		
	Herren Doppel	46	2,7228	0,9863		
	Gemischtes - Doppel	39	2,9615	1,1733		

	Sonstiges	17	3,2647	1,2483		
--	-----------	----	--------	--------	--	--

Die Tabelle 34 zeigt ein sehr signifikantes Ergebnis bei Motiven der Kategorie „Wettkampf“ ($p=0,001$). Weiters weisen die Motive der Kategorie „Katharsis“ ($p=0,023$) ein signifikantes Ergebnis bezogen auf die unterschiedlichen Disziplinen auf.

Um herauszufinden, innerhalb welcher Untergruppen Unterschiede bestehen, wurde der „Scheffe“- Tests angewendet. Die Ergebnisse der als signifikant bewerteten Motivfaktoren werden nun in der Folge angeführt.

Der größte Unterschied hinsichtlich der Motive der Kategorie „Wettkampf“ besteht bei den Befragten, die hauptsächlich im „Damen-Doppel“ (MW: 2,6563) oder im „Gemischten-Doppel“ (MW: 2,6709) spielen, zu jenen, die im „Herren-Einzel“ (MW: 3,5083) spielen. Die Spieler und Spielreinnen, die angaben, „Herren-Doppel“ (MW: 3,0688) „Damen-Einzel“ (MW: 3,1429) oder hauptsächlich eine Mischung aus mehreren Disziplinen (MW: 3,2549) zu betreiben, liegen dabei in der Mitte der Anderen Disziplinen.

Die zweite Kategorie „Katharsis“ verzeichnete ebenso signifikante Ergebnisse. Betrachtet man die Untergruppen genauer, so erkennt man den größten Unterschied zwischen Männern, die die Disziplin „Herren-Doppel“ (MW: 2,7228) oder „Herren-Einzel“ (MW: 2,9333) ausüben, verglichen mit Spielerinnen, welche die Disziplin „Damen-Einzel“ (MW: 3,3036) oder „Damen-Doppel“ (MW: 3,7344) ausüben.

Tabelle 35: Ergebnisse der ANOVA: aktuelle Motive und Leistungsniveau (N=192)

Subskalen	Niveau	N	MW	SD	F	p
Flow	Anfänger/in	13	2,4359	,80949	2,090	0,103
	mäßig Fortgeschrittene/r	56	3,2738	1,12296		
	Fortgeschrittene/r	89	3,2210	1,12921		
	Experte/Expertin	34	3,2157	1,19167		
Wettkampf	Anfänger/in	13	1,8846	,52434	14,298	0,000
	mäßig Fortgeschrittene/r	56	2,7976	,86206		

	Fortgeschrittene/r	89	3,3464	,97966		
	Experte/Expertin	34	3,4902	,85668		
Anerkennung/ Selbstkonzept	Anfänger/in	13	1,6154	,50637	4,481	0,005
	mäßig Fortgeschrittene/r	56	2,1994	,79799		
	Fortgeschrittene/r	89	2,4064	,81918		
	Experte/Expertin	34	2,5147	,97905		
Figur/Fitness	Anfänger/in	13	2,6538	,95854	1,520	0,211
	mäßig Fortgeschrittene/r	56	3,0506	,94597		
	Fortgeschrittene/r	89	2,8577	,82860		
	Experte/Expertin	34	2,6912	,87148		
Kontakt	Anfänger/in	13	2,7051	,87176	1,317	0,270
	mäßig Fortgeschrittene/r	56	3,1667	,91784		
	Fortgeschrittene/r	89	3,2022	,83275		
	Experte/Expertin	34	3,2647	1,04617		
Durchführbarkeit	Anfänger/in	13	2,6923	,69338	7,938	0,000
	mäßig Fortgeschrittene/r	56	2,8929	1,07329		
	Fortgeschrittene/r	89	2,2416	1,06630		
	Experte/Expertin	34	1,8824	1,05212		
Ästhetik/Freude	Anfänger/in	13	2,7949	,95780	2,067	0,106
	mäßig Fortgeschrittene/r	56	3,3690	,82799		
	Fortgeschrittene/r	89	3,4906	,98996		
	Experte/Expertin	34	3,5196	1,19254		
Erholung	Anfänger/in	13	3,5385	,97813	0,643	0,588
	mäßig Fortgeschrittene/r	56	3,5938	,86807		
	Fortgeschrittene/r	89	3,4242	,90485		
	Experte/Expertin	34	3,3382	1,10076		
Federball	Anfänger/in	13	2,6923	1,26719	1,815	0,146
	mäßig Fortgeschrittene/r	56	3,2500	1,08711		
	Fortgeschrittene/r	89	3,4775	1,19874		

	Experte/Expertin	34	3,3088	1,24933		
Verletzung	Anfänger/in	13	2,0000	1,09924	2,652	0,050
	mäßig Fortgeschrittene/r	56	2,3839	1,03569		
	Fortgeschrittene/r	89	2,0506	,99157		
	Experte/Expertin	34	1,7941	,95440		
Katharsis	Anfänger/in	13	3,0577	1,18653	0,677	0,567
	mäßig Fortgeschrittene/r	56	3,1473	1,04095		
	Fortgeschrittene/r	89	2,9944	1,07528		
	Experte/Expertin	34	2,8162	1,13536		

Die Tabelle 35 zeigt hoch signifikante Ergebnisse in den Bereichen „Wettkampf“ und „Durchführbarkeit“ mit einem p-Wert von jeweils 0,000. Weiters besteht ein sehr signifikanter p-Wert von 0,005 in der Kategorie „Anerkennung/Selbstkonzept“ und ein signifikantes Ergebnis in der Kategorie „Verletzung“ (p= 0,050). Um heraus zu finden, in welchen Untergruppen die Unterschiede bezogen auf das Leistungsniveau liegen, wurde der Scheffe- Test angewendet. Die Ergebnisse jener signifikanten Kategorie werden nun angeführt.

Wettkampf

Es besteht ein Unterschied hinsichtlich des „Wettkampf“ Motivs zwischen „Anfänger/in“ (MW: 1,8846) und allen anderen Leistungsniveaus. Weiters besteht ein Unterschied zwischen „mäßig Fortgeschrittene/r“ (MW: 2,7976) und „Fortgeschrittene/r“ (MW: 3,3464). Der Unterschied zwischen „Anfänger/in“ (MW: 1,8846) und „Experte/Expertin“ (MW: 3,4901) ist am größten. Den geringsten Unterschied zu einander weisen „Fortgeschrittene/r“ (MW: 3,3464) und „Experte/in“ (MW: 3,4902) auf.

Anerkennung/Selbstkonzept

Es kann ein Unterschied bezüglich der Motive aus der Kategorie „Anerkennung/Selbstkonzept“ zwischen „Anfängern/Anfängerinnen“ (MW: 1,6154) und allen anderen Gruppen („mäßig Fortgeschrittene“ (MW: 2,1994), „Fortgeschrittene“ (MW: 2,4064) und „Experten/Expertinnen“) dokumentiert werden. Der größte Unterschied besteht jedoch

zwischen der Gruppe mit den höchsten Mittelwerten, nämlich den „Anfängern/Anfängerinnen“ (MW: 1,6154) und den „Experten/Expertinnen“ (MW: 2,5147).

Durchführbarkeit

Der durchschnittliche Mittelwert bezogen auf die Kategorie „Durchführbarkeit“ variiert zwischen den „Experten/Expertinnen“ (MW: 1,8824) und den „mäßig Fortgeschrittenen“ (MW: 2,8929) in hohem Maße. Ebenso unterscheiden sich die „Experten/innen“ bezüglich der Motive zur „Durchführbarkeit“ von den „Anfängern/Anfängerinnen“ (MW: 2,6923) und den „mäßig Fortgeschrittenen“ (MW: 2,8929).

Verletzung

Bezüglich der Kategorie „Verletzungen“ besteht der größte Unterschied zwischen „Experten/Expertinnen“ (MW: 1,7941) und den „mäßig Fortgeschrittenen“ (MW: 2,0506). Geringere Unterschiede bestehen zwischen „Anfängern“ (MW: 2,000), „Fortgeschrittenen“ (MW: 2,0506) und „mäßig Fortgeschrittenen“ (MW: 2,3839).

Tabelle 36: Ergebnisse der ANOVA: Aktuelle Motive und Wettkampfteilnahme (N=192)

Subskalen	Wettkämpfe	N	MW	SD	F	p
Flow	keine	55	2,7273	1,00634	5,111	0,001
	Hobby-/vereinsinterne Wettkämpfe	22	3,3333	1,24722		
	Regionale Wettkämpfe	61	3,1749	1,15246		
	Nationale Wettkämpfe	39	3,4444	,99805		
	Internationale Wettkämpfe	15	3,9778	1,04248		
Wettkampf	keine	55	2,4970	,82308	19,260	0,000
	Hobby-/vereinsinterne Wettkämpfe	22	3,0303	,92530		
	Regionale Wettkämpfe	61	3,0519	,91921		
	Nationale Wettkämpfe	39	3,6581	,76084		
	Internationale Wettkämpfe	15	4,3222	,63766		

Anerkennung/ Selbstkonzept	keine	55	1,9545	,70671	9,493	0,000
	Hobby-/vereinsinterne Wettkämpfe	22	2,1894	,72793		
	Regionale Wettkämpfe	61	2,2486	,77557		
	Nationale Wettkämpfe	39	2,6496	,78154		
	Internationale Wettkämpfe	15	3,1778	1,11175		
Figur/Fitness	keine	55	2,7939	,95902	2,145	0,077
	Hobby-/vereinsinterne Wettkämpfe	22	2,7576	1,03603		
	Regionale Wettkämpfe	61	3,1339	,80267		
	Nationale Wettkämpfe	39	2,6709	,71685		
	Internationale Wettkämpfe	15	2,7667	,93817		
Kontakt	keine	55	2,9455	,92299	1,583	0,181
	Hobby-/vereinsinterne Wettkämpfe	22	3,1212	,85786		
	Regionale Wettkämpfe	61	3,3333	,90830		
	Nationale Wettkämpfe	39	3,1752	,88187		
	Internationale Wettkämpfe	15	3,3778	,85325		
Durchführbarkeit	keine	55	2,5818	1,11290	5,233	0,001
	Hobby-/vereinsinterne Wettkämpfe	22	2,7955	1,07636		
	Regionale Wettkämpfe	61	2,5738	1,01586		
	Nationale Wettkämpfe	39	1,8590	,97298		
	Internationale Wettkämpfe	15	1,8333	1,17514		
Ästhetik/Freude	keine	55	3,2667	1,04310	1,038	0,389
	Hobby-/vereinsinterne Wettkämpfe	22	3,2727	,99009		
	Regionale Wettkämpfe	61	3,4262	,99094		
	Nationale Wettkämpfe	39	3,5470	,86005		
	Internationale Wettkämpfe	15	3,7556	1,11602		
Erholung	keine	55	3,4909	,95617	0,143	0,966

	Hobby-/vereinsinterne Wettkämpfe	22	3,3636	1,18956		
	Regionale Wettkämpfe	61	3,5164	,82773		
	Nationale Wettkämpfe	39	3,4295	,90675		
	Internationale Wettkämpfe	15	3,4167	1,02499		
Federball	keine	55	3,0818	1,18542	3,026	0,019
	Hobby-/vereinsinterne Wettkämpfe	22	3,3182	1,40192		
	Regionale Wettkämpfe	61	3,1885	1,13345		
	Nationale Wettkämpfe	39	3,6026	1,11909		
	Internationale Wettkämpfe	15	4,1000	,91026		
Verletzung	keine	55	1,9727	1,00654	1,134	0,342
	Hobby-/vereinsinterne Wettkämpfe	22	2,4545	1,04550		
	Regionale Wettkämpfe	61	2,0656	,93307		
	Nationale Wettkämpfe	39	2,0385	1,17196		
	Internationale Wettkämpfe	15	2,3333	,89974		
Katharsis	keine	55	2,8727	1,15457	1,146	0,337
	Hobby-/vereinsinterne Wettkämpfe	22	2,7955	,83323		
	Regionale Wettkämpfe	61	3,1721	1,11947		
	Nationale Wettkämpfe	39	2,9551	,99649		
	Internationale Wettkämpfe	15	3,3333	1,14434		

Die Tabelle 36 zeigt hoch signifikante Ergebnisse in den Bereichen „Wettkampf“ und „Anerkennung/Selbstkonzept“ mit einem p-Wert von jeweils 0,000. Weiters bestehen zwei sehr signifikante Ergebnisse in der Kategorie „Flow“ und „Durchführbarkeit“, jeweils mit einem p-Wert von 0,001. Ein signifikantes Ergebnis findet sich in der Kategorie „Federball“ ($p=0,019$). Um die Unterschiede bezogen auf die unterschiedlichen

Wettkämpfe genauer zu analysieren, wurde der „Scheffe“ Test bei jeden signifikanten Motivfaktoren angewendet.

Wettkampf

Es besteht ein Unterschied hinsichtlich der Kategorie „Wettkampf“ bei Befragten, die bisher noch an keinem Wettkampf teilgenommen haben (MW: 2,4970) zu jenen, die an „Hobby-/vereinsinterne“ Wettkämpfe (MW: 3,0303) partizipiert haben. Weiters unterscheidet sich die erstgenannte Gruppe von Spielern und Spielerinnen, die an „Regionalen Wettkämpfen (MW: 3,0519), „Nationalen Wettkämpfen (MW: 3,6581), und „Internationalen Wettkämpfen“ (MW: 4,322) teilgenommen haben. Es bestehen weitere Unterschiede sowohl zwischen Regionalen und Nationalen Wettkämpfen, als auch zu „Internationalen Wettkämpfen“. Der Unterschied zwischen Badmintonspielern/Badmintonspielerinnen, die an „Keinen Wettkämpfen“ (2,4970) und im Vergleich dazu an „Internationalen Wettkämpfen“ (4,322) teilgenommen haben, ist am größten.

Anerkennung/Selbstkonzept

Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die bisher an „keinem Wettkampf“ teilgenommen haben (MW: 1,9545), weisen in Bezug auf die Kategorie „Anerkennung/Selbstkonzept“ den niedrigsten durchschnittlichen Mittelwert auf. Diese Spieler und Spielerinnen unterscheiden sich hinsichtlich des Faktors „Anerkennung/ Selbstkonzept“ von jenen, die bereits „Hobby-/Vereinsinterne Wettkämpfe (MW: 2,1894) , „Regionale Wettkämpfe“ (MW: 2,2486), „Nationale Wettkämpfe“ (MW: 2,6496) und „Internationale Wettkämpfe“ (MW: 3,1778) bestritten haben. Weitere Unterschiede werden zwischen Befragten erkennbar, die an „Regionalen Wettkämpfen“ (MW: 2,2486) im Vergleich zu denjenigen, welche an „internationalen Wettkämpfen“ (MW: 3,1778) teilgenommen haben. Die größte Differenz besteht zwischen Spielern und Spielerinnen, die an „keinen Wettkämpfen“ teilgenommen haben (MW: 1,9545), im Gegensatz zu jenen, die bereits „internationale Wettkämpfe“ (MW: 3,1778) bestritten haben.

Flow

Spieler und Spielerinnen die bisher an „keinen Wettkämpfen“ (MW: 2,7273) teilgenommen haben, unterscheiden sich in Bezug auf die Kategorie „Flow“ von jenen, welche bereits an „ Regionalen Wettkämpfen“ (MW: 3,1749), an „Hobby-/Vereinsinternen

Wettkämpfen“ (MW: 3,333), „Nationalen Wettkämpfen“ (MW: 3,444), und „Internationalen Wettkämpfen“ (MW: 3,9778) partizipiert haben. Hinsichtlich der „Flow“ Motive besteht ebenso ein Unterschied zwischen Spielern und Spielerinnen, die an „Nationalen Wettkämpfen“ teilnahmen (MW: 3,444), zu jenen, die an „Internationalen Wettkämpfen“ (MW: 3,9778) teilgenommen haben. Der größte Unterschied besteht zwischen Befragten, die an „keinen Wettkämpfen“ (MW: 2,7273) teilgenommen haben und jenen, die „Internationale Wettkämpfe“ (MW: 3,9778) bestritten hatten.

Durchführbarkeit

Badmintonspieler und Spielerinnen, die entweder an „Internationalen Wettkämpfen“ (MW: 1,8333) oder „Nationalen Wettkämpfen“ (MW: 1,8590) teilgenommen haben, unterscheiden sich hinsichtlich des „Durchführbarkeits-Motiv“ von jenen, die sich bisher „nur“ in „Regionalen Wettkämpfen“ (MW: 2,5738), „keinen Wettkämpfen“ (MW: 2,5818) oder „Hobby-/Vereinsinternen Wettkämpfen“ (MW: 2,7955) messen konnten. Der größte Unterschied besteht hier zwischen Befragten, die an „Internationalen Wettkämpfen“ teilnahmen (MW: 1,8333), im Vergleich zu jenen, welche an „Hobby-/Vereinsinternen Wettkämpfen“ (MW: 2,7995) teilgenommen haben.

Federball

Es besteht ein Unterschied zwischen Befragten, bezüglich der Motive aus der Kategorie „Federball“, welche an „keinen Wettkämpfen“ (MW: 3,0818) teilgenommen haben und jenen, die bereits Wettkämpfe bestritten haben. Der Unterschied ist vor allem zu jenen, die an höheren Wettkämpfen, wie „Nationalen Wettkämpfen“ (MW: 3,6026) oder „Internationalen Wettkämpfen“ (MW: 4,1000) teilnahmen, am größten.

Tabelle 37: Ergebnisse der ANOVA: aktuelle Motive und Intensität (N=192)

Subskalen	Intensität	N	MW	SD	F	p
Flow	Mit niedriger Intensität	17	2,8431	1,19092	6,232	0,002
	Mit mittlerer Intensität	104	2,9904	1,11134		
	Mit hoher Intensität	71	3,5446	1,06345		
	Gesamt	192	3,1823	1,13067		
Wettkampf	Mit niedriger Intensität	17	2,6078	,92410	13,13	0,000

	Mit mittlerer Intensität	104	2,8958	,95762	2	
	Mit hoher Intensität	71	3,5516	,90000		
	Gesamt	192	3,1128	,99138		
Anerkennung/ Selbstkonzept	Mit niedriger Intensität	17	1,9314	,84586	3,516	0,032
	Mit mittlerer Intensität	104	2,2548	,81945		
	Mit hoher Intensität	71	2,4859	,86545		
	Gesamt	192	2,3116	,84999		
Figur/Fitness	Mit niedriger Intensität	17	2,1765	,90229	6,099	0,003
	Mit mittlerer Intensität	104	2,9535	,83267		
	Mit hoher Intensität	71	2,9155	,89259		
	Gesamt	192	2,8707	,88401		
Kontakt	Mit niedriger Intensität	17	2,8824	1,07005	1,501	0,226
	Mit mittlerer Intensität	104	3,2564	,87760		
	Mit hoher Intensität	71	3,1103	,89218		
	Gesamt	192	3,1693	,90318		
Durchführbarkeit	Mit niedriger Intensität	17	2,4412	,91656	7,625	0,001
	Mit mittlerer Intensität	104	2,6538	1,10180		
	Mit hoher Intensität	71	2,0141	1,04188		
	Gesamt	192	2,3984	1,10157		
Ästhetik/Freude	Mit niedriger Intensität	17	2,8627	1,02102	3,420	0,035
	Mit mittlerer Intensität	104	3,4071	,98638		
	Mit hoher Intensität	71	3,5540	,95940		
	Gesamt	192	3,4132	,99182		
Erholung	Mit niedriger Intensität	17	3,3676	1,21230	0,411	0,664
	Mit mittlerer Intensität	104	3,5216	,85482		
	Mit hoher Intensität	71	3,4085	,97947		
	Gesamt	192	3,4661	,93410		
Federball	Mit niedriger Intensität	17	3,3235	1,13111	0,867	0,422
	Mit mittlerer Intensität	104	3,2308	1,14256		
	Mit hoher Intensität	71	3,4718	1,26741		
	Gesamt	192	3,3281	1,18858		
Verletzung	Mit niedriger Intensität	17	2,1471	1,14243	1,332	0,266
	Mit mittlerer Intensität	104	2,1971	1,05990		
	Mit hoher Intensität	71	1,9437	,91632		
	Gesamt	192	2,0990	1,01847		

Katharsis	Mit niedriger Intensität	17	2,9559	1,12928	0,077	0,926
	Mit mittlerer Intensität	104	2,9952	1,08105		
	Mit hoher Intensität	71	3,0493	1,08366		
	Gesamt	192	3,0117	1,08092		

Die Tabelle 37 zeigt ein hoch signifikantes Ergebnis im Bereich „Wettkampf“ mit einem p-Wert von 0,000. Weiters sind drei sehr signifikante Bereiche „Durchführbarkeit“ (p= 0,001), „Flow“ (0,002) und „Figur/ Fitness“ (p= 0,003) der Tabelle zu entnehmen. Sowohl die Kategorie „Anerkennung/Selbstkonzept“ (p-Wert von 0,032), als auch die Kategorie „Ästhetik/ Freude“ (p= 0,035) weisen einen signifikanten p-Wert auf. Mittels des Scheffe-Tests wurden Unterschiede bezüglich der Intensität genauer ins Auge gefasst.

Wettkampf

Es besteht ein Unterschied hinsichtlich der „Wettkampf“ Motive zwischen Spielern und Spielerinnen, die mit „hoher Intensität“ (MW: 3,5516) trainieren und jenen, die angeben, diesen Sport mit „niedriger Intensität“ (MW: 2,6078) oder „mittlerer Intensität (MW: 2,8958) zu betreiben. Zwischen Spielern und Spielerinnen, die mit „niedriger Intensität“ (MW: 2,6078) oder „mittlerer Intensität“ (MW: 2,8958) spielen, ist ein geringerer Unterschied erkennbar.

Durchführbarkeit

Die durchschnittlichen Mittelwerte bezogen auf die Items der Kategorie „Durchführbarkeit“ variieren zwischen Spielern und Spielerinnen, die mit „hoher Intensität“ (MW: 2,0141) trainieren, im Vergleich zu jenen, die mit „niedriger Intensität“ (MW: 2,4412) trainieren. Es besteht ein geringerer Unterschied zwischen Personen, die mit „niedriger Intensität“ (MW: 2,4412) trainieren, als zwischen jenen, die mit „mittlerer Intensität“ (MW: 2,6538) trainieren.

Flow

Die Badmintonspieler und Spielerinnen unterscheiden sich hinsichtlich des Motivs „Flow“ abhängig von ihrer Trainingsintensität. Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die mit „niedriger Intensität“ (MW: 2,843) trainieren, unterscheiden sich von jenen, die mit

„mittlerer Intensität“ (MW: 2,9904) trainieren, jedoch noch stärker von jenen, die mit „hoher Intensität“ (MW: 3,5446) trainieren.

Figur Fitness

Es besteht ein Unterschied hinsichtlich des Faktors „Figur/Fitness“ zwischen Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen, welche mit „niedriger Intensität“ (MW: 2,1765) trainieren zu jenen Spielern und Spielerinnen, die angegeben haben, diesen Sport mit „hoher“ (MW: 2,9155) oder „mittlerer“ (MW: 2,9535) – Intensität auszuüben.

Folglich bewerten Badmintonspieler und Spielerinnen, welche mit niedriger Intensität trainieren, die Motive aus der Kategorie „Figur/Fitness“ viel geringer als jene, die mit hoher oder mittlerer – Intensität Badminton spielen.

Anerkennung/Selbstkonzept

Spieler und Spielerinnen, die mit „niedriger Intensität“ (MW: 1,9314) trainieren, weisen einen Unterschied hinsichtlich der Kategorie „Anerkennung/Selbstkonzept“ zu jenen auf, die angeben, mit „hoher Intensität“ (MW: 2,4859) zu trainieren.

Ästhetik/Freude

Es besteht ein Unterschied hinsichtlich der Kategorie „Ästhetik/ Freude“ zwischen Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen, die mit „niedriger Intensität“ (MW: 2,8627) Badminton spielen, im Vergleich zu jenen, die angegeben haben, mit „mittlerer Intensität“ (MW: 3,4071) zu trainieren. Weiters ist ein Unterschied zu jenen Spielern und Spielerinnen zu verzeichnen, die mit „hoher Intensität“ (MW: 3,5540) trainieren.

5.6.3 Zusammenhang bezüglich Alter/Ausübung/Trainingshäufigkeit/ Trainingsdauer

In dieser Arbeit wurden die in Kapitel (4.2) aufgestellten Zusammenhangshypothesen mit dem Korrelationskoeffizienten „r“ nach Pearson überprüft. Dieser gibt an, wie stark der Zusammenhang zwischen den verschiedenen Messwerten ist. Er kann zwischen +1.00 (ein perfekt positiver Zusammenhang), über 0.00 (überhaupt kein Zusammenhang) bis -1.00 variieren (siehe Tab.: 38, Tab.: 39, Tab.: 40, Tab.: 41, Tab.: 42).

Zuerst wurde untersucht, ob ein Zusammenhang zwischen den aktuellen Motiven und dem Alter der Badmintonspieler und Spielerinnen besteht. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind in Tabelle 38 dargestellt. Die Faktoren „Flow“, „Katharsis“, „Anerkennung/Selbstkonzept“, Verletzung“, „Durchführbarkeit“ und „Ästhetik/Freude“ weisen einen signifikanten Zusammenhang auf. Die Faktoren „Flow“, „Anerkennung/Selbstkonzept“ und „Katharsis“ weisen einen geringen negativen Zusammenhang mit dem Alter der Badmintonspieler und Spielerinnen auf. Die Kategorien „Verletzung“, „Durchführbarkeit“ und „Ästhetik/Freude“ weisen hingegen einen geringen positiven Zusammenhang auf.

Tabelle 38: Zusammenhänge zwischen aktuellen Motiven und Alter der Teilnehmer/innen (N=192)

Subskalen / Alter	r	p
Flow	-0,209	0,004
Wettkampf	-0,073	0,316
Anerkennung/Selbstkonzept	-0,199	0,006
Figur/Fitness	0,094	0,197
Kontakt	0,021	0,775
Durchführbarkeit	0,271	0,000
Ästhetik/Freude	0,143	0,048
Erholung	-0,088	0,227
Federball	0,075	0,299
Verletzung	0,213	0,003
Katharsis	-0,237	0,001

Anschließend wurde überprüft, ob ein Zusammenhang zwischen aktuellen Motiven und der Ausübung dieses Sports, in Jahren gezählt, besteht (siehe Tab.: 39).

Die Faktoren „Wettkampf“, „Ästhetik/Freude“, „Federball“ und „Katharsis“ weisen einen signifikanten Zusammenhang bezüglich der Ausübung in Jahren der Badmintonspieler und Spielerinnen auf. Der Faktor „Katharsis“ weist dabei einen geringen negativen Zusammenhang auf. Die Faktoren „Wettkampf“, „Ästhetik/Freude“ und „Federball“ weisen einen geringen positiven Zusammenhang mit der Ausübungsdauer (in Jahren) der Badmintonspieler und Spielerinnen auf.

Tabelle 39: Zusammenhänge zwischen aktuellen Motiven und den Jahren der Ausübung (N=192)

Subskalen	r	p
Flow	-0,27	0,715
Wettkampf	0,163	0,024
Anerkennung/Selbstkonzept	-0,036	0,623
Figur/Fitness	-0,042	0,563
Kontakt	0,089	0,219
Durchführbarkeit	-0,031	0,673
Ästhetik/Freude	0,160	0,027
Erholung	-0,070	0,332
Federball	0,133	0,065
Verletzung	0,037	0,609
Katharsis	-0,144	0,046

In weitere Folge wurde untersucht, ob ein Zusammenhang zwischen den aktuellen Motiven der Badmintonspieler und Spielerinnen und der Anzahl der Monate (pro Jahr) besteht, in der sie diesen Sport ausüben (siehe Tab.: 40). Die Faktoren „Verletzung“, „Anerkennung/Selbstkonzept“, „Durchführbarkeit“, „Flow“ und „Wettkampf“ weisen einen signifikanten Zusammenhang mit der Ausübung der Badmintonspieler und Spielerinnen in Monaten auf. Die Subskalen „Flow“, „Wettkampf“, „Anerkennung/Selbstkonzept“ weisen einen geringen positiven Zusammenhang auf. Die Faktoren „Verletzung“ und „Durchführbarkeit“ hingegen eine geringe negative Korrelation.

Tabelle 40: Zusammenhänge zwischen aktuellen Motiven und Monaten der Ausübung pro Jahr (N=192)

Subskalen	r	p
Flow	0,202	0,005
Wettkampf	0,239	0,001
Anerkennung/Selbstkonzept	0,165	0,022
Figur/Fitness	0,127	0,080
Kontakt	0,110	0,127
Durchführbarkeit	-0,240	0,001

Ästhetik/Freude	0,102	0,159
Erholung	0,012	0,867
Federball	0,107	0,138
Verletzung	-0,173	0,017
Katharsis	0,102	0,160

Weiters wurde überprüft, ob ein Zusammenhang zwischen den aktuellen Motiven und der Anzahl der Einheiten der Badmintonspieler und Spielerinnen pro Woche besteht (siehe Tab.: 41). Die Faktoren „Flow“, „Wettkampf“, „Durchführbarkeit“, „Figur/Fitness“ und „Anerkennung/Selbstkonzept“ weisen einen signifikanten Zusammenhang mit der Anzahl der Einheiten pro Woche auf. Die Faktoren „Flow“ und „Anerkennung/Selbstkonzept“ weisen einen (fast mittleren) positiven Zusammenhang auf. Der Faktor „Wettkampf“ weist einen mittleren positiven Zusammenhang mit der Anzahl der Einheiten, die Badmintonspieler und Spielerinnen pro Woche trainieren, auf. Die Subskala „Figur/Fitness“ weist hingegen einen geringen negativen Zusammenhang auf, der Faktor „Durchführbarkeit“ eine mittlere negative Korrelation.

Tabelle 41: Zusammenhänge zwischen aktuellen Motiven und Anzahl der Einheiten/Woche (N=192)

Subskalen	r	p
Flow	0,261	0,000
Wettkampf	0,387	0,000
Anerkennung/Selbstkonzept	0,257	0,000
Figur/Fitness	-0,174	0,016
Kontakt	-0,033	0,647
Durchführbarkeit	-0,316	0,000
Ästhetik/Freude	0,044	0,549
Erholung	-0,033	0,653
Federball	0,127	0,079
Verletzung	-0,081	0,263
Katharsis	0,023	0,754

Zu guter Letzt wurde untersucht, ob ein Zusammenhang zwischen den aktuellen Motiven der Badmintonspieler und Spielerinnen und der Anzahl der Minuten besteht, die die Badmintonspieler und Spielerinnen pro Einheit trainieren (Tab.: 42).

Die Faktoren „Katharsis“, „Kontakt“, Ästhetik/Freude“, „Flow“, „Wettkampf“ und „Anerkennung/Selbstkonzept“ weisen einen signifikanten, geringen positiven Zusammenhang auf.

Tabelle 42: Zusammenhänge zwischen aktuellen Motiven und Anzahl Minuten/Einheit (N=192)

Subskalen:	r	p
Flow	0,195	0,007
Wettkampf	0,168	0,020
Anerkennung/Selbstkonzept	0,219	0,002
Figur/Fitness	0,140	0,052
Kontakt	0,217	0,002
Durchführbarkeit	-0,074	0,308
Ästhetik/Freude	0,196	0,006
Erholung	0,136	0,060
Federball	0,128	0,076
Verletzung	-0,108	0,135
Katharsis	0,165	0,022

6. Interpretation der Ergebnisse

Im folgenden Kapitel werden die ausgewerteten Ergebnisse erklärt und erläutert. Die deskriptiv dargestellten Daten werden interpretiert und die Ergebnisse miteinander verknüpft. Zuerst werden die soziographischen Daten der Badmintonspieler und Spielerinnen interpretiert, anschließend die Dauer und Häufigkeit des Badmintontrainings untersucht, sowie schließlich das Leistungsniveau und der Einstieg in die Sportart in Zusammenhang gebracht und wissenschaftlich gedeutet.

Danach werden die aktuellen Motive der Sportausübenden analysiert und abschließend die in Kapitel 4.2 aufgestellten und in Kapitel 5.6.3 überprüften Hypothesen interpretiert.

6.1. Interpretation der Soziographischen Daten

Insgesamt nahmen 205 Badmintonspieler bzw. Spielerinnen an dieser online-Umfrage teil. Die Stichprobenanzahl musste aufgrund mangelnder Voraussetzungen hinsichtlich der Angaben zu Wohnort oder Alter auf 192 Testpersonen reduziert werden. Von diesen 192 Befragten waren mehr als die Hälfte dieser Testpersonen männlich (66,7%). Insgesamt 128 Männer und 64 Frauen (33,3%) bildeten demnach die Grundlage für diese Studie.

Die jüngste Testperson war zum Zeitpunkt der Umfrage 14 Jahre alt, die älteste hingegen 70 Jahre. Diese große Bandbreite der Altersstufen ist typisch für den Badmintonsport, da dieser Sport den Vorteil in sich trägt, unabhängig vom Alter bzw. generationsübergreifend betrieben werden zu können. Der Mittelwert und somit das Durchschnittsalter der Testpersonen betrug 33,81 Jahre. Zum Zeitpunkt der Umfrage waren 32,3 Prozent der Testpersonen zwischen 20 und 29 Jahre alt.

75,5 Prozent aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen wiesen mindestens einen Matura-Abschluss auf. Die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen besaßen demnach ein durchwegs hohes Bildungsniveau. Eine mögliche Erklärung für das Erlangen dieses hohen Bildungsgrades der Testpersonen für die Auswertung könnte durch die Art der Verbreitungsmethode dieses Fragebogens bedingt sein, da der Umfrage-Link vorwiegend auf einer privaten Homepage in Universitätsgruppen geteilt und so verbreitet wurde. Die Repräsentativität dieser Stichprobe kann somit in Frage gestellt werden, da es aber keine

Informationen über aktuelle Badmintonspieler und Spielerinnen und deren Bildungsgrad gibt, bleibt diese Frage bislang unbeantwortet.

Am meisten vertreten waren Probanden und Probandinnen aus den Bundesländern Oberösterreich (30,2%) und Wien (23,4%). 35 Prozent der Umfrageteilnehmer und Teilnehmerinnen waren aus Niederösterreich, Kärnten und Vorarlberg. (NÖ: 17,2%; KÄ: 10,4%; VO: 8,9%). Diese Bundesländerverteilung könnte unter anderem durch die drei Bundesnachwuchsleistungszentren des österreichischen Badmintonverbandes bedingt sein. Diese befinden sich in Linz, Wien, Graz und Dornbirn. Natürlich ist die Tatsache nicht unwesentlich, dass die Verbreitung des Fragebogens in Wien seinen Anfang genommen hat, sodass eben dieser Umstand als mögliche Erklärung für den großen Anteil der Wiener Badmintonspieler und Spielerinnen herangezogen werden kann.

155 Umfrageteilnehmer und Teilnehmerinnen (80,7%) übten neben dem Badminton sport weitere andere Sportarten aus. Als Ausgleichssportarten werden von den Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen gemäß deren Angaben am häufigsten „Wintersport“, „Radsport“, „Bergsport“, „Rückschlagspiele“ oder „Fitnesstraining“ betrieben. Immerhin 37 Personen (19,3%) gaben jedoch an, keinen weiteren Sport neben dem Badminton spielen zu betreiben.

6.2. Interpretation zum Trainingsumfang

Die Anzahl der Ausübungsjahre der Badmintonspieler und Spielerinnen variierte laut Angaben stark. 21,9 Prozent der Befragten spielten Badminton seit maximal fünf Jahren. 17,2 Prozent der Badmintonspieler und Spielerinnen betrieben diesen Sport schon länger als ein Jahrzehnt, bereits 11-15 Jahre lang. 14,1 Prozent wiesen eine 16-20 Jahre lange Erfahrung im Badminton sport auf. 7,3 Prozent der Befragten übten diesen Sport bereits mehr als 30 Jahre lang aus. Diese große Bandbreite an Ausübungsjahren ist vermutlich bedingt durch die Tatsache, dass Badminton sport sowohl im jungen als auch im hohen Alter ausgeübt werden kann. Die entsprechend langen Ausübungsjahre resultieren aus der Befragung der älteren Umfrageteilnehmer und Teilnehmerinnen. Im Durchschnitt betreiben die Umfrageteilnehmer und Teilnehmerinnen „9-11 Monate“ im Jahr Badminton sport, bei steigender Tendenz. 13 Prozent der Testpersonen trainieren „6-8 Monate“, 33,3 Prozent der Sportler/innen nutzen jedes Monat im Jahr, um Badminton zu

spielen. Insgesamt sechs Personen spielen Badminton 3-5 Monate im Jahr oder sogar nur jährlich einen Monat lang.

Die Badmintonspieler und Spielerinnen dieser Studie trainieren durchschnittlich rund „2-3“ Mal pro Woche. 8,3 Prozent trainieren 4-5 Mal pro Woche, 2,6 Prozent trainieren „6-7 Mal“ in der Woche. Zwei Umfrageteilnehmer bzw. Teilnehmerinnen gaben sogar an, mehr als 8 Mal pro Woche zu trainieren (1%). Jedoch gibt es auch einen beachtlichen Teil an Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen (29,2%), die jene Frage nach der Häufigkeit der Trainingseinheiten mit maximal einem Mal pro Woche beantworteten. Diese Unterschiede bezüglich der Trainingshäufigkeit stehen vermutlich in Verbindung mit den anderen sehr variablen Faktoren wie Alter, Leistungsniveau, Eigenkönnen, etc. Badminton ist, kurz gesagt, ein sehr vielseitiger Sport für „jedermann“.

Weitere Forschungsinhalte betrafen die Angaben der Trainings-Dauer und Einheit in Minuten. Mehr als die Hälfte der Befragten (52,1%) trainierten „91-120 Minuten“ pro Einheit. Nur drei Teilnehmer und Teilnehmerinnen (1,6%) gaben an, durchschnittlich 30 Minuten lang zu trainieren. 15,1 Prozent der Spieler übten pro Trainingseinheit rund „31-60 Minuten“. Immerhin 20,3 Prozent trainierten „61-90 Minuten“. 21 Testpersonen (10,9%) trainieren pro Einheit mindestens 120 Minuten. Da Badmintonspieler und Spielerinnen verschiedener Leistungsklassen die Gesamtstichprobe dieser Umfrage bildeten, überrascht es auch nicht, dass deren Angaben hinsichtlich Dauer einer Trainingseinheit bzw. Trainingshäufigkeit variieren.

6.3 Interpretationen zur Ausüben des Badmintonsports

Bei der Erhebung der Trainingsintensität zeigte sich, dass mehr als die Hälfte der Studienteilnehmer und Teilnehmerinnen (54,2%) mit „mittlerer Intensität“ trainieren. 8,9 Prozent der Befragten gaben an, „mit niedriger Intensität“ zu trainieren. Weit mehr Badmintonspieler und Spielerinnen (37,0%) trainierten jedoch mit „hoher Intensität“.

Die meisten der Befragten spielten aktuell in der „Landesliga“ (33,9%). 31,8 Prozent der Studienteilnehmer und Studienteilnehmerinnen ordnen sich den Hobbysportlern zu. 21,9% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen spielten in der „Unterliga“. Elf Befragte kommen aus der zweiten Bundesliga (5,7%). Die höchste Liga im Badminton wird laut Analyse durch zwölf Badmintonspieler und Spielerinnen repräsentiert (6,3%). Interpretiert man die Leistungsklassen, in der die befragten Badmintonspieler und Spielerinnen zur Zeit der

Umfrage aktiv waren, kommt man zu der Erkenntnis, dass aus jeder Liga in Österreich Badmintonspieler und Spielerinnen für die Umfrage herangezogen wurden. In summa wurde das Ziel der Arbeit, Motive einer möglichst großen Bandbreite von Badmintonspielern und Spielerinnen auf unterschiedlichen Niveaus zu erreichen, erfolgreich umgesetzt.

Etwas weniger als die Hälfte (46,4%) der Befragten, waren „Fortgeschrittene“, die höhere Badminton spezifische Fähigkeiten besaßen. Die „Anfänger/innen“ im Badminton sport, machten die kleinste Gruppe der Umfrageteilnehmer und Teilnehmerinnen aus (6,8%). 17,7 Prozent der Befragten ordneten sich den „Experten/Expertinnen“ zu. 29,2 Prozent der Badmintonspieler und Spielerinnen waren „mäßig Fortgeschritten“.

Da, wie bereits analysiert, der Männeranteil in dieser Studie höher war, ist es naheliegend, dass die Disziplinen „Herren-Einzel“ (31,3%) und „Herren-Doppel“ (24,0%) besser vertreten sind, als die im „Damen-Einzel“ (7,3%) und „Damen-Doppel“ (8,3%). Das „Gemischte Doppel“ wird von 39 der insgesamt 192 Befragten als Antwortmöglichkeit gewählt (20,3%). Da im Badminton sport die meisten Teilnehmer und Teilnehmerinnen höherer Leistungsstufen in allen Bewerben spielen, wäre es von Vorteil gewesen, bei dieser Frage die Möglichkeit von Mehrfachantworten zu eröffnen.

61 Befragte hatten bereits an „regionalen Wettkämpfen“ (31,8%) teilgenommen. 28,6 Prozent der Spieler und Spielerinnen hatten bisher noch an keinem Wettkampf teilgenommen. 20,3 Prozent der Testpersonen konnten sich schon in „nationalen Wettkämpfen“ beweisen. 11,5 Prozent der Badmintonspieler und Spielerinnen gaben an, bisher bei „Hobby-/vereinsinternen“ Veranstaltungen mitgespielt zu haben. Insgesamt 15 Sportler und Sportlerinnen qualifizierten sich für „internationale Badminton-Wettkämpfe“ (7,8%).

Auf Grund der Teilnahme einiger Befragten an internationalen Wettkämpfen kann davon ausgegangen werden, dass diese 15 Sportler und Sportlerinnen Badminton leistungsmäßig betreiben. Diese Angaben durch wettkampfmäßige Badmintonspieler und Spielerinnen sprechen dafür, dass im Rahmen der Umfrage viele Badmintonspieler und Spielerinnen erreicht wurden, die Badminton als ernsthafte Sportart wahrnehmen und auch betreiben.

6.4 Interpretationen zum Einstieg in die Sportart

Schließlich wurde in dieser Arbeit dem Aspekt „durch wen oder was Badmintonspieler und Spielerinnen auf diesen Sport aufmerksam geworden sind“ Bedeutung beigemessen. Die Mehrheit der Badmintonspieler und Spielerinnen (51,6%) gab an, durch „Freunde/Bekannte“ auf diesen Sport aufmerksam geworden zu sein. Naheliegend ist auch, dass relativ viele Spieler und Spielerinnen (31,8%) durch die „Familie“ auf diesen Sport aufmerksam wurden. Passend zu diesen Angaben wurde die Anmerkung „Federball im Garten“ von diesen Teilnehmern und Teilnehmerinnen angeführt. 34 der Befragten wurden durch die „Schule“ auf diesen Sport aufmerksam. Weitere Teilnehmer und Teilnehmerinnen kamen durch ein „Angebot im Sportverein“, eine „(Sport)-Veranstaltung“, die „Universität“, die „Medien“ oder durch „zufälliges Beobachten auf öffentlichen Plätzen“ zum Badminton sport. Die geringe Anzahl derjenigen Teilnehmer und Teilnehmerinnen (4,1%), die angaben, durch die Medien auf den Sport gekommen zu sein, lässt sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auf die geringe Präsenz dieses Sports im Fernsehen, in der Zeitung oder im Internet zurückführen.

Auch im Bereich Arbeit kann Einfluss auf Personen ausgeübt werden, sich schließlich dem Badmintonspiel zu erschließen. Eine Person führte beispielsweise an, dass sie durch ein „Angebot in der Firma“ auf den Badminton sport aufmerksam geworden sei. Die Arbeit ist demnach als Motivationsfaktor ein nicht zu vernachlässigender Lebensbereich, der in künftigen Umfragen ebenso berücksichtigt werden sollte.

Zuvor genannte Zahlen zeigen, dass auch die Schule einen Beitrag zur wachsenden Popularität und Anerkennung speziell in diesem Sport beitragen kann. Nicht zuletzt ist zu erwähnen, dass Badminton sehr gut für den Schulsport geeignet ist. Mit seiner grundsätzlich einfachen Spielidee ermöglicht es früh, schnelle Ballwechsel durchführen zu können. Weiters ist dieser Sport nicht nur für Schüler und Schülerinnen unabhängig von Spielniveau und Alter geeignet, sondern auch für Menschen mit Behinderungen. Badminton fördert soziale Kontakte und kann fast überall spontan und mit geringem organisatorischen Aufwand ausgeübt werden.

Von Interesse ist auch, dass lediglich 41 der 192 befragten Personen zur Zeit ihres Sportbeginns über ein bestimmtes Bild von Badminton verfügten. Diese Vorstellung hat sich dafür im Laufe der Spielzeit für die meisten entweder „völlig bestätigt“ (56,10%) oder „etwas bestätigt“ (26,83%). Jeweils 2,44 % der Teilnehmer und Teilnehmerinnen gaben jedoch an, dass sich ihr Bild „gar nicht“ oder „wenig“ bestätigt hätte.

Die Tatsache, dass sich nur wenige Spieler eine Vorstellung von Badminton machen können, lässt sich -meiner Ansicht nach- durch die geringen Präsenz dieser Sportart sowie deren Bewerbung in den Medien und im alltäglichen Leben erklären. Denn, wie auch aus den ausgewerteten Angaben der Befragten ersichtlich, wurden die Informationen über diese Sportart hauptsächlich von Freunden, Bekannten, Verwandten oder der Schule weitergegeben.

6.5 Interpretationen der Motive im Badminton

In diesem Teil der Arbeit werden zu Beginn die positiven und negativen Erlebnisse der Badmintonspieler und Spielerinnen zusammengefasst und interpretiert, damit sie anschließend mit den Ergebnissen der Rangordnung von Motiven und Motivfaktoren dieser Befragten in Verbindung gebracht werden können.

Positive und negative Erlebnisse der Badmintonspieler und Spielerinnen

Als negative Erlebnisse der Badmintonspieler und Spielerinnen werden sehr häufig Niederlagen oder Verletzungen beschrieben. Bedingt durch die Tatsache, dass Badminton eine Spielsportart ohne Körperkontakt ist, ist das Verletzungsrisiko, durch eine/n Sportgegner/in verletzt zu werden, tatsächlich im Vergleich zu anderen Sportarten sehr gering. Dennoch muss gesagt werden, dass sich bei Leistungssportlern und Leistungssportlerinnen im Badmintonsport das Verletzungsrisiko genauso hoch darstellt, wie bei jeder Sportart, die leistungssport-mäßig betrieben wird.

Die meisten Teilnehmer und Teilnehmerinnen schreiben von Verletzungen wie beispielsweise eines Kreuzbandrisses, einer Meniskus- oder Achillessehnen-Verletzung. Die Äußerungen bezüglich der Häufigkeit dieser Verletzungen im Badminton sind wissenschaftlich belegbar. Ein Zitat von Möllers (2006) aus dem Artikel „Weltüberkopfsportarten. Verletzungen und Überlastungsschäden beim Badminton“ bestätigt die Häufigkeit der genannten Verletzungen:

„Die Verletzungen betreffen überwiegend die untere Extremität. Die Häufigkeit schwankt von 58% über 70% bis 72%. Der Rumpf ist mit ca. 10% und demzufolge die obere Extremität mit 30% bis 20% betroffen“ (Möllers, 2006, S. 236).

„Bei den Sportschäden an der unteren Extremität stehen Folgen der Verletzungen am Kniegelenk im Vordergrund. Betroffen sind in erster Linie der retropatellare Knorpel, die Menisken und der komplexe Bandapparat des Knies. [...] Die schweren

Kniebinnenverletzungen von Menisken und Kreuzbändern sind im Badminton durchaus nicht selten. [...] Wie bei allen Sportarten mit viel Laufarbeit und häufigen Sprüngen sind die Beschwerden der Achilles sehne bis hin zur Ruptur typisch für Badminton“ (Möllers, 2006, S. 238).

Weiters werden negative Erlebnisse im Badmintonsport seitens der Sportler und Sportlerinnen aufgezählt. Dazu gehören beispielsweise eingeschränkte Trainingsmöglichkeiten bedingt durch einen Mangel an zur Verfügung stehenden Hallen, den Mangel an Trainingspartnern und Partnerinnen und vor allem die hohen Kosten. Zusätzlich wird im Spitzensport das „unfaire Verhalten“ von Gegnern bzw. Gegnerinnen im Badmintonsport kritisiert und auch Kritik an Trainern und Trainerinnen oder Funktionären und Verbänden gerichtet:

Unfähigkeit von Funktionären, Stillstand bzw. Rückschritte im Verband. In Österreich herrscht mehr Neid im Badminton als Freude am Sport (damit ist natürlich nur der Spitzensport gemeint), keine Zusammenarbeit zwischen Vereinen, keine gemeinsamen Zielsetzungen... Man könnte in Österreich so viel mehr zusammenarbeiten, es würden viele davon profitieren, aber leider kocht jeder seine eigene Suppe (TN 84).

Ein weiteres Zitat eines Badmintonspielers wird hier bewusst angeführt, um die derzeitige Situation des Badmintonsports in Österreich zu beschreiben:

TN 66: „Wenn man mit manchen Personen redet die nicht den Bezug zu Badminton haben, wird man meisten nur belächelt und mit Vorurteilen konfrontiert. Oft bedingt dadurch, dass Badminton in Österreich eine Randsportart ist und nicht so bekannt wie z.B. Fußball.“

Neben diesen negativen Ergebnissen beschreiben Badmintonspieler und Spielerinnen auch zahlreiche positive Erfahrungen, die sie in diesem Sport machen konnten. Viele positive Kommentare der Teilnehmer und Teilnehmerinnen konnten den Aspekten „Sieg“, „Kontakt“, „Team“ und „Steigerung“ zu geordnet werden. Rund 50 Befragte machten ihre positiven Erlebnisse durch einen „Sieg“ oder „sportliche Erfolge“? in Turnieren, Wettkämpfen oder Landesmeisterschaften geltend. Weiters verbinden die Teilnehmer/innen positive Erlebnisse im Badminton mit dem Motiv „Kontakt“. Allein rund 30 Teilnehmer/innen führten als positives Erlebnis „Neue Freunde kennen lernen“ an. TN 46 schrieb folgende Aussage dazu: „*Kennenlernen von vielen verschiedenen*

Leuten verschiedener Herkunft, aus denen sich in vielen Fällen lebenslange Freundschaften entwickeln“

Viele der Befragten erinnern sich an positive Erlebnisse mit dem „Team“. Obwohl Badminton auch als Einzelsport betrieben werden kann, äußern sich rund 20 Testpersonen zu positiven Team- Erlebnissen:

TN 98: „Erfolge und gegenseitige Motivation in der Mannschaft“

Auch der „Aspekt „Steigerung“ beinhaltet zahlreiche Aussagen von Teilnehmern und Teilnehmerinnen dieser Studie, sowie positive Aspekte bezüglich „Freude an der Bewegung“ oder „Fitness“ erwähnt werden.

Nun werden einige Zitate der Badmintonspieler und Spielerinnen zu ihren positiven Erfahrungen in den eben genannten Bereichen angeführt:

TN 75: „Den Moment, wo eine spezielle Technik oder Schlag gelingt“

TN 86: „persönliche Leistungssteigerung“

TN 38: „weil es ständig etwas zu verbessern gibt und keinen perfekten Zustand gibt, wenn man vieles kann

TN 27: „Ich möchte die vielen schönen Augenblicke nicht missen“

TN 98: „Den "Flow"- Zustand bei ausgeglichenen Matches“

BMZI-Items/Subskalen + erweiterte Items/Subskalen

In der Folge werden nun in dieser Studie die Ergebnisse der BMZI-Motive sowie die Ergebnisse der erweiterten Motive bzw. Subskalen analysiert und hernach interpretiert.

Die ursprünglichen Subskalen und Items des Berner- Motiv und Zielinventar bildeten die Basis für diese Arbeit. Es waren insgesamt 24 BMZI-Items, die sieben Subskalen zugeordnet wurden. Bedingt durch eine Faktorenanalyse wurden die 24 BMZI-Items, die ursprünglich in sieben Dimensionen des BMZI gegliedert waren, zu sechs Dimensionen kategorisiert. Folgende neu berechnete sechs Dimensionen wurden bereits in Tabelle 7 dargestellt und in Kapitel 4.8.2 vielfach diskutiert: „Ablenkung & Aktivierung“, „Figur/Aussehen“, „Kontakt“, „Wettkampf/Leistung“, „Ästhetik“, „Fitness/Gesundheit“. Die einzelnen Schritte, wie beispielsweise die Zusammenlegung einiger Faktoren und/oder

Items, die zu diesem Ergebnis führten, wurden von der Autorin gut durchdacht und mit Hilfe von Literatur begründet. Dafür wurden Überlegungen aus Studien von Gabler und Lehnert et. al., herangezogen. Die Gliederung der 24 BMZI-Items in sieben Subskalen kann zusätzlich durch eine andere Motive-Arbeit, nämlich die von Dominik Weghaupt „Motive im Snowboard“ untermauert gerechtfertigt werden, da hier exakt die gleichen sechs Unterkategorien als Ergebnis vorliegen.

Die BMZI-Items wurden durch zahlreiche Items erweitert und es erfolgte eine Faktorenanalyse, in der sowohl die BMZI-Items, als auch die erweiterten Items (insgesamt 55) aus 18 Kategorien überprüft wurden. Das Endergebnis dieser Analysen waren 44 Items, die folgenden elf Subskalen zugeordnet werden konnten (vgl. Tab.: 8, in Kapitel 4.8.2): „Flow“, „Wettkampf“, „Anerkennung/ Selbstkonzept“, „Figur/Fitness“, „Kontakt“, „Durchführbarkeit“, „Ästhetik“, „Freude“, „Erholung“, „Federball“, „Verletzung“ und „Katharsis“.

Reihung der Mittelwerte der 44 Items und 11 Subskalen

Die Ergebnisse der Items, gereiht nach dem Mittelwert, wurden bereits in Kapitel 5.5.1 beschrieben und dargestellt.

Mit Hilfe einer Mittelwerts-Analyse wurde eine Reihung der einzelnen Items und der Subskalen im Badminton sport durchgeführt. Betrachtet man die Faktoren, wird erkennbar, dass die ersten zwei Plätze jeweils durch ein Item aus der Kategorie „Ästhetik“ und ein Item aus der Kategorie „Figur/Fitness“ besetzt wurden. Beide Motive besaßen einen Mittelwert über vier und zeigten somit eine hohe Relevanz für die Badmintonspieler und Spielerinnen. Neben den zwei Motiven „vor allem aus Freude an der Bewegung“ und „um mich in körperlich guter Verfassung zu halten“ bewerteten die Badmintonspieler und Spielerinnen das Motiv „vor allem um fit zu sein“, aus der Kategorie „Figur/Fitness“, ebenfalls als sehr wichtig. Die beiden Motive „um dabei Freunde/Bekannte zu treffen“ und „um mit anderen gesellig zusammen zu sein“ gehören der Kategorie „Kontakt“ an und weisen einen Mittelwert über 3,6 auf. Somit zeigen diese Items für die Badmintonspieler und Spielerinnen ebenfalls hohe Relevanz.

Denkt man an die Bemerkungen über positive Erfahrungen der Badmintonspieler und Spielerinnen zurück, überrascht es nicht, dass die meisten Kommentare der Teilnehmer

und Teilnehmerinnen zu Aspekten wie „Freude an der Bewegung“, „Fitness“ oder „Kontakt“ ausfielen. Diese Aspekte entsprechen inhaltlich nämlich den Motiven mit den höchsten Mittelwerten, die für die Badmintonspieler und Spielerinnen demnach von größter Bedeutung sind.

Die Motive aus der Kategorie „Verletzung“, nämlich „weil die Gefahr, durch Fremdverschulden verletzt zu werden, nicht gegeben ist“ und „weil das Verletzungsrisiko bei dieser Sportart gering ist“ weisen jeweils einen niedrigen Mittelwert nach der Beurteilung der 192 Badmintonspieler und Spielerinnen auf und waren somit ein geringer Beweggrund für die Ausübung des Badmintonsports. Dies lässt sich möglicherweise mit dem doch hohen Anteil an Leistungssportlern unter den Umfrageteilnehmern und Teilnehmerinnen erklären, bei welchen das Verletzungsrisiko hoch ist. Viele negative Ergebnisse der Teilnehmer und Teilnehmerinnen wurden mit Verletzungen im Badminton sport assoziiert, dementsprechend niedrig werden daher diese Motive von Leistungssportlern und Leistungssportlerinnen bewertet.

Das Motiv „um abzunehmen“ aus der Kategorie „Figur/Fitness“ befindet sich ebenfalls sehr weit hinten in der Rangordnung, was für eine geringe Relevanz für Badmintonspieler/innen spricht.

Die Motive „um meine Familie/Freunde durch meine Leistung stolz zu machen“ sowie „um vom Trainer gelobt zu werden“, sind mit einem unter-durchschnittlichen Mittelwert von weniger als 2 aus der Kategorie „Anerkennung/Selbstkonzept“ die unbedeutendsten Motive für die Badmintonspieler und Spielerinnen.

Betrachtet man die elf Subskalen im Badminton sport, so fällt auf, dass die Faktoren „Erholung“ und „Ästhetik/Freude“ einen sehr hohen Mittelwert von über 3,4 aufweisen. Diese Subskalen waren nach der Bewertung der 192 Badmintonspieler und Spielerinnen ein hoher Beweggrund für die Ausübung des Badminton sportes. Auch die Faktoren „Federball“, „Flow“, „Kontakt“, „Wettkampf“, „Katharsis“ und „Figur/Fitness“ weisen einen Mittelwert weit über dem Durchschnitt der Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf und sind somit für Badmintonspieler und Spielerinnen als relevant anzusehen. Wie bereits aus der Rangordnung der Badminton-Motive ersichtlich, weisen die Subskalen „Durchführbarkeit“, „Anerkennung/Selbstkonzept“ und „Verletzung“ nach der eigenen Bewertung der Badmintonspieler und Spielerinnen einen geringen Beweggrund auf, Badminton sport zu betreiben.

Folgende von den Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen selbst angeführten Motive, wie „weil ich durch den Sport sehr viel reisen kann“ sowie „Inklusion im Sport“ und „weil es eine Sportsportart ohne Körperkontakt ist“ sind in dem Fragebogen in dieser Form nicht explizit vorgekommen und eröffnen eine neue Perspektive hinsichtlich der Beweggründe. Möglicherweise können diese in zukünftige Umfragen eingebracht werden.

6.6 Interpretation der Unterschiede und Zusammenhänge

In diesem Abschnitt der Arbeit werden die Ergebnisse der Hypothesen (siehe Kapitel 5.6) interpretiert und erläutert.

Unterschiede zwischen Männern und Frauen

Um die Frage zu beantworten, ob es Unterschiede hinsichtlich der aktuellen Motive zwischen Männern und Frauen gibt, wurde folgende Hypothese formuliert und überprüft:

Hypothese 1: Die Motive für die Ausübung von Badminton sport unterscheiden sich bei Männern und Frauen signifikant.

Nullhypothese 1: Es besteht kein signifikanter Unterschied bezüglich der aktuellen Motive zwischen Männern und Frauen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen hoch signifikante Unterschiede bei den Motiven der Kategorie „Wettkampf“ ($p=0,000$). Ebenso weisen die Motive des Faktors „Erholung“ ($p= 0,004$) und „Katharsis“ ($p= 0,003$) einen sehr signifikanten Unterschied zwischen Männern und Frauen auf (siehe Tab.: 38).

„Ein signifikantes Ergebnis liegt vor, wenn ein Signifikantstest eine sehr geringe Irrtumswahrscheinlichkeit ermittelt. Dies bedeutet, dass sich das gefundene Stichprobenergebnis nicht gut mit der Annahme vereinbaren lässt, dass in der Population die Nullhypothese gilt. Man lehnt deshalb die Nullhypothese ab und akzeptiert die Alternativhypothese“ (Bortz, Döring, 2006, S.26).

Die Nullhypothese geht davon aus, dass es keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der restlichen acht Faktoren „Flow“, „Anerkennung/ Selbstkonzept“, „Figur/Fitness“, „Kontakt“, „Durchführbarkeit“, „Ästhetik/ Freude“, „Federball“, und „Verletzung“ gibt. Dies bedingt, dass die beiden Gruppenmittelwerte gleich groß sind. Für die restlichen Motive der Faktoren „Federball“, „Verletzung“, „Anerkennung/Selbstkonzept“, „Figur/Fitness“, „Kontakt“, „Durchführbarkeit“, „Ästhetik/ Freude“ und „Flow“ wurde daher die Nullhypothese angenommen.

Betrachtet man die Mittelwerte der Faktoren, in denen Unterschiede zwischen Männern und Frauen bestehen, so erkennt man, dass Männer die Motive des Faktors „Wettkampf“ höher bewerten (MW: 3,3190) als Frauen (MW: 2,7005). Ebenso werden die Faktoren „Erholung“ (Frauen-MW: 3,7383, Männer-MW: 3,3301) und „Katharsis“ (Frauen-MW: 3,3398, Männer-MW: 2,8477) von Frauen als wichtiger empfunden (siehe Tab.: 30, in Kapitel: 5.6.1.).

- **Unterschiede bezüglich der Ausübung anderer Sportarten**

Um die Unterschiede zwischen Badmintonspielern und Spielerinnen, die zum „Ausgleich“ Sportarten ausüben, und jenen, die keine weitere Sportart ausüben, zu untersuchen, wurde folgende Hypothese aufgestellt und überprüft:

Hypothese 2: Die Motive für die Ausübung von Badminton sport unterscheiden sich bei denjenigen Badmintonspielern und Spielerinnen, die regelmäßig zusätzlich andere Sportarten ausüben, im Gegensatz zu jenen, die keine weitere Sportart ausüben.

Nullhypothese: Es bestehen keine Unterschiede bei Badmintonspielern und Spielerinnen, die regelmäßig zusätzlich andere Sportarten ausüben, im Gegensatz zu jenen, die keine weitere Sportart ausüben.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen in der Kategorie „Katharsis“ einen signifikanten Unterschied zwischen Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen, die neben Badminton noch weitere Sportarten ausüben und denjenigen, die keine Ausgleichssportarten betreiben (p-Wert=0,041). Die Nullhypothese wurde verworfen und die H2 angenommen.

Vergleicht man die durchschnittlichen Mittelwerte der Badmintonspieler und Spielerinnen, die zusätzlich andere Sportarten ausüben mit jenen, die keine weiteren Sportarten betreiben, so erkennt man, dass jene Spieler, die keine weiteren Sportarten betreiben (MW: 3,3243) die Motive der Kategorie „Katharsis“ höher bewerten, als jene, die neben Badminton noch andere Sportarten betreiben (MW: 2,9371) (siehe Kapitel: 5.6.1, Tab: 31).

- **Unterschiede bezüglich der Vorstellung vom Badminton sport**

Um den Unterschied von aktuellen Motiven der Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die eine Vorstellung vor dem Einstieg in den Badminton sport hatten, zu jenen zu untersuchen, die keine Vorstellung vom Badminton hatten, wurde folgende Hypothese aufgestellt:

Hypothese 3: Die Motive für die Ausübung von Badminton unterscheiden sich bei den Spielern und Spielerinnen, die vor der Ausübung dieses Sports eine Vorstellung von Badminton hatten, von jenen, die keine Vorstellung vom Badminton sport hatten.

Nullhypothese: Es besteht kein Unterschied hinsichtlich der Motive der Badmintonspieler und Spielerinnen, die vor der Ausübung eine/keine Vorstellung von Badminton hatten.

Die Ergebnisse des T-Test zeigen, dass die Motive aus dem Bereich „Figur/Fitness“ ($p=0,000$) und „Verletzung“ ($p=0,016$) einen sehr signifikanten, beziehungsweise hoch signifikanten Unterschied aufweisen. Die Nullhypothese wird in diesen zwei Bereichen verworfen und die H_2 angenommen, bei den anderen acht Faktoren wird die Nullhypothese beibehalten. Es besteht ein signifikanter Unterschied bezüglich der Vorstellungen im Badminton sport in den Motiven der Kategorie „Figur/Fitness“ und der Kategorie „Verletzung“.

Betrachtet man die Mittelwerte dieser beiden Faktoren genauer (siehe Kapitel 5.6.1, in Tab.: 32), so erkennt man, dass die Badmintonspieler und Spielerinnen, die eine Vorstellung vom Badminton sport hatten, sowohl die Kategorie „Figur/Fitness, (MW: 3,30/ MW: 2,75) als auch die Motive der Kategorie „Verletzung“ (MW: 2,43/ MW: 2,00) höher bewerteten, als jene Spieler und Spielerinnen, die keine Vorstellung vom Badminton sport hatten.

- **Unterschiede bezogen auf verschiedene Leistungsklassen**

Um festzustellen, ob sich aktuelle Motive in den unterschiedlichen Leistungsklassen unterscheiden, wurde folgende Hypothese aufgestellt:

Hypothese 4: Es bestehen Unterschied in den Motiven zwischen Badmintonspielern und Spielerinnen, die in unterschiedlichen Leistungsklassen (1. Bundesliga, 2. Bundesliga, Landesliga, Unterliga, Hobbyliga) spielen.

Nullhypothese: Es besteht kein signifikanter Unterschied hinsichtlich der Motive bei Badmintonspielern und Spielerinnen unterschiedlicher Leistungsklassen (1. Bundesliga, 2. Bundesliga, Landesliga, Unterliga, Hobbyliga).

Die Auswertung dieser Untersuchung ergab hoch signifikante Ergebnisse im Bereich „Flow“ ($p=0,000$), „Wettkampf“ ($p=0,000$) und „Anerkennung/Selbstkonzept“ ($p= 0,000$). Die Kategorie „Durchführbarkeit“ weist einen signifikanten p-Wert von 0,007 auf. Somit wurde für die Faktoren „Flow“, „Wettkampf“, „Anerkennung/Selbstkonzept“ und „Durchführbarkeit“ die Nullhypothese verworfen und die Hypothese 4 angenommen. Bei den anderen Kategorien bestanden keine signifikanten-Werte, somit wurde für diese die Nullhypothese angenommen. Um zu eruieren, zwischen welchen Untergruppen Unterschiede bestehen, wurde der Scheffe-Test angewendet.

Flow

Die Spieler und Spielerinnen einer Hobbymannschaft unterscheiden sich hinsichtlich des Motivs „Flow“ von Spieler und Spielerinnen der Landesliga, der Unterliga, der 1. Bundesliga und der 2. Bundesliga.

Hobbyspieler und Spielerinnen haben durchschnittlich einen Mittelwert von 2,7650 angegeben, dabei besteht ein signifikanter Unterschied der Mittelwerte zu den Spielern und Spielerinnen in anderen Ligen! (Landesliga: MW: 3,1641, Unterliga: 3,4127, 1. Bundesliga, MW: 3,7778, 2BL MW: 4,0606).

Daraus folgt, dass Hobbyspieler und Spielerinnen (MW: 2,7650) im Badminton die Motive der Kategorie „Flow“ als weniger wichtig bewerten, als die Spieler und Spielerinnen in anderen Ligen. Die Badmintonspieler und Spielerinnen der 1. und 2. Bundesliga bewerten die Motive der Kategorie „Flow“ am höchsten.

Wettkampf

Der durchschnittliche Mittelwert der Hobbyspieler und Spielerinnen (MW: 2,5355) unterscheidet sich bezüglich des „Wettkampf“-Motivs von Spielern und Spielerinnen der Unterliga (MW: 3,1627), der Landesliga (MW: 3,3590) sowie der 2. Bundesliga (MW: 3,5606) und der 1. Bundesliga (MW: 4,1111). Der größte Unterschied besteht demnach zwischen Hobbyspieler und Spielerinnen und 1. Bundesliga-Spieler und Spielerinnen. Daraus resultiert folgendes: Je höher die Leistungsklasse, desto bedeutender werden die Motive der Kategorie „Wettkampf“ erachtet.

Anerkennung/Selbstkonzept

Durch den deutlich geringeren Mittelwert der Hobbyspieler und Spielerinnen wird ein Unterschied zu den anderen Ligen ersichtlich. Hobbyspieler und Spielerinnen mit einem MW: 1,923 weisen den mit Abstand niedrigsten Mittelwert auf. Zwischen der Landesliga (MW: 2,3769) und den oberen Ligen, wie 2. Bundesliga (MW: 2,9242) und 1. Bundesliga (MW: 2,8194) macht sich ein ebenso großer Unterschied bemerkbar (Die Unterliga hat einen durchschnittlichen Mittelwert von 2,4762). Folglich sind die Motive der Kategorie „Anerkennung/Selbstkonzept“ für Hobbyspieler und Spielerinnen von viel geringerer Bedeutung als für Badmintonspieler und Spielerinnen höherer Leistungsklassen. Spieler und Spielerinnen der 1. Bundesliga bewerten die Motive der Kategorie „Wettkampf“ am höchsten.

Durchführbarkeit

In der Kategorie Durchführbarkeit besteht der größte Unterschiede zwischen Bundesliga-Spielern und Spielerinnen (2. BL: MW: 1,7727; 1.BL: MW: 1,8750) und Hobbyspielern und Spielerinnen (MW: 2,7295). Ebenso besteht ein kleinerer Unterschied zwischen der Landesliga (MW: 2,2231) und der Unterliga (MW: 2,5238). Daraus geht hervor, dass die Motive der Kategorie „Durchführbarkeit“ umso höher bewertet werden, desto niedriger die Leistungsklasse ist.

- **Unterschiede bezüglich des Leitungsniveaus**

Ein weiterer Aspekt, der in dieser wissenschaftlichen Arbeit behandelt werden soll, betrifft die Fragestellung bezüglich möglicher Unterschiede zwischen aktuellen Motiven und

unterschiedlichem Leistungsniveau, dem sich die Badmintonspieler und Spielerinnen zuordnen. Um diese Fragestellung zu beantworten, wurde folgende Hypothese formuliert:

Hypothese 5: Die Motive der Badmintonspieler und Spielerinnen unterscheiden sich bezogen auf das jeweilige Niveau (Anfänger, mäßig Fortgeschrittene, Fortgeschrittene, Experten) der Badmintonspieler und Spielerinnen.

Nullhypothese: Es besteht kein Unterschied zwischen den aktuellen Motiven und dem Leistungsniveau der Badmintonspieler und Spielerinnen.

Anhand der Anova konnten hoch signifikante Ergebnisse in den Bereichen „Wettkampf“ und „Durchführbarkeit“ mit einem p-Wert von jeweils 0,000 festgestellt werden. Weiters wurde ein sehr signifikanter p-Wert von 0,005 in der Kategorie „Anerkennung/Selbstkonzept“ und ein signifikantes Ergebnis in der Kategorie „Verletzung“ ($p=0,050$) ersichtlich. Um herauszufinden, innerhalb welcher Untergruppen Unterschiede bestehen, wurde wiederum der „Scheffe“-Tests angewendet. Die Ergebnisse jener signifikanten Kategorie werden nun diskutiert.

Wettkampf

Es besteht ein Unterschied hinsichtlich der Motive aus der Kategorie „Wettkampf“ zwischen „Anfängern/Anfängerinnen“ (MW: 1,8846) und allen weiteren Leistungsniveaus. Weiters kann ein Unterschied zwischen „mäßig Fortgeschrittene/r“ (MW: 2,7976) und „Fortgeschrittene/r“ (MW: 3,3464) dokumentiert werden. Der Unterschied zwischen „Anfängern/Anfängerinnen“ (MW: 1,8846) und „Experten/Expertinnen“ (MW: 3,4901) ist am größten. Den geringsten Unterschied in der Motivlage weisen „Fortgeschrittene“ (MW: 3,3464) und „Experten/Expertinnen“ (MW: 3,4902) auf.

Abschließend kann vermerkt werden, dass Motive der Kategorie „Wettkampf“ von „Anfängern/Anfängerinnen“ weniger hoch bewertet werden, als von jenen Spielern und Spielerinnen, die ein höheres Leistungsniveau brachten. Die Gruppen der „Fortgeschrittenen“ und „Experten/Expertinnen“ bewerten die „Wettkampf“-Motive wesentlich höher, als die weiteren übrigen Spieler und Spielerinnen.

Anerkennung/Selbstkonzept

Es kann ein Unterschied bezüglich der Motive aus der Kategorie „Anerkennung/Selbstkonzept“ zwischen „Anfängern/Anfängerinnen“ (MW: 1,6154) und allen anderen Gruppen („mäßig Fortgeschrittene“ (MW: 2,1994), „Fortgeschrittene“ (MW: 2,4064) und „Experten/Expertinnen“) dokumentiert werden. Der größte Unterschied besteht jedoch innerhalb der Gruppe mit den höchsten Mittelwerten, nämlich der der „Anfängern/Anfängerinnen“ (MW: 1,6154) und der „Experten/Expertinnen“ (MW: 2,5147). Kurz gesagt, je höher das Leistungsniveau, desto höher bewerten die Spielerinnen und Spieler die Motive aus der Kategorie „Anerkennung/Selbstkonzept“.

Durchführbarkeit

Der durchschnittliche Mittelwert bezogen auf die Kategorie „Durchführbarkeit“ variiert zwischen den „Experten/Expertinnen“ (MW: 1,8824) und den „mäßig Fortgeschrittenen“ (MW: 2,8929) in hohem Maße. Ebenso unterscheiden sich die „Experten/innen“ hinsichtlich der „Durchführbarkeits“-Motive von den „Anfängern/Anfängerinnen“ (MW: 2,6923) und den „mäßig Fortgeschrittenen“ (MW: 2,8929).

Folglich kann zusammengefasst werden, dass die Spieler und Spielerinnen, die sich dem Leistungsniveau „Experte/Expertin“ zuordnen, die Kategorie „Durchführbarkeit“ als weniger wichtig bewerten, als die „Fortgeschrittenen“, „Anfänger/innen“ oder „mäßig Fortgeschrittenen“.

Verletzung

Bezüglich der Kategorie „Verletzungen“ besteht der größte Unterschied zwischen „Experten/Expertinnen“ (MW: 1,7941) und den „mäßig Fortgeschrittenen“ (MW: 2,0506).

Geringere Unterschiede bestehen zwischen „Anfängern“ (MW: 2,000), „Fortgeschrittenen“ (MW: 2,0506) und „mäßig Fortgeschrittenen“ (MW: 2,3839).

Schlussendlich kann vermerkt werden, dass „Experten/Expertinnen“ die Motive aus der Kategorie „Verletzung“, verglichen mit den „mäßig Fortgeschrittenen“, als weniger wichtig beurteilen.

- **Unterschiede in unterschiedlichen Disziplinen**

Um die Annahme zu überprüfen, ob Badmintonspieler und Spielerinnen, die unterschiedliche Disziplinen ausüben, sich auch in aktuellen Motiven unterscheiden, wurde folgende Hypothese aufgestellt:

Hypothese 6: Besteht ein Unterschied hinsichtlich der Motive der Badmintonspieler und Spielerinnen, welche unterschiedliche Disziplinen (Damen/Herren-Einzel, Damen/Herren-Doppel, Gemischtes Doppel) ausüben?

Nullhypothese: Es besteht kein Unterschied hinsichtlich der Motive der Badmintonspieler und Spielerinnen, welche unterschiedliche Disziplinen (Damen/Herren-Einzel, Damen/Herren-Doppel, Gemischtes Doppel) ausüben.

Anhand der einfaktoriellen Varianzanalyse (Anova) wurden die Ergebnisse dieser Untersuchung berechnet und in Tabelle 34 dargestellt.

Die Auswertung zeigt ein sehr signifikantes Ergebnis bei Motiven der Kategorie „Wettkampf“ ($p=0,001$). Zudem weisen die Motive der Kategorie „Katharsis“ ($p=0,023$) ein signifikantes Ergebnis bezogen auf die unterschiedlichen Disziplinen auf.

Um herauszufinden, innerhalb welcher Untergruppen Unterschiede bestehen, wurde wiederum der Scheffe-Tests angewendet. Die Ergebnisse der als signifikant bewerteten Kategorien werden nun angeführt.

Wettkampf

Der größte Unterschied hinsichtlich der Motive der Kategorie „Wettkampf“ besteht bei Befragten, die hauptsächlich im „Damen-Doppel“ (MW: 2,6563) oder im „Gemischtes-Doppel“ (MW: 2,6709) spielen, zu jenen, die im „Herren-Einzel“ (MW: 3,5083) spielen. Die Spieler und Spielerinnen, die angegeben haben, „Herren-Doppel“ (MW: 3,0688) „Damen-Einzel“ (MW: 3,1429) oder eine Mischung aus mehreren Disziplinen (MW: 3,2549) hauptsächlich zu betreiben, liegen dabei in der Mitte der Skala.

Aus oben Gesagtem folgt nun, dass die Motive aus der Kategorie „Wettkampf“ von Frauen, beim Damen-Doppel oder Männern und Frauen, die hauptsächlich Mixed spielen, geringer bewertet werden, als die aller anderer Badmintonspieler und Badmintonspielerinnen. Für Spieler, die hauptsächlich die Disziplin Herren-Einzel

betreiben, sind die Motive aus der Kategorie „Wettkampf“ verglichen mit Spielern und Spielerinnen anderer Disziplinen, am wichtigsten.

Katharsis

Die zweite Kategorie „Katharsis“ verzeichnete ebenso einen signifikanten Unterschied. Betrachtet man die Untergruppen genauer, so erkennt man den größten Unterschied in der Motivlage zwischen Männern, die die Disziplin „Herren-Doppel“ (MW: 2,7228) oder „Herren-Einzel“ (MW: 2,9333) ausüben, verglichen mit Spielerinnen, welche die Disziplin „Damen-Einzel“ (MW: 3,3036) oder „Damen-Doppel“ (MW: 3,7344) ausüben.

Demnach liegt bei der Bewertung der Motive aus der Kategorie „Katharsis“ ein geschlechtsabhängiger Unterschied vor. Denn Frauen, die entweder Einzel- oder Doppel-Disziplinen hauptsächlich ausüben, bewerten die Motive der Kategorie „Katharsis“ höher als Männer, die diese beiden Varianten betreiben.

- **Unterschiede bezüglich der Wettkampfteilnahme**

Um der Frage nachzugehen, ob ein Unterschied hinsichtlich der aktuellen Motive zwischen Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen, die an Wettkämpfen teilnehmen und jenen, die an keinen Wettkämpfen teilnehmen, besteht, wurde folgende Hypothese überprüft.

Hypothese 7: Die Motive von Badmintonspielern und Spielerinnen, welche an Wettkämpfen (regional, national, international, hobbymäßig) teilnehmen, unterscheiden sich von den Motiven der Badmintonspieler und Badmintonspielerinnen, welche an keinen Wettkämpfen teilnehmen.

Nullhypothese: Es besteht kein Unterschied hinsichtlich der Motive zwischen Spielern und Spielerinnen, die an Wettkämpfen teilnehmen und jenen, die an keinen Wettkämpfen partizipieren.

Anhand der einfaktoriellen Varianzanalyse wurden hoch signifikante Ergebnisse in den Bereichen „Wettkampf“ und „Anerkennung/Selbstkonzept“ mit einem p-Wert von jeweils 0,000 bestätigt. Weiters bestehen zwei sehr signifikante Ergebnisse in der Kategorie

„Flow“ und „Durchführbarkeit“ jeweils mit einem p-Wert von 0,001. Ein signifikantes Ergebnis findet sich außerdem bei den Motiven aus der Kategorie „Federball“ (p= 0,019). Um die Unterschiede, bezogen auf die unterschiedlichen Wettkämpfe, genauer zu analysieren, wurde erneut der Scheffe-Test bei jenen signifikanten Motivfaktoren angewendet (siehe Tab.: 35).

Wettkampf

Es besteht ein Unterschied hinsichtlich der Kategorie „Wettkampf“ bei Befragten, die bisher noch an keinem Wettkampf teilgenommen haben (MW: 2,4970) zu jenen, die an „Hobby-/vereinsinterne Wettkämpfe“ (MW: 3,0303) partizipiert haben. Weiters unterscheidet sich die erstgenannte Gruppe von Spielern und Spielerinnen, die an „Regionalen Wettkämpfen (MW: 3,0519), „Nationalen Wettkämpfen (MW: 3,6581), und „Internationalen Wettkämpfen“ (MW: 4,322) teilgenommen haben. Es bestehen weitere Unterschiede sowohl zwischen Regionalen- und Nationalen Wettkämpfen, als auch zu „Internationalen Wettkämpfen“. Der Unterschied zwischen Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen, die an „Keinen Wettkämpfen“ (2,4970) und „Internationalen Wettkämpfen“ (4,322) teilgenommen haben, ist am größten.

Daraus ergibt sich, dass Spieler und Spielerinnen, die an höheren/schwierigeren Wettkämpfen teilgenommen haben, die Motive der Kategorie „Wettkampf“ Motive höher bewerten, als jene, die an keinem Wettkampf oder weniger „schwierigen“ Wettkämpfen teilgenommen haben.

Katharsis

Spieler und Spielerinnen, die bis jetzt als höchsten Wettkampf „Hobby-/Vereinsinterne“ Wettkämpfe (MW: 2,7955) angegeben haben, unterscheiden sich am stärksten hinsichtlich der Motive der Kategorie „Katharsis“ von jenen, die bereits „Internationalen Wettkämpfe“ (MW: 3,3333) bestritten haben.

Die Bewertung der Kategorie „Katharsis“ steigt in folgender Reihenfolge stetig an: „Hobby-/Vereinsinterne Wettkämpfe“, „Keine Wettkämpfe“ (MW: 2,8727), „Nationale Wettkämpfe“ (MW: 2,9551), „Regionale Wettkämpfe“ (MW: 3,1721), „Internationale Wettkämpfe“ (MW: 3,333).

Spieler und Spielerinnen, die an den höchsten „Internationalen Wettkämpfen“ teilnehmen,

bewerten die Kategorie „Katharsis“ höher, als jene, die angegeben haben, nur an „Hobby-/Vereinsinternen Wettkämpfen“ teilzunehmen.

Anerkennung/Selbstkonzept

Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die bisher an „keinem Wettkampf“ teilgenommen haben (MW: 1,9545), weisen in Bezug auf die Kategorie „Anerkennung/Selbstkonzept“ den niedrigsten durchschnittlichen Mittelwert auf. Diese Spieler und Spielerinnen unterscheiden sich hinsichtlich des Faktors „Anerkennung/ Selbstkonzept“ von jenen, die bereits „Hobby-/vereinsinterne Wettkämpfe (MW: 2,1894), „Regionale Wettkämpfe“ (MW: 2,2486), „Nationale Wettkämpfe“ (MW: 2,6496) und „Internationale Wettkämpfe“ (MW: 3,1778) bestritten haben. Weitere Unterschiede werden zwischen Befragten erkennbar, die an „Regionalen Wettkämpfen“ (MW: 2,2486) partizipierten, im Vergleich zu denjenigen, welche an „internationalen Wettkämpfen“ (MW: 3,1778) teilgenommen haben. Die größte Differenz besteht zwischen Spielern und Spielerinnen, die an „keinen Wettkämpfen“ (MW: 1,9545) teilgenommen haben und jenen, die bereits „internationale Wettkämpfe“ (MW: 3,1778) bestritten haben.

Auch hinsichtlich der Kategorie „Anerkennung/Selbstkonzept“ unterscheiden sich die Spieler und Spielerinnen, die bisher an „keinen Wettkämpfen“ teilnahmen, von jenen, die bereits an unterschiedlichen Wettkämpfen teilgenommen haben. Die Befragten, die „Internationale Wettkämpfe“ bestritten haben, bewerten die Items der Kategorie „Anerkennung/Selbstkonzept“ höher als alle anderen Badmintonspieler und Spielerinnen.

Flow

Spieler und Spielerinnen, die bisher an „keinen Wettkämpfen“ (MW: 2,7273) teilgenommen haben, unterscheiden sich in Bezug auf die Kategorie „Flow“ von jenen, welche bereits an „Regionalen Wettkämpfen“ (MW: 3,1749), an „Hobby-/vereinsinternen Wettkämpfen“ (MW: 3,333), „Nationalen Wettkämpfen“ (MW: 3,444) und „Internationalen Wettkämpfen“ (MW: 3,9778) partizipiert haben. Hinsichtlich der „Flow“-Motive besteht ebenso ein Unterschied zwischen Spielern und Spielerinnen, die an „Nationalen Wettkämpfen“ (MW: 3,444) teilnahmen zu jenen, die an „Internationalen Wettkämpfen“ (MW: 3,9778) teilgenommen haben. Der größte Unterschied besteht zwischen Befragten, die bisher an „keinen Wettkämpfen“ (MW: 2,7273) partizipierten und jenen, die „Internationalen Wettkämpfe“ (MW: 3,9778) bestritten hatten.

Man kann festhalten, dass die Befragten, die angaben, bisher an „keinen Wettkämpfen“ mitgespielt zu haben, die Motive der Kategorie „Flow“ als weniger wichtig beurteilen, verglichen mit jenen, die sich bereits in Wettkämpfen messen durften. Es ist zu erkennen, dass (mit Ausnahme der Hobby- und regionalen Wettkämpfer) die Bewertung der Flow-Motive mit der Schwierigkeit der Wettkämpfe steigt. Die Badmintonspieler und Spielerinnen, die an nationalen oder internationalen Wettkämpfen teilgenommen haben, bewerten den Faktor „Flow“ viel höher als jene, die an regionalen Wettkämpfen oder an gar keinen Wettkämpfen teilgenommen haben.

Durchführbarkeit

Badmintonspieler und Spielerinnen, die entweder an „Internationalen Wettkämpfen“ (MW: 1,8333) oder „Nationalen Wettkämpfen“ (MW: 1,8590) teilgenommen haben, unterscheiden sich hinsichtlich des „Durchführbarkeits-Motives“ von jenen, die sich bisher „nur“ in „Regionalen Wettkämpfen“ (MW: 2,5738), „keinen Wettkämpfen“ (MW: 2,5818) oder „Hobby-/vereinsinternen Wettkämpfen“ (MW: 2,7955) messen konnten. Der größte Unterschied besteht hier zwischen Befragten, die an „Internationalen Wettkämpfen“ (MW: 1,8333) teilnahmen, im Vergleich zu jenen, welche an „Hobby-/vereinsinternen Wettkämpfen“ (MW: 2,7995) teilgenommen haben.

Fazit ist, Spieler und Spielerinnen, die an nationalen oder sogar an internationalen Wettkämpfen teilgenommen haben, bewerten die Kategorie „Durchführbarkeit“ als weniger wichtig, verglichen mit jenen, die bisher „nur“ an regionalen-, Hobby-/vereinsinternen-, oder keinen Wettkämpfen teilgenommen haben. Demzufolge spielen die Motive aus der Kategorie „Durchführbarkeit“ für Badmintonspieler und Spielerinnen, die an weniger schwierigen Wettkämpfen oder gar keinen Wettkämpfen teilnehmen, eine große Rolle.

Federball

Es besteht ein Unterschied zwischen Befragten bezüglich der Motive aus der Kategorie „Federball“, welche an „keinen Wettkämpfen“ (MW: 3,0818) teilgenommen haben und jenen, die bereits Wettkämpfe bestritten haben. Der Unterschied ist vor allem zu jenen am größten, die an höheren Wettkämpfen, wie „Nationalen Wettkämpfen“ (MW: 3,6026) oder „Internationalen Wettkämpfen“ (MW: 4,1000) teilnahmen.

Kurz um, je höher oder schwieriger die Wettkämpfe, an denen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen partizipieren, desto höher bewerten diese auch die Motive aus der Kategorie „Federball“. Für Spieler und Spielerinnen, die an keinen Wettkämpfen teilnehmen, spielen diese Motive daher nur eine sehr geringe Rolle.

- **Unterschiede hinsichtlich der Intensität**

Um einen weiteren Aspekt hinsichtlich der aktuellen Motive und der Intensität des Trainings abzuklären, wurde eine letzte Unterschiedshypothese formuliert.

Hypothese 8: Es besteht ein Unterschied hinsichtlich der Motive der Badmintonspieler und Spielerinnen, die mit unterschiedlicher Intensität trainieren.

Nullhypothese: Es besteht kein signifikanter Unterschied hinsichtlich der Motive der Badmintonspieler und Spielerinnen und deren unterschiedlicher Trainingsintensität.

Bei der Hypothesenprüfung wurde ein hoch signifikantes Ergebnis im Bereich „Wettkampf“ mit einem p-Wert von 0,000 berechnet. Weiters sind drei sehr signifikante Motivfaktoren „Durchführbarkeit“ ($p=0,001$), „Flow“ ($0,002$) und „Figur/Fitness“ ($p=0,003$) zu erwähnen. Sowohl die Kategorie „Anerkennung/Selbstkonzept“ (p -Wert von $0,032$), als auch die Kategorie „Ästhetik/Freude“ ($p=0,035$) weisen einen signifikanten p -Wert auf. Mittels des Scheffe-Test wurden Unterschiede bezüglich der Intensität genauer ins Auge gefasst (siehe Tab.: 36).

Wettkampf

Es besteht ein Unterschied hinsichtlich der „Wettkampf“-Motive zwischen Spielern und Spielerinnen, die mit „hoher Intensität“ (MW: 3,5516) trainieren und jenen, die angeben, mit „niedriger Intensität“ (MW: 2,6078) oder „mittlerer Intensität“ (MW: 2,8958) diesen Sport zu betreiben. Auch zwischen Spielern und Spielerinnen, die mit „niedriger Intensität“ (MW: 2,6078) oder „Mittlerer Intensität“ (MW: 2,8958) spielen, ist ein geringerer Unterschied erkennbar.

Spieler und Spielerinnen, die mit „hoher Intensität“ trainieren, bewerten die Motive aus der Kategorie „Wettkampf“ höher als jene, die mit niedriger oder mittlerer Intensität

trainieren. Kurz gesagt, je höher die Trainingsintensität, desto höher werden die „Wettkampf“-Motive bewertet.

Durchführbarkeit

Die durchschnittlichen Mittelwerte bezogen auf die Items der Kategorie „Durchführbarkeit“ variieren zwischen Spielern und Spielerinnen, die mit „hoher Intensität“ (MW: 2,0141) trainieren, im Vergleich zu jenen, welche mit „niedriger Intensität“ (MW: 2,4412) Badminton spielen. Es besteht ein geringerer Unterschied zwischen Personen, die mit „niedriger Intensität“ (MW: 2,4412) trainieren und jenen, die mit „Mittlerer Intensität“ (MW: 2,6538) trainieren.

Kurz um, die Spieler und Spielerinnen, die mit hoher Intensität trainieren, bewerten die Items der Kategorie „Durchführbarkeit“ als weniger wichtig, verglichen mit Befragten, die angeben, diesen Sport mit niedriger oder hoher Intensität zu betreiben. Die Badmintonspieler und Spielerinnen, die mit mittlerer Intensität trainieren, bewerten die Motive der Kategorie „Durchführbarkeit“ am höchsten, im Gegensatz dazu stehen jene, die mit hoher Intensität trainieren.

Flow

Die Badmintonspieler und Spielerinnen unterscheiden sich hinsichtlich des Motivs „Flow“ abhängig von der Trainingsintensität. Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die mit „niedriger Intensität“ (MW: 2,843) trainieren, unterscheiden sich zwar von jenen, die mit „mittlerer Intensität“ (MW: 2,9904) trainieren, jedoch noch stärker von jenen, die mit „hoher Intensität“ (MW: 3,5446) trainieren.

Demnach bewerten Badmintonspieler und Spielerinnen, die mit „niedriger Intensität“ Badminton spielen, die Items der Kategorie „Flow“ als weniger wichtig, als jene, die angeben, mit mittlerer oder hoher Intensität zu trainieren. Die Spieler und Spielerinnen, die Badminton mit hoher Intensität trainieren, bewerten die Motive des „Flow“ hoch. Daraus folgt, je höher die Trainingsintensität der Spieler und Spielerinnen, desto wichtiger sind ihnen auch die „Flow“-Items.

Ästhetik/Freude

Es besteht ein Unterschied hinsichtlich der Kategorie „Ästhetik/ Freude“ zwischen Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen, die mit „niedriger Intensität“ (MW:

2,8627) trainieren, im Vergleich zu jenen, die angegeben haben, mit „Mittlerer Intensität“ (MW: 3,4071) zu trainieren. Weiters ist ein Unterschied zu jenen Spielern und Spielerinnen zu verzeichnen, die mit „Hoher Intensität“ (MW: 3,5540) trainieren.

Kurz gesagt, je höher die Trainingsintensität, mit welcher die Spieler und Spielerinnen, angegeben haben, Badminton zu spielen, desto höher fällt auch die Bewertung der Motive aus der Kategorie „Ästhetik/Freude“ aus. Die Spieler und Spielerinnen, die mit niedriger Intensität trainieren, bewerten die Motive der Kategorie „Ästhetik/Freude“ somit eindeutig am geringsten.

Figur Fitness

Es besteht ein Unterschied hinsichtlich des Faktors „Figur/Fitness“ zwischen Badmintonspielen und Badmintonspielerinnen, welche mit „niedriger Intensität“ (MW: 2,1765) trainieren zu jenen Spielern und Spielerinnen, die angegeben haben, mit „hoher“ (MW: 2,9155) oder „mittlerer“ (MW: 2,9535) Intensität diesen Sport auszuüben. Folglich bewerten Badmintonspieler und Spielerinnen, welche mit niedriger Intensität trainieren, die Motive aus der Kategorie „Figur/Fitness“ viel geringer als jene, die mit hoher oder mittlerer Intensität Badminton spielen.

Anerkennung/Selbstkonzept

Spieler und Spielerinnen, die mit „niedriger Intensität“ (MW: 1,9314) trainieren, weisen einen Unterschied hinsichtlich der Kategorie „Anerkennung/Selbstkonzept“ zu jenen Spielern und Spielerinnen auf, die angegeben haben, mit „hoher Intensität“ (MW: 2,4859) zu trainieren.

Daraus lässt sich schließen, Spieler und Spielerinnen, die mit niedriger Intensität trainieren, bewerten Motive der Kategorie „Anerkennung/Selbstkonzept“ viel niedriger als jene, die angeben, mit hoher Intensität Badminton sport zu betreiben.

- **Zusammenhang Motive und Alter**

Auch der mögliche Zusammenhang zwischen Motiven und dem Alter der Teilnehmer und Teilnehmerinnen wurde anhand einer Hypothese untersucht.

Hypothese 9: Es besteht ein Zusammenhang bezüglich der aktuellen Motiven und dem Alter der Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Badminton sport.

Nullhypothese: Es gibt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen aktuellen Motiven und dem Alter der Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Badminton sport.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigten, dass die Faktoren „Flow“, „Katharsis“, „Anerkennung/Selbstkonzept“, Verletzung“, „Durchführbarkeit“ und „Ästhetik/Freude“ einen signifikanten Zusammenhang mit dem Alter der Badmintonspieler und Spielerinnen aufweisen. Die Faktoren „Flow“, „Anerkennung/Selbstkonzept“ und „Katharsis“ weisen einen geringen negativen Zusammenhang mit dem Alter der Badmintonspieler und Spielerinnen auf. Die Kategorien „Verletzung“, „Durchführbarkeit“ und „Ästhetik/Freude“ weisen hingegen einen geringen positiven Zusammenhang auf. Dies bedeutet, dass die Motive der Kategorie „Flow“, „Anerkennung/Selbstkonzept“ und „Katharsis“ mit zunehmendem Alter der Badmintonspieler und Spielerinnen an Bedeutung verlieren, demnach also weniger wichtig werden. Fazit ist, bei Jungen sind die Motive in diesen Kategorien mehr ausgeprägt als bei Älteren.

Die Faktoren „Verletzung“, „Durchführbarkeit“ und „Ästhetik/Freude“ nehmen jedoch mit zunehmendem Alter an Bedeutung zu. Somit kann festgehalten werden, dass vor allem bei älteren Leuten diese Beweggründe für die Ausübung dieses Sports eine Rolle spielen.

Besonders die hohen Ausprägung der beiden Motive „Verletzungen“ und „Durchführbarkeit“ liegen im höheren Alter auf der Hand. Da gerade im vorgerücktem Alter Verletzungen schwerwiegende Folgen haben können, und Motive für eine einfache Durchführbarkeit im Alter fast Vorraussetzung für die Ausübung einer Sportart sind. Auch die Motive aus der Kategorie „Ästhetik/Freude sind im Alter wichtige und nachvollziehbare Beweggründe.

- **Zusammenhang Motive und Ausübung in Jahren**

Die Überprüfung folgender Hypothese sollte Klarheit über mögliche Zusammenhänge zwischen den aktuellen Motiven und der Ausübung von Badminton, bezogen auf die Ausübungsjahre geben.

Hypothese 10: Es besteht ein Zusammenhang zwischen den aktuellen Motiven und den Ausübungsjahre im Badmintonsport?

Nullhypothese: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen den aktuellen Motiven und den Ausübungsjahren im Badmintonsport.

Die Ergebnisse zeigen, dass Motive aus den Kategorien „Wettkampf“, „Ästhetik/Freude“, „Federball“ und „Katharsis“ einen signifikanten Zusammenhang mit der Anzahl der Ausübungsjahre im Badminton aufweisen. Der Faktor „Katharsis“ weist dabei einen geringen negativen Zusammenhang auf. Die Faktoren „Wettkampf“, „Ästhetik/Freude“ und „Federball“ weisen einen geringen positiven Zusammenhang mit der Ausübungsdauer (in Jahren) der Badmintonspieler und Spielerinnen auf.

Interpretiert man die Ergebnisse, so gelangt man zu dem Schluss, dass Motive aus dem Bereich „Katharsis“ mit zunehmender Ausübung (in Jahren) von Badminton, an Bedeutung verlieren. Das bedeutet, dass für Badmintonspieler und Spielerinnen, die diesen Sport erst kurze Zeit ausüben, der Faktor „Katharsis“ von größerer Bedeutung ist. Die Motive aus den Kategorien „Wettkampf“, „Ästhetik/Freude“ und „Federball“ sind Beweggründe, die vor allem bei erfahreneren Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen Bedeutung haben. Demnach sind diese Motive für Spieler und Spielerinnen, die diesen Sport schon seit langer Zeit ausüben, umso wichtiger. Diese Aussagen, die aufgrund der Ergebnisse formuliert wurden, machen also Sinn. Denn je mehr Jahre man Badminton spielt, desto eher kann man die Motive aus der Kategorie „Federball“ oder „um den Federball auf verschiedene Arten spielen und schlagen zu können“, umsetzen bzw. die Flugeigenschaften des Federballes nutzen.

Zusammenhang Motive und Anzahl der Monate im Jahr

Um die Häufigkeit der Ausübung in Monaten mit den aktuellen Motiven in Verbindung zu bringen, wurde folgende Hypothese aufgestellt.

Hypothese 11: Es gibt einen Zusammenhang zwischen Motiven und Trainingshäufigkeit im Jahr, gezählt in Monaten.

Nullhypothese: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen Motiven und Trainingshäufigkeit im Jahr, gezählt in Monaten.

Die Faktoren „Verletzung“, „Anerkennung/Selbstkonzept“, „Durchführbarkeit“, „Flow“ und „Wettkampf“ weisen einen signifikanten Zusammenhang mit der Ausübung der Badmintonspieler und Spielerinnen in Monaten auf. Die Subskalen „Flow“ und „Wettkampf“, „Anerkennung/Selbstkonzept“ weisen einen geringen positiven Zusammenhang auf. Die Faktoren „Verletzung“ und „Durchführbarkeit“ hingegen eine geringe negative Korrelation.

Die Motive der Kategorie „Flow“, „Wettkampf“ und „Anerkennung/Selbstkonzept“ sind vor allem bei Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen, die viele Monate im Jahr diesen Sport ausüben, bedeutend. Die Bedeutung dieser Motive steigt mit zunehmender Anzahl der Spielmonate, also der Zeit, in welchen Badminton gespielt wird. Die Motive aus den Kategorien „Verletzung“ und „Durchführbarkeit“ sind für jene Badmintonspieler und Spielerinnen Beweggründe, die nur wenige Monate im Jahr Badminton spielen. Badmintonspieler und Spielerinnen, die diesen Sport nur wenige Monat im Jahr ausüben, bewerten Motive aus den Kategorien „Durchführbarkeit“ und „Verletzung“ als zunehmend wichtig

Zusammenhang Motive und Trainingseinheiten pro Woche

Hypothese 12: Es besteht ein Zusammenhang zwischen Motiven und der Anzahl der Trainingseinheiten pro Woche.

Hypothese 12: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen Motiven und der Anzahl der Trainingseinheiten pro Woche.

Die Faktoren „Flow“, „Wettkampf“, „Durchführbarkeit“, „Figur/Fitness“ und „Anerkennung/Selbstkonzept“ weisen einen signifikanten Zusammenhang mit der Anzahl der Einheiten pro Woche auf.

Die Faktoren „Flow“ und „Anerkennung/Selbstkonzept“ weisen einen (fast mittleren) positiven Zusammenhang auf. Der Faktor „Wettkampf“ weist einen mittleren positiven Zusammenhang mit der Anzahl der Einheiten auf, die Badmintonspieler und Spielerinnen pro Woche trainieren. Die Subskala „Figur/Fitness“ weist hingegen einen geringen negativen Zusammenhang auf, die Subskala „Durchführbarkeit“ eine mittlere negative Korrelation.

Demnach bewerten vor allem Badmintonspieler und Spielerinnen, die viele Trainingseinheiten pro Woche aufweisen, die Motive der Kategorien „Flow“, „Anerkennung/Selbstkonzept“ und „Wettkampf“ höher als jene, deren Trainingshäufigkeit in der Woche geringer ist.

Die Motive aus den Kategorien „Figur/Fitness“ und „Durchführbarkeit“ werden hingegen von Befragten mit zunehmender Trainingshäufigkeit als weniger wichtig bewertet. Daraus folgt, dass die Motive aus den Kategorien „Figur/Fitness“ und „Durchführbarkeit“ für Badmintonspieler und Spielerinnen, die wenige Einheiten pro Woche Badminton spielen, wenig entscheidend sind.

Zusammenhang Motive und Länge einer Einheit in Minuten

Hypothese 13: Es besteht ein Zusammenhang zwischen Motiven und der Länge einer Trainingseinheit in Minuten.

Nullhypothese: Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen Motiven und der Länge einer Trainingseinheit in Minuten.

Die Faktoren „Katharsis“, „Kontakt“, „Ästhetik/Freude“, „Flow“, „Wettkampf“ und „Anerkennung/Selbstkonzept“ weisen einen signifikanten, geringen positiven Zusammenhang auf. Dies bedeutet, dass Badmintonspieler und Spielerinnen, die Trainingseinheiten länger gestalten, die Motivfaktoren „Katharsis“, „Kontakt“, „Ästhetik/Freude“, „Flow“, „Wettkampf“ und „Anerkennung/Selbstkonzept“ als wichtiger erachten als diejenigen, die kürzere Trainingseinheiten betreiben.

Zusammenfassung der Unterschieds-Interpretationen

Aus den Daten, Berechnungen und Interpretationen der 192 Teilnehmer und Teilnehmerinnen konnten folgende Schlüsse gezogen werden:

- Je höher die Leistungsklasse, desto bedeutender sind die Motive der Kategorie „Wettkampf“, „Flow“ und „Anerkennung/Selbstkonzept“ für die Badmintonspieler und Spielerinnen. Folglich bewerten Badmintonspieler und Spielerinnen der ersten und zweiten Bundesliga diese Motive am höchsten. Umgekehrt verhält es sich jedoch bezüglich

der Motive des Faktors „Durchführbarkeit“. Dieser zeigt für Badmintonspieler und Spielerinnen in niedrigen Ligen oder in der Hobbymannschaft die größte Relevanz.

Ähnliche Feststellungen können auch bezüglich des Leistungsniveaus der Badmintonspieler und Spielerinnen geäußert werden. Denn je höher das Leistungsniveau, indem sich der Badmintonspieler oder die Spielerin befindet („Fortgeschrittene“ und „Experten/Expertinnen“), desto höher werden jene Motive der Kategorie „Wettkampf“ und „Anerkennung/Selbstkonzept“ bewertet, die dieselbe Tendenz auch bei höherer Leistungsklasse zeigen. Umgekehrt bewerten Spieler und Spielerinnen auf niedrigem Leistungsniveau (Anfänger/Anfängerinnen) die Motive aus der Kategorie „Durchführbarkeit“ und „Verletzung“ höher als Badmintonspieler und Spielerinnen in oberen Ligen.

Aus den Untersuchungsergebnissen gehen weitere Unterschiede hinsichtlich der hauptsächlichlichen Ausübung verschiedener Disziplinen hervor.

- Für Badmintonspieler, die hauptsächlich die Disziplin Herren-Einzel betreiben, sind Motive der Kategorie „Wettkampf“ relevante Beweggründe, den Badminton sport auszuüben. Im Gegensatz dazu bewerten die Badmintonspielerinnen, die hauptsächlich „Damen-Doppel“ spielen, und Badmintonspieler und Spielerinnen, die hauptsächlich am Mixed-Bewerb teilnehmen, die Motive der Kategorie „Wettkampf“ als unwichtiger.

- Spieler und Spielerinnen, die an höheren Wettkämpfen teilgenommen haben, bewerten Motive der Kategorie „Wettkampf“, „Katharsis“, „Anerkennung/Selbstkonzept“, „Flow“ und „Federball“ höher als jene, die bisher an keinem oder „weniger schwierigen“ Wettkämpfen teilgenommen haben. Im Gegensatz dazu stehen wieder die Motive aus der Kategorie „Durchführbarkeit“. Items aus dem Motivfaktor „Durchführbarkeit“ sind demnach für Badmintonspieler und Spielerinnen, die an weniger schwierigen oder keinen Wettkämpfen teilgenommen haben, von größerer Bedeutung, verglichen mit Badmintonspieler und Spielerinnen, die sich in höheren Wettkämpfen messen.

- Für Badmintonspieler und Spielerinnen, die mit „hoher Intensität“ trainieren, sind Beweggründe aus den Bereichen „Wettkampf“, „Flow“, „Anerkennung/ Selbstkonzept“, „Ästhetik/ Freude“ und „Figur/ Fitness“ weitaus wichtiger, als jene, die mit niedriger oder

mittlerer Intensität trainieren. Je höher die Trainingsintensität, desto höher werden die eben angeführten Motive von den Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen bewertet.

Wieder stehen die Motive der Kategorie „Durchführbarkeit“ im Gegensatz zu den eben genannten Beweggründen. Die Spieler und Spielerinnen, die mit hoher Intensität trainieren, bewerten die Items des Motivfaktors „Durchführbarkeit“ als weniger wichtig, verglichen mit Befragten, die angeben, mit niedriger oder hoher Intensität Badminton zu spielen.

- Für Badmintonspieler und Spielerinnen, die erst kurze Zeit spielen, ist der Faktor „Katharsis“ ein wesentlicher Beweggrund, diesen Sport auszuüben. Die Motive aus den Kategorien „Wettkampf“, „Ästhetik/Freude“ und „Federball“ sind vor allem bei erfahreneren Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen entscheidend.

Durch die Angaben der Badmintonspieler und Spielerinnen zu ihrer Trainingshäufigkeit können ebenso Schlüsse gezogen werden, die zukünftig berücksichtigt werden sollten.

Die Motive der Kategorie „Flow“, „Wettkampf“ und „Anerkennung/Selbstkonzept“ sind vor allem bei Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen bedeutend, die viele Monate im Jahr diesen Sport ausüben. Die Items der Motivfaktoren „Verletzung“ und „Durchführbarkeit“ sind für jene Badmintonspieler und Spielerinnen Beweggründe, die nur wenige Monate im Jahr Badminton spielen.

Bezüglich der Trainingseinheiten pro Woche steht fest: Badmintonspieler und Spielerinnen, die viele Trainingseinheiten pro Woche aufweisen, bewerten Beweggründe aus den Motivfaktoren „Flow“, „Anerkennung/Selbstkonzept“ und „Wettkampf“ höher, als jene, deren Trainingshäufigkeit in der Woche geringer ist. Die Motive aus den Kategorien „Figur/Fitness“ und „Durchführbarkeit“ werden hingegen von Befragten mit zunehmender Trainingshäufigkeit als weniger wichtig bewertet.

Badmintonspieler und Spielerinnen mit langen Trainingseinheiten erachten die Motivfaktoren „Katharsis“, „Kontakt“, „Ästhetik/Freude“ und jene drei Faktoren die auch bei Spielern und Spielerinnen mit vielen Trainingseinheiten pro Woche auftreten, als wichtiger, verglichen mit Spielern und Spielerinnen, die kürzere Trainingseinheiten aufweisen.

7. Schlussfolgerung

Das Ziel dieser Arbeit war, folgende Forschungsfrage zu beantworten: „Welche Beweggründe haben Menschen, den Badminton sport auszuüben?“, damit zukünftig, im Sinne eines personenorientierten Ansatzes, gezielt auf die individuellen Handlungsvoraussetzungen und Bedürfnisse der Zielgruppen eingegangen werden kann. (Sudeck & Conzelmann, 2011).

Schritt für Schritt wurde diese Forschungsfrage beantwortet und unter verschiedenen Aspekten wissenschaftlich analysiert. Im Zuge der vorliegenden Arbeit wurden 192 Badmintonspieler und Spielerinnen aus ganz Österreich befragt. Die Mehrheit der Teilnehmer und Teilnehmerinnen kamen aus den Bundesländern Oberösterreich und Wien. Insgesamt 128 Männer und 64 Frauen beantworteten die ihnen im Fragebogen gestellten unterschiedlichen Fragen. Die jüngste Testperson war zum Zeitpunkt der Umfrage 14 Jahre, die älteste hingegen 70 Jahre alt.

Badmintonspieler und Spielerinnen aus unterschiedlichen Leistungsklassen, Altersstufen und Leistungsniveaus wurden in der vorliegenden Studie berücksichtigt. Mittels einer online-Umfrage wurden die Beweggründe der Probanden und Probandinnen, sowie andere umfangreiche Daten über deren Ausübung des Badminton sportes oder auch Details zu deren Trainingshäufigkeit analysiert.

Aufgrund des Mangels an relevanten Untersuchungsergebnissen im Badminton sport in Österreich, konnten die gewonnenen Daten keinem Vergleich unterzogen werden. Viele aktuelle Forschungsarbeiten beruhen jedoch auf dem BMZI-Instrument, das schon mehrfach angewendet wurde und sich auch in dieser Arbeit als sinnvoll erwies. Lehnert, Sudeck und Conzelmann (2011) entwickelten das Berner Motiv- und Zielinventar im Freizeit- und Gesundheitssport, welches auf Gablers Arbeiten zu Motiven im Sport (2002) aufbaut. Die Motive dieser Arbeit basieren auf jenen BMZI-Items, die neuerdings im Zuge dieser Arbeit geprüft und bestätigt werden konnten.

Die Faktoren „Ästhetik/Freude“, „Erholung“ und „Federball“ waren nach der Bewertung der 192 Badmintonspieler und Spielerinnen für diese hohe Beweggründe, den Badminton sport auszuüben. Die Faktoren „Flow“, „Kontakt“, „Wettkampf“, „Katharsis“

und „Figur/Fitness“ liegen bei der Bewertung der Umfrageteilnehmer und Teilnehmerinnen in der Mitte. Die Faktoren „Durchführbarkeit“, „Anerkennung/Selbstkonzept“ und „Verletzung“ sind für die Ausübung des Badmintonportes unbedeutender.

Vergleicht man Männer und Frauen im Badmintonport, so erkennt man, dass die Faktoren „Erholung“ und „Katharsis“ bei Frauen eine wichtigere Rolle spielen als für Männer, die Items der Kategorie „Wettkampf“ jedoch von Männern als wichtigere Beweggründe gewertet werden. Ebenso ist ein geschlechterabhängiger Unterschied bei Motiven der Kategorie „Katharsis“ zu verzeichnen. Denn Frauen, die entweder Einzel oder Doppel – Disziplinen hauptsächlich ausüben, weisen höhere Beweggründe aus dem Faktor „Katharsis“ auf, als Männer, die diese beiden Sportvarianten betreiben.

Weiters kann festgehalten werden, dass jene Spieler, die keine weiteren zusätzlichen Sportarten betreiben, die Motive der Kategorie „Katharsis“ höher bewerten, als jene, die neben Badminton noch andere Sportarten ausüben. Für Badmintonspieler und Spielerinnen, die eine Vorstellung vom Badmintonport hatten, sind Beweggründe aus den Bereichen „Figur/Fitness“ und „Verletzung“ von hoher Relevanz.

Die Motive der Kategorie „Flow“, „Anerkennung/Selbstkonzept“ und „Katharsis“ verlieren mit zunehmendem Alter der Badmintonspieler und Spielerinnen an Bedeutung. Für junge Badmintonspieler und Spielerinnen sind diese Beweggründe für die Sportausübung weitaus wesentlichere, als für Erwachsene in höherem Alter.

Die Faktoren „Verletzung“, „Durchführbarkeit“ und „Ästhetik/Freude“ gewinnen, im Gegensatz dazu, mit zunehmendem Alter an Bedeutung. Somit kann festgehalten werden, dass vor allem bei älteren Leuten diese Beweggründe für die Ausübung des Badmintonportes eine wesentliche Rolle spielen.

Im Zuge der Analyse der Motive aus den Kategorien „Flow“, „Wettkampf“, „Anerkennung/ Selbstkonzept“ und „Durchführung“ werden bezüglich der getesteten Unterschiede bestimmte Tendenzen aufgewiesen, die darlegen, für welche Badmintonspieler und Spielerinnen diese eben sehr relevante Beweggründe für die Sportausübung darstellen und für welche Spieler und Spielerinnen eben weniger relevante.

Die Motive der Faktoren „Flow“, „Wettkampf“ und „Anerkennung/ Selbstkonzept“ sind bei Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen, die viele Monate im Jahr viele Trainingseinheiten pro Woche und lange Trainingseinheiten aufweisen, bedeutende Beweggründe, den Badminton sport auszuüben. Die Motive des Motivfaktors „Durchführung“ sind relevante Beweggründe für Badmintonspieler und Badmintonspielerinnen, die in niedrigen Ligen spielen, auf niedrigem Leistungsniveau (Anfänger/in), an weniger schwierigen oder keinen Wettkämpfen teilnehmen oder aber mit niedriger Intensität trainieren, sowie nur wenige Monate im Jahr und wenige Trainings pro Woche. Weitere und detaillierte Aussagen bezüglich der Motivfaktoren sind der Interpretation (Kapitel 6.7) entnehmbar.

8. Ausblick

Da der Badminton sport in Österreich noch immer eine Randsportart darstellt, ermöglicht diese wissenschaftliche Arbeit eventuell einen kleinen Schritt in Richtung österreichweiter Anerkennung dieser Sportart.

Diese Arbeit soll als Grundstein für weitere Arbeiten in sportpsychologischen Bereichen im Badminton sport gesehen werden. Die Daten von 192 Badmintonspielern und Badmintonspielerinnen liefern Erkenntnisse über die Ausübung, die Trainingshäufigkeit, die Beweggründe, die Unterschiede und die Zusammenhänge der aktuellen Motive, die ausschlaggebend für die Ausübung des Badminton sports sind.

In weiterführenden Untersuchungen können die Beweggründe für die Ausübung des Badminton sportes in bestimmten Altersstufen oder Leistungsklassen näher beleuchtet werden. Zudem wäre auch eine Vergleichsstudie zwischen Österreich und den asiatischen Ländern interessant, in denen Badminton alles andere als einen Randsport darstellt. Die Motive im Badminton sport können naheliegender Weise mit Motiven in anderen Sportarten verglichen werden; in der Folge könnte daraus eine Datenbank erstellt werden, die alle Sportarten und Motive enthält. So könnte dadurch in Zukunft gezielt auf die individuellen Bedürfnisse eines bestimmten Sportlers oder einer Sportlerin eingegangen werden und somit insofern der individuell „perfekte Sport“ für diese Person gefunden werden, als dieser hinsichtlich relevanter Beweggründe und Motive auf diese Zielperson zugeschnitten wäre. Es besteht sehr wenig Literatur über Badminton, die diesen Sport aus

sportpsychologischer Sicht beleuchtet, und es existieren zudem auch nur sehr wenige Studien, die Informationen über die österreichischen Badmintonspieler und Spielerinnen selbst enthalten. So ist die Bandbreite an offenen möglichen Forschungsfragen in diesem Bereich erheblich.

Meiner Ansicht nach sind somit künftig weitere Untersuchungen nötig, die neue Daten über diesen Sport liefern, um schließlich Badminton speziell in Österreich zu größerer Popularität zu verhelfen.

9. Literaturverzeichnis

- Badminton World Federation, BWF. (2016). Weltrangliste. Zugriff am 14.04.2016 unter <http://www.bwfbadminton.org/page.aspx?id=14955>
- Badminton Europe, BE. (2016). Zugriff am 14.04.2016 unter <http://www.badmintoneurope.com/Cms/>
- Brahms, B.-V. (2012). *Handbuch Badminton. Training Taktik Wettkampf*. Aachen: Meyer & Meyer Verlag.
- Brand, R. (2010). *Sportpsychologie. Lehrbuch*. (1.Aufl.). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Brandstätter, V. & Otto, J. H. (Hrsg.). (2009). *Handbuch der Allgemeinen Psychologie. Motivation und Emotion*. Deutschland: Hogrefe Verlag.
- BSO (2016). Zugriff am 15.04.2016 unter <http://www.bso.or.at/de/ueberuns/mitglieder/detail/?memberID=5&refID=114&cHash=0b770bd40d6b41b03724e6cd44b9a49f>
- Conzelmann, A., Lehnert, K., Schmid, J. & Sudek, G. (2012). *Das Berner Motiv- und Zielinventar im Freizeit- und Gesundheitssport. Anleitung zur Bestimmung von Motivprofilen und motivbasierten Sporttypen*. Bern: Universität Bern, Institut für Sportwissenschaft.
- Weghaupt, D. (2015). *Snowboarden - Motive und Stellenwert im Leben der Sportler/innen. Eine quantitative Erhebung unter Snowboarder/innen in Österreich*. Universität Wien: Institut für Sportwissenschaften.
- Florl, R., Marhold, G. (1961). *Federball-Lehrbuch*. Deutschland: Sportverlag Berlin.
- Fuchs, K., Solugub, L. (1984). *Badminton. Technik Taktik Training*. Niedernhausen: Falken-Verlag.
- Fuchs, R. (1997). *Psychologie und körperliche Bewegung. Grundlagen für theoriegeleitete Interventionen*. Göttingen: Hogrefe Verlag.
- Gabler, H. (2002). *Motive im Sport. Motivationspsychologische Analysen und empirische Studien*. Schorndorf: Hofmann Verlag.
- GutsMuths, J. F. (1796). *Spiele zur Übung und Erholung des Geistes. Für die Jugend, ihre Erzieher und alle Freunde unschuldiger Jugendfreuden*. Schnepfenthal: Erziehungsanstalt.
- Heckhausen, H. (1989). *Motivation und Handeln*. (2.Aufl.). Berlin: Springer Verlag.

- Heckhausen, J. & Heckhausen, H. (Hrsg.). (2010). *Motivation und Handeln*. (4.Aufl.). Berlin: Springer-Verlag
- Horn, C. (1994). *Der Badminton-Sport- Entwicklung zu einem Breitensport?*. Universität Wien.
- Jansen, R. (1987). *Wir lernen Badminton das sportliche Spiel mit dem Federball*. Bonn: Verlag Peter Wegener.
- Kindersley, D. (2009). *Über 200 Sportarten. Sport-Regeln Technik Taktik*. (2. Aufl.). München: Dorling Kindersley Verlag.
- Kirchler, E. & Walenta, C. (2010). *Motivation*. Österreich: Facultas.
- Klopp, E. (2013). *Explorative Faktorenanalyse*. Universität des Saarlandes. Zugriff am 25.04.2016 unter <http://psydok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2013/4823/>.
- Knüppel, H. (1976). *Freizeitsport Badminton in Schule und Gruppen*. Stuttgart: Verlag Karl Hofmann.
- Koch, K. (Hrsg.) Beckmann, J. U., Lindemann, J. & Schreiberhuber, J. (1976). *Einführungsmodelle und Spielreihen für Sportspiele, Teil 1. Prellball. Indica. Badminton. Faustball. Didaktisch-Methodische Modelle für die Schulpraxis*. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.
- Lehnert, K., Sudeck, G., & Conzelmann, A. (2011). BMZI – Berner Motiv- und Zielinventar im Freizeit- und Gesundheitssport. *Diagnostica*, 57 (3), S. 146-159.
- Maywald, S. (1979). *Badminton- Geschichtliche Entwicklung, Spielregeln und Technik*. Minden: Philler Verlag.
- Meier, I. (2006). *Leistungsbestimmende Faktoren im Badminton*. Zugriff am 01.05.2016 unter <http://www.manz.at/list.htmlonline=1&back=00dc3e189c1c3bdf4ad557eeacd6843&isbn=978-3-638-53251-8&xid=219970>
- Meyners, E. (1983). *Schriftreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports. Badminton in der Schule*. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.
- Möllers, N. (2006). *Weltüberkopfsportarten. Verletzungen und Überlastungsschäden beim Badminton*. Sportorthopädie · Sporttraumatologie 22, 231–239 (2006), Pulheim. zugriff am 20.03.2016 unter www.elsevier.de/sportmed
- Niesner, H. & Ranzmayer, J. (1980). *Badminton. Training Technik Taktik*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

- Omosegard, Bo. (1994). *Badminton Fachausdrücke. Spaß am Badminton – besser spielen durch Selbsttraining*. München: BLV Verlagsgesellschaft.
- Österreichischer Badminton Verband, ÖBV. (2016). Zugriff am 05.04.2016 unter <http://www.badminton.at/cont/regeln.php>
- Phomsoupha, M. & Laffaye, G. (2014). The Science of Badminton: Game Characteristics, Anthropometry, Physiology, Visual Fitness and Biomechanics. *Sports Med* (2015) 45:473–495 DOI 10.1007/s40279-014-0287-2. Switzerland: Springer.
- Rheinberg, F. & Vollmeyer, R. (2012). *Motivation. Grundriss der Psychologie Band 6*. (8. Aufl.). Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Röthig, P. & Prohl, R. (Hrsg.) (2003). *Sportwissenschaftliches Lexikon*. (7. Aufl.). Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.
- Schwetz, H., Benischek, I., Mallaun, J., Samac, K., Strassegger-Einfalt, R., Swoboda, B. (2008). *Einführung in das quantitativ orientierte Forschen und erste Analyse mit SPSS 18*. (2. Aufl.). Wien: Facultas Universitätsverlag.
- Salzer, S. (1998). *Sportliche Identität und Motivation im Badminton- Ein interkultureller Vergleich zwischen Österreich und Dänemark*. Universität Wien.
- Sudek, G., Lehnert, K., & Conzelmann, A. (2011). Motivbasierte Sporttypen. Auf dem Weg zur Personorientierung im zielgruppenspezifischen Freizeit- und Gesundheitssport. *Zeitschrift für Sportpsychologie*, 18 (1), 1-17.
- Wirtz, M. A. & Strohmmer, J. (2014). *Lexikon der Psychologie- Dorsch*. (17. Auflage). Bern: Verlag Hans Huber.
- Wübberhorst, K., Maier, G. & Kamps, U. (2015). Gabler Wirtschaftslexikon. Das Wissen der Experten. zugriff am 02.05.2016 unter <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/57384/faktorenanalyse-v9.html>
- Erdmann, R. (Hrsg.). (1983). *Motive und Einstellungen im Sport. Ein Erklärungsansatz für die Sportpraxis*. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.
- Zeitschrift für Sportpsychologie (2011), 18, pp. 1-17. DOI: 10.1026/1612-5010/a000032. © Zugriff am 02.05.2016 unter <http://econtent.hogrefe.com/doi/full/10.1026/1612-5010/a000032>. Hogrefe Verlag.

10. Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Badminton-Spielfeld (ÖBV, 2016)</i>	6
<i>Abbildung 2: Flugkurven der typischen Badmintonschläge (Möllers, 2006, S. 237)</i>	9
<i>Abbildung 3: Federballspielerin um 1820</i>	11
<i>Abbildung 4: YTjye-Kitcha-Ki (Maywald, 1979, S.7)</i>	11
<i>Abbildung 6: Verbreitung des Federballspiels (Florl & Marhof, 1961, S.9)</i>	14
<i>Abbildung 7: Das Grundmodell der "klassischen" Motivationspsychologie (Rheinberg, 2012, S. 70)</i>	20
<i>Abbildung 8: Badminton-Beitrag auf der Homepage</i>	51
<i>Abbildung 9: Text der Homepage</i>	51
<i>Abbildung 10: Altersverteilung</i>	76
<i>Abbildung 11: Einheiten/Woche</i>	83
<i>Abbildung 12: Aktuelle Leistungsklassen</i>	85
<i>Abbildung 13: Leistungsniveau</i>	86

11. Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: Klassifizierung und Vielfalt der Motive im Sport</i>	29
<i>Tabelle 2: Subdimensionen und Itemformulierung des BMZI</i>	31
<i>Tabelle 3: 9-Clusterlösung nach Gabler</i>	32
<i>Tabelle 4: 9 Motivbasierte Sporttypen</i>	33
<i>Tabelle 5: Gliederung des Fragebogens</i>	39
<i>Tabelle 6: BMZI-Items + erweiterte Items</i>	56
<i>Tabelle 7: Interne Konsistenz der 6 ermittelten Subskalen der BMZI-Items</i>	59
<i>Tabelle 8: Endergebnis: 44 Items/ 11 Subskalen</i>	64
<i>Tabelle 9: Verständlichkeit des Fragebogens</i>	67
<i>Tabelle 10: Geschlechterverteilung (N=192)</i>	75
<i>Tabelle 11: Altersverteilung (N=192)</i>	76
<i>Tabelle 12: Höchste Ausbildung (N=192)</i>	77
<i>Tabelle 13: Bundesländerverteilung (N=192)</i>	78
<i>Tabelle 14: Andere Sportarten. Ja/Nein (N=192)</i>	79
<i>Tabelle 15: Andere Sportarten (N=192)</i>	79
<i>Tabelle 16: Ausübungsjahre (N=192)</i>	81
<i>Tabelle 17: Ausübung Monate/Jahr (N=192)</i>	82
<i>Tabelle 18: Einheiten pro Woche (N=192)</i>	83
<i>Tabelle 19: Minuten/Einheit (N=192)</i>	84
<i>Tabelle 20: Intensität (N=192)</i>	84
<i>Tabelle 21: Aktuelle Leistungsklasse (N=192)</i>	85
<i>Tabelle 22: Leistungsniveau (N=192)</i>	86
<i>Tabelle 23: Disziplinen (N=192)</i>	87
<i>Tabelle 24: Wettkampfteilnahme (N=192)</i>	88
<i>Tabelle 25: Erste Kontakte (N=192)</i>	89
<i>Tabelle 26: Vorstellung. Ja/Nein (N=192)</i>	90
<i>Tabelle 27: Bestätigung der Vorstellung</i>	90
<i>Tabelle 28: Motive nach Mittelwert gereiht</i>	94
<i>Tabelle 29: Subskalen nach Mittelwert gereiht (N=192)</i>	98
<i>Tabelle 30: Ergebnisse der Unterschiedsberechnung: aktuelle Motive und Geschlecht (N=192)</i>	114
<i>Tabelle 31: Ergebnisse der Unterschiedsberechnung: aktuelle Motive und Ausübung anderer Sportarten</i>	115
<i>Tabelle 32: Ergebnisse der Unterschiedsberechnung: aktuelle Motive und Vorstellungen (N=192)</i>	116
<i>Tabelle 33: Ergebnisse der ANOVA: aktuelle Motive und Leistungsklasse (N=192)</i>	117
<i>Tabelle 34: Ergebnisse der ANOVA: aktuelle Motive und Disziplin (N=192)</i>	120
<i>Tabelle 35: Ergebnisse der ANOVA: aktuelle Motive und Leistungsniveau (N=192)</i>	122
<i>Tabelle 36: Ergebnisse der ANOVA: Aktuelle Motive und Wettkampfteilnahme (N=192)</i>	125
<i>Tabelle 37: Ergebnisse der ANOVA: aktuelle Motive und Intensität (N=192)</i>	129
<i>Tabelle 38: Zusammenhänge zwischen aktuellen Motiven und Alter der Teilnehmer/innen (N=192)</i>	133
<i>Tabelle 39: Zusammenhänge zwischen aktuellen Motiven und den Jahren der Ausübung (N=192)</i>	134
<i>Tabelle 40: Zusammenhänge zwischen aktuellen Motiven und Monaten der Ausübung pro Jahr (N=192)</i>	134
<i>Tabelle 41: Zusammenhänge zwischen aktuellen Motiven und Anzahl der Einheiten/Woche (N=192)</i>	135
<i>Tabelle 42: Zusammenhänge zwischen aktuellen Motiven und Anzahl Minuten/Einheit (N=192)</i>	136

12. Anhang

1) Fragebogen

Motive im Badminton

Liebe Badmintonspielerinnen - Liebe Badmintonspieler

Im Rahmen meiner Diplomarbeit beschäftige ich mich mit dem Thema „Motive im Badminton“.

Ich möchte dabei herausfinden, was Menschen dazu bewegt Badminton zu spielen und welche Motive für die Ausübung dieser Sportart verantwortlich sind.

Ziel ist es, Erkenntnisse über die Situation in Österreich zu gewinnen und diese möglicherweise als Grundlage für zukünftige Initiativen der sportlichen Förderung nutzen zu können.

Da es hierbei um deine persönliche Meinung geht, gibt es keine richtigen oder falschen Antworten. Ebenso werden die Daten anonym und stets vertraulich behandelt. Ich bitte dich daher um ehrliche und vollständige Antworten, sodass eine verlässliche Auswertung und ein repräsentatives Ergebnis erzielt werden können. Bitte nimm dir die Zeit um den Fragebogen vollständig auszufüllen.

Für die Teilnahme an der Umfrage ist es egal, wie lange du Badminton spielst. Einzige Voraussetzung ist, dass du Badminton in Österreich ausübst oder hier lebst.

Nach Beendigung des Fragebogens hast du die Möglichkeit deine e-mail-Adresse anzugeben. Diese wird getrennt vom Fragebogen gespeichert (d.h. es können keine Rückschlüsse auf die Antworten gezogen werden) und dient dazu, dir die Ergebnisse der Studie zukommen zu lassen.

Bei Fragen kannst du uns gerne per Mail kontaktieren: forschung.sportpsychologie@univie.ac.at

Dauer für diesen Fragebogen: ca. 15 min

Vielen Dank für deine Mithilfe!

Elisabeth Stabel

Dr. Clemens Ley

Mit dem Klicken auf „Weiter“, erkläre ich meine freiwillige Teilnahme an der Studie und mein Einverständnis, dass die Daten für wissenschaftliche Zwecke anonym genutzt werden können.

Diese Umfrage enthält 35 Fragen.

Persönliche Daten

[] Geschlecht *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- weiblich
- männlich

[] Alter (...in Jahren) *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

[] Welche ist deine höchste abgeschlossene Ausbildung? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Pflichtschule
- Lehre
- Meister
- Berufsbildende Schule ohne Matura
- Berufsbildende Schule mit Matura (HAK, HTL, HBLA, ...)
- Allgemeinbildende höhere Schule
- Fachhochschule
- Universität
- Sonstiges

Ausübung der Sportart

[]Wie viele Jahre trainierst/spielst du Badminton schon? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

[]Wie viele Monate im Jahr trainierst/spielst du Badminton durchschnittlich? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

[]Wie viele Einheiten pro Woche trainierst/spielst du Badminton durchschnittlich? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

[]Wie lange trainierst/spielst du Badminton pro Einheit (in Minuten) durchschnittlich? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

[]Mit welcher Intensität trainierst/ spielst du Badminton normalerweise? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Mit niedriger Intensität
 Mit mittlerer Intensität
 Mit hoher Intensität

[]In welchem Bundesland trainierst/spielst du Badminton ? *

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Burgenland
 Kärnten
 Oberösterreich
 Niederösterreich
 Salzburg
 Steiermark
 Tirol
 Vorarlberg
 Wien
 Ich spiele Badminton nicht in Österreich

[]Wo trainierst/ spielst du Badminton?

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war bei Frage '9 [P6_] (In welchem Bundesland trainierst/spielst du Badminton ?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Motive

[]

Als Kernstück der Studie möchten wir herausfinden, welche Motive dafür verantwortlich sind, dass du Badminton spielst. Kreuze an, inwieweit die folgenden Aussagen auf dich zutreffen.

Ich spiele Badminton ... *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	1 = trifft gar nicht zu	2	3	4	5 = trifft völlig zu
... um mich in körperlich guter Verfassung zu halten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... vor allem um fit zu sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... vor allem aus gesundheitlichen Gründen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um abzunehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um mein Gewicht zu regulieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wegen meiner Figur.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um mit anderen gesellig zusammen zu sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um etwas in einer Gruppe zu unternehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um dabei Freunde / Bekannte zu treffen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um dadurch neue Menschen kennen zu lernen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um durch den Sport neue Freunde zu gewinnen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... weil ich im Wettkampf aufblühe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um mich mit anderen zu messen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um sportliche Ziele zu erreichen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wegen des Nervenkitzels.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... weil es mir Freude bereitet, die Schönheit der menschlichen Bewegung im Sport zu erleben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... weil mir Sport die Möglichkeit für schöne Bewegungen bietet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um mich zu entspannen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... vor allem aus Freude an der Bewegung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um neue Energie zu tanken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... weil ich mich so von anderen Problemen ablenke.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um Stress abzubauen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um meine Gedanken im Kopf zu ordnen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um Ärger und Gereiztheit abzubauen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um einer Gruppe anzugehören.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um meine Stimmung zu verbessern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um mein Leben abwechslungsreicher zu gestalten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um meine Leistung, mit der, der anderen Spieler zu messen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um durch meine Leistung Anerkennung zu bekommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um meine Familie/ Freunde durch meine Leistung stolz zu machen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um vom Trainer gelobt zu werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um mein Selbstvertrauen zu stärken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um Selbstbestätigung zu erfahren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um meine eigenen körperlichen Grenzen auszutesten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... weil es ein Sport mit relativ wenig Materialaufwand ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... weil es ein relativ günstiger Sport ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... weil es ein Sport ist, den man spontan ausüben kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... weil es ein Sport ist, der zu allen Jahreszeiten ausgeübt werden kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... weil ich das Sportgerät (Federball) und dessen Flugeigenschaften toll finde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um den Federball auf verschiedene Arten spielen und schlagen zu können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... weil es mich fasziniert Anderen bei der Ausübung dieser Sportart zu zusehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... um meine Konzentrationsfähigkeit zu schulen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

... um meine kognitiven Fähigkeiten zu stärken.	<input type="radio"/>				
... um meine sportspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis zu stellen.	<input type="radio"/>				
... weil der Badminton sport sowohl koordinative als auch konditionelle Fähigkeiten schult.	<input type="radio"/>				
... weil ich (vor allem im "Single") unabhängig von der Leistung Anderer bin.	<input type="radio"/>				
... weil mich die direkte Auseinandersetzung mit dem Gegner/der Gegnerin reizt.	<input type="radio"/>				
... weil alle Altersklassen diesen Sport ausüben können.	<input type="radio"/>				
... weil Frauen und Männer diesen Sport gemeinsam ausüben.	<input type="radio"/>				
... weil das Verletzungsrisiko bei dieser Sportart gering ist.	<input type="radio"/>				
... weil die Gefahr, durch Fremdverschulden verletzt zu werden, nicht gegeben ist.	<input type="radio"/>				
... weil beim Badminton, nur der Moment zählt und meine Gedanken auf die Aktivität fokussiert sind.	<input type="radio"/>				
... um in einen Zustand zu kommen, indem alles herum keine Rolle spielt.	<input type="radio"/>				
... wegen dem Glücksgefühl beim Badminton.	<input type="radio"/>				
... um (in einem Zustand des Flows) vollkommen aufzugehen.	<input type="radio"/>				

Motive (2)

[] Gibt es für dich Motive, die in der obigen Liste nicht angeführt wurden? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
 Nein

[] Welche? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war 'Ja' bei Frage '17 [M2_]' (Gibt es für dich Motive, die in der obigen Liste nicht angeführt wurden?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

[] Als du mit dem Badminton spielen begonnen hast - hattest du eine bestimmte Vorstellung davon, was dich erwartet, bzw. ein bestimmtes Bild von dieser Sportart? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
 Nein

[]Beschreibe kurz dieses Bild oder diese Vorstellung.

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

[]Wurde dein Bild bzw. deine Vorstellung vom Badminton spielen im Laufe der Zeit bestätigt? *

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

	1 = gar nicht bestätigt	2	3	4	5 = völlig bestätigt
Mein Bild bzw. meine Vorstellung wurde...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

[]Möglichkeit dies genauer zu erklären:

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

[]Seitdem du mit dem Badminton spielen begonnen hast, an welche POSITIVEN Erlebnisse und/oder motivierende Faktoren zu Badminton kannst du dich erinnern? (keine Pflichtangabe)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

[] Welche Sportarten? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war 'Ja' bei Frage 25 [P7_] (Übst du neben dem Badminton sport noch andere Sportarten aus?)

Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antworten aus:

- Wintersport (Skifahren, Langlaufen, Snowboarden etc.)
- Mannschafts-/Ball sport (Basketball, Handball, Volleyball, etc.)
- Bergsport (Klettern, Bergsteigen, Wandern)
- Geräteturnen, Akrobatik, Slackline, Freerunning, Le Parcours, etc.
- Skateboarden
- Kampfsport (Judo, Karate, etc.)
- Leichtathletik
- Rückschlagspiele (Tennis, Tischtennis, Squash)
- Radsport (Mountainbike, Rennrad, etc.)
- Surfen (Kitesurfen, Windsurfen, Wellenreiten), Segeln
- Tanzsport
- Golf
- Wassersport (Schwimmen, Turmspringen, etc.)
- Yoga, Pilates
- Fitnesstraining (Krafttraining, Group Fitness)
- Reitsport
- Andere Sportart

[] Welche weiteren Sportarten übst du aus, die oben nicht genannt wurden? *

Beantworten Sie diese Frage nur, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

Antwort war 'Andere Sportart' bei Frage 26 [P7_a] (Welche Sportarten?)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

[] Seitdem du mit dem Badminton spielen begonnen hast, an welche NEGATIVEN Erlebnisse und/oder demotivierende Faktoren zu Badminton kannst du dich erinnern? (keine Pflichtangabe)

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Andere Sportarten

[] Übst du neben dem Badminton sport noch andere Sportarten aus? *

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ja
- Nein

[]An wie vielen Monaten im Jahr bist du sportlich aktiv (jegliche moderate und intensive körperliche Aktivität)? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

[]Wie viele Einheiten pro Woche bist du insgesamt sportlich aktiv (jegliche moderate und intensive körperliche Aktivität)? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

[]Wie lange bist du pro Einheit (in Minuten) sportlich aktiv (jegliche moderate und intensive körperliche Aktivität)? *

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Feedback

[]Möchtest du zu diesem Thema noch etwas mitteilen, das im Fragebogen nicht erfragt wurde?

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

[]Wie verständlich war für dich der Fragebogen?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

1 = gar nicht
verständlich

2

3

4

5 = sehr verständlich

Der Fragebogen war...

[]Wie lange war der Fragebogen für dich?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

1 = zu lange

2

3

4

5 = zu kurz

Der Fragebogen war...

[]Wie sehr hast du dich bemüht, den Fragebogen ehrlich zu beantworten?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ich habe mich bemüht, die Fragen ehrlich zu beantworten.
- Ich war neugierig, worum es in dem Fragebogen geht und habe mich nur durch die Fragen "durchgeklickt".

[]Sonstige Anmerkungen zum Fragebogen:

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

[]Wie lange war der Fragebogen für dich?

Bitte wählen Sie die zutreffende Antwort für jeden Punkt aus:

1 = zu lange 2 3 4 5 = zu kurz
Der Fragebogen war...

[]Wie sehr hast du dich bemüht, den Fragebogen ehrlich zu beantworten?

Bitte wählen Sie nur eine der folgenden Antworten aus:

- Ich habe mich bemüht, die Fragen ehrlich zu beantworten.
- Ich war neugierig, worum es in dem Fragebogen geht und habe mich nur durch die Fragen "durchgeklickt".

[]Sonstige Anmerkungen zum Fragebogen:

Bitte geben Sie Ihre Antwort hier ein:

Vielen Dank für deine Mithilfe!

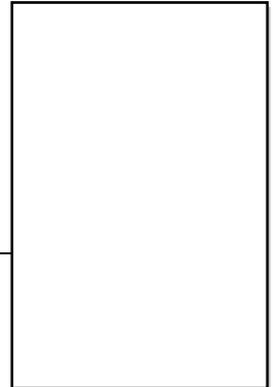
Wenn du über die Ergebnisse dieser Studie informiert werden möchtest, klicke hier:

[Link einfügen](#)
25.04.2016 – 17:04

Übermittlung Ihres ausgefüllten Fragebogens:
Vielen Dank für die Beantwortung des Fragebogens.

2) Lebenslauf

Dornbacherstraße 4a
1170 Wien
Telefon 0664/2130898
E-Mail: lise.stabel@gmx.at



Elisabeth Stabel

Persönliche Daten:

- Familienstand: ledig
- Staatsangehörigkeit: Österreich
- Geburtsdatum: 11.09.1991
- Geburtsort: Wien

Ausbildung:

- 1997-2001: Volksschule Knollgasse 4-6, 1170 Wien
- 2001-2009: GRG 16, Maroltingergasse 69-71
- Matura mit guten Erfolg
- WS 2009 Bachelorstudium Biologie
- SS 2010 Bachelorstudium Sportwissenschaften
- WS 2011 Lehramtsstudium UF Bewegung und Sport, UF Biologie und Umweltkunde

Berufserfahrung:

- Bäckerei Felber: geringfügige Anstellung seit dem 15.Juni.2012
- Heeres sportwissenschaftlichen Dienst als Ferial-Verwaltungspraktikantin im Heeres-Sportzentrum: 01.08.2011 - 21.08. 2011

Sonstige Qualifikationen:

- Sehr gute Sprachkenntnisse in Englisch und Deutsch
- EDV- Kenntnisse
- Führerschein B
- Interessen: Sport, Fußball in einem Verein, Gitarre